

2015

JAHRESABSCHLUSS
UND LAGEBERICHT DER
DZ BANK AG

ZAHLEN IM ÜBERBLICK

DZ BANK AG

in Mio. €	2015	2014		31.12.2015	31.12.2014
ERTRAGSLAGE			LIQUIDITÄTSADÄQUANZ		
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	514	573	Ökonomische Liquiditätsadäquanz (in Mrd. €) ^{2,3}	4,0	1,9
Risikovorsorge	46	-55	KAPITALADÄQUANZ		
Betriebsergebnis	560	518	Ökonomische Kapitaladäquanz (in Prozent) ^{4,5}	173,3	167,3
Jahresüberschuss	224	213	Gesamtkapitalquote (in Prozent) ⁶	26,6	24,9
Aufwand-Ertrags-Relation (in Prozent)	67,7	62,2	Kernkapitalquote (in Prozent) ⁶	20,2	17,8
	31.12.2015	31.12.2014	Harte Kernkapitalquote (in Prozent) ⁶	19,1	17,8
VERMÖGENSLAGE			Leverage Ratio (in Prozent)	4,6	
Aktiva			MITARBEITER IM JAHRESDURCHSCHNITT (ANZAHL)		
Forderungen an Kreditinstitute	81.319	80.716		4.312	4.250
Forderungen an Kunden	22.647	22.443	LANGFRISTRATING		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	39.375	39.821	Standard & Poor's	AA-	AA-
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	55	66	Moody's Investors Service	Aa3	A1
Handelsbestand	39.192	45.540	Fitch Ratings	AA-	A+
Übrige Aktiva	15.148	15.598			
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	91.529	85.388			
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	17.985	22.855			
Verbriefte Verbindlichkeiten	38.973	39.016			
Handelsbestand	29.167	37.028			
Übrige Passiva	12.074	11.903			
Eigenkapital	8.008	7.994			
Bilanzsumme	197.736	204.184			
Geschäftsvolumen¹	220.478	226.813			

1 Bilanzsumme einschließlich Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen

2 Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss

3 Gegenüber Jahresabschluss und Lagebericht 2014 Umstellung des Ausweises von DZ BANK Gruppe auf DZ BANK

4 Aufgrund der engen Verknüpfung des Managements der ökonomischen Kapitaladäquanz der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe ist für die DZ BANK der Gruppenwert maßgeblich

5 Gegenüber Jahresabschluss und Lagebericht 2014 veränderter Vorjahreswert aufgrund der im zweiten Quartal 2015 turnusgemäß vorgenommenen Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs im Sektor Versicherung

6 Berechnung gemäß Capital Requirements Regulation

INHALT

02	LAGEBERICHT DER DZ BANK AG
06	Grundlagen der DZ BANK AG
13	Wirtschaftsbericht
26	Nachtragsbericht
27	Personalbericht und Nachhaltigkeit
32	Prognosebericht
37	Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht
156	JAHRESABSCHLUSS DER DZ BANK AG
158	Bilanz zum 31. Dezember 2015
160	Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015
162	Anhang
216	VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER
217	BESTÄTIGUNGSVERMERK
218	BEIRÄTE
228	WESENTLICHE BETEILIGUNGEN

LAGEBERICHT DER DZ BANK AG

06	GRUNDLAGEN DER DZ BANK AG	27	PERSONALBERICHT UND NACHHALTIGKEIT
06	Geschäftsmodell	27	Personalbericht
06	Strategische Ausrichtung als verbund- fokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe	27	Erklärung zur Unternehmensführung
07	Firmenkundengeschäft	27	Start Förderprogramm Verbund First
08	Privatkundengeschäft	27	Employer Branding-Kampagne der DZ BANK Gruppe
08	Kapitalmarktgeschäft	27	Personalentwicklung
08	Transaction Banking	28	Ausbildung und Nachwuchsförderung
09	Steuerung der DZ BANK	28	Gesundheitsmanagement
09	Governance	28	Beruf und Familie
11	Steuerungseinheiten	29	Arbeitgeberauszeichnungen
12	Steuerungskennzahlen	30	Nachhaltigkeit
12	Steuerungsprozess	30	Genossenschaften: Verantwortung als Unternehmensziel
13	WIRTSCHAFTSBERICHT	30	Nachhaltigkeitsorientierte Produkte und Dienstleistungen
13	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	30	Group Corporate Responsibility Committee
14	Fortführung der Bemühungen um eine Stabilisierung des Finanzsektors im Zeichen geopolitischer Krisen	31	Transparenz der Nachhaltigkeitsaktivitäten
16	Ertragslage	32	PROGNOSEBERICHT
16	Ertragslage im Überblick	32	Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen
17	Ertragslage im Einzelnen	32	Entwicklung Weltwirtschaft
22	Anzahl der Niederlassungen	32	Entwicklung Vereinigte Staaten
23	Vermögenslage	32	Entwicklung Euro-Raum
24	Finanzlage	32	Entwicklung Deutschland
		33	Entwicklung Finanzsektor
26	NACHTRAGSBERICHT	33	Entwicklung der Finanzlage
		33	Ergebnislage
		35	Liquiditätslage

37 ZUSAMMENGEFASSTER CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

37 Konzept der Offenlegung

38 DZ BANK Gruppe

38 Zusammenfassung

- 38 Erklärungen des Vorstands
- 38 Chancen- und Risikomanagementsystem
- 39 Risikofaktoren, Risiken und Chancen

40 Grundlagen des Managements von Chancen und Risiken

- 40 Aufsichtsrechtlicher Rahmen des Risikomanagements
- 41 Risikostrategien und Risikoappetit
- 45 Chancen- und risikoorientierte Unternehmensführung
- 50 Instrumente des Risikomanagements

56 Chancen

- 56 Chancenmanagement
- 57 Chancenpotenziale

58 Übergreifende Risikofaktoren

- 58 Markt- und branchenbezogene Risikofaktoren
- 64 Unternehmensbezogene Risiken mit übergeordnetem Charakter

66 Liquiditätsadäquanz

- 66 Grundlagen
- 66 Ökonomische Liquiditätsadäquanz
- 72 Aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz
- 73 Ausblick

74 Kapitaladäquanz

- 74 Grundlagen
- 74 Ökonomische Kapitaladäquanz
- 79 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz
- 82 Ausblick

83 Sektor Bank

83 Kreditrisiko

- 83 Definition und Ursachen
- 84 Risikostrategie
- 84 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
- 85 Risikomanagement
- 93 Kreditvolumen
- 102 Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt
- 105 Leistungsgestörtes Kreditvolumen
- 106 Kreditrisikovorsorge
- 109 Risikolage
- 109 Fazit und Ausblick

110 Beteiligungsrisiko

- 110 Definition und Ursachen
- 110 Risikostrategie und Verantwortung
- 110 Risikomanagement
- 111 Risikofaktoren und Risikolage

111 Marktpreisrisiko

- 111 Definition und Ursachen
- 112 Risikostrategie
- 113 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
- 113 Risikomanagement
- 117 Risikofaktoren
- 118 Risikolage
- 118 Fazit und Ausblick

120	Bauspartechnisches Risiko	135	Versicherungstechnisches Risiko
	120 Definition und Ursachen		135 Definition und Ursachen
	120 Risikostrategie und Verantwortung		137 Management des versicherungstechnischen Risikos Leben
	120 Risikomanagement		138 Management des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit
	120 Risikofaktoren		139 Management des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben
	121 Risikolage		141 Risikofaktoren
121	Geschäftsrisiko		142 Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung
	121 Definition und Ursachen		142 Risikolage
	121 Organisation und Risikomanagement		143 Fazit und Ausblick
	121 Risikofaktoren	143	Marktrisiko
	122 Risikolage		143 Definition und Ursachen
123	Reputationsrisiko		144 Risikomanagement
	123 Definition und Ursachen		147 Risikofaktoren
	123 Risikostrategie und Verantwortung		148 Kreditvolumen
	123 Risikomanagement		150 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt
	123 Risikofaktoren		151 Risikolage
124	Operationelles Risiko		151 Fazit und Ausblick
	124 Definition und Ursachen	151	Gegenparteiausfallrisiko
	124 Risikostrategie		151 Definition und Ursachen
	124 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen		152 Risikomanagement
	125 Zentrales Risikomanagement		152 Risikolage
	125 Management von Spezialrisiken	152	Operationelles Risiko
	132 Schadenfälle		152 Definition und Ursachen
	133 Risikolage		153 Risikomanagement
	133 Fazit und Ausblick		153 Risikofaktoren
134	Sektor Versicherung		154 Risikolage
134	Grundlagen des Risikomanagements im Sektor Versicherung	155	Unternehmen aus anderen Finanzsektoren
	134 Risikostrategie		
	135 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen		

HINWEIS

Mit dem vorliegenden Lagebericht setzt die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) die Transparenzanforderungen gemäß § 289 Handelsgesetzbuch (HGB) um. Dabei wird auch der für die Lageberichterstattung auf Konzernebene geltende Deutsche Rechnungslegungs Standard Nummer 20 (Konzernlagebericht) beachtet.

Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

I. Grundlagen der DZ BANK AG

1. GESCHÄFTSMODELL

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) ist auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet. Im Endkundengeschäft leistet die DZ BANK Gruppe durch die subsidiäre Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken. Außerdem profitieren die Volksbanken und Raiffeisenbanken von wesentlichen finanziellen Beiträgen in Form von Provisionen und Bonifikationen, Gewinnausschüttungen und der Weitergabe von Kostenvorteilen.

Die Fokussierung auf das verbundgetriebene Geschäft hat Priorität, insbesondere in Zeiten knapper Ressourcen. Unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen stellt die DZ BANK in ihrer Rolle als Geschäftsbank komplementäre Leistungen zur Verfügung. Dabei erfolgt eine stetige Prüfung der strategischen (unter anderem keine direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken) und wirtschaftlichen (unter anderem angemessene Rendite und vertretbares Risiko) Sinnhaftigkeit dieser Leistungen.

DZ BANK Gruppe und DZ BANK Finanzkonglomerat sind synonyme Begriffe für die Gesamtheit der Steuerungseinheiten. Die Verwendung der Begriffe erfolgt kontextabhängig. So steht bei Angaben zur ökonomischen Steuerung die DZ BANK Gruppe im Fokus, während bei aufsichtsrechtlichen Fragestellungen, die sich auf alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe beziehen, das DZ BANK Finanzkonglomerat maßgeblich ist.

Das DZ BANK Finanzkonglomerat setzt sich im Wesentlichen aus der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V Versicherung; Teilkonzernbezeichnung: R+V) zusammen. Dabei fungiert die DZ BANK als übergeordnetes Finanzkonglomeratsunternehmen.

2. STRATEGISCHE AUSRICHTUNG ALS VERBUNDFOKUSSIERTE ZENTRALBANK UND ALLFINANZGRUPPE

Die strategische Ausrichtung der DZ BANK folgt dem Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“. Ziel dieser Ausrichtung ist es, die Positionierung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken als einer der führenden Allfinanzanbieter in Deutschland nachhaltig auszubauen. Zu diesem Zweck verfolgt die DZ BANK konsequent die strategischen Stoßrichtungen verbundkonformes Wachstum, Fortsetzung der Fokussierung und verstärkte Vernetzung der DZ BANK in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Im Geschäftsjahr kündigten die DZ BANK und die WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK) an, den Zusammenschluss zu einer genossenschaftlichen Zentralbank anzugehen und damit die Konsolidierung im Oberbau der Genossenschaftlichen FinanzGruppe abzuschließen. Eine entsprechende Absichtserklärung haben die Vorstände und Aufsichtsratsvorsitzenden der beiden Institute im November des Geschäftsjahres unterzeichnet. Damit werden die Institute auf der Grundlage eines erfolgreichen Geschäftsmodells sowie von komplementären Marktgebieten die strategischen und operativen Stärken der beiden Häuser nutzbringend für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe zusammenführen. Die Unterzeichnung des Verschmelzungsvertrags ist für April 2016 vorgesehen. Planmäßig soll die vereinigte Zentralbank am 1. August 2016 an den Start gehen. Die strategischen, betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Synergien sind erheblich. Perspektivisch ist zudem eine Bündelung übergreifender Strategie- und Steuerungsfunktionen unter Berücksichtigung der regulatorischen Rahmenbedingungen in einer Holding vorgesehen. Die Transformation in ein Holding-Modell soll nach Abschluss der Integration bis zum Ende des Jahrzehnts erfolgen. Mit ihrer konsequenten Ausrichtung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe wird die vereinigte Zentralbank die Zusammenarbeit mit den mehr als 1.000 Genossenschaftsbanken zukunftsorientiert und aus einer Hand ausbauen.

Neben dem Niedrigzinsumfeld und der Regulatorik ist die Digitalisierung des Bankgeschäfts eine wesent-

liche Herausforderung, der es sich zu stellen gilt. Die DZ BANK engagiert sich daher gemeinsam mit der WGZ BANK und allen anderen Partnern der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Projekt Kundenfokus 2020 unter der Leitung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V., Berlin, (BVR). Im Rahmen dieses Projekts erfolgt eine gezielte Weiterentwicklung und Verzahnung der Vertriebskanäle zu einem Omnikanal-Angebot. Damit ist Kundenfokus 2020 die konsequente Fortführung der vorangegangenen Projekte Beratungsqualität und webErfolg. Das umfassende Projekt schafft mit seinen zahlreichen Initiativen die Voraussetzungen für die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ihren Kunden und Mitgliedern ein online wie offline optimal verzahntes Leistungs- und Serviceangebot zu bieten. Nur so ist die aktuell gute Marktposition der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Kontext der durch FinTechs und branchenfremde Innovatoren beschleunigten digitalen Entwicklung für die Zukunft zu sichern. Ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit und die Leistungsfähigkeit der etablierten Bankenbranche ist die im Geschäftsjahr eingeführte marktgerechte Internetbezahllösung paydirekt. Gemeinsam wurde in der deutschen Kreditwirtschaft eine für Kunden und Händler sichere und komfortable Zahlungsfunktion im E-Commerce geschaffen, die neuen und bereits etablierten Branchenakteuren Paroli bietet.

In der DZ BANK Gruppe wurde gruppenübergreifend ein Innovationsmanagement etabliert, das die bestehenden Innovationsaktivitäten koordiniert. In enger Zusammenarbeit mit dem BVR und den verschiedenen Gremien der DZ BANK Gruppe werden Innovationsaktivitäten besprochen und mögliche Handlungsfelder identifiziert. Auch die Kooperation mit Verbundpartnern und externen Impulsgebern, wie dem Accelerator Axel Springer Plug & Play, dient der frühzeitigen Begleitung von digitalen Innovationen durch die DZ BANK und die Genossenschaftliche FinanzGruppe.

Auch in den einzelnen Geschäftsfeldern hat die DZ BANK ihre zukunftsgerichtete strategische Ausrichtung fortgesetzt.

2.1. FIRMENKUNDENGESCHÄFT

Das Firmenkundengeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie der DZ BANK ist geprägt

durch einen hohen Wettbewerbsdruck im deutschen Markt. Zudem nimmt im aktuellen Niedrigzinsumfeld der Druck auf Margen in diesem Geschäftsfeld weiter zu. Um dem entgegenzuwirken, ist eine intensive und strukturierte Marktbearbeitung zur Gewinnung von Neukunden und eine umfassende bedarfsgerechte Unterstützung der Bestandskunden von zunehmender Relevanz.

Um die von der DZ BANK definierten Wachstumsziele in diesem Geschäftsfeld zu erreichen, wurde im Geschäftsjahr die Initiative FokusKunde! weiter vorangetrieben. Diese ist unter anderem darauf ausgerichtet, den Vertrieb und die Steuerung im Firmenkundengeschäft zu optimieren und wesentliche Querschnittsthemen zu adressieren. Schwerpunkte dabei sind eine klare Kundenzentrierung und die Vertriebsexzellenz im Firmenkundengeschäft sowie die Optimierung der Prozesse und der Steuerung in diesem Geschäftsfeld. Auch die Zusammenarbeit von Kunden- und Produktverantwortlichen innerhalb der DZ BANK Gruppe wurde im Rahmen der Initiative weiter optimiert, um so das Cross-Selling zu stärken. Somit dient auch FokusKunde! dem Ziel, die Kundenbasis zu erweitern, bestehende Kundenverbindungen durch die Nutzung der Produkte der Allfinanzgruppe zu intensivieren sowie vermehrt Hausbankbeziehungen zu etablieren.

Seit Mitte des Geschäftsjahres erfolgen die Steuerung des Firmenkundengeschäfts sowie des Auslandsgeschäfts für Firmenkunden in einem Dezernat. Damit wird der ganzheitliche Vertrieb im Firmenkundengeschäft mit Fokus auf die Produkte des Auslandsgeschäfts weiter geschärft. Durch die Einrichtung von Auslandskompetenzcentern an 8 regionalen Standorten können Firmenkunden der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und der DZ BANK bedarfsgerecht im Auslandsgeschäft begleitet werden.

Gemeinsam mit der WGZ BANK und der VR-LEASING AG, Eschborn, (VR-LEASING AG; Teilkonzernbezeichnung: VR LEASING) hat die DZ BANK unter dem Namen Easy Entry Business einen innovativen Online-Vertriebskanal für die Genossenschaftliche Finanz-Gruppe aufgebaut. Er bietet mittelständischen und freiberuflichen Kunden die Möglichkeit, eine konkrete und strukturierte Kundenanfrage auf der Website der Kampagne Deutschland –

made by Mittelstand zu platzieren. So lassen sich mit Easy Entry Business Onlineaktivitäten von Firmenkunden in qualifizierte und bearbeitbare Geschäftsanfragen für die Produktgruppen Kredit, Leasing und Geldanlagen transformieren. Zudem steht die Lösung seit Mitte des Geschäftsjahres Volksbanken und Raiffeisenbanken zur Einbindung auf deren Websites zur Verfügung und wird bislang von 22 Banken pilothaft genutzt.

2.2. PRIVATKUNDENGESCHÄFT

Die DZ BANK bietet den Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie deren Kunden umfassende Dienstleistungen im Privatkundenwertpapiergeschäft. Als Beleg hierfür konnte sie im Geschäftsjahr die Marktführerschaft im deutschen Gesamtmarkt für Zertifikate übernehmen.

Im Privatkundenwertpapiergeschäft verfolgt die DZ BANK konsequent einen Omnikanal-Ansatz und unterstützt die Volksbanken und Raiffeisenbanken mit ihrem Omnikanal-Angebot. Dabei stehen die Kunden im Fokus mit dem Ziel, ihnen über alle Kanäle hinweg eine bedarfsgerechte, jederzeit verfügbare und umfassende Lösung in der Vermögensanlage zu bieten. Für die Kunden bedeutet dies sowohl den realen als auch den digitalen Zugang zu ihrer Bank: neben dem Besuch der Filiale und dem persönlichen Kontakt zum Kundenberater umfasst dies den Zugang über mobile Logins, zahlreiche Online-Tools (zum Beispiel VR-ProfiBroker und VR-ProfiTrader) sowie beispielsweise das neue Derivateportal www.dzbank-derivate.de.

2.3. KAPITALMARKTGESCHÄFT

Das kundenzentrierte Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK ist darauf ausgerichtet, vielfältige Kundenwünsche bezüglich Anlage- und Risikomanagementprodukten in den Assetklassen Zins, Kredit, Aktien, Währung und Rohstoffe zu bedienen. Dabei orientieren sich Produkt- und Leistungsangebot vor allem am Bedarf der Genossenschaftsbanken, deren Privat- und Firmenkunden sowie am Bedarf der von der DZ BANK direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland. Um das Kapitalmarktgeschäft auch weiterhin nachhaltig profitabel zu gestalten, wurden im Geschäftsjahr unter anderem kundenspezifische Betreuungsansätze weiterentwickelt und elektronische Handelsplattformen für relevante Produkte und Kunden weiter ausgebaut.

Als elementarer Teil der Kapitalmarktaktivitäten nimmt das Group Treasury darüber hinaus wichtige Funktionen innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe sowie der DZ BANK- und Gruppensteuerung wahr. So übernimmt es unter anderem die Liquiditätsausgleichsfunktion für die Genossenschaftliche FinanzGruppe, koordiniert Liquiditätsströme innerhalb der DZ BANK Gruppe und steuert Zinsänderungsrisiken in der DZ BANK.

2.4. TRANSACTION BANKING

Auch im Transaction Banking stellt die DZ BANK umfassende Leistungen für die Volksbanken und Raiffeisenbanken bereit und unterstützt diese bei der Marktbearbeitung.

Ein Thema, das die Genossenschaftliche FinanzGruppe im Zusammenhang mit der Digitalisierung derzeit intensiv beschäftigt, sind Bezahlösungen im Internet und mit Mobiltelefonen – also e- oder m-Payments. Säulenübergreifend mit anderen Finanzinstituten in Deutschland hat die Genossenschaftliche FinanzGruppe daher im Geschäftsjahr das neue Internetbezahlverfahren *paydirekt* aufgebaut und in Betrieb genommen. Mit dieser Einführung begegnet die Genossenschaftliche FinanzGruppe dem zunehmenden Wettbewerb durch Drittanbieter und trägt damit zur Sicherung der Zahlungsverkehrserträge bei. *paydirekt* bietet zudem die Möglichkeit der Weiterentwicklung zur mobilen e-Payment-Lösung. Damit erweitert das neue Online-Bezahlverfahren nicht nur das Produktportfolio der Volksbanken und Raiffeisenbanken im E-Commerce-Sektor, sondern bildet bereits eine ausbaufähige Basis für weitere Innovationen. Daneben werden im Transaction Banking unter anderem gemeinsam mit der ReiseBank AG, Frankfurt am Main, (ReiseBank) sowie im Austausch mit Hochschulen und Technologieunternehmen mögliche Opportunitäten für Zahlungsverkehr- und Wertpapierabwicklung intensiv einer kritischen Betrachtung unterzogen.

Durch den hohen Wettbewerbsdruck und die angekündigten neuen Regularien verändern sich der Zahlungsverkehr und das Kartengeschäft. Um dem entgegenzuwirken, bietet die DZ BANK den Volksbanken und Raiffeisenbanken strategische Hilfestellungen sowie konkrete Maßnahmen und Kampagnen für ein anhaltend erfolgreiches Kartengeschäft. Im Geschäfts-

jahr konnte auf diese Weise eine Steigerung der Kreditkartenanzahl entsprechend der „Wachstumsinitiativen Karten“ erreicht werden.

3. STEUERUNG DER DZ BANK

3.1. GOVERNANCE

3.1.1. Einbindung in die Genossenschaftliche FinanzGruppe

Die DZ BANK Gruppe als Allfinanzkonzern besteht aus Unternehmen, die als Produktspezialisten die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken mit der gesamten Palette von Finanzdienstleistungen versorgen. Aufgrund dieses besonderen Charakters verfolgt der Vorstand der DZ BANK bewusst ein ausgewogenes Verhältnis aus zentraler und dezentraler Steuerung der Gruppe mit eindeutig definierten Schnittstellen unter Berücksichtigung geschäftspolitischer Erfordernisse.

Die Governance der DZ BANK Gruppe ist charakterisiert durch den allgemeinen Steuerungsansatz der DZ BANK Gruppe, die Mandate bei Tochtergesellschaften sowie die Gremienstruktur.

Zur Steuerung der Tochterunternehmen über Mandate übernimmt die DZ BANK sowohl den Vorsitz in Aufsichtsgremien als auch in der Regel den Vorsitz in den dazugehörigen Ausschüssen (Risiko- und Beteiligungsausschuss, Prüfungsausschuss, Personalausschuss).

3.1.2. Gremien der Unternehmenssteuerung

Der **Konzern-Koordinationskreis** gewährleistet die Abstimmung der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Hinblick auf eine konsistente Chancen- und Risikosteuerung, die Kapitalallokation, strategische Themen sowie die Hebung von Synergien. Dem Gremium gehören neben dem Gesamtvorstand der DZ BANK die Vorstandsvorsitzenden der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (Bausparkasse Schwäbisch Hall; Teilkonzernbezeichnung: BSH), der DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen, (DZ PRIVATBANK S.A.; Teilkonzernbezeichnung: DZ PRIVATBANK), der R+V, der TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg (TeamBank), der Union Asset Management Holding AG, Frankfurt

am Main, (Union Asset Management Holding; Teilkonzernbezeichnung: UMH), der VR LEASING sowie der Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP) an.

Ergänzend bearbeiten Arbeitsgruppen, die sich aus Vertretern aller strategischen Geschäftsfelder und Gruppenfunktionen zusammensetzen, die folgenden Handlungsfelder und berichten an den Konzern-Koordinationskreis:

- Produkt- und Vertriebskoordination für Privat- und Firmenkunden sowie für institutionelle Kunden
- IT-, Prozess- und Ressourcenstrategie
- Personalmanagement
- Finanz- und Liquiditätssteuerung/
Risikomanagement

Das **Group Risk and Finance Committee** ist das zentrale Gremium für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und insbesondere das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe im Sinne von § 25 Finanzkonglomerate-Aufsichtsgesetz (FKAG) und § 25a Kreditwesengesetz (KWG). Es unterstützt die DZ BANK bei der gruppenweiten Finanz- und Liquiditätssteuerung sowie dem gruppenweiten Risikokapitalmanagement. Ferner unterstützt das Group Risk and Finance Committee den Konzern-Koordinationskreis in Grundsatzfragen. Dem Gremium gehören die zuständigen Geschäftsleiter der DZ BANK für Konzern-Finanz/Konzernstrategie und Controlling, Konzern-Risikokontrolling/Kredit und Group Treasury an. Des Weiteren sind darin die Geschäftsleiter verschiedener Gruppengesellschaften vertreten. Zur Entscheidungsvorbereitung und zur Umsetzung von Steuerungsmaßnahmen hat das Group Risk and Finance Committee die folgenden Arbeitskreise eingesetzt:

- Der **Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung** unterstützt das Group Risk and Finance Committee in allen Risikothemen, in Fragen der Risikokapitalsteuerung und Marktpreisrisikosteuerung der DZ BANK Gruppe sowie bei der externen Risikoberichterstattung. Auf der Ebene der DZ BANK wird die Steuerung und Überwachung der Gesamtbankrisiken durch das Risiko Komitee abgestimmt. Das Risiko Komitee gibt Empfehlungen an den Gesamtvorstand zu den Themen Gesamtbanksteuerung, Risikomethodik, Risiko-Richt-

linien, Risikoprozesse und Steuerung operativer Risiken.

- Der **Arbeitskreis Architektur und Prozesse Finanzen/Risiko** unterstützt das Group Risk and Finance Committee bei der Weiterentwicklung der integrierten Finanz- und Risikoarchitektur der DZ BANK Gruppe.
- Die gruppenweite Steuerung von Kreditrisiken wird durch den **Arbeitskreis Konzernkreditmanagement** des Group Risk and Finance Committee verantwortet. Die Limitierung und Überwachung der Kreditrisiken basiert dabei auf vereinbarten und verbindlich geltenden Gruppenstandards und -vorgehensweisen unter Berücksichtigung der geschäftspolitischen Belange der einbezogenen Gesellschaften. Der Arbeitskreis Konzernkreditmanagement ist für die Weiterentwicklung der Konzernkreditrisikostategie und des Konzernkredithandbuchs zuständig und unterstützt das Group Risk and Finance Committee bei der gruppenweiten Angleichung kreditbezogener Prozesse unter Berücksichtigung ihrer ökonomischen Erforderlichkeit. Die Steuerung und Überwachung des Kreditportfolios der DZ BANK wird durch das Kredit Komitee koordiniert. Das in der Regel zweiwöchentlich tagende Gremium trifft Entscheidungen über wesentliche Kreditengagements der DZ BANK unter Berücksichtigung der Kreditrisikostategie der Bank und der Gruppe. Das Kredit Komitee ist darüber hinaus für die Steuerung des Kreditrisikos der Bank und des Länderrisikos in der DZ BANK Gruppe verantwortlich.
- Der **Arbeitskreis Markt** des Group Risk and Finance Committee begleitet die gruppenweite Umsetzung der Themen Liquiditätssteuerung, Refinanzierungstätigkeit, Bilanzstruktursteuerung und Eigenmittelsteuerung. Das Gremium befasst sich darüber hinaus mit der Koordination und Abstimmung von Funding-Strategien und Liquiditätsreserve-Policies sowie der Funding-Planung innerhalb der DZ BANK Gruppe. Auf der Ebene der DZ BANK ist das Treasury und Kapital Komitee das zentrale Gremium zur operativen Umsetzung der strategischen Vorgaben aus den Themenfeldern Kapitalsteuerung, Bilanz- und Bilanzstruktursteuerung,

Liquiditäts- und Liquiditätsrisikosteuerung sowie GuV- und Profitabilitätssteuerung im Sinne einer integrierten Ressourcensteuerung. Darüber hinaus befasst sich das Gremium mit übergreifenden Fragestellungen sowie aktuellen regulatorischen Themen mit dem Ziel, Steuerungsbedarf zu identifizieren.

- Der **Arbeitskreis Finanzen** berät das Group Risk and Finance Committee in den Themengebieten der Konzernrechnungslegung, des Steuerrechts und des Aufsichtsrechts. Gesetzliche Neuerungen werden diskutiert und mögliche Umsetzungsalternativen erarbeitet.

Der **Innovation Round Table** setzt sich zusammen aus Fach- und Führungskräften sowie Innovationsmanagern der verschiedenen Geschäftsbereiche der DZ BANK und der Gruppengesellschaften. Für den Konzern-Koordinationskreis ist der Innovation Round Table damit zentraler Ansprechpartner für gruppenrelevante Innovationsthemen und Trends. Ziele des Innovation Round Table sind die dauerhafte, systematische Bearbeitung von Innovationsthemen mit Gruppenrelevanz, die Vernetzung der in Innovationsvorhaben involvierten Bereiche sowie die Schaffung von Transparenz bei Innovationsaktivitäten in der DZ BANK Gruppe. Die Innovationsthemen sind in der DZ BANK Gruppe breit verankert und werden über die Produkt- und Vertriebskomitees themenbezogen in den Fachbereichen und Tochtergesellschaften vorangetrieben.

Die **Produkt- und Vertriebskomitees** nehmen Evidenz-, Koordinations- und Bündelungsfunktionen bezüglich des Leistungsangebots der DZ BANK Gruppe wahr. Das Produkt- und Vertriebskomitee **Privatkunden** koordiniert die Produkt- und Leistungsangebote sowie die Marktbearbeitung seiner Mitglieder, sofern unternehmensübergreifende Interessen tangiert sind. Gemeinsames Ziel ist ein profitables Wachstum der Marktanteile der Genossenschaftsbanken und der Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit Fokus auf Kundenbindung und Kundenneugewinnung durch bedarfsgerechte Lösungsangebote (Produkte und Prozesse) im Rahmen eines ganzheitlichen Beratungsansatzes über alle Vertriebskanäle (Omnikanal-Ansatz).

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Institutionelle Kunden** trägt zur Stärkung der Marktposition der DZ BANK Gruppe im institutionellen Geschäft bei.

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Firmenkunden** ist für die Koordination der Strategien, Planungen, Projekte und Vertriebsmaßnahmen im Firmenkundengeschäft der DZ BANK Gruppe verantwortlich, sofern übergreifende Interessen tangiert sind. Ziel ist eine engere Verzahnung sowohl im Meta-Geschäft mit den Genossenschaftsbanken als auch im Direktgeschäft mit den Firmenkunden der Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Der von der DZ BANK koordinierte **Arbeitskreis der Revisionsleiter** in der DZ BANK Gruppe stimmt gruppenrelevante Prüfungsthemen sowie die Planung gruppenübergreifender Prüfungen und Aktivitäten auf der Basis von gemeinsam erarbeiteten und von den jeweiligen Vorständen verabschiedeten Rahmenbedingungen ab. Darüber hinaus ist der Arbeitskreis die Plattform für den gruppenweiten fachlichen Austausch – insbesondere über aktuelle Revisionsentwicklungen – sowie die Erarbeitung von Best Practices für die Revisionsarbeit. Das Gremium berichtet an den Vorstandsvorsitzenden der DZ BANK und bei Bedarf an den Konzern-Koordinationskreis.

Das **Group IT Committee**, das aus den IT-Vorständen der wesentlichen Gruppengesellschaften besteht, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Fragen der IT-Strategie. Das Gremium steuert alle IT-Aktivitäten der DZ BANK Gruppe, die unternehmensübergreifende Auswirkungen haben. Insbesondere entscheidet das Group IT Committee über Fragen der Zusammenarbeit, identifiziert und realisiert Synergien und initiiert gemeinsame Projekte.

Das **Group HR Committee** besteht aus den Personaldezernenten beziehungsweise Arbeitsdirektoren der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe. Es unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in der Bearbeitung strategisch relevanter Personalthemen. Das Gremium initiiert und koordiniert HR-Themen mit unternehmensübergreifenden Auswirkungen unter Nutzung von Synergiepotenzialen. Darüber hinaus wird darin die Umsetzung regulatorischer Anforderungen an HR-Systeme gruppenweit koordiniert. Das

Group HR Committee dient als Plattform zum personalpolitischen Erfahrungsaustausch innerhalb der DZ BANK Gruppe.

Der **Volkswirtschaftliche Round Table**, dem die Volkswirte der wesentlichen Gruppengesellschaften angehören, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis bei der Einschätzung der konjunkturellen Trends und der Kapitalmarktentwicklung als einheitliche Grundlage für gruppenweite konsistente Planungsszenarien und bei der Erarbeitung von aufsichtsrechtlich geforderten Risikoszenarien.

3.2. STEUERUNGSEINHEITEN

Die DZ BANK Gruppe besteht aus der DZ BANK als Obergesellschaft, den vollkonsolidierten Tochtergesellschaften in der DZ BANK Gruppe, bei denen die DZ BANK direkt oder indirekt die Beherrschung ausübt, sowie aus sonstigen nicht vollkonsolidierten Beteiligungen.

In die gruppenweite Steuerung sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die Angaben im Lagebericht zu den Steuerungseinheiten beziehen sich im Falle von Teilkonzernen auf die Gesamtheit des Mutterunternehmens des Teilkonzerns einschließlich dessen Tochter- und Enkelunternehmen. Die Steuerung der Einheiten erfolgt über die Mutterunternehmen der Teilkonzerne, die für die Umsetzung der Steuerungsimpulse in ihren Tochter- und Enkelunternehmen verantwortlich sind.

Die folgenden Steuerungseinheiten werden jeweils als eigenes Segment geführt:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB Bank; Teilkonzernbezeichnung: DVB)
- DZ PRIVATBANK
- R+V
- TeamBank
- UMH
- VR LEASING

Diese vollkonsolidierten Unternehmen sind Steuerungseinheiten und bilden den Kern der Allfinanz-

gruppe. Dabei bildet die DZ BANK aus übergeordneter Sicht eine eigene Steuerungseinheit.

3.3. STEUERUNGSKENNZAHLEN

– Ergebnisgrößen:

Die Ergebnisgrößen (Risikovorsorge, Ergebnis vor Steuern, Jahresüberschuss) sind im Kapitel II., Abschnitt 3.1. dieses Lageberichts aufgeführt.

– Volumengrößen:

Eine der wesentlichen Kennzahlen für Volumengrößen ist das Eigenkapital. Das Eigenkapital ist im Kapitel II., Abschnitt 4. dieses Lageberichts aufgeführt.

– Produktivität:

Eine der bedeutsamsten Kennzahlen für Produktivität ist die Aufwand-Ertrags-Relation. Diese Kennziffer ist im Kapitel II., Abschnitt 3.1. dieses Lageberichts dargestellt.

– Kapitaladäquanz:

Die Kennziffern und das Berechnungsverfahren der ökonomischen Kapitaladäquanz werden im Kapitel VI., Abschnitt 7.2. dieses Lageberichts dargestellt. Die Kennziffern der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz sind im Kapitel VI., Abschnitt 7.3. enthalten.

3.4. STEUERUNGSPROZESS

Im Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses erstellen die gruppenangehörigen Unternehmen ihre Geschäftsstrategie (Ziele, strategische Stoßrichtungen und Initiativen) und die aus der Geschäftsstrategie abgeleitete Risikostrategie sowie die Finanz- und Kapitalbedarfsplanung.

Die Planungen der Steuerungseinheiten werden plausibilisiert sowie in Strategiegesprächen diskutiert und

hinterfragt. Nach der Fertigstellung der Einzelplanungen mündet der Prozess in eine konsolidierte Gruppenplanung, die eine aktive Steuerung der ökonomischen und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe ermöglicht.

Die Zielerreichung wird unter anderem in sogenannten Quartalsdialogen mit den Tochterunternehmen und in Review-Meetings mit den Bereichen der DZ BANK überwacht.

Zur Erschließung identifizierter Potenziale in der gruppenweiten Marktbearbeitung werden gruppenübergreifende Initiativen durchgeführt. Dabei werden neue, innovative Produkte und Vertriebsansätze für die strategischen Geschäftsfelder Firmenkundengeschäft, Privatkundengeschäft, Transaction Banking und Kapitalmarktgeschäft entwickelt, durch die der Vertrieb der DZ BANK Gruppe sowie der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiter gestärkt wird. Über die einzelnen Initiativen wird regelmäßig im jeweils zuständigen Produkt- und Vertriebskomitee berichtet. Bei Bedarf kann eine fallweise Behandlung der Initiativen im Konzern-Koordinationskreis erfolgen. Dies führt zu einer effizienteren Zusammenarbeit in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Am strategischen Planungsprozess sind auf der Ebene der DZ BANK im Wesentlichen die Unternehmensbereiche Konzernstrategie und Controlling, Konzern-Risikocontrolling, Konzern-Finanz sowie Research und Volkswirtschaft beteiligt. Darüber hinaus sind die Planungsverantwortlichen der Marktbereiche und der Tochtergesellschaften in den Prozess eingebunden. Die Gesamtkoordination einschließlich der strategischen Finanzplanung als Teil des strategischen Planungsprozesses verantwortet der Unternehmensbereich Konzernstrategie und Controlling.

II. Wirtschaftsbericht

1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Im Geschäftsjahr hat sich das deutsche Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt 2015 preisbereinigt um +1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Die inländische Wirtschaftsleistung konnte im Berichtsjahr an die aufwärtsgerichtete Konjunktur des Vorjahres mit einem im Jahresverlauf stabilen, wenn auch moderaten Erholungskurs anknüpfen. Das Wirtschaftswachstum legte im ersten Quartal 2015 um +0,4 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Quartal und im zweiten Quartal ebenfalls um +0,4 Prozent zu. Im dritten und im vierten Quartal nahm die gesamtwirtschaftliche Leistung jeweils um +0,3 Prozent zu.

Im Euro-Raum verzeichnete das Bruttoinlandsprodukt im Geschäftsjahr einen Anstieg von +1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dabei hat sich die Wachstumsdynamik nach einer Veränderungsrate zu Jahresbeginn in Höhe von +0,5 Prozent (erstes Quartal 2015 im Vergleich zum Vorquartal) im Verlauf des Berichtsjahres etwas abgeschwächt. Im dritten und im vierten Quartal 2015 wurden jeweils verhaltene Zuwachsraten von +0,3 Prozent erzielt, nachdem die konjunkturelle Erholung im zweiten Quartal noch zu einem Plus von 0,4 Prozent geführt hatte.

Im Jahr 2015 erwies sich der private Konsum als tragende Säule des wirtschaftlichen Aufschwungs in der Euro-Zone. Die geopolitischen Krisen und militärischen Konfliktherde in der Ukraine sowie im Nahen und Mittleren Osten haben ebenso wie die Terroranschläge in Europa das Verbrauchervertrauen nicht nachhaltig beeinträchtigt. Die Ausgabebereitschaft der Privathaushalte wurde positiv durch niedrigere Energiepreise beeinflusst. Als Folge eines schwächeren Außenhandels mit den Schwellenländern hat der Außenbeitrag voraussichtlich keinen Beitrag zu der positiven Wirtschaftsentwicklung liefern können, da die Ausfuhren der Euro-Zone hinter den Einfuhren zurückgeblieben sein dürften.

In den Vereinigten Staaten erhöhte sich die gesamtwirtschaftliche Leistung im Geschäftsjahr um +2,4 Prozent. Die US-Konjunktur gewann im Verlauf des Geschäftsjahres zunächst an Dynamik, schwächte sich im 4. Quartal jedoch wieder ab. Insgesamt bleibt aber die Belebung des privaten Konsums die maßgebliche Stütze der US-Konjunktur, die auch von einer weiter verbesserten Situation auf dem Arbeitsmarkt profitierte. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt war von einer gesunkenen Arbeitslosenquote und einem kräftigen Stellenaufbau gekennzeichnet. Deutlich erholt hat sich auch der Wohnungsbau. Zudem sind die Investitionen der Unternehmen in Maschinen und Anlagen kräftig angestiegen.

In einigen der aufstrebenden Volkswirtschaften setzten sich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Berichtsjahr fort. Vor allem auf Brasilien und Russland wirkte sich die Schwäche an den Rohstoffmärkten nachteilig aus. Die Volkswirtschaft Chinas stand im Zeichen einer Verlangsamung ihres Wirtschaftswachstums. Insgesamt lieferte die Nachfrage aus den Schwellenländern im Geschäftsjahr geringere Wachstumsbeiträge für die deutsche Exportwirtschaft als in den Vorjahren.

In Deutschland erhielt die Konjunktur im Berichtsjahr bedeutende Impulse durch die Ausweitung der privaten und staatlichen Konsumausgaben. Letztere waren auch bedingt durch zusätzliche Ausgaben, die im Zusammenhang mit der verstärkten Flüchtlingseinwanderung anfielen. Die private Konsumnachfrage stieg vor dem Hintergrund einer robusten Arbeitsmarktentwicklung und einer ausgesprochen niedrigen Verzinsung der Geldanlagen der Konsumenten um +1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Gleichzeitig blieben die Unternehmen angesichts der geopolitischen Unsicherheiten und Krisen bei ihren Ausrüstungsinvestitionen zurückhaltend.

Die mit der stabilen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung einhergehenden zunehmenden Steuereinnahmen hatten zur Folge, dass der öffentliche Gesamthaushalt in Deutschland das Geschäftsjahr mit einem positiven Finanzierungssaldo von 0,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts abschließen konnte.

2. FORTFÜHRUNG DER BEMÜHUNGEN UM EINE STABILISIERUNG DES FINANZSEKTORS IM ZEICHEN GEOPOLITISCHER KRISEN

Auch im Berichtsjahr standen auf EU-Ebene die Bemühungen im Vordergrund, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Euro-Zone zu stabilisieren.

Bei einem sich im Geschäftsjahr fortsetzenden erhaltenen Wirtschaftswachstum im Euro-Raum zeigte sich der weltweite Konjunkturanstieg insgesamt auf moderatem Niveau stabil.

Die Fortschritte bei der Rückführung der Neu- und Gesamtverschuldung in der Euro-Zone insgesamt blieben allerdings nach wie vor begrenzt. Mit einem Ausweis der Gesamtverschuldung der 19 EU-Länder im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 91,6 Prozent zum Ende des dritten Quartals 2015 lag diese nur um -0,7 Prozentpunkte unter dem Wert in Höhe von 92,3 Prozent zum Schluss des dritten Quartals des Vorjahres.

Auf ihrem Weg zu wirtschaftlicher Erneuerung und fiskalpolitischer Gesundung erzielten die in der Staatsschuldenkrise auf EU-Hilfe angewiesenen Euro-Länder Irland, Portugal und Spanien im Geschäftsjahr weitere bedeutende Erfolge. Anfang Juni 2015 setzte die Ratingagentur Standard & Poor's das Langfrist-rating Irlands von A auf A+ herauf. Mitte September 2015 hob Standard & Poor's die Bonität Portugals von BB auf BB+ und Anfang Oktober 2015 diejenige von Spanien von BBB auf BBB+ an. Alle drei Länder wiesen für ihre jeweilige Wirtschaftsleistung im Jahr 2015 einen über oder auf dem Niveau der durchschnittlichen Wachstumsrate des Euro-Raums liegenden Anstieg gegenüber dem Vorjahr auf.

Die für die gesamteuropäische Wirtschaftsentwicklung ebenfalls bedeutenden Länder Frankreich und Italien leiden dagegen nach wie vor unter einer hohen Verschuldung und ungenügenden Wirtschaftskraft. Das Wachstumstempo dieser Länder lag insbesondere vor diesem Hintergrund auch im Berichtsjahr unter dem Euro-Durchschnitt.

Griechenland, das im Jahr 2014 noch mit einer Zunahme der realen Wirtschaftsleistung in Höhe von +0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr aufwarten

konnte, musste mit dem wirtschaftspolitischen Kurswechsel unter dem radikalen Links-Rechts-Bündnis mit Alexis Tsipras als Regierungschef im Jahr 2015 eine gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufige Entwicklung seines Bruttoinlandsprodukts hinnehmen.

Die US-Notenbank Fed behielt die Zielmarke für ihren Leitzins nahe 0 Prozent im gesamten Berichtsjahr bei. Die Fed entschied am 16. Dezember 2015, den seit Dezember 2008 unveränderten Hauptrefinanzierungssatz um 25 Basispunkte anzuheben.

Auf ihrer Sitzung am 22. Januar 2015 traf die Europäische Zentralbank (EZB) die Entscheidung, den Leitzins in Höhe von 0,05 Prozent und die Einlagefazilität für Banken in Höhe von -0,20 Prozent beizubehalten und, beginnend mit dem Monat März 2015, bis September 2016 monatlich Anleihekäufe in Höhe von 60 Mrd. € zu tätigen. Es war das erklärte Ziel der EZB, der deflationären Gefahr entgegenzuwirken und die Inflation wieder auf ein Niveau nahe, aber unter 2 Prozent zu steuern. Ferner sollte über eine verstärkte Kreditvergabe seitens der Kreditinstitute eine Stärkung des Wachstums in der Euro-Zone erzielt werden.

Die beträchtliche Liquiditätszufuhr aus diesem umfangreichen EZB-Anleihekaufprogramm führte an den Aktien- und Anleihemärkten vor allem in den ersten Monaten des Geschäftsjahres zu spürbaren Kurssteigerungen. Der DAX erreichte Mitte April 2015 seinen Jahreshöchststand mit knapp 12.300 Punkten. Diese Kursentwicklung wurde jedoch im weiteren Verlauf des Jahres 2015 von einer merklich erhöhten Volatilität der Börsen aufgrund der nachfolgenden Entwicklungen abgelöst.

Erst am 15. Juli 2015 lag nach einer langanhaltenden Phase der Unsicherheit die Zustimmung des griechischen Parlaments zu den Reformvorschlägen vor, welche die Voraussetzung für das Mitte Juli 2015 von den Staats- und Regierungschefs vorgelegte und späterhin von den EWU-Staaten gebilligte dritte Hilfspaket für Griechenland in Höhe von 86 Mrd. € war. Zudem zeichnete sich seit den Sommermonaten eine Konjunkturabschwächung der chinesischen Volkswirtschaft ab.

Im letzten Quartal 2015 sorgte die von Mario Draghi für Anfang Dezember des Geschäftsjahres angekün-

digte Ausweitung der geldpolitischen Maßnahmen seitens der EZB für einen nochmals beachtlichen Aufwärtstrend an den Aktienmärkten.

Am 3. Dezember 2015 beschloss die EZB, die Anleihekäufe vorerst bis März 2017 in bisheriger Höhe unter Beibehaltung des Hauptrefinanzierungssatzes in Höhe von 0,05 Prozent fortzuführen und die Einlagefazilität der Banken von -0,2 Prozent auf -0,3 Prozent abzusenken.

Als einen entscheidenden Grund für die Notwendigkeit dieser geldpolitischen Maßnahmen führte die EZB die anhaltend niedrige Inflation an. Diese hatte im Mai im Euro-Raum noch einen Wert von 0,3 Prozent erreicht und damit eine mehrmonatige Phase von Inflationsraten beendet, die entweder 0 Prozent betragen hatten oder sogar leicht darunter gelegen waren. Für den Monat Dezember 2015 veröffentlichte das Statistikamt Eurostat schließlich einen Wert in Höhe von 0,2 Prozent.

Einen maßgeblichen Einfluss auf die niedrige Inflation hatte der seit 2014 stark gesunkene Ölpreis. Denn die sogenannte Kerninflation, aus der die Energie- und Lebensmittelpreise herausgerechnet sind, belief sich im Monat Dezember 2015 auf 0,9 Prozent.

Unverändert setzt die EZB auf die Stärkung des wirtschaftlichen Wachstums durch Liquiditätstransfer an die Banken der Euro-Zone, die auf diese Weise zu einer stärkeren Kreditvergabe angeregt werden sollen. Hier gilt es jedoch in Rechnung zu stellen, dass die Kreditinstitute der Euro-Zone aufgrund erhöhter regulatorischer Anforderungen im Zuge der Einführung von Basel III selbst verpflichtet sind, ihre Kapital- und Liquiditätssituation zu verbessern.

Darüber hinaus stagnierten die Firmenkundenkreditbestände der Banken im Euro-Raum zwischen Ende Dezember 2014 und Ende Dezember 2015. Damit konnte zwar der zuvor beobachtbare Rückgang des Kreditvolumens gestoppt werden. Allerdings lässt die derzeitige Auslastung der Produktionskapazitäten der Unternehmen noch keinen kräftigen Anstieg ihrer kreditfinanzierten Investitionen erwarten.

Hierfür dürfte neben den geopolitischen Krisen und Unsicherheiten das derzeit weltweit nur mäßige Wachs-

tum, vor allem in den Schwellenländern, ursächlich sein. Letzteres liegt sicherlich vor allem auch an der seit Sommer 2015 erkennbaren Wirtschaftsabschwächung in China als Folge einer stärkeren Fokussierung dieser Volkswirtschaft auf den Dienstleistungssektor – somit auf einen Wandel, den eine Planwirtschaft bisher noch nie in diesem Ausmaß vollzogen hat. Neben der rückläufigen Importdynamik Chinas haben zudem insbesondere auch die gesunkenen Weltmarktpreise für Energie- und Rohstoffexporte einen maßgeblichen Anteil an der rückläufigen Wirtschaftsdynamik der Schwellenländer insgesamt.

Gleichzeitig ist in diesem Zusammenhang festzuhalten, dass niedrige Energiepreise nicht nur den privaten Konsum als derzeit wesentliche Stütze der Konjunktur im Euro-Raum stimulieren, sondern sich über die entsprechende Kostenreduzierung auch für eine Vielzahl von Unternehmen spürbar positiv auswirken.

Daher bleibt vor dem Hintergrund der die Realwirtschaft nur begrenzt erreichenden geldpolitischen Maßnahmen der EZB unverändert die Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen der vordringliche Weg aus dem eingangs erwähnten hohen Schuldenstand einer Reihe von Ländern der Euro-Zone.

Die Verlängerung der in erster Linie die Finanzmärkte begünstigenden Maßnahmen der EZB verschafft den bedrängten Ländern der Euro-Zone zwar verbesserte Finanzierungsbedingungen, wird aber wohl nicht verhindern, dass die Staatsschulden dieser Länder weiterhin hoch bleiben werden.

Die deutschen Großbanken haben ihre operativen Erträge im Berichtsjahr in einem herausfordernden Marktumfeld gegenüber dem Vorjahr überwiegend gesteigert. Die Aufwendungen für die Kreditrisikoversorge blieben ausnahmslos hinter der für das Vorjahr ausgewiesenen Risikoversorge im Kreditgeschäft zurück. Die Verwaltungsaufwendungen nahmen bei allen Großbanken insbesondere vor dem Hintergrund erhöhter regulatorischer Anforderungen zu.

3. ERTRAGSLAGE

3.1. ERTRAGSLAGE IM ÜBERBLICK

Die DZ BANK hat sich in einem vor allem von dem ausgeprägten Niedrigzinsniveau beeinflussten schwierigen Marktumfeld im Berichtsjahr erfolgreich behauptet.

ABB. 1 – ERTRAGSRECHNUNG

in Mio. €	2015	2014	Veränderung in %
Zinsüberschuss¹	1.188	850	39,8
Provisionsüberschuss	288	276	4,3
Nettoertrag des Handelsbestands	233	380	-38,7
davon: Zuführg. § 340g HGB-Res.	0	-41	-100,0
Verwaltungsaufwand	-1.078	-943	14,3
Personalaufwand	-500	-495	1,0
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ²	-578	-448	29,0
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	-117	10	>100,0
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	514	573	-10,3
Risikovorsorge	46	-55	>100,0
Betriebsergebnis	560	518	8,1
Saldo der übrigen Aufwendungen/Erträge³	1	-160	>100,0
davon: Auflösung § 340g HGB-Res.	565	0	100,0
Ergebnis vor Steuern	561	358	56,7
Steuern	-337	-145	>100,0
Jahresüberschuss	224	213	5,2

¹ Einschließlich laufender Erträge und Erträgen aus Gewinnabführungsverträgen

² Andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

³ Ergebnis aus Finanzanlagen, außerordentlichen Aufwendungen/Erträgen und übrigen Posten

Das erwirtschaftete Betriebsergebnis der DZ BANK wies im Geschäftsjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr auf:

Die **operativen Erträge** erreichten einen Wert in Höhe von 1.592 Mio. € und haben sich damit um +76 Mio. € gegenüber dem Vorjahr (1.516 Mio. €) erhöht. Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss den Nettoertrag des Handelsbestands und den Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge.

Der **Verwaltungsaufwand** nahm um +135 Mio. € oder +14,3 Prozent auf -1.078 Mio. € (Vorjahr: -943 Mio. €) zu.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio)** belief sich im Berichtsjahr auf 67,7 Prozent (Vorjahr: 62,2 Prozent).

Das **Betriebsergebnis vor Risikovorsorge** hat sich gegenüber dem Vorjahresausweis in Höhe von 573 Mio. € um -59 Mio. € auf 514 Mio. € vermindert.

Der **Risikovorsorge-Saldo** lag bei 46 Mio. €. Der Vorjahreswert belief sich auf -55 Mio. €.

Das **Betriebsergebnis** bezifferte sich auf 560 Mio. € (Vorjahr: 518 Mio. €) und lag damit um 42 Mio. € über dem Vorjahreswert.

Bezüglich der vorstehenden beziehungsweise nachfolgenden (Abschnitt 3.2.) Ausführungen zu der Ertragslage der DZ BANK ergeben sich die folgenden Abweichungen gegenüber den im Prognosebericht (Abschnitt V. des Lageberichts des Vorjahres) enthaltenen Feststellungen.

Gegenüber dem Plan 2015 wurde im Geschäftsjahr ein um rund 60 Mio. € höheres Betriebsergebnis vor Risikovorsorge erzielt. Ursächlich für diese Veränderung waren deutlich höhere Beteiligungserträge als erwartet, im Wesentlichen aufgrund einer nicht geplanten Ausschüttung seitens der EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main, (EKS) vor dem Hintergrund eines Ertrages der EKS aus dem Verkauf der MasterCard-Aktien sowie infolge über Plan liegender Beteiligungserträge einzelner Tochtergesellschaften, insbesondere seitens der Union Asset Management Holding in Anbetracht eines deutlichen Zuwachses ihres Nettoneugeschäfts. Gegenläufig hat sich der Nettoertrag des Handelsbestands marktbedingt bei einem merklich abgeschwächten Handelsbeitrag ebenso unterplanmäßig entwickelt wie das Sonstige betriebliche Ergebnis mit einem in Anbetracht des anhaltend niedrigen Zinsniveaus spürbar höheren Aufwand aus der betrieblichen Altersvorsorge.

Mit Blick auf die stabilen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Inland ergab sich im Berichtsjahr ein gegenüber der ursprünglichen Planung deutlich

reduzierter Zuführungsbedarf zur Risikovorsorge. Der in der Planung nicht berücksichtigte Aufwand betreffend die Abschreibungen insbesondere auf die Buchwerte der von der DZ BANK jeweils direkt an der DZ PRIVATBANK S.A. (-274 Mio. €) beziehungsweise an der Bausparkasse Schwäbisch Hall (-232 Mio. €) gehaltenen Beteiligung wurde durch den in der Planung ebenfalls noch nicht enthaltenen Ertrag aus der Auflösung der § 340g HGB-Reserve in Höhe von 565 Mio. € kompensiert. Somit führte das spürbar höher als geplant ausgewiesene Betriebsergebnis nach Risikovorsorge zu einem Ergebnis vor Steuern, das den Planwert 2015 um 320 Mio. € übertraf.

3.2. ERTRAGSLAGE IM EINZELNEN

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung für die DZ BANK im Geschäftsjahr wie folgt dar:

Der **Zinsüberschuss** erhöhte sich um +39,8 Prozent auf 1.188 Mio. € (Vorjahr: 850 Mio. €).

Der Zinsüberschuss im operativen Geschäft (ohne Beteiligungserträge) nahm um +18,9 Prozent auf 427 Mio. € (Vorjahr: 359 Mio. €) zu.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Abgrenzung von Agien und Disagien der festverzinslichen Wertpapiere des Anlagevermögens mit Blick auf das dauerhaft niedrige Zinsniveau seit dem Vorjahr effektivzinskonform erfolgt. Zuvor wurde eine Verteilung von Agien über das interne Verfahren des linearen Rückzahlungswerts vorgenommen. Im Zuge dieser Umstellung der Abgrenzungsmethode ergab sich im Vorjahr eine Belastung des Zinsergebnisses aus früheren Berichtsperioden in Höhe von 93 Mio. €.

Des Weiteren wurden bei Devisenswaps des Nicht-handelsbestandes, die zur Absicherung zinstragender Bilanzposten eingesetzt werden, die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters im Berichtsjahr als Zinsaufwand beziehungsweise Zinsertrag ausgewiesen. Hieraus resultierte im Geschäftsjahr ein Zinsertrag in Höhe von 114 Mio. €. Im Vorjahr wurde diese Ergebniskomponente im Posten Nettoertrag des Handelsbestands berücksichtigt.

Darüber hinaus hat sich das Zinsergebnis aus Kredit- und Geldmarktgeschäften um -54 Mio. € gegenüber dem Vorjahr verringert, im Wesentlichen resultierend aus einem niedrigeren Konditionsbeitrag im stra-

tegischen Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft (-15 Mio. €) sowie einem reduzierten Konditionsbeitrag aus der Konzernfinanzierung (-13 Mio. €). Ferner haben sich die Erträge aus Wertpapieren des Anlagevermögens um -28 Mio. € gegenüber dem Vorjahr ermäßigt. Zudem verminderte sich der sonstige Zinsüberschuss insbesondere aufgrund geringerer Vorfälligkeitsentgelte um -22 Mio. €.

In den Ausführungen zur Ertragslage wird die Ergebnisentwicklung in den strategischen Geschäftsfeldern auf der Grundlage betriebswirtschaftlicher Ergebniswerte des Finanzcontrollings dargestellt.

Das strategische Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft umfasst vier regionale Firmenkundenbereiche sowie den Bereich Strukturierte Finanzierung. Im Fokus des Firmenkundengeschäftes steht die Betreuung deutscher Unternehmen sowie ausländischer Unternehmen mit Deutschlandbezug. In Abhängigkeit von der Unternehmensgröße werden diese Firmenkunden entweder gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken oder direkt von der DZ BANK umfassend betreut.

Insgesamt blieb der Konditionsbeitrag im strategischen Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft in Höhe von 269,9 Mio. € um -5,2 Prozent hinter dem Wert für das Vorjahr in Höhe von 284,7 Mio. € zurück. Diesem Rückgang steht ein Anstieg im Kundenhandelsbeitrag aus Cross-Selling-Aktivitäten gegenüber.

Diese Ergebnisentwicklung ist vor dem Hintergrund eines wachsenden Wettbewerbs im Firmenkundengeschäft, dem daraus resultierenden Margendruck und vor allem der nach wie vor verhaltenen Nachfrage nach Unternehmenskrediten zu sehen.

Bei nahezu durchschnittlich ausgelasteten Produktionskapazitäten und einer wenig dynamischen Exportnachfrage blieb die Investitionsneigung der Unternehmen auch im Berichtsjahr trotz historisch niedriger Zinsen und einer stabilen Inlandskonjunktur zurückhaltend. Neben anhaltenden geopolitischen Risiken hat insbesondere auch die Abschwächung des Wirtschaftswachstums in China die Investitionsbereitschaft belastet. Hinzu kommt, dass viele Unternehmen ihre Investitionen in Anbetracht ihrer unverändert guten Ertrags- und Liquiditätssituation weiterhin aus eigenen Mitteln finanzieren.

Für die jeweiligen Konditionsbeiträge in den Produktfeldern des Bereichs Strukturierte Finanzierung ergaben sich die folgenden wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr:

Im Produktfeld Förderkredite/Agrarwirtschaft hat sich der Konditionsbeitrag in Höhe von 50,7 Mio. € gegenüber dem Wert des Vorjahres in Höhe von 51,1 Mio. € im Wesentlichen margenbedingt um -0,9 Prozent geringfügig reduziert.

Im Förderkreditgeschäft konnte das im Auftrag der Genossenschaftsbanken bearbeitete Neugeschäft gegenüber dem Vorjahr zulegen. Einen Schwerpunkt im Förderkreditgeschäft bildeten erneut der energieeffiziente Neubau und das energieeffiziente Sanieren von privatem Wohneigentum. Des Weiteren verzeichnete auch das gewerbliche Förderkreditgeschäft im Jahr 2015 eine erfreuliche Entwicklung.

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien ist der Konditionsbeitrag aufgrund der guten Positionierung der DZ BANK bei Finanzierungen betreffend die erneuerbaren Energien im Geschäftsjahr um +11,8 Prozent auf 20,1 Mio. € deutlich angestiegen (Vorjahr: 18,0 Mio. €)

In der Akquisitionsfinanzierung werden Fremdfinanzierungen für den Erwerb mittelständischer und großer Unternehmen vornehmlich im deutschsprachigen Raum arrangiert und strukturiert. Viele Kunden haben die nach wie vor hohe Liquidität in den Anleihemärkten zur Rückführung ihrer Kredite genutzt. Dies und die selektive Ausreichung von Neukrediten, insbesondere im Ausland, führten zu einer Portfolio-reduzierung. Der Konditionsbeitrag lag mit einem Betrag von 24,0 Mio. € um -17,2 Prozent unter dem Vorjahreswert in Höhe von 28,9 Mio. €.

In der Internationalen Handels- und Exportfinanzierung steht die Begleitung deutscher mittelständischer und auch großer Firmenkunden ins Ausland im Vordergrund. Der Konditionsbeitrag stieg von 34,0 Mio. € im Jahr 2014 um +1,9 Prozent auf 34,7 Mio. € im Berichtsjahr leicht an.

Das Projektfinanzierungsgeschäft lag mit einem Konditionsbeitrag in Höhe von 24,4 Mio. € um +4,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahres in Höhe von 23,3 Mio. €.

Im Produktfeld Asset Securitization werden strukturierte Anlagen- und Forderungsfinanzierungen für eine definierte Auswahl von Asset-Typen angeboten. Nicht-notierte Unternehmen erhalten auf diese Weise Zugang zu den Kapitalmärkten und zu Finanzierungen auf der Grundlage ihres Forderungsportfolios. Die Liquiditätskosten im Produktfeld Asset Securitization in Höhe von -4,0 Mio. € für die Bereitstellung der Back-up-Linien für die vom Conduit zur Verfügung gestellten Finanzierungen lagen im Geschäftsjahr um 0,4 Mio. € über dem Vorjahreswert in Höhe von -3,6 Mio. €.

Die ausgewiesenen Beteiligungserträge der DZ BANK haben sich um +55,0 Prozent auf 761 Mio. € (Vorjahr: 491 Mio. €) erhöht. Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr ist maßgeblich geprägt durch eine Ausschüttung seitens der EKS in Höhe von 134 Mio. € sowie durch höhere Beteiligungserträge seitens der Union Asset Management Holding und der über die VR GbR, Frankfurt am Main, vereinnahmten Beteiligungserträge in Höhe von insgesamt +86 Mio. €, der DG HYP (+60 Mio. €), der R+V Versicherung (+37 Mio. €) sowie der TeamBank (+38 Mio. €), denen rückläufige Beteiligungserträge seitens der Bausparkasse Schwäbisch Hall (-42 Mio. €), der DZ PRIVATBANK S.A. (-32 Mio. €) und der DVB Bank (-24 Mio. €) gegenüberstanden.

Der **Provisionsüberschuss** der DZ BANK stieg um +4,3 Prozent auf 288 Mio. € (Vorjahr: 276 Mio. €).

Im strategischen Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft lag der Dienstleistungsbeitrag des Geschäftsjahres in Höhe von 146,0 Mio. € um -3,4 Prozent leicht unter dem entsprechenden Betrag des Vorjahres in Höhe von 151,1 Mio. €.

Für die jeweiligen Dienstleistungsbeiträge in den Produktfeldern des Bereiches Strukturierte Finanzierung ergaben sich die nachfolgend genannten wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien ging der Dienstleistungsbeitrag aufgrund jeweils gesunkener Dienstleistungsbeiträge im Konsortialgeschäft sowie im Segment Erneuerbare Energien von 6,4 Mio. € im Vorjahr um -39,9 Prozent auf 3,8 Mio. € im Berichtsjahr zurück.

In der Akquisitionsfinanzierung ist ein steigender Wettbewerb festzustellen, da ausländische Banken sowie sogenannte Debt Funds verstärkt in den deutschen Markt drängen. Der Dienstleistungsbeitrag verringerte sich daher von 20,6 Mio. € im Vorjahr spürbar auf 11,5 Mio. € im Berichtsjahr (-44,2 Prozent).

Der Dienstleistungsbeitrag in der Internationalen Handels- und Exportfinanzierung reduzierte sich infolge eines gestiegenen Wettbewerbs um -18,9 Prozent auf 11,3 Mio. € (Vorjahr: 13,9 Mio. €).

Der Dienstleistungsbeitrag im Dokumentären Auslandsgeschäft in Höhe von 12,8 Mio. € konnte vor allem aufgrund einer positiven Entwicklung im Garantiegeschäft gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von 10,5 Mio. € deutlich gesteigert werden (+21,7 Prozent).

Im Projektfinanzierungsgeschäft verringerte sich der Dienstleistungsbeitrag um -15,6 Prozent auf 9,6 Mio. € (Vorjahr: 11,4 Mio. €).

Im Produktfeld Asset Securitization werden strukturierte Anlagen- und Forderungsfinanzierungen für definierte Assetklassen angeboten. Der Dienstleistungsbeitrag des Geschäftsjahres in Höhe von 52,5 Mio. € legte um +40,0 Prozent gegenüber dem Wert des Vorjahres in Höhe von 37,5 Mio. € zu, unter anderem begünstigt durch die Euro/US-Dollar-Kursentwicklung und erhöhte Strukturierungserträge.

Im strategischen Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Institutionelle Kunden sowie im strategischen Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Privatkunden nahmen Kunden von Genossenschaftsbanken und Direktkunden der DZ BANK auch im Geschäftsjahr das umfassende Aktien- und Beratungsangebot bei Produkten zur Eigenkapitalgenerierung gerne und häufig in Anspruch. In einem hart umkämpften Marktumfeld gelang es der DZ BANK wiederholt, sich gegen in- und ausländische Wettbewerber durchzusetzen. Die Zufriedenheit der Auftraggeber ist ein Beleg für das hohe Produkt-Know-how der DZ BANK in einem sich stetig ändernden Markt. Zudem schätzen die Genossenschaftsbanken und Direktkunden die DZ BANK für die Transaktionssicherheit, die sie ihnen bei der Umsetzung von Eigenkapitaltransaktionen bietet.

Des Weiteren lag der im strategischen Geschäftsfeld Operations Services erzielte Dienstleistungsbeitrag aufgrund der gestiegenen Erträge aus dem Wertpapierverwahrgeschäft deutlich über dem im Vorjahr ausgewiesenen Wert.

Der **Nettoertrag des Handelsbestands** erreichte einen Wert in Höhe von 233 Mio. € (Vorjahr: 380 Mio. €).

Der Handelsbeitrag hat sich infolge von Spreadausweitungen vor allem auch bei Bankenanleihen vermindert. Gleichzeitig wurde der Rückgang des Handelsbeitrages nahezu vollständig durch den Anstieg im Kundenhandelsbeitrag kompensiert.

Des Weiteren wurden bei Devisenswaps des Nicht-handelsbestandes, die zur Absicherung zinstragender Bilanzposten eingesetzt werden, die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters im Berichtsjahr als Zinsaufwand beziehungsweise Zinsertrag ausgewiesen. Im Vorjahr wurden die realisierten Swapstellen des Nicht-Handelsbestandes im Posten Nettoertrag des Handelsbestands berücksichtigt.

Für die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten ergab sich im Berichtsjahr ein negativer Ergebniseffekt in Höhe von -28 Mio. € (Vorjahr: 31 Mio. €).

Darüber hinaus wurde der Nettoertrag des Handelsbestands im Berichtsjahr durch einen Saldo aus realisierten und unrealisierten Ergebnissen betreffend Asset-Backed Securities (ABS) in Höhe von -9 Mio. € (Vorjahr: 22 Mio. €) beeinflusst.

Im Geschäftsjahr war keine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Verbindung mit § 340e HGB erforderlich (Vorjahr: Zuführung in Höhe von 41 Mio. €).

Das kundenbezogene Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK richtet sein Leistungsangebot an den Bedürfnissen der Genossenschaftsbanken, Verbundunternehmen und deren Privat- und Firmenkunden aus. Diesen Fokus ergänzen Geschäftsbeziehungen zu direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland. Die Angebotspalette umfasst Anlage- und Risikomanagementprodukte

der Vermögensklassen Zins, Aktien, Kredit und Währung zu wettbewerbsfähigen Preisen. Darüber hinaus wird sie durch breit gefächerte Beratungs- und Researchleistungen, Strukturierungsexpertise und Plattformangebote bereichert.

Die prägenden Einflussfaktoren für die Kapitalmarktentwicklung im Berichtsjahr waren die geldpolitischen Maßnahmen der EZB (Quantitative Easing) unter Beibehaltung des von der EZB im September des Vorjahres beschlossenen historisch niedrigen Leitzinses und des negativen Zinssatzes für Zentralbankeinlagen. Vor diesem Hintergrund hat sich das durchschnittliche Kursniveau an den Aktienmärkten gegenüber dem Vorjahr nochmals erhöhet. Des Weiteren wirkte sich auch im Berichtsjahr das regulatorische Umfeld auf die Märkte und Marktakteure aus.

Unsere Marktposition im Geschäft mit strukturierten Produkten für Privatanleger haben wir abermals verbessert. Gemessen am ausstehenden Volumen sind wir nun Marktführer mit einem Marktanteil zum 31. Dezember 2015 von 16,4 Prozent (31. Dezember 2014: 15,5 Prozent). Bei den sogenannten Flowprodukten, den fortwährend emittierten Strukturen für Selbstentscheider, haben wir unseren Marktanteil von 8,1 Prozent im Dezember 2014 auf 10,2 Prozent im Dezember 2015 gesteigert und liegen auf dem dritten Platz im Gesamtmarkt. Dem schwierigen Markt- und Börsenumfeld konnten wir uns jedoch nicht entziehen, sodass der Absatz strukturierter Produkte für Privatanleger von 4,2 Mrd. € auf 3,8 Mrd. € zurückging.

In ihrem Eigengeschäft erwarben die Genossenschaftsbanken mit Blick auf die langfristige Stabilisierung ihrer Ertragslage Anlagen mit Restlaufzeiten von über 5 Jahren wie vor allem Unternehmensanleihen und einfach strukturierte Bonitatsprodukte. Dabei strebten die Genossenschaftsbanken eine breite Diversifikation ihrer Wertpapierbestände an. Zu diesem Zweck standen Fondsprodukte der Union Investment Gruppe im Fokus.

Insbesondere im dritten Quartal 2015 haben die Banken zur Verbesserung ihrer Liquidity Coverage Ratio (LCR) zudem verstärkt in Wertpapiere investiert, welche bei der Berechnung der LCR-Quote als Level-1- und Level-2-Assets anerkannt werden. Außerdem wurden zur Verbesserung der LCR-Quote auf

der Passivseite täglich fällige Refinanzierungsmittel durch länger laufende Geldaufnahmen ersetzt.

Im Kapitalmarktgeschäft mit institutionellen Kunden konzentrierte sich die Investorennachfrage auf Unternehmens-, Nachrang- und High-Yield-Anleihen. Des Weiteren standen ergänzend die Assetklassen Immobilien, Infrastruktur und Aktien im Fokus der Investoren. Vor dem Hintergrund des gestiegenen Kundeninteresses an Absicherungsinstrumenten legte das Marktvolumen an börsengehandelten Derivaten gegenüber dem Vorjahr merklich zu.

Im Wertpapiergeschäft mit Firmenkunden wurden von Groanlegern mit Blick auf die ab dem zweiten Quartal 2015 zu verzeichnende erhöhete Volatilität der Märkte verstärkt Zinssicherungen insbesondere im Projektgeschäft (Immobilien- und strukturierte Finanzierungen) nachgefragt. Hierbei standen vor allem langfristige Zinssicherungen im Kundenfokus. Das Einlagengeschäft litt unter rückläufigen Zinssätzen.

Die Euro-Abwertung und die insgesamt hohe Marktvolatilität führten im Devisenmanagement mit Firmen- und institutionellen Kunden zu gestiegenen Umsätzen.

Die Firmenkunden der Genossenschaftsbanken nutzten in Zeiten historischer Zinstiefststande zunehmend Zinssicherungen auf Basis einer Absicherung über werthaltige Forderungsportfolios. Insbesondere Unternehmen mit längerem Planungshorizont zielten auf den Abschluss von Zinssicherungen mit Laufzeiten von 10 bis 30 Jahren.

Das Anleiheemissionsgeschaft stand im Zeichen des von der EZB im März 2015 gestarteten umfangreichen Anleihekaufprogramms und seiner Auswirkungen auf die Primär- und Sekundärmärkte. Hinzu kamen im ersten Halbjahr 2015 vor allem Marktunsicherheiten, die aus der anhaltenden Griechenlandkrise resultierten. Das Anleiheprimarmarktgeschaft der DZ BANK hat sich in diesem herausfordernden Umfeld bei einem lebhaften Inlandsgeschäft insgesamt gut behauptet. Dabei profitierte das Inlandsgeschäft sowohl von einer stärkeren Präsenz der DZ BANK bei industriellen Großkunden als auch von der hohen Emissionsaktivitat genossenschaftlicher Emittenten.

Der **Verwaltungsaufwand** lag in der DZ BANK mit einem Betrag von -1.078 Mio. € um +135 Mio. € oder +14,3 Prozent über dem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von -943 Mio. €.

Der Sachaufwand nahm um +130 Mio. € auf -578 Mio. € (Vorjahr: -448 Mio. €) zu, insbesondere aufgrund gesteigener Projektkosten aus einem größeren Projektportfolio. Er berücksichtigt Aufwendungen in Höhe von -30 Mio. € (Vorjahr: -3 Mio. €) betreffend die Bankenabgabe.

Der Anstieg der Personalaufwendungen um +5 Mio. € auf -500 Mio. € (Vorjahr: -495 Mio. €) ist vor allem auch auf eine erhöhte Mitarbeiterzahl sowie auf vorgenommene Gehaltsanpassungen zurückzuführen.

Der **Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge** der DZ BANK belief sich im Geschäftsjahr auf -117 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €).

Das Sonstige betriebliche Ergebnis berücksichtigt neben einem positiven Ergebnisbeitrag aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 45 Mio. € (Vorjahr: 35 Mio. €) das saldierte Ergebnis aus der Bewertung der betrieblichen Altersvorsorge in Höhe von -132 Mio. € (Vorjahr: -13 Mio. €).

Dieses letztgenannte Ergebnis beinhaltet den im Berichtsjahr gebuchten Aufzinsungsaufwand aus der Bewertung der Pensionsverpflichtungen in Höhe von -118 Mio. € (Vorjahr: -76 Mio. €). Daneben enthält es die im Geschäftsjahr erzielten Zinserträge aus dem Deckungsvermögen in Höhe von 19 Mio. € (Vorjahr: 21 Mio. €) und Abschreibungen auf das mit dem Marktwert bilanzierte Deckungsvermögen in Höhe von -32 Mio. € (Vorjahr: Zuschreibung in Höhe von 40 Mio. €) sowie einen realisierten Kursverlust aus dem Deckungsvermögen in Höhe von -1 Mio. € (Vorjahr: Kursgewinn von 2 Mio. €).

Der **Risikovorsorge-Saldo** bezifferte sich auf 46 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von -55 Mio. € im Vorjahr.

Im Geschäftsjahr wies die DZ BANK eine Nettoauflösung der Einzelrisikovorsorge in Höhe von 44 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung von -28 Mio. €) aus. Der Bildung von Einzelrisikovorsorge, insbesondere im Firmenkundengeschäft, standen Auflösungen aus ei-

ner weiterhin erfolgreichen Sanierungsarbeit und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen gegenüber. Insgesamt spiegelt die Netto-Einzelrisikovorsorge auch begünstigt durch die stabile Konjunkturlage ein stabiles Kreditportfolio und die nachhaltige Risikopolitik der DZ BANK wider. Für die Portfoliorisikovorsorge ergab sich eine Nettozuführung in Höhe von -9 Mio. € (Vorjahr: Nettoauflösung von 39 Mio. €).

Weiterführende Angaben zur Risikosituation der DZ BANK sind in diesem Lagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht enthalten.

Der **Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge** schloss im Geschäftsjahr in der DZ BANK mit 1 Mio. € (Vorjahr: -160 Mio. €) ab.

Das darin enthaltene Ergebnis aus Finanzanlagen in Höhe von -491 Mio. € (Vorjahr: 50 Mio. €) umfasst sowohl das Ergebnis aus Beteiligungen in Höhe von -496 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €) als auch das Ergebnis aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens in Höhe von insgesamt 5 Mio. € (Vorjahr: 43 Mio. €).

Das Ergebnis aus Beteiligungen beinhaltet im Berichtsjahr insbesondere Abschreibungen in Höhe von -274 Mio. € beziehungsweise in Höhe von -232 Mio. € auf die Buchwerte der von der DZ BANK jeweils direkt an der DZ PRIVATBANK S.A. beziehungsweise direkt an der Bausparkasse Schwäbisch Hall gehaltenen Beteiligung. Für die DZ PRIVATBANK S.A. führte das angespannte Markt- und Zinsumfeld zu der erwähnten Buchwertabschreibung, für die Bausparkasse Schwäbisch Hall ergab sich das Erfordernis der Buchwertabschreibung aus dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld. Des Weiteren berücksichtigt es eine Abschreibung in Höhe von -40 Mio. € beziehungsweise in Höhe von -17 Mio. € (Vorjahr: -24 Mio. €) auf den Buchwert der von der DZ BANK direkt an der VR-LEASING AG beziehungsweise direkt an der DZ FINANCE Ireland Ltd., Dublin, (DZ FINANCE Ireland) gehaltenen Beteiligung. Bei der VR-LEASING AG beziehungsweise der DZ FINANCE Ireland ergab sich die Notwendigkeit der Buchwertabschreibung aus den zusätzlichen Belastungen aus dem geplanten Verkauf der ungarischen Tochtergesellschaft Lombard Lizing beziehungsweise aus dem Beschluss des Aufsichtsrates der DZ BANK vom 28. Mai 2015, den operativen Geschäftsbetrieb der irischen Tochtergesell-

schaft einzustellen und den Geschäftsbetrieb bis zum 31. März 2016 zu schließen. Gleichzeitig wurde ein Ertrag in Höhe von 65 Mio. € aus der Veräußerung der Beteiligung der DZ BANK an der VISA Inc., San Francisco, vereinnahmt.

Im Vorjahr enthielt das Ergebnis aus Beteiligungen des Weiteren insbesondere Erträge aus der Veräußerung des Bestandes an NATIXIS-Aktien in Höhe von 23 Mio. € sowie aus der Zuschreibung in Höhe von 17 Mio. € auf den Buchwert der von der DZ BANK an der DG HYP gehaltenen Beteiligung.

Im Ergebnis aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens waren Erträge aus dem ABS-Portfolio in Höhe von 18 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €) sowie eine Ergebnisbelastung aus der Veräußerung von Italien-Bonds in Höhe von -23 Mio. € zu verzeichnen.

Der Aufwand aus Verlustübernahmen belief sich im Geschäftsjahr auf -60 Mio. € (Vorjahr: -236 Mio. €). Er resultiert maßgeblich aus einem Aufwand in Höhe von -43 Mio. € zugunsten der VR-LEASING AG (Vorjahr: -61 Mio. €) sowie aus einem Aufwand in Höhe von -10 Mio. € zugunsten der GENO Broker GmbH, Frankfurt am Main.

Im Vorjahr resultierte der Aufwand aus Verlustübernahmen darüber hinaus aus einem Aufwand in Höhe von -130 Mio. € betreffend die DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11, Frankfurt am Main. Ursächlich für diesen Aufwand waren weitere Belastungen aus der Beteiligung an der Volksbank Romania S.A., Bukarest, im Vorfeld der Veräußerung dieser Bank im Jahr 2015. Ferner ergab sich ein Aufwand aus Verlustübernahme in Höhe von -40 Mio. € betreffend die DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 18, Frankfurt am Main. Seitens dieser Beteiligungsgesellschaft wurden Abschreibungen auf die Beteiligungsbuchwerte an der GAF Active Life 1 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG, Nidderau, sowie an der GAF Active Life 2 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG, Nidderau, vorgenommen.

Das außerordentliche Ergebnis schloss im Geschäftsjahr mit einem Betrag in Höhe von -13 Mio. € (Vorjahr: 26 Mio. €) ab und beinhaltet einen Aufwand aus der Restrukturierung der Geschäftsaktivitäten der DZ BANK in Polen in Höhe von -9 Mio. € (Vorjahr: -11 Mio. €) sowie Beratungskosten im Rahmen

der vorgesehenen Fusion der DZ BANK mit der WGZ BANK in Höhe von -4 Mio. €.

Im Vorjahr berücksichtigte das außerordentliche Ergebnis weiterhin insbesondere Erlöse in Höhe von 30 Mio. € aus der Verschmelzung der AGAB Aktiengesellschaft für Anlagen und Beteiligungen, Frankfurt am Main, auf die DZ BANK.

Im Berichtsjahr erfolgte eine Auflösung der § 340g HGB-Reserven in Höhe von 565 Mio. € (Vorjahr: - Mio. €). Der Ertrag aus der Auflösung dient dem Ausgleich des Aufwands aus den Beteiligungsabschreibungen und den latenten Steuern.

Das **Ergebnis vor Steuern** betrug 561 Mio. € (Vorjahr: 358 Mio. €).

Die **Steuerposition** des Berichtsjahres in Höhe von -337 Mio. € (Vorjahr: -145 Mio. €) beinhaltet ein Ergebnis aus latenten Steuern in Höhe von -328 Mio. € (Vorjahr: -144 Mio. €), das sich maßgeblich aus den für die DZ BANK Inland erwarteten verschlechterten Ergebniserwartungen erklärt, sowie einen Ertrag aus Konzernsteuerumlagen in Höhe von 201 Mio. € (Vorjahr: 175 Mio. €) und einen Steueraufwand in Höhe von -210 Mio. € (Vorjahr: -176 Mio. €).

Der **Jahresüberschuss** belief sich auf 224 Mio. € (Vorjahr: 213 Mio. €).

Der erzielte Jahresüberschuss in Höhe von 224 Mio. € ermöglicht die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 0,16 € pro Aktie mit einem Gesamtbetrag von 224 Mio. €, die der Hauptversammlung vorgeschlagen wird.

3.3. ANZAHL DER NIEDERLASSUNGEN

Die DZ BANK hatte zum 31. Dezember 2015 im Inland 4 Niederlassungen in Berlin, Hannover, Stuttgart und München sowie im Ausland 4 Filialen in London, New York, Hongkong und Singapur. Die Filiale in Polen wurde zum 31. Dezember 2015 geschlossen.

Den Niederlassungen in Hannover und München sind die beiden Geschäftsstellen in Hamburg beziehungsweise Nürnberg zugeordnet.

4. VERMÖGENSLAGE

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK reduzierte sich zum 31. Dezember 2015 um -6,5 Mrd. € oder -3,2 Prozent auf 197,7 Mrd. € (31. Dezember 2014: 204,2 Mrd. €).

Auf die Filialen der DZ BANK entfallen mit einem Volumen von 33,2 Mrd. € rund 16,8 Prozent der Bilanzsumme der DZ BANK zum 31. Dezember 2015. Auf die Filialen New York (18,1 Mrd. €) und London (10,8 Mrd. €) entfällt ein Anteil von rund 87,0 Prozent des Gesamtvolumens von 33,2 Mrd. €. Der verbleibende Betrag von 4,3 Mrd. € verteilt sich mit 2,8 Mrd. € auf die Filiale Singapur und mit 1,5 Mrd. € auf die Filiale Hongkong.

ABB. 2 – BILANZSUMME

in Mrd. €



Die **Kapitalrendite**, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss nach Steuern des Geschäftsjahres und Bilanzsumme zum 31. Dezember 2015, belief sich auf 0,1 Prozent.

Das **Geschäftsvolumen** betrug 220,5 Mrd. € (31. Dezember 2014: 226,8 Mrd. €). Dieser Betrag beinhaltet sowohl die Bilanzsumme als auch die Eventualverbindlichkeiten und die Anderen Verpflichtungen der DZ BANK.

Die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten **derivativen Finanzinstrumente** in Höhe von 854,9 Mrd. € (31. Dezember 2014: 791,1 Mrd. €) und die **nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente** in Höhe von 53,2 Mrd. € (31. Dezember 2014: 35,8 Mrd. €) beliefen sich zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt auf einen Nominalbetrag in Höhe von 908,1 Mrd. € (31. Dezember 2014: 826,9 Mrd. €). Auf diesen Gesamtbetrag entfallen positive Marktwerte in Höhe von insgesamt 24,4 Mrd. € (31. Dezember 2014: 28,9 Mrd. €).

Die **Forderungen an Kreditinstitute** nahmen zum 31. Dezember 2015 mit einem Betrag von 81,3 Mrd. € um +0,6 Mrd. € gegenüber dem Wert zum 31. Dezember 2014 in Höhe von 80,7 Mrd. € zu. Die Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute erhöhten sich um +3,1 Mrd. € oder +6,3 Prozent auf 52,4 Mrd. €. Die Forderungen an andere Kreditinstitute verringerten sich um -2,5 Mrd. € oder -8,0 Prozent auf 28,9 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kunden** stiegen zum 31. Dezember 2015 um +0,2 Mrd. € auf 22,6 Mrd. € (31. Dezember 2014: 22,4 Mrd. €). Dabei legten die Schuldscheindarlehen um +0,5 Mrd. € zu, während sich die Termingelder um -0,3 Mrd. € ermäßigten.

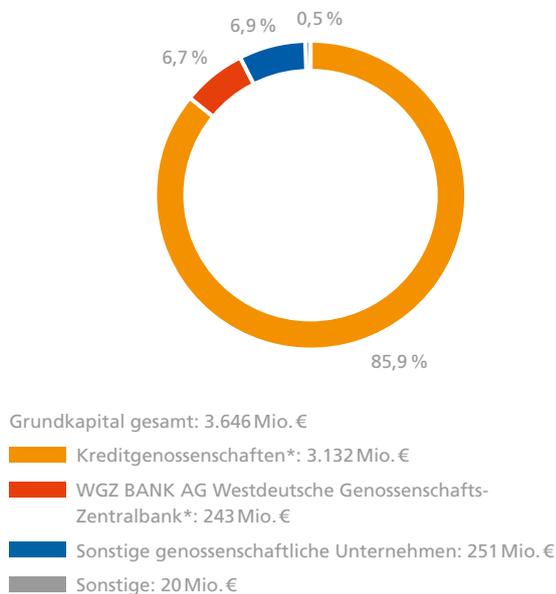
Die **Schuldverschreibungen, Aktien und anderen Wertpapiere** wiesen zum 31. Dezember 2015 mit 39,4 Mrd. € einen gegenüber dem Vorjahr um -0,5 Mrd. € niedrigeren Betrag auf (31. Dezember 2014: 39,9 Mrd. €). Diese Veränderung geht nahezu ausschließlich auf die Bestände der Anleihen und Schuldverschreibungen zurück, die sich zum Ende des Geschäftsjahres auf 39,3 Mrd. € (31. Dezember 2014: 39,8 Mrd. €) beliefen. Die Bestände der Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere erreichten mit einem Ausweis in Höhe von 0,1 Mrd. € das Niveau des Vorjahres (31. Dezember 2014: 0,1 Mrd. €).

Der Aktivposten **Handelsbestand** lag mit einem Betrag in Höhe von 39,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 um -6,3 Mrd. € unter dem Stand zum 31. Dezember 2014 (45,5 Mrd. €). Dies ist maßgeblich auf den Rückgang bei den derivativen Finanzinstrumenten (-6,5 Mrd. €) zurückzuführen. Des Weiteren stand einem Rückgang bei den Schuldverschreibungen (-1,9 Mrd. €) ein Anstieg bei den Repurchase Agreements (+1,8 Mrd. €) gegenüber.

Die Posten **Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen** haben sich vor allem auch vor dem Hintergrund der im Geschäftsjahr vorgenommenen Abschreibungen in Höhe von -274 Mio. € beziehungsweise in Höhe von -232 Mio. € auf die Buchwerte der von der DZ BANK jeweils direkt an der DZ PRIVAT-BANK S.A. beziehungsweise direkt an der Bausparkasse Schwäbisch Hall gehaltenen Beteiligung insgesamt auf 9,9 Mrd. € (31. Dezember 2014: 10,8 Mrd. €) verringert.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verzeichneten eine Zunahme in Höhe von +6,1 Mrd. €

ABB. 3 – ANTEILSEIGNER ZUM 31.12.2015



* Direkt und indirekt

auf 91,5 Mrd. € (31. Dezember 2014: 85,4 Mrd. €). Die Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten stiegen um +6,8 Mrd. € oder +21,1 Prozent auf 39,0 Mrd. €. Die Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditinstituten verminderten sich um -0,7 Mrd. € oder -1,3 Prozent auf 52,5 Mrd. €.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf 18,0 Mrd. € und lagen damit um -4,9 Mrd. € unter dem Ausweis zum Vorjahresultimo (31. Dezember 2014: 22,9 Mrd. €). Für diese Veränderung waren vor allem eine Verringerung der Termingelder (-4,7 Mrd. €), der Schuldscheindarlehen (-1,2 Mrd. €) und der Namensschuldverschreibungen (-0,6 Mrd. €) ursächlich. Demgegenüber haben sich die Kontokorrentguthaben um +1,7 Mio. € erhöht.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** blieben mit einem Betrag in Höhe von 39,0 Mrd. € nahezu auf dem Niveau des ausgewiesenen Wertes zum 31. Dezember 2014 (39,0 Mrd. €). Die Bestandserhöhung bei den Geldmarktpapieren von +6,2 Mrd. € wurde in voller Höhe durch eine Reduzierung des Bestandes an Anleihen und Schuldverschreibungen (ohne Einbeziehung der inländischen Geldmarktpapiere) kompensiert.

Der Passivposten **Handelsbestand** mit einem Betrag in Höhe von 29,2 Mrd. € ist gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2014 (37,0 Mrd. €) entsprechend der Entwicklung des korrespondierenden Aktivpostens um -7,8 Mrd. € gesunken. Die als zum passiven Handelsbestand zugehörig kategorisierten Derivate und die Repurchase Agreements nahmen um -4,0 Mrd. € beziehungsweise um -3,8 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr ab.

Die **Nachrangigen Verbindlichkeiten** haben sich im Berichtsjahr um +0,3 Mrd. € auf 5,6 Mrd. € (31. Dezember 2014: 5,3 Mrd. €) erhöht. Diese Veränderung spiegelt sowohl den Auslauf nachrangiger Verbindlichkeiten als auch die Tier 1 Inhaberschuldverschreibungen (AT1-Anleihen) mit einem Gesamtnennbetrag von 750 Mio. € wider, die zur Stärkung des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals am 11. November 2015 begeben und nahezu ausschließlich in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe platziert wurden.

Der **Fonds für allgemeine Bankrisiken** gemäß § 340g HGB belief sich zum 31. Dezember 2015 auf 3.685 Mrd. € (31. Dezember 2014: 4.250 Mio. €).

Das zum 31. Dezember 2015 ausgewiesene bilanzielle **Eigenkapital** in Höhe von 8,0 Mrd. € lag auf dem Niveau des zum 31. Dezember 2014 ausgewiesenen Wertes (8,0 Mrd. €).

Die **Eigenmittelsituation der DZ BANK** wird in diesem Lagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht in Kapitel 7. Kapitaladäquanz dargestellt.

5. FINANZLAGE

Die Liquiditätssteuerung der Unternehmen des Sektors Bank erfolgt im Group Treasury der DZ BANK und in den einzelnen Tochterunternehmen. Hierzu werden die einzelnen Unternehmen durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (Gruppenrefinanzierung) oder sie tauschen über die DZ BANK untereinander Zahlungsmittel aus (Group Clearing). Die Liquiditätssteuerung innerhalb der DZ BANK erfolgt durch das Treasury des Haupthauses in Frankfurt und durch die Treasuries der Auslandsfilialen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt.

Im Rahmen der **Liquiditätssteuerung** unterscheidet die DZ BANK zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei der DZ BANK anlegen und Primärbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit steht der DZ BANK eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbriefte Geldmarktprodukte begibt die DZ BANK über die Standorte Frankfurt, New York, Hongkong und London.

Besicherte Geldmarktaktivitäten, die bei der DZ BANK im strategischen Geschäftsfeld Group Treasury zentral gebündelt sind, runden die Geldmarktrefinanzierungen ab und bilden die Basis für eine breit diversifizierte Refinanzierung am Geldmarkt. Hierzu steht dem Group Treasury ein Portfolio mit zentralbankfähigen Wertpapieren zur Verfügung (Sicherheitenpool). Die Wertpapiere können als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party-Repo-Markt eingesetzt werden.

Im Bereich der **strukturellen Liquidität** wird der Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über 1 Jahr) der DZ BANK gesteuert und gedeckt.

Die Messung der strukturellen Liquidität wird auf Grundlage der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenom-

men und erfolgt auf täglicher Basis. Daneben wird die Steuerung der strukturellen Liquidität durch die Long-term Ratio unterstützt. Diese Kennzahl wird ebenfalls täglich ermittelt und quantifiziert auf Cash-flow-Basis den Anteil der Mittelherkunft an der Mittelverwendung mit Restlaufzeit von über einem Jahr.

Zum 31. Dezember 2015 betrug die **Long-term Ratio** der DZ BANK 89 Prozent (31. Dezember 2014: 91 Prozent). Damit sind die liquiditätsbindenden Positionen im Restlaufzeitenbereich von über einem Jahr zu großen Teilen mit Mitteln refinanziert, die ebenfalls Restlaufzeiten von über einem Jahr aufweisen.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie an institutionelle Kunden vertrieben werden. Die DZ BANK hat die Möglichkeit, Liquidität über gedeckte Emissionen – sogenannte DZ BANK BRIEFE – aufzunehmen. Die Refinanzierung erfolgt hierbei vornehmlich über institutionelle Investoren.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährungen wird fristenkongruent über den Basiswapmarkt abgedeckt.

Das Group Treasury der DZ BANK führt jährlich eine gruppenweite **Liquiditätsplanung** durch. Auf Basis der abgestimmten Geschäftspläne der einzelnen Gesellschaften wird dabei der Refinanzierungsbedarf der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK für das nächste Geschäftsjahr ermittelt. Die Liquiditätsplanung wird innerhalb des Geschäftsjahres laufend aktualisiert.

Daneben werden monatlich **Strukturanalysen** der diversifizierten Ressourcen der Passivseite der DZ BANK durchgeführt. Diese Analysen dienen der Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitsprofils.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko** in diesem Lagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht in Kapitel 6. Liquiditätsadäquanz enthalten.

III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres waren nicht zu verzeichnen.

IV. Personalbericht und Nachhaltigkeit

1. PERSONALBERICHT

1.1. ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Die DZ BANK fördert im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten den Einsatz von qualifizierten Frauen in Führungspositionen der Bank.

GLEICHBERECHTIGTE TEILHABE VON FRAUEN UND MÄNNERN AN FÜHRUNGSPOSITIONEN

Die folgenden Ist-Größen zum Stichtag 31. Dezember 2015 bilden die Grundlage für die Zielgrößen.

Aufsichtsrat	20 Prozent
Vorstand	0 Prozent
erste Führungsebene	0 Prozent
zweite Führungsebene	16,8 Prozent

Der Gesamtvorstand hat sich im Juni 2015 ausführlich mit der Umsetzung des „Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ in der DZ BANK befasst und folgende Zielgrößen festgelegt:

Zielgröße für die erste Führungsebene 5 Prozent
Zielgröße für die zweite Führungsebene 19 Prozent.

Die Zielfestlegungen sind maßgeblich für den Zeitraum bis einschließlich 30. Juni 2017. Ziel der DZ BANK ist – unabhängig von gesetzlichen Regelungen – den Anteil der Frauen in Führungspositionen weiter zu steigern.

Der Aufsichtsrat der DZ BANK hat die Zielgröße für den Anteil der Frauen im Vorstand bis zum 30. Juni 2017 auf „0“ festgelegt.

Der Aufsichtsrat hat eine „Strategie zur Förderung des unterrepräsentierten Geschlechts“ gemäß den seit 2014 geltenden KWG-Vorschriften verabschiedet. Als Zielgröße wurde eine Quote von 15–20 Prozent

festgelegt, diese wurde im Geschäftsjahr mit 20 Prozent erfüllt.

1.2. START FÖRDERPROGRAMM VERBUND FIRST

Durch die Zusammenarbeit im gemeinsamen Trainee-programm TeamUp für die Volksbanken und Raiffeisenbanken ist die Idee für ein neues Förderprogramm für Führungskräfte und angehende Führungskräfte „Verbund First“ entstanden. Im Vorjahr sind die ersten 10 Teilnehmer des Programms gestartet. Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Vernetzung der Teilnehmer untereinander und der Austausch mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Damit unterstützt die DZ BANK die Leistungsfähigkeit von Talenten in Genossenschaftsbanken und leistet einen direkten Beitrag zu deren Bindung an die Genossenschaftliche FinanzGruppe. Im April des Geschäftsjahres 2016 startet die zweite Gruppe mit 16 Teilnehmern mit dem Leitthema „Digitalisierung und Innovation“.

1.3. EMPLOYER BRANDING-KAMPAGNE DER DZ BANK GRUPPE

Ziel der Kampagne ist es, die passenden Mitarbeiter zu gewinnen bzw. zu binden und damit die Zukunftsfähigkeit der DZ BANK Gruppe zu sichern. Die Kampagne sowie erste interne unternehmensübergreifende Maßnahmen sind unter Federführung der DZ BANK im vierten Quartal des Vorjahres mit der Einführung einer unternehmensinternen Kommunikations- und Arbeitsplattform („WIR-Plattform“) gestartet. Sie dient der Vernetzung und der Zusammenarbeit der DZ BANK Gruppe Mitarbeiter und damit der Etablierung der Arbeitgebermarke. Der Start der externen Kampagne soll – u. a. unter Einbindung einer Konzernjobbörse auf der Plattform – im ersten Quartal des Geschäftsjahres 2016 erfolgen.

1.4. PERSONALENTWICKLUNG

Das interne Weiterbildungsangebot der DZ BANK mit 140 Trainingsthemen deckte im Geschäftsjahr 39 Prozent des gesamten Weiterbildungsbedarfs aller Mitarbeiter und Führungskräfte ab und leistete damit bei hohem Kostenbewusstsein eine gute Passung. Maßgeschneiderte bereichsspezifische Maßnahmen hatten einen Anteil von 29 Prozent. Schwerpunktmäßig wurden nach wie vor Trainings im Themenfeld

Bank- und Betriebswirtschaft nachgefragt, deren Gegenstand insbesondere gesetzliche und aufsichtsrechtliche Veränderungen waren. Bei den Trainingsmaßnahmen zu regulatorischen Themen wirkten neben den externen Trainern auch viele interne Referenten mit ihrer wertvollen Expertise mit. Neu war die Informations- und Diskussionsreihe „Regulatorik leicht gemacht“. Ziel war es, von Kollegen für Kollegen ein Grundverständnis für regulatorische Themen zu schaffen, die das direkte Arbeitsumfeld beeinflussen sowie die Zusammenhänge aus Sicht der DZ BANK und der DZ BANK Gruppe zu erläutern und zu diskutieren. Im Geschäftsjahr fanden in der DZ BANK rund 213 Trainingstermine mit internen Trainern statt, davon 189 im offenen Weiterbildungsprogramm und 24 innerhalb der bereichsspezifischen Maßnahmen. Zielgerichtete Weiterbildungsangebote unterstützen die Mitarbeiter in ihren Aufgabengebieten und leisten damit einen Beitrag zum Geschäftserfolg. Am bankweiten Führungskräfte-Programm, welches im Jahr 2008 gestartet wurde, haben mittlerweile 309 Führungskräfte im Inland teilgenommen.

1.5. AUSBILDUNG UND NACHWUCHSFÖRDERUNG

69 junge Kollegen (29 Frauen und 40 Männer) starteten im Geschäftsjahr ihren Berufseinstieg nach dem Schul- oder Hochschulabschluss in unterschiedlichen Programmen. Die Verantwortung für die qualifizierte Ausbildung und Förderung der Nachwuchskräfte sehen die Personalexperten als Gemeinschaftsaufgabe innerhalb der Bank. Der Bereich Personal schafft die Rahmenbedingungen und steuert Nachwuchskräfte sowie Fachbereichsverantwortliche, aber die Ausbildung findet in den Fachbereichen statt. Unter dem Motto „WIR: Innovativ in die Zukunft“ nahmen im Geschäftsjahr 170 Nachwuchskräfte und -betreuer an einer ersten gemeinsamen Konferenz teil. Diese fand unter der Maxime „neue Wege gehen“ statt und lieferte neben guten Impulsen auch konkrete Ideen, die in die Themenplanung 2016 einfließen werden.

Um ihre Berufseinsteiger bestmöglich auf die Übernahme geeigneter Funktionen vorzubereiten, legt die DZ BANK großen Wert auf die Förderung der Eigenverantwortlichkeit. Neben der Vermittlung von Fachwissen nimmt die methodische, soziale und persön-

liche Kompetenzerweiterung eine zentrale Rolle in den Entwicklungsprogrammen ein. Seit zwei Jahren ist ein Hospitationsaufenthalt in einem Unternehmen der DZ BANK Gruppe als fester Bestandteil im Traineeprogramm etabliert. 35 DZ BANK Trainees hospitierten im Geschäftsjahr in einem Gruppenunternehmen. Im Gegenzug dazu haben 18 Trainees aus unterschiedlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe in der DZ BANK eine Hospitation absolviert. Innerhalb der einzelnen Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben ebenfalls Hospitationen stattgefunden. Dieser Austausch wird auch im Geschäftsjahr 2016 fortgesetzt.

1.6. GESUNDHEITSMANAGEMENT

Im Geschäftsjahr gab es in der DZ BANK gesundheitspräventive Angebote für die Mitarbeiter, wie zum Beispiel attraktive Betriebssportarten oder Anti-Stress-Programme. Beim Gesundheitstag erwartete die Mitarbeiter im Geschäftsjahr ebenfalls ein informatives Angebot an Vorträgen und Workshops von Ernährung bis Stressmanagement.

Darüber hinaus berät seit 2007 eine unabhängige Sozialberatung Mitarbeiter bei beruflichen oder persönlichen Belastungen und Problemen.

1.7. BERUF UND FAMILIE

Grundthema der Personalpolitik der DZ BANK ist es, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, die den veränderten Anforderungen an Alters- und Familienstrukturen gerecht werden. Vor dem Hintergrund sind im Geschäftsjahr Leitsätze zur flexiblen und familienbewussten Arbeitszeitgestaltung verabschiedet worden. Diese legen Regelungen und Erwartungen im Umgang mit flexiblen Arbeitszeiten im Sinne von Geben und Nehmen verbindlich fest. Zu den Angeboten für Eltern und Pflegende gehören flexible Arbeitszeiten, Telearbeit und Eltern-Kind-Büros. Durch die Verpflichtung von externen Dienstleistern, die zum Teil bundesweit organisiert sind, gewährleistet die Bank unter anderem die Vermittlung und Betreuung für Mitarbeiterkinder oder zu pflegende Angehörige. Dies erfolgt zum Beispiel im Rahmen von Belegplätzen in Kindergärten oder mit Au-pair- bzw. Pflegekräften. Der Vermittlungsservice ist für Angestellte der Bank kostenlos. Im Zuge der Neubauerweiterung am Stand-

ort Frankfurt wird ab Mitte des Geschäftsjahres 2016 für Mitarbeiterkinder auch eine DZ BANK-eigene Kita zur Verfügung stehen.

Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung zeichnet Unternehmen für ihre familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik aus. Die Bank hat das Qualitätssiegel „auditberufundfamilie®“, welches alle drei Jahre neu erworben werden muss, seit 2007 regelmäßig erhalten. Darüber hinaus hat sie im Vorjahr die „Charta zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege in Hessen“ unterzeichnet, die von der hessischen Initiative „Beruf und Pflege vereinbaren“ ins Leben gerufen worden war. Zu dieser Initiative zählen zum Beispiel die berufundfamilie gGmbH oder auch das Hessische Sozialministerium.

1.8. ARBEITGEBERAUSZEICHNUNGEN

Im Geschäftsjahr hat die DZ BANK die nachfolgenden Auszeichnungen erhalten: Top Arbeitgeber Deutschland (Top Employers Institute, seit 2008), Candidate Experience Award (erstmalig 2015), Karriereförderndes & faires Trainee-Programm (Absolventa, seit 2012), Trendence Student Survey/Deutschlands 100 Top-Arbeitgeber (im Ranking seit 2008 gelistet), Universum Student Survey/Deutschlands attraktivster Arbeitgeber, Studierende (im Ranking, seit 2008 gelistet).

ABB. 4 – PERSONALKENNZAHLEN

Mitarbeiter (Anzahl im Jahresdurchschnitt, ohne Nachwuchskräfte)	2015	2014
Gesamt	4.312	4.250

Mitarbeiter (Anzahl zum Stichtag 31.12., inkl. Nachwuchskräfte)	2015	2014
Gesamt	4.489	4.389
Mitarbeiter	4.342	4.256
Nachwuchskräfte	147	133
Inland	4.249	4.071
Ausland	240	318
Männlich	2.608	2.527
Weiblich	1.881	1.862
Frauenanteil gesamt (in %)	41,9	42,4
Frauenanteil Führungskräfte (in %)	19,2	18,5
Vollzeit	3.634	3.601
Teilzeit	855	788
Teilzeitquote (in %)	19,0	18,0
Betriebszugehörigkeit (in Jahren)	14,1	13,8
Fluktuationsquote (in %)*	4,8	4,9

Weiterbildung (Inland)	2015	2014
Weiterbildungstage gesamt	14.010	10.582
Weiterbildungstage je Mitarbeiter	3,4	2,6

* Fluktuationsquote 2015 ohne Filiale Warschau: 3,1 %

2. NACHHALTIGKEIT

2.1. GENOSSENSCHAFTEN: VERANTWORTUNG ALS UNTERNEHMENSZIEL

Der Gedanke, wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen gemeinsam zu lösen, ist Grundlage der Genossenschaften und ein fundamentales Prinzip der Nachhaltigkeit.

Die starke regionale Verankerung der Unternehmen und ihrer Geschäfte, insbesondere des genossenschaftlichen Bankensektors, ist eine Ausprägung des gemeinsamen genossenschaftlichen Leitgedankens und eine Stärke, die uns von anderen abhebt.

Der genossenschaftliche Verbund hat seine Position als mitgliederstärkste Wirtschaftsorganisation in Deutschland im Jahr 2014 weiter gefestigt: Die Zahl der Mitglieder stieg im Vergleich zum Vorjahr um 1 Prozent auf 22 Millionen.

Die DZ BANK gehört mittlerweile zu den führenden Finanzinstituten auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit. Dies bestätigt regelmäßig das Nachhaltigkeits-Rating der Ratingagentur oekom research AG, die die DZ BANK Gruppe seit 2011 im Prime-Status hält und damit besonders nachhaltige Unternehmen auszeichnet.

oekom research AG hat im Geschäftsjahr erstmalig die Bewertung C+ an die DZ BANK Gruppe vergeben. Die Bewertung ist für die DZ BANK eine weitere Verbesserung des Vorjahresratings. Ursächlich für die Verbesserung sind beispielsweise die neuen gruppenweiten Standards wie der Verhaltenskodex, die Klimaziele oder die Zuliefererstandards. Auch die erfolgreiche Integration ökologischer und sozialer Aspekte in die Projektfinanzierung und das Asset Management hat zu dem positiven Ergebnis beigetragen.

2.2. NACHHALTIGKEITSORIENTIERTE PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Als einer der führenden Allfinanzanbieter spielt die DZ BANK eine bedeutende Rolle bei der Finanzierung der Energiewende. Das Angebot der DZ BANK Gruppe im Bereich der Erneuerbaren Energien erstreckt

sich von der Finanzierung energiesparender Lösungen bei Bau und Renovierung über die Unterstützung mittelständischer Betriebe bei der Nutzung von Windkraft, Biomasse oder Solarenergie bis hin zu großen Finanzierungsvorhaben wie Solarparks und den dazu passenden Versicherungslösungen.

Die Erneuerbaren Energien zählen seit Anfang 2009 zu den strategischen Tätigkeitsfeldern der DZ BANK. Neben klassischen Bankdarlehen aus eigener Liquidität ist die Vermittlung von Förderkrediten derzeit von besonderer Bedeutung. Im Segment Erneuerbare Energien ist die DZ BANK aktuell mit einem Kreditvolumen von 3,2 Mrd. € engagiert, die in den Ausbau der Infrastruktur oder die Errichtung neuer leistungsfähigerer Anlagen fließen.

Darüber hinaus bietet die DZ BANK auch weitere nachhaltigkeitsorientierte Produkte und Dienstleistungen an. Diese reichen von speziellen Zertifikaten der Produktlinie „Anlage Zukunft“ bis zu den Aktivitäten des Nachhaltigkeitsresearchs der DZ BANK.

Neben nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen hat die DZ BANK wichtige Prozesse um soziale und ökologische Kriterien erweitert. So ist die DZ BANK seit dem 1. Januar 2013 Unterzeichner der Äquator-Prinzipien, einem weltweiten Standard in der Projektfinanzierung. Seitdem werden alle Projektfinanzierungen mit einem Investitionsvolumen von über 10 Mio. US-Dollar einer zusätzlichen Prüfung konform zu den Äquator-Prinzipien unterzogen. Zu den Richtlinien im Kreditgeschäft gehört für die DZ BANK außerdem eine eigene Nachhaltigkeitsprüfung, die sich an den Prinzipien des UN Global Compact orientiert. Daneben zeigen Branchenrichtlinien und die Kreditrisikostategie, welche Finanzierungen aufgrund ihrer Umwelt- oder Sozialrisiken ausgeschlossen werden müssen. Seit 2014 veröffentlicht die DZ BANK auch die grundlegenden Ausschlusskriterien für die Kreditvergabe.

2.3. GROUP CORPORATE RESPONSIBILITY COMMITTEE

Seit 2010 bündeln die Unternehmen der DZ BANK Gruppe ihre Aktivitäten stärker und richten sie auf ein

gemeinsames Ziel aus: Marktchancen nutzen, Risiken vermeiden und zugleich den gesellschaftlichen Beitrag steigern.

Im Geschäftsjahr haben die Unternehmen ein ständiges Komitee, das Group Corporate Responsibility Committee, gegründet. Vertreter des Komitees sind Nachhaltigkeitsbeauftragte und Kommunikationsleiter der jeweiligen Unternehmen. Treffen finden regelmäßig statt. Das Group Corporate Responsibility Committee berichtet an den Konzern-Koordinationskreis.

Ergebnis dieser Aktivitäten sind beispielsweise die Einführung gruppenweiter Zuliefererstandards, eine gemeinsame Datenbankstruktur, eine gemeinsame Klimastrategie und die gemeinsame Unterzeichnung des UN Global Compact.

2.4. TRANSPARENZ DER NACHHALTIGKEITSAKTIVITÄTEN

Im Geschäftsjahr ist der siebte Nachhaltigkeitsbericht der DZ BANK nach dem internationalen Berichtsstandard der Global Reporting Initiative (GRI) erschienen: www.nachhaltigkeit.dzbank.de

STAKEHOLDER-UMFRAGE LIEFERT WICHTIGE INFORMATIONEN

Um Nachhaltigkeit in der DZ BANK erfolgreich zu steuern, ist es wichtig, die sozialen, ökologischen und ökonomischen Interessen, Erfahrungen und Erwartungen unserer Anspruchsgruppen möglichst genau zu kennen. Wichtige Informationen lieferte uns eine erste gruppenweite Online-Befragung zu unserem Nachhaltigkeitsengagement, die wir im Geschäftsjahr unter externen und internen Stakeholdern durchführten.

Bei der Auswahl der befragten Interessengruppen berücksichtigten wir deren Vielfalt und Relevanz für unsere Unternehmen. Folgende Gesichtspunkte waren dabei leitend: Genossenschaftsbanken als Kunden

und Eigentümer, Firmen- und Privatkunden der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sowie deren Mitarbeiter gehören zu unseren wichtigsten Stakeholdern. Lieferanten und Dienstleister sowie Verbände und Investoren besitzen eine hohe wirtschaftliche Relevanz für uns. Kritische Stimmen von Nichtregierungsorganisationen (Non Governmental Organisations, NGOs), Ratingagenturen sowie aus Wissenschaft und Politik wurden ebenfalls berücksichtigt.

Die Umfrage umfasste fünf Handlungsfelder mit untergeordneten Themen und basierte auf Analysen zu den vorherrschenden gesellschaftlichen Nachhaltigkeitstrends. Mit einer Rücklaufquote von 46 Prozent lieferte sie wertvolle Hinweise für unsere Arbeits- und Berichtsschwerpunkte.

Die Bewertungen der Stakeholder unterstrichen erneut die Notwendigkeit, Nachhaltigkeit über alle Handlungsfelder hinweg strategisch in das Kerngeschäft der Unternehmen der DZ BANK Gruppe zu integrieren. So haben die Befragten den Feldern „Nachhaltige Unternehmensführung“ und „Nachhaltige Produkt- und Dienstleistungen“ höchste Relevanz beigemessen. Innerhalb dieser Bereiche wurden die Themen „genossenschaftliche Prinzipien und Werte“ und „Unternehmensstrategie & -erfolg“ mit deutlichen Höchstnoten bewertet.

Für die DZ BANK Gruppe bedeutet dies, das im genossenschaftlichen Modell bereits im Kern enthaltene Prinzip der Nachhaltigkeit noch weiter zu systematisieren und in unserem Geschäftshandeln voranzustellen und immer wieder mit den genossenschaftlichen Werten eng zu verknüpfen, um die Erwartungen der Stakeholder an unsere Nachhaltigkeit zu erfüllen. Die Ergebnisse der Befragung dienen der DZ BANK Gruppe auch als Richtschnur bei der Themenauswahl für die künftige Nachhaltigkeits-Berichterstattung.

V. Prognosebericht

1. ENTWICKLUNG GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

1.1. ENTWICKLUNG WELTWIRTSCHAFT

Die konjunkturelle Entwicklung in den Industrieländern hat sich im Verlauf des Geschäftsjahres trotz geopolitischer Krisen als stabil erwiesen. Demgegenüber wird das Wirtschaftswachstum in einigen Schwellenländern nach wie vor durch strukturelle Probleme sowie makroökonomische und finanzielle Ungleichgewichte geschwächt. Zudem belastet der niedrige Ölpreis in vielen Schwellenländern die Konjunkturentwicklung.

Vor diesem Hintergrund ist für das globale Wirtschaftswachstum nach einer Expansion von circa 3,1 Prozent im Geschäftsjahr nur mit einem leichten Anstieg auf circa 3,4 Prozent im Geschäftsjahr 2016 zu rechnen.

Für das Welthandelsvolumen wird ein Wachstum in Höhe von circa 3,4 Prozent erwartet, das damit ein weiteres Jahr hinter seinem langjährigen Durchschnittszuwachs zurückbleiben wird.

1.2. ENTWICKLUNG VEREINIGTE STAATEN

Die US-Zentralbank hat im Dezember 2015 wie allgemein erwartet die Leitzinsen um moderate 0,25 Prozent-Punkte angehoben und damit das Ende ihrer siebenjährigen Nullzinspolitik eingeleitet. Damit wurde zugleich die robuste Verfassung der US-Wirtschaft bestätigt. Hierfür sprechen der deutliche Rückgang der Arbeitslosigkeit, der kräftige private Konsum und auch das schon wieder recht hohe Niveau der Häuserpreise.

Im Geschäftsjahr 2016 dürfte sich der Beschäftigtenaufbau weiter fortsetzen und die 5-Prozent-Marke bei der Arbeitslosenquote unterschritten werden. Der private Konsum und die Investitionen dürften einen ähnlich starken Wachstumsbeitrag liefern wie schon im abgelaufenen Geschäftsjahr, da sowohl das Wirtschaftsklima als auch das Konsumentenvertrauen noch immer auf einem hohen Niveau notieren. Das Wirtschaftswachstum wird daher im Geschäftsjahr 2016 voraussichtlich bei circa 2 Prozent liegen.

Die US-Inflation wird im Geschäftsjahr 2016 unter dem Einfluss der Abwärtstendenz des Ölpreises circa 1,1 Prozent betragen.

1.3. ENTWICKLUNG EURO-RAUM

Im Euro-Raum hat sich im Geschäftsjahr gezeigt, dass die Konsumausgaben der privaten Haushalte eine wichtige Stütze der BIP-Entwicklung sind. Mit der langsamen aber weiter fortschreitenden Verbesserung an den europäischen Arbeitsmärkten dürfte sich daran auch in den kommenden Quartalen wenig ändern. Da der Ausblick für den Erdölpreis auch in den kommenden Monaten gedämpft bleibt, dürften die privaten Haushalte weiterhin bei den Ausgaben für Benzin und Heizöl entlastet werden. Auch der Staatskonsum hat sich im bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres expansiver gezeigt als in den Jahren zuvor. Für das Geschäftsjahr 2016 deuten umfragebasierte Konjunkturindikatoren darauf hin, dass sich die konjunkturelle Erholung in der Gesamtheit der Europäischen Währungsunion weiter fortsetzen wird.

Bei den Verbraucherpreisen waren im gesamten Verlauf des Geschäftsjahres die Energiepreise der bestimmende Faktor, der dafür gesorgt hat, dass die Inflationsrate des Währungsraums um die Nulllinie schwankte. Der niedrige Rohölpreis wird seine inflationsdämpfende Wirkung im Zeitablauf nicht verlieren, sodass auch für das Geschäftsjahr 2016 mit einem Rückgang der EWU-Inflationsrate auf jahresdurchschnittlich -0,1 Prozent zu rechnen ist.

1.4. ENTWICKLUNG DEUTSCHLAND

Während in den letzten Wochen des Geschäftsjahres der Flüchtlingszustrom für Bund, Länder und Kommunen die größte Herausforderung darstellte, war für Deutschland aus wirtschaftlicher Sicht das Geschäftsjahr insgesamt ein gutes Jahr. Vor allem dank einer gut laufenden Konsumnachfrage befindet sich die deutsche Wirtschaft auf einem soliden Wachstumskurs. War es in früheren Erholungsphasen zumeist die Exportstärke Deutschlands, die die Konjunktur angetrieben hat, so ist es gegenwärtig die robuste Binnennachfrage, gestützt auf eine gute Arbeitsmarktlage und kräftig steigende Realeinkommen. Die rekordhohe Beschäftigung ist eine wesentliche Grundlage für einen dynamischen Anstieg der privaten Konsumausgaben.

Der Ausblick auf das Geschäftsjahr 2016 verspricht eine weiterhin kräftige Inlandsnachfrage. Eine stabile Industrieländerkonjunktur mit einer fortgesetzten Erholung im Euro-Raum bildet zudem die Basis für eine moderat positive Exportentwicklung.

Die Zahl an einwandernden Flüchtlingen dürfte in Deutschland auch im Geschäftsjahr 2016 hoch bleiben, was bei den öffentlichen Haushalten zu einem kräftigen Ausgabenanstieg führen wird, zumindest kurzfristig der heimischen Nachfrage zugutekommen wird und wie ein kleines Konjunkturprogramm wirken wird. Die erhöhte Einwanderung sorgt darüber hinaus auf dem ohnehin schon recht engen Wohnungsmarkt für zusätzliche Nachfrage und wird sowohl die Mieten als auch das Neubauvolumen im kommenden Jahr weiter anziehen lassen.

Die ausgesprochen hohe Zahl offener Stellen auf dem Arbeitsmarkt ist ein Indiz dafür, dass die Beschäftigung weiter ansteigen wird und die Einkommen auch im Geschäftsjahr 2016 kräftig zulegen werden. Dabei dürfte das Bruttoinlandsprodukt ähnlich wie im abgelaufenen Jahr um circa 1,8 Prozent wachsen.

Die Preise in Deutschland werden etwas schneller ansteigen als im Durchschnitt des Euro-Raums, weil die überdurchschnittliche Auslastung der deutschen Wirtschaft für einen Lohn- und Kostenauftrieb sorgen wird. Dennoch wird die Teuerungsrate mit 0,3 Prozent im Jahr 2016 verhalten bleiben.

1.5. ENTWICKLUNG FINANZSEKTOR

Seit der Finanzkrise steht der Finanzsektor unter erheblichem Anpassungs- und Kostendruck, um die regulatorische Reformagenda mit ihren höheren Eigenkapitalanforderungen, neuen Berichtspflichten und veränderten Regulierungsverfahren umzusetzen.

Infolge der neuen Rahmenbedingungen haben die Banken ihren Verschuldungsgrad reduziert und die Risikotragfähigkeit durch eine verbesserte Eigenkapitalausstattung deutlich gestärkt. Gleichzeitig resultieren neue Risiken aus der andauernden Niedrigzinsphase, die nicht zuletzt eine Folge der stark expansiven Geldpolitik im Euro-Raum ist. Diese belastet die Ertragslage von Banken und Versicherungen, mindert ihre Fähigkeit zur Eigenkapitalbildung und schafft

zunehmend Anreize für eine übermäßige Risikoübernahme, je länger die Niedrigzinsphase andauert.

Ein besonders bedrohliches Zukunftsszenario für das Finanzsystem besteht in einem raschen Zinsanstieg nach einer langen Niedrigzinsphase. In Deutschland steht seit Januar 2016 mit dem antizyklischen Kapitalpuffer ein weiteres regulatorisches Instrument zur Verfügung, um systemische Risiken in Zeiten übermäßiger Kreditvergabe durch zusätzliche Kapitalanforderungen zu begrenzen. Er ist ein Aufschlag auf das erforderliche harte Kernkapital der Banken und soll in Phasen einer übermäßigen Kreditentwicklung eingesetzt werden.

2. ENTWICKLUNG DER FINANZLAGE

2.1. ERGEBNISLAGE

Die Ergebnissituation der DZ BANK steht trotz moderater operativer Wachstumsaussichten vor allem aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsniveaus, der geringen Wertaufholungspotenziale auf der Aktivseite sowie der erforderlichen Investitionen in Betriebserhaltung, Innovation und Regulatorik bei gleichzeitigen Belastungen durch die Bankenabgabe unter Druck.

Die schwelende Schuldenkrise sowie die finanzpolitischen Lösungsansätze können auch im Geschäftsjahr 2016 zu volatilen Situationen an den Kapitalmärkten führen. Des Weiteren können die außenpolitischen Entwicklungen, vor allem in den aktuellen Krisengebieten, die Ertragsentwicklung der DZ BANK im Geschäftsjahr 2016 zusätzlich nachhaltig beeinträchtigen.

Vor diesen Hintergründen wird für das Geschäftsjahr 2016 mit einem deutlich verminderten **Ergebnis vor Steuern** gegenüber dem Geschäftsjahr gerechnet.

Für das Geschäftsjahr 2016 wird mit einem **Zinsüberschuss** ohne Beteiligungserträge unter dem Niveau des Geschäftsjahres gerechnet. Wesentliche Ursachen hierfür sind der erwartete Rückgang der Zinserträge aus den Geldmarktgeschäften und eine niedrigere Konzernrefinanzierung. Positive Impulse dürfte die weiterhin konsequente Umsetzung der Wachstumsstrategie im Firmenkundengeschäft bringen.

Die **Beteiligungserträge** werden im Geschäftsjahr 2016 voraussichtlich einen deutlichen Rückgang erfahren. Dies liegt vornehmlich darin begründet, dass einerseits die für das Geschäftsjahr 2016 erwartete Sonderausschüttung der EKS geringer ausfallen wird als im Geschäftsjahr, andererseits in Erwartung eines anhaltend niedrigen Zinsniveaus die zinsniveauabhängigen Geschäftsmodelle der Tochterunternehmen unter Ertragsdruck geraten werden.

Für das Geschäftsjahr 2016 wird auf Basis einer konservativen Einschätzung mit einem leicht rückläufigen **Provisionsüberschuss** gerechnet. Positiv wirken insbesondere die Weiterentwicklung des Kundengeschäfts bei Firmenkunden und im Transaction Banking. Das Geschäftsjahr war durch außerordentlich hohe Depotgebühren gekennzeichnet.

Beim **Nettoertrag des Handelsbestands** wird für das Geschäftsjahr 2016 mit einem starken Anstieg gerechnet. Diese Annahme begründet sich einerseits aus der Erwartung einer positiven Entwicklung der kundengetriebenen Handelsbeiträge im Kapitalmarktgeschäft sowie andererseits aus negativen handelsrechtlichen Effekten bei der Bewertung von Eigenemissionen im Geschäftsjahr.

Die positive Entwicklung im Kapitalmarktgeschäft soll durch eine stringente Verfolgung der strategischen Ziele im Kapitalmarktgeschäft erreicht werden, die trotz deutlich verschärfter Marktbedingungen und regulatorischer Herausforderungen vor allem einen Ausbau der führenden Marktposition im Depot A-Geschäft bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie eine nachhaltige Profitabilisierung der Geschäftsbeziehungen mit institutionellen Kunden vorsehen.

Des Weiteren wird im Kapitalmarktgeschäft für Privatkunden ein Ertragswachstum im Brokerage und bei strukturierten Produkten erwartet, das durch eine gesteigerte Marktwahrnehmung als kompetenter Anbieter von Wertpapierproduktlösungen sowie den weiteren Ausbau der Unterstützungsleistungen zur Verbesserung der individuellen Beratungskompetenz der Volksbanken und Raiffeisenbanken getragen werden soll.

Belastende Effekte auf den Nettoertrag des Handelsbestands können vor allem aus einem weiteren Ab-

sinken des Zinsniveaus und einer Destabilisierung der Kapitalmärkte resultieren.

Der negative **Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge** wird sich im Geschäftsjahr 2016 aufgrund höherer Aufwendungen aus der Altersvorsorge deutlich erhöhen.

Für das Geschäftsjahr 2016 wird mit einem Anstieg der **Verwaltungsaufwendungen** gerechnet, der in steigenden Investitionserfordernissen in Betriebserhaltung, Innovation und Regulatorik begründet liegt. Neben strategiekonformen Investitionen in das Firmenkundengeschäft werden vor allem der Mitarbeiteraufbau für die Umsetzung regulatorischer Anforderungen sowie die erforderlichen Investitionen in das Innovationsmanagement und die Digitalisierung zu steigenden Verwaltungsaufwendungen führen.

Vor dem Hintergrund steigender Verwaltungsaufwendungen wird die strategische Zielsetzung verstärkt verfolgt werden, durch ein aktives Kostenmanagement bei gleichzeitiger Ausweitung und Profitabilisierung des operativen Geschäfts die **Aufwand-Ertrags-Relation** nachhaltig zu verbessern.

Aufgrund der Prognosen für die konjunkturelle Entwicklung wird für das Geschäftsjahr 2016 eine höhere Zuführung zur **Einzelrisikovorsorge** erwartet als im Ergebnis des Geschäftsjahres.

Im Geschäftsjahr wurden in der Einzelrisikovorsorge die Zuführungen durch hohe Auflösungen überkompensiert, welche zu einem positiven Impuls in der Risikovorsorge führten. Auflösungen sind in der Planung für das Geschäftsjahr 2016 nicht berücksichtigt.

Ein eventueller Einbruch der Konjunktur in Verbindung mit dem erneuten Aufflammen der Schuldenkrise könnte sich auf die Risikovorsorge negativ auswirken.

Für den **Saldo sonstiges Geschäft** werden für das Geschäftsjahr 2016 keine weiteren negativen Belastungen aus Beteiligungsabschreibungen erwartet. Deshalb wird mit einem Rückgang des Saldos auf ein Normalniveau gerechnet. Belastende Effekte können aus fusionsbedingten Restrukturierungsaufwendungen resultieren.

Durch die für das Geschäftsjahr 2016 geplante Fusion von DZ BANK und WGZ BANK werden neben umfangreichen Synergien auch Wachstums- und Ertragspotenziale erwartet. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass sich konkrete Chancen durch die gebündelte Marktbearbeitung und das verbreiterte Angebot im Firmenkunden- und Kapitalmarktgeschäft ergeben werden, die entsprechend im Chancen- und Risikobericht konkretisiert werden. Diese gilt es insbesondere ab dem Geschäftsjahr 2017 zu realisieren.

Für den Zeitraum ab dem Geschäftsjahr 2017 wird erwartet, dass die Kostensynergien mittelfristig im Rahmen von Anpassungen von Strukturen, Prozessen sowie Infrastrukturen für das vereinigte Institut realisiert und Doppelinvestitionen vermieden werden können.

Der Integrationsprozess zur Umsetzung der Fusion von DZ BANK und WGZ BANK kann vorübergehend zu einem erhöhten Restrukturierungsaufwand in den nächsten Geschäftsjahren führen.

Daraus resultierende Ergebniseffekte sind im Prognosebericht nicht berücksichtigt, da die Datengrundlage

zu den wirtschaftlichen Auswirkungen zum Zeitpunkt der Erstellung des Prognoseberichts noch nicht vorlag.

Zusätzlich werden sich ab dem Geschäftsjahr 2016 transaktionsbezogene bilanzielle Effekte mit Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung ergeben, die sich erst im weiteren Verlauf des Transaktionsprojekts quantifizieren lassen.

2.2. LIQUIDITÄTSLAGE

Auch für das Geschäftsjahr 2016 geht die DZ BANK bei der Steuerung der operativen Liquidität von stabilen Einlagen der Volksbanken und Raiffeisenbanken aus. Firmenkunden und institutionelle Anleger, sowohl nationale als auch internationale, werden darüber hinaus auch weiterhin einen nachhaltigen Beitrag zur Diversifikation des Fundings liefern.

Für die strukturelle Refinanzierung der DZ BANK wird von einem stabilen Absatz verschiedenster Refinanzierungsprodukte aufgrund der breiten und etablierten Kundenbasis ausgegangen.

VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht

1. KONZEPT DER OFFENLEGUNG

In den Chancen- und Risikobericht der DZ BANK Gruppe sind die Angaben der DZ BANK integriert. Eine separate Chancen- und Risikoberichtserstattung der DZ BANK erfolgt nicht. Sofern nicht anders dargestellt, gelten die Angaben zur DZ BANK Gruppe und zum Sektor Bank auch für die DZ BANK.

Mit dem Chancen- und Risikobericht setzt die DZ BANK als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die für die DZ BANK Gruppe geltenden chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen nach §§ 37v und 37y WpHG sowie gemäß § 315 HGB in Verbindung mit dem DRS 20 um. Darüber hinaus werden mit dem Chancen- und Risikobericht die für die DZ BANK als Einzelunternehmen geltenden chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen des § 289 HGB unter Beachtung des DRS 20 erfüllt.

Des Weiteren werden mit dem vorliegenden Bericht die international geltenden Anforderungen zur Risikoberichtserstattung erfüllt. Dabei handelt es sich um die Regelungen des IAS 1.134-136 (Kapital), IFRS 7.31-42 (Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben) und IFRS 4.38-39A (Art und Ausmaß der Risiken, die sich aus Versicherungsverträgen ergeben). Die Fälligkeitsanalyse gemäß IFRS 7.39(a) und (b) wird im Anhang des Konzernabschlusses (Abschnitt 84) offengelegt.

Die Anforderungen des IFRS 7 sind grundsätzlich auf Finanzinstrumente beschränkt und rücken damit Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken und Liquiditätsrisiken in den Mittelpunkt der Berichterstattung. Im Unterschied dazu steht in der DZ BANK Gruppe beim Einsatz des Instrumentariums der Risikosteuerung und hinsichtlich der Einschätzung der Risikolage eine gesamthafte Betrachtungsweise im Vordergrund. Dies hat zur Folge, dass neben den Risiken, die in besonderer Weise mit Finanzinstrumenten

verknüpft sind, auch alle weiteren relevanten Risikoarten in das gruppenweite Risikomanagement eingebunden werden. Diese integrative Vorgehensweise spiegelt sich in dem vorliegenden Chancen- und Risikobericht wider.

Die externe Risikoberichtserstattung zum 31. Dezember 2015 gemäß Teil 8 der Capital Requirements Regulation (CRR) erfolgt grundsätzlich im aufsichtsrechtlichen Jahresrisikobericht 2015 der DZ BANK Institutsgruppe. Dieser Bericht wird im Internetauftritt der DZ BANK veröffentlicht. Im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts werden jene Teile der aufsichtsrechtlichen Offenlegungsanforderungen umgesetzt, die sich unmittelbar auf das interne Risikomanagement beziehen und keinen direkten Bezug zum bankaufsichtsrechtlichen Meldewesen aufweisen.

Über die gesetzlichen Anforderungen hinaus berücksichtigt der vorliegende Chancen- und Risikobericht jene risikobezogenen Offenlegungsempfehlungen des Finanzstabilitätsrats (Financial Stability Board, FSB), der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (European Banking Authority, EBA) und der Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (European Securities and Markets Authority, ESMA), die zur Verbesserung der Entscheidungsnützlichkeit der Angaben beitragen.

Die quantitativen Angaben in diesem Chancen- und Risikobericht beruhen aufgrund gesetzlicher Anforderungen grundsätzlich auf Informationen, die dem Vorstand vorgelegt und zur internen Steuerung verwendet werden (sogenannter Management Approach). Auf diese Weise soll die gesetzlich geforderte Entscheidungsnützlichkeit sichergestellt werden.

Seit dem Geschäftsjahr hat die DZ BANK Erweiterungen des Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) zu beachten, die sich auf die durch den Internal Liquidity Adequacy Assessment Process (ILAAP) reglementierte Steuerung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz erstrecken. Demnach kommt der ökonomischen Liquiditätsadäquanz die gleiche Bedeutung wie der auf den Vorgaben des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) beruhenden Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz zu. Dies hat zur Folge, dass auch im Chancen- und

Risikobericht eine entsprechende Anpassung vorgenommen wird. Zur Sicherstellung des Gleichlaufs der Offenlegung mit dem Risikomanagement erfolgt zudem eine Umbenennung der entsprechenden Abschnitte im Chancen- und Risikobericht von Liquiditätsrisiko in Liquiditätsadäquanz und von Risikokapitalmanagement in Kapitaladäquanz, wobei jeweils in eine ökonomische und eine aufsichtsrechtliche Komponente unterschieden wird.

DZ BANK Gruppe

2. ZUSAMMENFASSUNG

2.1. ERKLÄRUNGEN DES VORSTANDS

Der Vorstand der DZ BANK erachtet das bestehende **Risikomanagementsystem** gemäß Artikel 435 Absatz 1e CRR als dem Risikoprofil und der Risikostrategie der DZ BANK Gruppe grundsätzlich angemessen. Die EZB und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) haben für einige Elemente des Risikomanagementsystems Weiterentwicklungsbedarf festgestellt. Die DZ BANK hat die erforderlichen Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems eingeleitet und Mechanismen zur konsequenten und unverzüglichen Umsetzung dieser Maßnahmen implementiert.

Abschnitt 2. des Chancen- und Risikoberichts stellt die **Risikoerklärung** des Vorstands gemäß Artikel 435 Absatz 1f CRR dar.

2.2. CHANCEN- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

In der DZ BANK Gruppe werden **Chancen** als positive unerwartete Abweichungen von der erwarteten Ertragslage verstanden.

Risiken ergeben sich aus nachteiligen Entwicklungen für die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage und bestehen in der Gefahr von zukünftigen Verlusten beziehungsweise eines zukünftigen Liquiditätsbedarfs. Dabei wird in die Ressourcen Liquidität und Kapital unterschieden. Schlagend werdende Risiken können grundsätzlich auf beide Ressourcen wirken.

Das **Chancenmanagement** der DZ BANK Gruppe ist in den jährlichen strategischen Planungsprozess eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen. Identifizierte Chancen werden in den Geschäftsstrategien berücksichtigt.

Die **Berichterstattung** über die Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung basiert auf den Ergebnissen der Geschäftsstrategien. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategien werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

Die DZ BANK Gruppe verfügt über ein umfangreiches **Risikomanagementsystem**, das grundsätzlich den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. Zudem ist das Management von Chancen und Risiken integraler Bestandteil des gruppenweiten strategischen Planungsprozesses. Das Risikomanagement basiert auf Risikostrategien, die aus den Geschäftsstrategien abgeleitet und vom Vorstand verabschiedet wurden.

Das Risikomanagement weist aufgrund seiner besonderen Bedeutung für den Fortbestand der DZ BANK Gruppe und der umfassenden gesetzlichen Anforderungen einen höheren Detaillierungsgrad auf als das Chancenmanagement. Die Steuerung von Chancen basiert auf einem qualitativen Ansatz und ist eng mit dem strategischen Planungsprozess verknüpft.

Das gruppenweite **Risikokapitalmanagement** dient der konsistenten Risikoermittlung der mit Kapital unterlegten Risikoarten. Vor dem Hintergrund, dass Liquiditätsrisiken nicht mit Kapital unterlegt werden, ist darüber hinaus ein gruppenweites **Liquiditätsrisikomanagement** installiert.

In allen Risikofeldern kommen leistungsfähige Steuerungs- und Controlling-Instrumente zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die Entwicklung dieser Instrumente wird geleitet von den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen und orientiert sich hinsichtlich des Risikomanagements an den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die eingesetzten Methoden zur Risikomessung sind in das

Risikomanagementsystem eingebunden. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse werden zur Steuerung der DZ BANK Gruppe und der in die Gruppe einbezogenen Unternehmen genutzt.

Aufgrund der implementierten Methoden, organisatorischen Regelungen und IT-Systeme sind die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen weitestgehend in der Lage, die materiellen Chancen und Risiken frühzeitig zu erkennen und angemessene Steuerungsmaßnahmen sowohl auf Gruppenebene als auch auf Ebene der einzelnen Steuerungseinheiten zu ergreifen. Dies gilt insbesondere für die Früherkennung von bestandsgefährdenden Risiken.

Die zur Risikosteuerung eingesetzten Instrumente ermöglichen auch auf stärkere Marktbewegungen eine angemessene Reaktion. So spiegeln sich mögliche Veränderungen der Risikofaktoren, wie beispielsweise Ratingverschlechterungen oder Ausweitungen der Bonitäts-Spreads von Wertpapieren, bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurz- und mittelfristige Liquidität sollen sicherstellen, dass Krisensituationen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle wesentlichen Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management grundsätzlich in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

In das gruppenweite Chancen- und Risikomanagement sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die DZ BANK und die wesentlichen Tochterunternehmen – in diesem Chancen- und Risikobericht auch als **Steuerungseinheiten** bezeichnet – bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Die Steuerungseinheiten bilden jeweils eigene Segmente und sind den Sektoren wie folgt zugeordnet:

Sektor Bank:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ PRIVATBANK

- TeamBank
- UMH
- VR LEASING

Sektor Versicherung:

- R+V

Die Risiken der **DZ BANK Ireland** wurden seit Ende Februar des Geschäftsjahres von der DZ BANK differenziert gemessen und auf dieser Basis gesteuert. Nach Umbenennung in DZ FINANCE Ireland Ltd., Dublin, und Kapitalherabsetzung wird diese Einheit seit dem 30. November 2015 im Beteiligungsrisiko der **DZ BANK** abgebildet.

Die **DG HYP** wendet seit dem 31. Dezember 2012 die sogenannte **Waiver-Regelung** nach § 2a Absatz 1, 2 und 5 KWG in Verbindung mit Artikel 6 Absatz 1 und 5 sowie Artikel 7 CRR an. Demnach sind die Vorschriften der Teile 2 bis 5 und 8 CRR durch die DG HYP als Einzelinstitut nicht mehr anzuwenden, sondern werden auf Ebene der DZ BANK Gruppe abgedeckt.

Die Steuerungseinheiten repräsentieren die Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe. Sie werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet und daher unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen.

Die weiteren Tochter- und Beteiligungsunternehmen werden mittelbar über das Beteiligungsrisiko erfasst.

Die Steuerungseinheiten stellen sicher, dass ihre eigenen Tochter- und Beteiligungsunternehmen ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Unternehmen – in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen werden und die gruppenweit geltenden Mindeststandards erfüllen.

2.3. RISIKOFAKTOREN, RISIKEN UND CHANCEN

2.3.1. Risikofaktoren

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind **markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren** ausgesetzt, die sich in der Kapitaladäquanz und in der Liquiditätsadäquanz niederschlagen.

Das für die **Kreditwirtschaft** geltende regulatorische Umfeld ist durch sich ständig verschärfende aufsichts-

rechtliche Eigenkapital- und Liquiditätsstandards sowie Prozess- und Reportinganforderungen geprägt. Diese Entwicklungen haben insbesondere Auswirkungen auf das Geschäftsrisiko. Die **Versicherungswirtschaft** steht vor der Herausforderung Solvency II einzuführen und die damit verbundenen Anforderungen umzusetzen.

Die europäische Staatsschuldenkrise und die Entwicklungen in den weiteren globalen Krisenherden haben potenziell negative Auswirkungen auf das Kreditrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Marktpreisrisiko, das Marktrisiko (Sektor Versicherung), das Geschäftsrisiko und das Reputationsrisiko.

Das nachhaltig niedrige Zinsniveau wird zu Ergebnisbelastungen führen.

Darüber hinaus unterliegt die DZ BANK Gruppe **unternehmensspezifischen Risikofaktoren mit übergeordnetem Charakter**, die auf mehrere Risikoarten wirken. Dies betrifft potenzielle Unzulänglichkeiten des Risikomanagementsystems, mögliche Herabstufungen des Ratings der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen und die Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen. Diese Risiken werden grundsätzlich im Rahmen der Steuerung berücksichtigt. Des Weiteren stellt die geplante Fusion zwischen DZ BANK und WGZ BANK einen Risikofaktor dar.

2.3.2. Risiken und Chancen

Die wesentlichen **Merkmale der unmittelbar gesteuerten Risiken** und ihre Bedeutung für die Geschäftssegmente im Sektor Bank und im Sektor Versicherung werden in Abb. 5 beziehungsweise in Abb. 6 dargestellt.

Zur Wahrung der Übersichtlichkeit der Angaben sind die im Chancen- und Risikobericht enthaltenen Angaben zum Risikomanagementsystem auf die Unternehmen mit erhöhter Wesentlichkeit beschränkt (in Abb. 5 durch einen Punkt auf dunkelgrauem Untergrund gekennzeichnet). Dieser Auswahl liegt ein Materialitätskonzept zugrunde, mit dem je Risikoart der Risikobeitrag der Steuerungseinheiten zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe berücksichtigt wird. Dagegen umfasst das im Chancen- und Risikobericht abgebildete Zahlenwerk sämtliche in das

interne Reporting einbezogenen Steuerungseinheiten (in Abb. 5 zusätzlich durch einen Punkt auf hellgrauem Untergrund gekennzeichnet).

Bei den in Abb. 5 genannten Unterarten des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos handelt es sich um solche mit wesentlicher Bedeutung für den Sektor Bank. Weitere Ausprägungen des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos werden in der Risikosteuerung berücksichtigt, jedoch aufgrund ihrer insgesamt untergeordneten Bedeutung nicht im Chancen- und Risikobericht dargestellt. In dem offengelegten Zahlenwerk sind diese Unterrisikoarten enthalten.

Die **Zahlungsfähigkeit** der DZ BANK Gruppe war im Berichtszeitraum zu keiner Zeit gefährdet. Durch das Vorhalten von Liquiditätsreserven kann möglichen krisenbezogenen Liquiditätsbelastungen angemessen begegnet werden. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Liquiditätsadäquanz jederzeit erfüllt. Die DZ BANK Gruppe hat sich im Geschäftsjahr im Rahmen ihrer ökonomischen **Risikotragfähigkeit** bewegt. Auch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Kapitaladäquanz wurden jederzeit erfüllt. Eine **Bestandsgefährdung** der DZ BANK Gruppe oder einzelner Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK ist nicht zu erkennen.

Die **Chancen** der voraussichtlichen Entwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken.

3. GRUNDLAGEN DES MANAGEMENTS VON CHANCEN UND RISIKEN

3.1. AUFSICHTSRECHTLICHER RAHMEN DES RISIKOMANAGEMENTS

Das **konglomeratweite Risikomanagementsystem** entspricht grundsätzlich den gesetzlichen Anforderungen gemäß § 25 Absatz 1 FKAG in Verbindung mit § 25a KWG und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement für den Bankensektor (MaRisk BA). Darüber hinaus werden § 64a Absatz 1 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (Versicherungsaufsichtsgesetz, VAG, in der bis zum 31. Dezember 2015 gültigen Fassung) und § 28 des Kapitalanlagegesetzbuchs in

Verbindung mit den MaRisk für den Versicherungssektor (MaRisk VA) beziehungsweise den MaRisk für Investmentgesellschaften (InvMaRisk) beachtet.

Bei der Gestaltung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK orientiert sich die DZ BANK an den Leitlinien der EBA und der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (European Insurance and Occupational Pensions Authority, EIOPA) sowie an den Verlautbarungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision, BCBS) und des FSB zu Fragen des Risikomanagements.

Die BaFin hat die DZ BANK Gruppe als systemrelevant für den Finanzplatz Deutschland identifiziert und aufgefordert, einen **Sanierungsplan** zu erstellen. Im Geschäftsjahr hat die DZ BANK die jährliche Aktualisierung des Sanierungsplans gemäß dem Gesetz zur Sanierung und Abwicklung von Instituten und Finanzgruppen (SAG) durchgeführt. Dabei wurden wesentliche Teile aufgrund neuer aufsichtsrechtlicher Vorgaben überarbeitet.

Gemäß Artikel 7 Absatz 2 der EU-Verordnung Nr. 806/2014 ist das Einheitliche Aufsichtsgremium (Single Resolution Board, SRB) als europäische Abwicklungsbehörde zuständig für die Erstellung der Abwicklungspläne und für sämtliche Beschlüsse im Zusammenhang mit einer Abwicklung für alle Institute unter direkter EZB-Aufsicht. Für Institute, die einer Beaufsichtigung auf konsolidierter Basis unterliegen, wird ein Gruppenabwicklungsplan erstellt. Das SRB arbeitet eng mit den nationalen Abwicklungsbehörden (in Deutschland ist dies die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung, FMSA) zusammen. Ziel des **Abwicklungsplans** ist die Sicherstellung der Abwicklungsfähigkeit der Institutsgruppe. Nach § 42 Absatz 1 SAG kann die Abwicklungsbehörde verlangen, dass das Institut bei der Erstellung und Aktualisierung des Abwicklungsplans umfassend unterstützt. Art und Umfang der geforderten Unterstützung hat die FMSA der DZ BANK Mitte 2015 mitgeteilt. Die DZ BANK hat bei der Erstellung des vorläufigen Abwicklungsplans für die DZ BANK Gruppe mit der umfassenden Zulieferung von Textbausteinen und Analysen an die FMSA mitgewirkt.

3.2. RISIKOSTRATEGIEN UND RISIKOAPPETIT

Die Wahrnehmung von Geschäftschancen sowie die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Die aus dem Geschäftsmodell resultierenden Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifizierung, Messung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Chancen und Risiken. Darüber hinaus sind die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital und eine angemessene Liquiditätsreservehaltung als notwendige Bedingungen für das Betreiben des Geschäfts von grundlegender Bedeutung.

Für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK gilt daher als ein Grundsatz der Risikokultur, dass Risiken bei allen Aktivitäten nur in dem Maße eingegangen werden, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele unter Berücksichtigung des Leitmotivs „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ erforderlich ist, und soweit die Steuerungseinheiten ein angemessenes Verständnis und die Expertise für die Messung und Steuerung der Risiken besitzen. Dabei haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe alle wesentlichen Risiken in den Dimensionen Kapital/Ertrag und Liquidität im Blick und vermeiden eine bewusste oder unbewusste aggressive Risikopraxis.

Zur Umsetzung dieses Grundsatzes hat der Vorstand der DZ BANK **Risikostrategien** für die wesentlichen Risiken festgelegt, die auf den Geschäftsstrategien aufbauen. Die Risikostrategien umfassen jeweils die wesentlichen risikotragenden Geschäftsaktivitäten, die Ziele der Risikosteuerung einschließlich der Vorgaben zur Akzeptanz und Vermeidung von Risiken und die Maßnahmen zur Zielerreichung. Der Planungshorizont beträgt ein Jahr.

Die jährliche Aktualisierung der Risikostrategien erfolgt im Rahmen des strategischen Planungsprozesses durch die Unternehmensbereiche Konzern-Risikocontrolling, Kredit und Konzernstrategie/Controlling in enger Abstimmung mit den weiteren betroffenen Unternehmensbereichen der DZ BANK und den Tochterunternehmen.

Die Risikostrategien werden in den nachfolgenden Abschnitten zu den einzelnen Risikoarten dargestellt.

ABB. 5 – RISIKEN UND GESCHÄFTSSEGMENTE IM SEKTOR BANK¹

			Risiken
Risikoarten	Definitionen	Risikofaktoren	
NICHT KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN			
Liquiditätsrisiko	Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko)	<ul style="list-style-type: none"> – Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte – Unsicherheit der Liquiditätsbindung – Volumenänderungen bei Einlagen und Ausleihungen – Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt – Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung – Ausübung von Liquiditätsoptionen – Verpflichtung zur Stellung eigener Sicherheiten 	
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN			
Finanzwirtschaftliche Risiken	Kreditrisiko – Klassisches Kreditrisiko – Emittentenrisiko – Wiedereindeckungsrisiko	Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten)	<ul style="list-style-type: none"> – Konzentration des Kreditvolumens mit längerer Restlaufzeit bei Bonitätseinstufungen unterhalb des Investment Grade – Verschlechterung der Kreditqualität von Anleihen der öffentlichen Hand – Erhöhter Kreditrisikovorsorgebedarf
	Beteiligungsrisiko	Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden	Erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte
	Marktpreisrisiko – Zinsrisiko – Spread-Risiko – Aktienrisiko – Fondspreisrisiko – Währungsrisiko – Rohwarenrisiko – Asset Management-Risiko – Marktliquiditätsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden (Marktpreisrisiko im engeren Sinne), – Gefahr von Verlusten aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität (Marktliquiditätsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Rückgang des allgemeinen Zinsniveaus – Ausweitung der Credit Spreads europäischer Staatsanleihen – Marktliquiditätsengpässe
Leistungswirtschaftliche Risiken	Bauspartechnisches Risiko² – Neugeschäftsrisiko – Kollektivrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen (Neugeschäftsrisiko) – Gefahr negativer Auswirkungen, die sich aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs ergeben können (Kollektivrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Neugeschäftsrückgang – verändertes (nicht zinsinduziertes) Kundenverhalten
	Geschäftsrisiko	Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die bei gegebener Geschäftsstrategie aus Veränderungen von externen Rahmenbedingungen resultieren	<ul style="list-style-type: none"> – Kosten der Regulierung – Geplante Fusion von DZ BANK und WGZ BANK – Verschärfter Preis- und Konditionenwettbewerb – Unzureichende Wettbewerbsfähigkeit elektronischer Handelsplattformen – Digitalisierung und demografischer Wandel
	Reputationsrisiko	Gefahr von Verlusten aus Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen des Sektors Bank oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen insbesondere bei Kunden (hierzu zählen auch die Volksbanken und Raiffeisenbanken), Anteilseignern, auf dem Arbeitsmarkt, in der Öffentlichkeit und bei der Aufsicht beschädigen.	<ul style="list-style-type: none"> – Neu- und Bestandsgeschäftsrückgang – Refinanzierungsschwierigkeiten
	Operationelles Risiko	Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagement-schwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen werden	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebsunterbrechungen – Unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit – Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen – Störungen bei ausgelagerten Prozessen und Dienstleistungen – Fehlerhafte externe Rechnungslegung – Auswirkungen von Marktmanipulationen und von Bilanz- oder Steuertraftaten – Nichterkennen von Verstößen gegen gesetzliche Bestimmungen

¹ Mit Ausnahme der Migrationsrisiken bei klassischen Krediten, die über den Kapitalpuffer abgedeckt werden

² Einschließlich dem Geschäftsrisiko und dem Reputationsrisiko der BSH

³ Im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten, bei der BSH im Wesentlichen über den Risikokapitalbedarf für das bauspartechnisches Risiko abgedeckt

Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung		Geschäftssegmente							
		DZ BANK	BSH	DG HYP	DVB	DZ PRIVATBANK	TeamBank	Union Asset Management Holding	VR LEASING
<ul style="list-style-type: none"> – Liquide Wertpapiere – Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen – Unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung – Minimaler Liquiditätsüberschuss – LCR und NSFR 	Abschnitt 6.2.6. Abschnitt 6.2.6. Abschnitt 6.2.6. Abschnitt 6.2.7. Abschnitt 6.3.3.	●	●	●	●	●	●		●
<ul style="list-style-type: none"> – Kreditvolumen – Kreditrisikovorsorge – Risikokapitalbedarf 	Abschnitte 8.5., 8.6. und 8.7. Abschnitt 8.8. Abschnitt 8.9.	●	●	●	●	●	●		●
<ul style="list-style-type: none"> – Beteiligungsvolumen – Risikokapitalbedarf 	Abschnitt 9.4.	●	●	●	●	●	●	●	●
<ul style="list-style-type: none"> – Risikokapitalbedarf – Value-at-Risk 	Abschnitt 10.6.1. Abschnitt 10.6.2.	●	●	●	●	●	●	●	●
Risikokapitalbedarf	Abschnitt 11.5.		●						
Risikokapitalbedarf	Abschnitt 12.4.	●		●	●	●	●	●	●
Risikokapitalbedarf ³	Abschnitt 13.4.	●	●	●	●	●	●	●	●
<ul style="list-style-type: none"> – Verluste aus Schadenfällen – Risikokapitalbedarf 	Abschnitt 14.6. Abschnitt 14.7.	●	●	●	●	●	●	●	●

Berücksichtigung der Steuerungseinheiten im Chancen- und Risikobericht:

quantitative und qualitative Angaben
 quantitative Angaben
 nicht relevant

ABB. 6 – RISIKEN IM GESCHÄFTSSEGMENT UND SEKTOR VERSICHERUNG

	Risikoarten	Definitionen	Risikofaktoren	Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVENCY II				
Finanzwirtschaftliche Kernrisiken	Versicherungstechnisches Risiko – Versicherungstechnisches Risiko Leben – Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit – Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	– Versicherungstechnisches Risiko Leben: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts – Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen ergibt und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts – Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben: Risiko, das sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts	– Bei langfristigen Garantieprodukten weicht aufgrund der langen Vertragsdauern der tatsächliche Vertragsverlauf von den bei Vertragsabschluss getroffenen Kalkulationsannahmen ab – Die Leistungsanspruchnahme aufgrund der Verhaltensweisen von Versicherten und Leistungserbringern führt zu einem Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, der über die Kalkulationsannahmen hinausgeht – Die tatsächliche Schadenbelastung, insbesondere aus Katastrophenrisiken, übersteigt die erwartete Belastung	– Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung – Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitt 16.6. Abschnitt 16.7.
	Marktrisiko – Zinsrisiko – Spread-Risiko – Aktienrisiko – Währungsrisiko – Immobilienrisiko	Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder der Volatilität der Marktpreise von Finanzinstrumenten ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen	– Die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung kann nicht dauerhaft am Kapitalmarkt erwirtschaftet werden – Eine Ausweitung der Credit Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anleihen führt zum Rückgang der Marktwerte mit der Folge temporärer oder dauerhafter Ergebnisbelastungen – Eine mögliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten beziehungsweise Schuldern führt zum teilweisen oder vollständigen Ausfall von Forderungen oder zu bonitätsbedingten Wertminderungen	– Kreditvolumen – Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitte 17.4. und 17.5. Abschnitt 17.6.
	Gegenparteiausfallrisiko	Gefahr von möglichen Verlusten, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben	Unerwarteter Ausfall oder Verschlechterung der Bonität von Kontrahenten von derivativen Finanzinstrumenten, Rückversicherungskontrahenten und Forderungen gegenüber Versicherungsunternehmen und Versicherungsvermittlern	– Kreditvolumen – Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitte 17.4. und 17.5. Abschnitt 18.3.
Leistungswirtschaftliche Risiken	Operationelles Risiko	Verlustgefahr, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt (einschließlich Rechtsrisiken)	– Betriebsunterbrechung – Unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit – Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen	Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitt 19.4.
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVABILITÄT I				
	Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	Zu den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge	Grundsätzlich entsprechend den Risikofaktoren der kapitalunterlegten Risiken nach Solvency II	Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitt 20.

Im Geschäftsjahr wurde erstmals ein sogenanntes **Risikoappetit-Statement** formuliert. Dieses zentrale Dokument enthält schriftlich fixierte Leitsätze zur Risikoneigung in der DZ BANK Gruppe. Die Leitsätze sind übergeordnete Aussagen, die sich in kon-

sistenter Form in den Geschäfts- und Risikostrategien sowie in weiterführenden Dokumenten wiederfinden. Ergänzt werden die qualitativ ausgerichteten Leitsätze durch quantitative Zielgrößen einschließlich zugehöriger Schwellenwerte.

3.3. CHANCEN- UND RISIKOORIENTIERTE UNTERNEHMENSFÜHRUNG

3.3.1. Governance-Struktur

Das **Risikomanagement** der DZ BANK Gruppe baut auf den vom Vorstand der DZ BANK verabschiedeten Risikostrategien auf. Es stützt sich auf drei miteinander verbundene und in das Kontroll- und Überwachungsumfeld eingebettete Säulen. Damit verfügen die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK über eine MaRisk-konforme Governance-Struktur, die den Handlungsrahmen für das Risikomanagement absteckt. Die Governance-Struktur des Risikomanagements wird in Abb. 7 schematisch dargestellt.

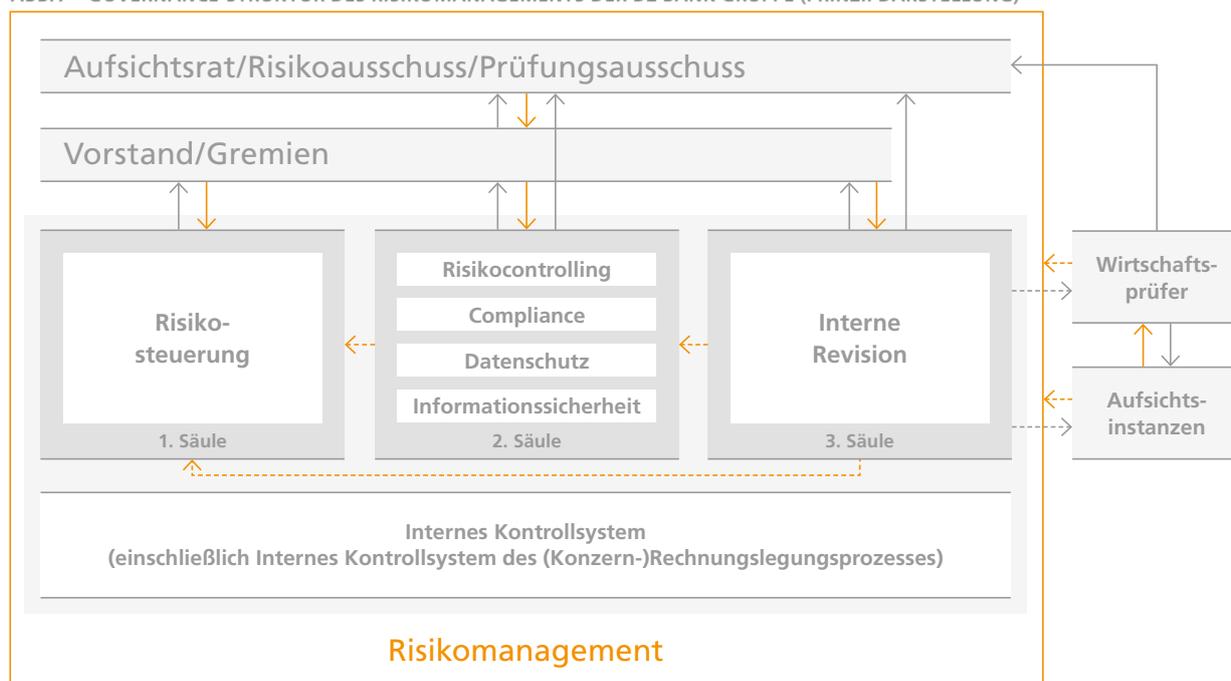
Das **Drei-Säulen-Modell** verdeutlicht das Verständnis von Risikomanagement innerhalb der DZ BANK Gruppe und legt klar formulierte und voneinander abgegrenzte Rollen und Verantwortlichkeiten fest. Durch das integrative Zusammenspiel der drei Funktionsbereiche („Säulen“) sind die Voraussetzungen für ein effektives gruppenweites Risikomanagement geschaffen. Hierbei übernehmen die einzelnen Säulen folgende Aufgaben:

- **1. Säule:** operatives Eingehen von Risiken und deren Steuerung
- **2. Säule:** Etablierung und Weiterentwicklung eines Rahmenwerks für das Risikomanagement; Überwachung der Einhaltung des Rahmenwerks durch Säule 1 und diesbezügliche Berichterstattung an den Aufsichtsrat und den Vorstand
- **3. Säule:** prozessunabhängige Prüfung und Beurteilung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse in den Säulen 1 und 2; Berichterstattung an den Vorstand sowie an den Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss; Kommunikation mit den externen Kontrollinstanzen

Der Aufsichtsrat überwacht die Unternehmensführung und evaluiert kontinuierlich das Risikomanagementsystem und das interne Kontrollsystem auf Angemessenheit.

Externe Wirtschaftsprüfer sowie die Banken- und Versicherungsaufsicht bilden das **externe Kontrollumfeld**, wobei die Aufsicht den Wirtschaftsprüfern

ABB. 7 – GOVERNANCE-STRUKTUR DES RISIKOMANAGEMENTS DER DZ BANK GRUPPE (PRINZIPIARDARSTELLUNG)



→ Steuerungsmaßnahmen beziehungsweise Anweisungen → Berichterstattung
 - - - - -> Steuerungsimpulse, Prüfungs- und Kontrollhandlungen - - - - -> Berichts- und Informationswege

gegebenenfalls Prüfungsschwerpunkte vorgibt und die Wirtschaftsprüfer die Aufsicht über die Ergebnisse ihrer Abschluss- und Sonderprüfungen informieren.

Die **Gremien** des Risikomanagements als Teil der Governance-Struktur werden in Abschnitt I.3.1.2. des (Konzern-)Lageberichts erörtert.

Die **Geschäftschancen** werden im Rahmen des strategischen Planungsprozesses auf Ebene der einzelnen Steuerungseinheiten und in den Vorstandsklausuren besprochen.

3.3.2. Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategien in den risikotragenden Geschäftseinheiten auf Basis gruppenweit geltender Vorgaben verstanden.

Die Steuerungseinheiten treffen Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken. Dabei haben sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen zu beachten.

Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Unternehmensbereiche sind organisatorisch und funktional von den nachgeordneten Bereichen getrennt.

3.3.3. Risikocontrolling

Das zentrale Risikocontrolling der DZ BANK ist für die Identifikation, Messung und Bewertung von Risiken in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK verantwortlich. Damit einher geht die Planung der Verlustobergrenzen. Dies schließt die Früherkennung, möglichst vollständige Erfassung und interne Überwachung aller wesentlichen Risiken ein. Darüber hinaus berichtet das Risikocontrolling die Risiken an den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Steuerungseinheiten.

Das Risikocontrolling der DZ BANK macht grundlegende Vorgaben für die gruppenweit anzuwendenden Risikomessmethoden und stimmt deren Umsetzung mit dem Risikocontrolling der weiteren Steuerungseinheiten ab. Damit soll ein gruppenweit konsistentes Risikokapitalmanagement sichergestellt werden.

Im Risikocontrolling der DZ BANK wird in Zusammenarbeit mit den weiteren Steuerungseinheiten ein

gruppenweites Risikoberichtswesen über alle wesentlichen Risikoarten auf Basis von vorgegebenen Mindeststandards nach abgestimmten Methoden erstellt.

Sowohl in der DZ BANK als auch in den weiteren Steuerungseinheiten ist das Risikocontrolling für die Transparenz der eingegangenen Risiken zuständig und soll die Aktualität der verwendeten Risikomessmethoden sicherstellen. Die Risikocontrolling-Einheiten der Steuerungseinheiten überwachen zudem die Einhaltung der unternehmensbezogenen Limite, die sie sich auf Basis des von der DZ BANK zugewiesenen Risikokapitals gesetzt haben. Ferner verantwortet das Risikocontrolling der DZ BANK das Risikoberichtswesen auf Gruppenebene. Darauf aufbauend sind die Steuerungseinheiten für ihr eigenes Risikoberichtswesen verantwortlich.

3.3.4. Compliance, Datenschutz und Informationssicherheit

COMPLIANCE

In der DZ BANK Gruppe sollen die jeweiligen Compliance-Funktionen sicherstellen, dass die Geschäftstätigkeit in Übereinstimmung mit geltenden Gesetzen, regulatorischen Vorschriften und betrieblichen Regelwerken erfolgt. Die Überwachungs- und Kontrollaktivitäten betreffen im Wesentlichen die privaten Geschäfte der Mitarbeiter (Mitarbeiter-Leitsätze) sowie die Verhinderung von Insiderhandel, Marktmanipulation, Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Sie dienen dem Schutz der Kunden, der Mitarbeiter und des Unternehmens selbst.

Die Vorgaben hinsichtlich der Compliance-Funktion nach den MaRisk BA wurden durch die relevanten Tochterunternehmen in Abstimmung mit der DZ BANK im Geschäftsjahr umgesetzt. Das Compliance Office der DZ BANK macht grundlegende Vorgaben für die gruppenweit anzuwendenden Verfahren zur Identifizierung relevanter Compliance-Risiken. Hierzu stimmt es sich mit den Steuerungseinheiten ab und stellt dadurch eine gruppenweit einheitliche Vorgehensweise sicher.

Die Verantwortlichen für die Compliance-Funktionen berichten jeweils unmittelbar dem zuständigen Vorstandsdezernenten.

Im Hinblick auf das Inkrafttreten des SREP zum 1. Januar 2016 und den damit einhergehenden Anforderungen der Implementierung eines gruppenweiten Compliance-Rahmenwerks hat die DZ BANK in Abstimmung mit den weiteren Steuerungseinheiten ein solches Rahmenwerk für die DZ BANK Gruppe erarbeitet. Damit werden die Voraussetzungen für die Umsetzung fachlicher Compliance-Anforderungen nach einem gruppenweit einheitlichen Prozess geschaffen. Es ist vorgesehen, das Rahmenwerk im Laufe des Geschäftsjahres 2016 in Kraft zu setzen.

DATENSCHUTZ

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben Vorkehrungen getroffen, um die Einhaltung von Datenschutzbestimmungen im Hinblick auf Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter zu gewährleisten. Insbesondere wurden die Funktion des Datenschutzbeauftragten geschaffen und einheitliche Datenschutzgrundsätze erlassen. Darüber hinaus werden die Mitarbeiter regelmäßig mit den aktuell gültigen Datenschutzbestimmungen vertraut gemacht. Der Datenschutzbeauftragte unterrichtet den Vorstand über Fragen zur Datenschutzorganisation.

INFORMATIONSSICHERHEIT

Unter Informationssicherheit wird in der DZ BANK Gruppe die operative Sicherheit von Prozessen, IT-Anwendungen und IT-Infrastrukturen verstanden. Zur Sicherstellung der operativen IT-Sicherheit sind in der DZ BANK unternehmensweit geltende Informationssicherheitsmanagementsysteme implementiert. Die darauf aufbauenden Anweisungen und Regelungen haben die quantitative und qualitative Bewertung damit verbundener, dem operationellen Risiko zuzuordnende IT-Risiken zum Gegenstand.

Beispiele für die im Rahmen des Informationssicherheitsmanagements ergriffenen Maßnahmen sind die Schutzbedarfsfeststellung von IT-Anwendungen, die Sicherstellung einer einheitlichen Vorgehensweise zur Aktualisierung von Software (Patch-Management), die Einführung eines Systems zum umfassenden Schutz vor Schadprogrammen, die antizipative Schwachstellenerkennung von IT-Systemen und die Analyse von Sicherheitsvorfällen. Das Benutzer- und Berechtigungsmanagement ist ein weiterer wichtiger Baustein im Informationssicherheitsmanagement der DZ BANK.

3.3.5. Kontrollinstanzen

INTERNE REVISION

Die **Internen Revisionen** der DZ BANK und aller wesentlichen Tochterunternehmen nehmen prozessunabhängig Überwachungs- und Kontrollaufgaben wahr. Sie führen hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch, prüfen und beurteilen die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der Risikosteuerung und des internen Kontrollsystems sowie die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung, und überwachen die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen.

Die Internen Revisionen der DZ BANK und der weiteren Steuerungseinheiten sind grundsätzlich jeweils dem Vorsitzenden oder einem anderen Mitglied der Geschäftsleitung unterstellt. Die in den MaRisk festgelegten besonderen Anforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden sowohl in der DZ BANK als auch in den betroffenen Tochterunternehmen befolgt.

Die Aufgaben der Konzernrevision werden von der Internen Revision der DZ BANK wahrgenommen. Dies erfolgt insbesondere durch die Koordination von unternehmensübergreifenden Prüfungen, deren Durchführung in Verantwortung der jeweiligen Internen Revision der Steuerungseinheiten liegt, sowie durch die Auswertung von Prüfungsberichten aus den Steuerungseinheiten mit Relevanz für die gesamte Gruppe. Die Zusammenarbeit der Internen Revisionen in der DZ BANK Gruppe wird durch gesonderte Rahmenbedingungen geregelt.

AUFSICHTSRAT

Die folgenden Angaben entsprechen den Offenlegungspflichten gemäß Artikel 435 Absatz 2d und 2e CRR. Die Angaben umfassen auch den risikobezogenen Informationsfluss an den Aufsichtsrat gemäß Artikel 435 Absatz 2e CRR.

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat der DZ BANK regelmäßig und zeitnah über die Risikolage, die Risikostrategien sowie den Stand und die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Des Weiteren berichtet der Vorstand dem Aufsichtsrat regelmäßig

über wesentliche Kredit- und Beteiligungsengagements und die damit verbundenen Risiken. Der Aufsichtsrat erörtert diese Themen mit dem Vorstand, berät den Vorstand und überwacht dessen Geschäftsführung. Der Aufsichtsrat ist in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung stets eingebunden.

Der Aufsichtsrat hat einen Risikoausschuss eingesetzt, der sich eingehend mit Fragen der risikobezogenen Unternehmensführung befasst. Der Vorsitzende des Risikoausschusses unterrichtet den Gesamtaufsichtsrat regelmäßig und zeitnah über die wesentlichen Ergebnisse der Ausschussarbeit. Im Geschäftsjahr fanden 5 Sitzungen des Risikoausschusses statt.

Im Rahmen der vierteljährlichen schriftlichen Information über die Risikosituation in der DZ BANK Gruppe stellt der Vorstand den Mitgliedern des Risikoausschusses sowie den weiteren Mitgliedern des Aufsichtsrats den quartalsweise erstellten Gesamtrisikobericht zur Verfügung. Zudem werden dem Risikoausschuss in quartalsweisem Turnus der Kreditrisikobericht, der Bericht zu ökonomischen Stresstests und der Bericht zur aktuellen Entwicklung der Indikatoren gemäß den Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen zur Kenntnis gebracht. Der Gesamtaufsichtsrat wird hierüber spätestens in seiner nächsten Sitzung durch den Vorsitzenden des Risikoausschusses unterrichtet. Die Protokolle der Sitzungen des Risikoausschusses werden regelmäßig sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Verfügung gestellt.

BANKEXTERNE KONTROLLINSTANZEN

Externe **Wirtschaftsprüfer** beurteilen gemäß § 29 Absatz 1 Satz 2 Nr. 2a) KWG in Verbindung mit § 25a Absatz 1 Satz 3 KWG im Rahmen der Jahresabschlussprüfung, ob das Risikomanagement einschließlich der internen Kontrollverfahren der Unternehmen des Sektors Bank ihre Aufgaben erfüllen können. Für den Sektor Versicherung erfolgt gemäß § 57 Absatz 1 Satz 3 VAG (in der bis zum 31. Dezember 2015 gültigen Fassung) in Verbindung mit § 317 Absatz 4 HGB und § 91 Absatz 2 des Aktiengesetzes im Rahmen der Jahresabschlussprüfung eine Beurteilung der Eignung des Risikofrüherkennungssystems einschließlich des internen Überwachungssystems der R+V.

Darüber hinaus nimmt die **Banken- und die Versicherungsaufsicht** risikoorientierte Prüfungen vor.

3.3.6. Internes Kontrollsystem

Mit dem gruppenweiten internen Kontrollsystem setzt die DZ BANK die entsprechenden aufsichtlichen Anforderungen der MaRisk um. Darüber hinaus berücksichtigen die internen Kontrollsysteme der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) aufgestellte und branchenübergreifend geltende Rahmenwerk für interne Kontrollen.

Ziel der internen Kontrollsysteme ist es, durch geeignete Grundsätze, Maßnahmen und Verfahren die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Risikomanagementaktivitäten in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK sicherzustellen.

Aufbauorganisatorische Vorkehrungen und Kontrollen in den Arbeitsabläufen dienen einer prozessintegrierten Überwachung der Risikomanagementaktivitäten.

Eine kompetenzabhängige Berechtigungsverwaltung und technische Sicherungsmaßnahmen sollen die IT-Systeme gegen unbefugte Zugriffe innerhalb und außerhalb der Steuerungseinheiten systematisch schützen.

3.3.7. Internes Kontrollsystem des (Konzern-)Rechnungslegungsprozesses

ZIELSETZUNG UND ZUSTÄNDIGKEITEN

Die DZ BANK ist zur Erstellung eines Konzernabschlusses und eines Konzernlageberichts sowie eines Jahresabschlusses und eines Lageberichts verpflichtet. Primäres Ziel der externen (Konzern-)Rechnungslegung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist die sach- und termingerechte Informationsbereitstellung für die Berichtsadressaten. Damit verbunden ist das Bestreben, die Ordnungsmäßigkeit der (Konzern-)Rechnungslegung sicherzustellen und damit Verstöße gegen Rechnungslegungsnormen, die zu unrichtiger Information der Berichtsadressaten oder zu Fehlsteuerungen der Gruppe führen können, mit hinreichender Sicherheit zu vermeiden.

Die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen haben ein auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenes internes Kontrollsystem als Bestandteil des für den generellen Risikomanagementprozess implementier-

ten Kontrollsystems eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. In diesem Rahmen werden das Handeln der Mitarbeiter, die implementierten Kontrollen, die eingesetzten Technologien und die Gestaltung der Arbeitsabläufe darauf ausgerichtet, die Erreichung der mit der (Konzern-)Rechnungslegung verbundenen Zielsetzung sicherzustellen.

Die Gesamtverantwortung für die (Konzern-)Rechnungslegung obliegt in erster Linie den Unternehmensbereichen Konzern-Finanz und Konzern-Risikocontrolling der DZ BANK. Die Verantwortung für die Aufbereitung und Kontrolle der quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungslegung erforderlich sind, tragen alle konsolidierten Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

ANWEISUNGEN UND REGELUNGEN

Die zur Aufstellung des Konzernabschlusses innerhalb der DZ BANK Gruppe anzuwendenden Methoden sind in einem Konzernhandbuch schriftlich fixiert. Die zur Aufstellung des Jahresabschlusses innerhalb der DZ BANK anzuwendenden Methoden sind in Organisationshandbüchern schriftlich niedergelegt. Beide internen Regelwerke werden fortlaufend aktualisiert. Basis der externen Risikoberichterstattung ist die vom Vorstand verabschiedete Offenlegungsrichtlinie, in der Prinzipien und grundlegende Entscheidungen zur methodischen, organisatorischen und technischen Gestaltung der Risikopublizität sowie deren Einbettung in die allgemeine Finanzpublizität und die Verbindung zum internen Risikoberichtswesen der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK dokumentiert sind. Mit der Offenlegungsrichtlinie hat der Vorstand zudem die wesentlichen Elemente der risikobezogenen Offenlegungspolitik festgelegt und innerhalb der DZ BANK Gruppe kommuniziert. Die Anweisungen und Regelungen werden im Rahmen regelmäßiger Angemessenheitsprüfungen an veränderte unternehmensinterne und -externe Rahmenbedingungen angepasst.

RESSOURCEN UND VERFAHREN

Ausgehend von den Vorgaben des Arbeitskreises Finanzen und unter Beachtung der Regelungen des Risikohandbuchs und der Richtlinie zur Risikopublizität sind in der DZ BANK und ihren Tochterunternehmen Prozesse installiert, die – unter Nutzung geeigneter IT-Systeme – ein effizientes Risikomanagement hinsichtlich der Rechnungslegung ermöglichen sollen.

Die Konzernrechnungslegung der DZ BANK Gruppe ist dezentral organisiert. Die Aufbereitung und Kontrolle von quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungslegung erforderlich sind, obliegt den organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Das Konzernrechnungswesen und das Risikocontrolling der DZ BANK führen entsprechende Kontrollen und Prüfungen bezüglich der Datenqualität und im Hinblick auf die Beachtung der einheitlichen Regelungen der DZ BANK Gruppe durch. In einer für das Risikocontrolling der Steuerungseinheiten geltenden Richtlinie zum Datenqualitätsmanagement und zum internen Kontrollsystem sind die Standards zur Sicherstellung der Datenqualität im Prozess der ökonomischen Kapitaladäquanzsteuerung festgelegt.

Buchungsvorgänge für einzelne Geschäftsvorfälle und Transaktionen werden bei den organisatorischen Einheiten vorgenommen. Konsolidierungsvorgänge erfolgen durch das Konzernrechnungswesen der DZ BANK sowie durch das Rechnungswesen in den jeweiligen Teilkonzernen der DZ BANK Gruppe. Dies dient der ordnungsgemäßen Kontrolle und Protokollierung sämtlicher Buchungs- und Konsolidierungsvorgänge.

Die (Konzern-)Rechnungslegung liegt im Wesentlichen in der Verantwortung von Mitarbeitern der DZ BANK und der weiteren organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Für bestimmte rechnungslegungsbezogene Kalkulationen, wie die Ermittlung von Pensionsverpflichtungen oder die Bewertung von Sicherheiten, werden, soweit erforderlich, externe Gutachter einbezogen.

Für die Konzernrechnungslegung gelten zwischen dem Konzernrechnungswesen der DZ BANK und dem Rechnungswesen der einzelnen organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe vereinbarte verbindliche Ablaufpläne. Sie regeln die Erhebung und die Generierung der quantitativen und qualitativen Angaben, die für die Erstellung der gesetzlich vorgeschriebenen Berichte der Unternehmen und als eine Grundlage der internen Steuerung der operativen Einheiten der DZ BANK Gruppe erforderlich sind.

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts sowie des Jahresabschlusses und des Lageberichts wird auf allgemein anerkannte

Bewertungsverfahren zurückgegriffen, deren Angemessenheit regelmäßig überprüft wird.

Um die Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung zu gewährleisten, werden die zugrunde liegenden Daten mittels geeigneter IT-Systeme weitgehend automatisiert verarbeitet. Umfangreiche Kontrollmaßnahmen sollen dabei die Qualität der Verarbeitung sicherstellen und dazu beitragen, operationelle Risiken zu begrenzen. So werden die Input- und Output-Daten der Rechnungslegung zahlreichen maschinellen und manuellen Prüfschritten unterzogen.

Zudem sind geeignete Notfallkonzepte implementiert, mit denen die Verfügbarkeit von personellen und technischen Ressourcen für die Durchführung der Rechnungslegungsprozesse sichergestellt werden soll. Die Notfallkonzepte werden regelmäßig weiterentwickelt und im Rahmen geeigneter Tests regelmäßig überprüft.

INFORMATIONSTECHNOLOGIE

Die für die (Konzern-)Rechnungslegung eingesetzten IT-Systeme müssen die gebotenen Sicherheitsanforderungen hinsichtlich Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit und Authentizität erfüllen. Über IT-gestützte Kontrollen soll erreicht werden, dass die verarbeiteten rechnungslegungsrelevanten Daten den maßgeblichen Anforderungen an Ordnungsmäßigkeit und Sicherheit entsprechen. Im Zusammenhang mit IT-gestützten Rechnungslegungsprozessen betrifft dies insbesondere Kontrollen für eine konsistente Berechtigungsvergabe, Kontrollen zur Stammdatenänderung und logische Zugriffskontrollen sowie Kontrollen im Bereich des Change Managements im Zusammenhang mit der Entwicklung, Einführung und Änderung von IT-Anwendungen.

Die für die Verwendung von IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsverfahren erforderliche IT-Infrastruktur unterliegt den im Rahmen des generellen IT-Sicherheitskonzepts der DZ BANK und der weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe implementierten Sicherheitskontrollen.

Die für Zwecke der Konzernrechnungslegung eingesetzte Informationstechnologie verfügt über Funktio-

nalitäten für die Vornahme der Buchungsvorgänge bei den einzelnen organisatorischen Einheiten sowie der Konsolidierungsvorgänge im Konzernrechnungswesen der DZ BANK beziehungsweise im Rechnungswesen der Teilkonzerne.

Die Prüfung der IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsprozesse ist integraler Teil der internen Revisionsprüfungen der DZ BANK und der weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

WEITERENTWICKLUNG UND SICHERSTELLUNG DER WIRKSAMKEIT

Eingeführte Prozesse werden regelmäßig auf ihre Zweckmäßigkeit und Angemessenheit überprüft und hinsichtlich neuer Produkte und Sachverhalte sowie veränderter gesetzlicher Regelungen angepasst. Zur Sicherstellung und Steigerung der Qualität der (Konzern-)Rechnungslegung in der DZ BANK und den weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden die mit der Berichterstattung betrauten Mitarbeiter bedarfsorientiert im Hinblick auf die gesetzlichen Regelungen und die angewandten IT-Systeme geschult. Bei der Implementierung von gesetzlichen Änderungen werden externe Berater und Wirtschaftsprüfer frühzeitig zur Qualitätssicherung der Berichterstattung hinzugezogen. Die Interne Revision führt in regelmäßigen Abständen Prüfungen des auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenen internen Kontrollsystems durch.

3.4. INSTRUMENTE DES RISIKOMANAGEMENTS

3.4.1. Bilanzielle Grundlagen der Risikomessung

Die dem Konzernabschluss der DZ BANK zugrunde liegenden Geschäftsdaten stellen eine Basis für die gruppenweite Risikomessung dar. Dies gilt in gleicher Weise für den Jahresabschluss der DZ BANK. Darüber hinaus fließt eine Vielzahl weiterer Faktoren in die Risikorechnung ein. Diese Faktoren werden im weiteren Verlauf des Chancen- und Risikoberichts erläutert.

Die Positionen des Konzernabschlusses mit Bedeutung für die Risikomessung werden in Abb. 8 dargestellt. Die Darstellung gilt analog für die Risikomessung für den Jahresabschluss und die Risikomessung der DZ BANK, wobei das baupartechnische Risiko und die Risiken im Sektor Versicherung nicht relevant sind.

ABB. 8 – RISIKOTRAGENDE POSITIONEN DES KONZERNABSCHLUSSES¹

		SEKTOR BANK										SEKTOR VERSICHERUNG												
		Kreditrisiko			Marktpreisrisiko							Versicherungs- technisches Risiko			Marktrisiko									
Konzernabschluss		Klassisches Kreditrisiko	Emittentenrisiko	Wiedereindeckungsrisiko	Beteiligungsrisiko	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Rohwarenrisiko	Handelsbereiche	Port- folio- zuord- nung ²	Nichthandelsportfolio	Bausparteknisches Risiko	Leben	Gesundheit	Nicht-Leben	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Immobilienrisiko	Gegenparteiausfallrisiko	
		Risikotragende Aktiva	Forderungen an Kreditinstitute	●		●		●	●		●		●	●	●									
Forderungen an Kunden	●					●	●		●		●	●	●											
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten				●		●	●	●	●	●	●	●	●											
Handelsaktiva			●	●		●	●	●	●	●	●													
Finanzanlagen			●	●	●	●	●	●	●			●												
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen																			●	●	●	●	●	●
Sonstige Aktiva															●	●	●						●	
Finanzgarantien und Kreditzusagen	●					●			●			●												
Risikotragende Passiva	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						●	●		●		●	●	●										
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						●	●		●		●	●	●										
	Verbriefte Verbindlichkeiten					●	●	●	●	●	●	●	●											
	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			●		●	●	●	●	●	●	●	●											
	Handelspassiva			●		●	●	●	●	●	●													
	Versicherungstechnische Rückstellungen														●	●	●	●						

¹ Da grundsätzlich alle Positionen des Konzernabschlusses in die Ermittlung des Liquiditätsrisikos einfließen, wird zur Wahrung einer übersichtlichen Darstellung auf Angaben zum Liquiditätsrisiko verzichtet.
² Angaben für das Bankgeschäft

Im Folgenden werden für einzelne Risikoarten zusätzliche Erläuterungen zu ihrer Verknüpfung mit dem Konzernabschluss gegeben.

Die zur Ermittlung des **Kreditrisikos** verwendeten Positionen des Konzernabschlusses werden in Abschnitt 8.5.2. weiter aufgeschlüsselt.

Bei den zur Messung des **Beteiligungsrisikos** herangezogenen Finanzanlagen handelt es sich um die in Abschnitt 55 des Konzernanhangs ausgewiesenen Positionen Aktien und sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen, Anteile an assoziierten Unternehmen und Anteile an Joint Ventures.

Im **Sektor Bank** stützt sich die Bewertung von Finanzinstrumenten sowohl für Zwecke der Marktpreisrisikomessung als auch der Bilanzierung auf die zentrale ökonomische Marktdatenversorgung. Geringe Abweichungen resultieren aus dem unterschiedlichen Ansatz von Bewertungsabschlägen bei der Marktpreisrisikomessung und bei der Bilanzierung. Mit Ausnahme dieser Unterschiede spiegeln die Angaben zum **Marktpreisrisiko** die beizulegenden Zeitwerte der betreffenden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wider.

Grundlage für die Messung des **bauspartechnischen Risikos** sind neben den Forderungen an Kunden (Bauspardarlehen) auch die den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zugeordneten und in Abschnitt 63 des Konzernanhangs dargestellten Bauspareinlagen.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen stellen eine maßgebliche bilanzielle Bestimmungsgröße für alle Ausprägungen des **versicherungstechnischen Risikos** dar. Darüber hinaus wird die Bilanzposition Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen zur Ermittlung aller Ausprägungen des **Marktrisikos** sowie des **Gegenparteiausfallrisikos** herangezogen. Die Bilanzposition Sonstige Aktiva wird bei der Ermittlung des versicherungstechnischen Risikos und des Gegenparteiausfallrisikos berücksichtigt.

Die Messung von **operationellen Risiken**, **Geschäftsrisiken** und **Reputationsrisiken** erfolgt unabhängig von den im Konzernabschluss ausgewiesenen bilanziellen Positionen.

Die Ermittlung des **Liquiditätsrisikos** fußt auf zukünftigen Zahlungsströmen, die grundsätzlich mit

allen bilanziellen Positionen des Konzernabschlusses korrespondieren.

3.4.2. Messung von Risiken und Risikokonzentrationen

RAHMENKONZEPT

Das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe basiert auf einer **ressourcenorientierten Betrachtungsweise von Kapital und Liquidität**. Es reflektiert damit die aktuellen aufsichtlichen Entwicklungen im Rahmen des SREP. Weiterhin wird zwischen ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Kapital- beziehungsweise Liquiditätsadäquanz unterschieden. Für alle Risikoarten wird ihre Wirkung sowohl auf das ökonomische Kapital als auch auf die ökonomische Liquidität berücksichtigt. Die Wirkungsweise und Wesentlichkeit der verschiedenen Risikoarten kann, abhängig von der betrachteten Ressource, unterschiedlich ausgeprägt sein.

ÖKONOMISCHE LIQUIDITÄTSADÄQUANZ

Zur Feststellung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz der DZ BANK Gruppe wird im Rahmen der **Liquiditätsrisikoermittlung** für verschiedene Szenarien der Überhang an Zahlungsmitteln ermittelt, der bei Eintreten der Szenarien innerhalb des nächsten Jahres mindestens vorhanden wäre.

Konzentrationen von Liquiditätsrisiken können in erster Linie aufgrund der Häufung von Auszahlungen zu bestimmten Tageszeiten oder Tagen (Laufzeitkonzentrationen), der Verteilung der Refinanzierung auf bestimmte Währungen, Märkte, Produkte und Liquiditätsgeber (Refinanzierungskonzentrationen) sowie der Verteilung der Liquiditätsreserve auf bestimmte Währungen, Bonitäten und Emittenten (Reservekonzentrationen) auftreten. Für das Liquiditätsrisiko erfolgt keine Kapitalunterlegung.

Das Liquiditätsrisiko des **Sektors Versicherung** einschließlich dem Refinanzierungsrisiko der R+V ist auf Ebene der DZ BANK Gruppe von untergeordneter Bedeutung. Dies ist einerseits auf die für das Versicherungsgeschäft typische langfristige Liquiditätsbindung von Verbindlichkeiten und Vermögenswerten zurückzuführen. Andererseits ist die R+V durch ihre breite Diversifizierung hinsichtlich Produkten und Kunden sowie die hohe Qualität und Liquidität ihrer Kapitalanlagen nur geringfügigen Liquiditätsrisiken ausgesetzt. Daher wird die R+V im Rahmen des Liquiditäts-

risikomanagements der DZ BANK Gruppe nicht berücksichtigt.

ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ

Im **Sektor Bank** wird für Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken, baupartechnische Risiken, operationelle Risiken und Geschäftsrisiken zur Feststellung der ökonomischen Kapitaladäquanz **ökonomisches Kapital** (Risikokapitalbedarf) ermittelt. Die Berechnung erfolgt grundsätzlich als Value-at-Risk mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,90 Prozent.

Der Kapitalbedarf für die einzelnen Risikoarten wird unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zum gesamten Risikokapitalbedarf des Sektors Bank aggregiert. Der diversifizierte Risikokapitalbedarf reflektiert die zwischen den einzelnen Risikoarten bestehenden Abhängigkeiten. Die Risiken der Sektoren Bank und Versicherung werden unter Vernachlässigung von Diversifikationseffekten zwischen den Sektoren additiv zusammengeführt.

Die Risikomessung im **Sektor Versicherung** orientiert sich an dem Vorgehen von Solvency II mit dem grundsätzlichen Ziel der Bestimmung des Value-at-Risk als Maßgröße für das **ökonomische Kapital**. Der Value-at-Risk der Veränderung der ökonomischen Eigenmittel wird mit einem Konfidenzniveau von 99,50 Prozent über den Zeitraum eines Jahres ermittelt.

Das Management von **Risikokonzentrationen** hat zum Ziel, mithilfe von Portfoliobetrachtungen mögliche Verlustrisiken zu erkennen, die sich aus der Kumulierung von Einzelrisiken ergeben können, und gegebenenfalls notwendige Gegenmaßnahmen einzuleiten. Dabei erfolgt eine Unterscheidung in Risikokonzentrationen, die innerhalb einer Risikoart auftreten (Intra-Risikokonzentrationen), und in Risikokonzentrationen, die durch das Zusammenwirken verschiedener Risikoarten entstehen (Inter-Risikokonzentrationen). Inter-Risikokonzentrationen werden implizit bei der Bestimmung von Korrelationsmatrizen zur Inter-Risikoaggregation berücksichtigt. Ihre Steuerung erfolgt insbesondere über quantitative Stresstest-Ansätze und qualitative Analysen, durch die eine ganzheitliche, risikoartenübergreifende Sicht gewährleistet ist. Im Folgenden wird die Abbildung

von Intra-Risikokonzentrationen für jede Risikoart dargestellt.

KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN IM SEKTOR BANK

Für die kreditrisikotragenden Geschäfte der Unternehmen des Sektors Bank werden im Rahmen der Kreditportfolioanalyse erwartete und unerwartete Verluste ermittelt. Der Kapitalbedarf für das **Kreditrisiko** wird als unerwarteter Verlust durch Differenzbildung aus dem Value-at-Risk und dem erwarteten Verlust bestimmt. Grundlage dieser Rechnung sind aus historischen Verlustdaten abgeleitete Einjahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten, die zusätzlich geschäftsspezifische Besonderheiten berücksichtigen und dem aktuellen Rating des Schuldners entsprechen. Die Ratingeinstufung spiegelt die Einschätzung der künftigen wirtschaftlichen Leistungskraft des Schuldners wider. In die Ermittlung des ausfallrisikobehafteten Exposures fließen unter anderem bewertbare Sicherheiten, Netting-Verträge und aufgrund historischer Erfahrungen erwartete Wiedereinbringungsquoten (Recovery Rates) ein.

Um die Konzentrationen des Kreditrisikos darzustellen, wird das Exposure auf Portfolioebene unter anderem Branchen, Ländergruppen, Restlaufzeiten, Größenklassen und Bonitätsklassen zugeordnet. Darüber hinaus werden die Risiken, die aus großen Engagements gegenüber einzelnen Kreditnehmereinheiten resultieren, eng überwacht und gesteuert. Zur Bestimmung von Kreditrisikokonzentrationen ist insbesondere der gemeinsame Ausfall mehrerer Kreditnehmer, die ein oder mehrere übereinstimmende Merkmale aufweisen, maßgeblich. Deshalb ist die Ermittlung des korrelierten Verlustrisikos im Rahmen der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Kreditrisiken wesentlich für das Management von Risikokonzentrationen.

Das **Beteiligungsrisiko** wird als Value-at-Risk auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes ermittelt. Konzentrationen von Beteiligungsrisiken werden über die Einordnung der Beteiligungen in Kategorien nach ihrem Geschäftszweck abgebildet, wobei das eingesetzte Risikomodell innerhalb der Kategorien eine hohe Abhängigkeit unterstellt. Ab dem ersten Quartal 2016 wird das Beteiligungsrisiko in der DZ BANK auf Basis einer Monte-Carlo-Simulation bestimmt, in der Portfoliokonzentrationen auf Branchen und Einzeladressen durch eine Simulation von branchenweiten

und beteiligungsindividuellen Risikofaktoren Rechnung getragen wird.

Der Kapitalbedarf für das **Marktpreisrisiko** wird auf Basis von Simulationsrechnungen als Value-at-Risk über einen Zeithorizont von einem Jahr berechnet. Dabei werden Stresstestresultate einbezogen. Ergänzend zur ökonomischen Kapitalrechnung und für Zwecke der operativen Steuerung wird für das Marktpreisrisiko im Rahmen des internen Modells ein Value-at-Risk für eine Haltedauer von einem Handelstag mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,00 Prozent ermittelt.

Konzentrationen im marktpreisrisikobehafteten Portfolio werden durch die Zuordnung des Exposures zu korrespondierenden Risikofaktoren im Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenbe- reich abgebildet. Dabei werden Wirkungszusammen- hänge zwischen diesen Risikofaktoren insbesondere in Stressphasen berücksichtigt. Das Marktliquiditäts- risiko ist Gegenstand von Stresstests.

Die Messung der **bauspartechnischen Risiken** erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Konzentrationen im bauspartechnischen Risiko können sich vor allem aus dem Neugeschäftsrisiko ergeben.

Das **Geschäftsrisiko** wird mit einem Risikomodell ermittelt, das auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz basiert. Durch eine Fokussierung von Unternehmens- aktivitäten auf wenige Geschäftsbereiche können grundsätzlich Risikokonzentrationen entstehen. Kon- zentrationen des Geschäftsrisikos werden anhand qualitativer Kriterien im Rahmen der strategischen Steuerung begrenzt. Das **strategische Risiko** wird für den Sektor Bank als unwesentlich eingestuft und im Kontext des Geschäftsrisikos betrachtet.

Das **Reputationsrisiko** des Sektors Bank ist über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und Kapitalabdeckung einbezogen.

Die Abschätzung des ökonomischen Kapitalbedarfs für **operationelle Risiken** erfolgt anhand eines Port- foliomodells. Risikokonzentrationen können im Rah- men von internen Verlusten, Risikoindikatoren oder Risk Self-Assessments identifiziert werden. Sie sind

beispielsweise darauf zurückzuführen, dass IT-Systeme von wenigen Anbietern bereitgestellt oder Geschäfts- prozesse auf eine begrenzte Anzahl von Dienstleis- tungsunternehmen ausgelagert werden.

Das **Refinanzierungsrisiko** ist aus Sicht der ökonomi- schen Kapitaladäquanz unwesentlich.

RISIKEN IM SEKTOR VERSICHERUNG

Zur Messung des **versicherungstechnischen Risikos** werden negative Szenarien betrachtet, die aus den Sol- vency II-Vorgaben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen oder eine interne Risiko- betrachtung ergänzt werden.

Bei Teilen des Prämien- und Reserverisikos sowie des Nicht-Leben-Katastrophenrisikos findet eine Model- lierung und Risikoquantifizierung auch auf der Basis von historischen Schadendaten statt. Diese basieren sowohl auf dem eigenen Bestand als auch, im Falle von Naturkatastrophen, auf Daten von Drittanbietern. Im Rahmen des Risikomanagements werden auch mögliche Risikokonzentrationen analysiert, überwacht und gesteuert.

Die Analyse, Überwachung und Steuerung von Konzentrationen des versicherungstechnischen Risikos erfolgt im Rahmen des Risikomanagements. Die grundsätzlich möglichen Risikokonzentrationen erge- ben sich aus der Kombination unterschiedlicher Risi- koarten mit der Konzentrationsdimension (beispiels- weise Einzeladresse, Branche, Ländergruppe). Auf Ebene der DZ BANK werden dieselben Risikokon- zentrationen untersucht.

Bei der Messung des **Marktrisikos** werden Schocksze- narien betrachtet, die aus den Solvency II-Vorgaben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisie- rungen ergänzt werden.

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforde- rungen für das **Gegenparteiausfallrisiko** sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für **operatio- nelle Risiken** im Sektor Versicherung erfolgt auf Basis eines Faktoransatzes auf Volumenmaße von Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebun- denen Geschäfts, auf Kosten. Darüber hinaus werden

die operationellen Risiken mithilfe eines szenario-basierten Risk Self-Assessments identifiziert und quantifiziert. Reputationsrisiken begegnet die R+V durch geeignete Qualitätsstandards und Kommunikationsstrategien.

Die Risikoquantifizierung bei **Unternehmen aus anderen Finanzsektoren** erfolgt gemäß den derzeit gültigen regulatorischen Vorgaben der Versicherungsaufsicht. Demnach sind gemäß Solvabilität I die Kapitalanforderungen anzusetzen, die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße Deckungsrückstellungen und riskiertes Kapital errechnen.

Das **strategische Risiko** wird für den Sektor Versicherung als unwesentlich eingestuft. Die R+V analysiert und prognostiziert laufend nationale und globale Sachverhalte mit Einfluss auf geschäftsrelevante Parameter. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden beispielsweise hinsichtlich der Bedürfnisse der Kunden ausgewertet und finden Eingang in die Entwicklung neuer Versicherungsprodukte.

3.4.3. Stresstests

Die Risikomessungen werden ergänzt durch die Analyse der Auswirkungen extremer, aber plausibler Ereignisse. Mit derartigen Stresstests wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe auch unter extremen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann. Stresstests werden sowohl hinsichtlich der ökonomischen Risikotragfähigkeit und der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalquoten als auch bezüglich der Liquidität durchgeführt.

3.4.4. Limitierungskonzepte

In der DZ BANK Gruppe sind Limitsysteme implementiert, die dazu dienen, die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten. Je nach Geschäfts- und Risikoart handelt es sich dabei um Risikolimits oder um Volumenslimits. Während Risikolimits bei allen Risikoarten das mit einem ökonomischen Modell gemessene Exposure begrenzen, werden Volumenslimits ergänzend bei kontrahentenbezogenen Geschäften verwendet. Darüber hinaus wird das Risikomanagement durch die Limitierung von steuerungsrelevanten Kennzahlen unterstützt.

Mit der gezielten Veränderung von Risikopositionen aufgrund der Anpassung von Volumen und Risiko-

struktur der Grundgeschäfte soll sichergestellt werden, dass das gemessene Exposure die eingeräumten Volumen- und Risikolimits nicht überschreitet.

Das eingegangene Risiko wird den allozierten Limits (Verlustobergrenzen) gegenübergestellt und mittels eines Ampelsystems überwacht. Im Rahmen der Liquiditätsadäquanz wird anhand des Limitsystems überwacht, ob die ökonomische Liquiditätsadäquanz sowohl auf Ebene der DZ BANK Gruppe als auch auf Ebene der Steuerungseinheiten sichergestellt ist.

3.4.5. Sicherungsziele und Sicherungsbeziehungen

Liquiditätsrisiken, Kreditrisiken, Marktpreisrisiken, Marktrisiken, versicherungstechnische Risiken und operationelle Risiken werden durch den Einsatz geeigneter **Sicherungsmaßnahmen** möglichst weitgehend auf Kontrahenten außerhalb der DZ BANK Gruppe transferiert. Die Sicherungsmaßnahmen werden grundsätzlich unter Beachtung der jeweiligen schriftlich fixierten und gruppenweit geltenden strategischen Vorgaben angewendet. Zur Absicherung gegen Kreditrisiken und Marktpreisrisiken werden unter anderem derivative Finanzinstrumente eingesetzt.

Sofern sich aus der Absicherung von Risiken aus Finanzinstrumenten bei der **Bilanzierung** Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen zwischen den gesicherten Grundgeschäften einerseits und den eingesetzten derivativen Sicherungsinstrumenten andererseits ergeben, werden zu deren Beseitigung oder Reduktion im Rahmen der Regelungen des IAS 39 Sicherungsbeziehungen designiert oder es wird die Fair Value Option ausgeübt. Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen in der DZ BANK Gruppe umfasst Absicherungen von Zins- und Währungsrisiken und betrifft damit das Marktpreisrisiko (Sektor Bank) und das Marktrisiko (Sektor Versicherung). Dieser Sachverhalt wird im Anhang des Konzernabschlusses in Abschnitt 82 dargestellt.

Die DZ BANK hat das Wahlrecht gemäß § 254 HGB ausgeübt und grundsätzlich keine bilanziellen Bewertungseinheiten gebildet, obwohl ökonomische Sicherungsbeziehungen bestehen. Dessen ungeachtet existiert eine einzelne Bewertungseinheit, über die in Abschnitt 41 des Anhangs zum Jahresabschluss der DZ BANK berichtet wird.

3.4.6. Risikoberichtswesen und Risikohandbuch

Der quartalsweise erstellte **Gesamtrisikobericht** umfasst die von der DZ BANK gruppenweit identifizierten Risiken. Er ist zusammen mit dem ebenfalls vierteljährlich erstellten **Stresstestbericht** und dem sowohl monatlich als auch quartalsweise angefertigten **Ma-San-Bericht** das zentrale Instrument zur Berichterstattung der Risiken der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten an den Aufsichtsrat, den Vorstand und das Group Risk and Finance Committee. Daneben erhält der Vorstand portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen im Rahmen des vierteljährlich erstellten **Kreditrisikoberichts**. Des Weiteren wird der Vorstand täglich und monatlich über das **Liquiditätsrisiko** der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten informiert. Diese Angaben entsprechen den Offenlegungspflichten gemäß Artikel 435 Absatz 2e CRR hinsichtlich des risikobezogenen Informationsflusses an den Vorstand.

Darüber hinaus sind in der DZ BANK und in den wesentlichen Tochterunternehmen für alle relevanten Risikoarten Berichtssysteme installiert, die unter Berücksichtigung der Materialität von Risikopositionen sicherstellen sollen, dass die Entscheidungsträger und Aufsichtsgremien jederzeit Transparenz über das Risikoprofil der von ihnen verantworteten Steuerungseinheiten erhalten.

Im **Risikohandbuch**, das allen Mitarbeitern der Steuerungseinheiten zur Verfügung steht, sind die Rahmenbedingungen der Identifizierung, Messung sowie Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken dokumentiert, die das Risikomanagement in der DZ BANK Gruppe sicherstellen sollen. Das Handbuch bildet die Basis für ein gruppenweites gemeinsames Verständnis der Mindeststandards im Risikomanagement.

In den wesentlichen Tochterunternehmen sind zusätzliche Risikohandbücher vorhanden, die den Besonderheiten dieser Steuerungseinheiten Rechnung tragen.

3.4.7. Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung

Die von der DZ BANK jährlich durchgeführte **Risikoinventur** hat zum Ziel, die für die DZ BANK Gruppe relevanten Risikoarten zu identifizieren und hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit zu beurteilen. Da-

rüber hinaus wird die Risikoinventur im Verlauf eines Geschäftsjahres anlassbezogen durchgeführt, um gegebenenfalls wesentliche Veränderungen des Risikoprofils auch unterjährig zu erkennen. Für jene Risikoarten, die aufgrund der Geschäftsaktivitäten der Unternehmen der DZ BANK Gruppe grundsätzlich auftreten können, wird eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt. Für die als wesentlich eingestufteten Risikoarten erfolgt im nächsten Schritt eine Evaluierung, in welchem Umfang im Sektor Bank, im Sektor Versicherung und sektorübergreifend Risikokonzentrationen vorliegen.

Darüber hinaus nimmt die DZ BANK eine jährliche **Angemessenheitsprüfung** auf Ebene der DZ BANK Gruppe vor. Die Angemessenheitsprüfung kann auch anlassbezogen durchgeführt werden. Ziel ist die Überprüfung der aktuellen gruppenweiten Vorgaben zur Risikotragfähigkeitsanalyse. Des Weiteren werden im Rahmen der Angemessenheitsprüfung die eingesetzten Risikomessmethoden für alle als wesentlich eingestufteten Risikoarten auf ihre Eignung hin untersucht. Bei Bedarf werden Maßnahmen eingeleitet, um das Steuerungsinstrumentarium anzupassen.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung sind inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt. In beide Prozesse werden alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe einbezogen. Die Erkenntnisse aus der Risikoinventur und der Angemessenheitsprüfung werden in der Risikosteuerung berücksichtigt.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung werden in den wesentlichen Tochterunternehmen grundsätzlich in vergleichbarer Weise durchgeführt.

4. CHANCEN

4.1. CHANCENMANAGEMENT

Das Chancenmanagement der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist in den jährlichen **strategischen Planungsprozess** eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen. Identifizierte Chancen werden in den Geschäftsstrategien berücksichtigt.

Details zum strategischen Planungsprozess werden in Abschnitt I.3.4. dieses (Konzern-)Lageberichts dargestellt.

Die **Berichterstattung** über die Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung basiert auf den Ergebnissen der Geschäftsstrategien. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategien werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

4.2. CHANCENPOTENZIALE

4.2.1. Strategische Ausrichtung

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding klar auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet.

Die **Fokussierung auf die Genossenschaftsbanken** ist vor dem Hintergrund des Managements knapper Ressourcen und der Bewältigung neuer aufsichtsrechtlicher Anforderungen von entscheidender Bedeutung. Durch die weitere Schärfung der Fokussierung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken soll eine höhere Ausschöpfung der Kernaktivitäten, insbesondere des Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, erreicht werden.

Das Leitmotiv „**Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe**“ bedeutet auch eine Konzentration der Geschäftsaktivitäten auf das Geschäftsgebiet der Genossenschaftsbanken und die weitere Steigerung der Zufriedenheit der Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Dazu stellt die DZ BANK Gruppe als Allfinanzanbieter subsidiäre Produkte, Plattformen und Dienstleistungen zur Verfügung.

Die DZ BANK Gruppe leistet mit ihrer Fokussierung unter dem Stichwort „Verbund First“ einen wesentlichen Beitrag zur **Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken**. So erhalten die Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht nur wesentliche finanzielle Beiträge in Form von Provisionen und Gewinnausschüttungen, sondern werden auch über die Weitergabe von Kostenvorteilen sowie die Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen unterstützt.

Die genannten Kernaktivitäten werden durch **komplementäre Aktivitäten** unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen ergänzt. Hierbei tritt die DZ BANK gegenüber Dritten als Geschäftsbank auf. Diese Aktivitäten treten nicht in direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken, sondern erlauben die Generierung von weiteren Skaleneffekten für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe.

Durch die für das Geschäftsjahr 2016 geplante **Fusion** von DZ BANK und WGZ BANK werden neben umfangreichen Synergien auch Wachstums- und Ertragspotenziale erwartet. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass sich konkrete Chancen durch die gebündelte Marktbearbeitung und das verbreiterte Angebot ergeben werden.

Im **Prognosebericht** des (Konzern-)Lageberichts werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategien mit ihren Implikationen für die erwartete Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2016 dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die strategische Positionierung und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen.

4.2.2. Digitalisierung und demografischer Wandel

Unter **Digitalisierung** werden Entwicklungen verstanden, die auf der Verbreitung von mobilen Endgeräten und Internet-basierten Dienstleistungen fußen und durch die sogenannte Konsumerisierung von Technologien – also der Verfügbarkeit von hochtechnologisierten Endgeräten beim Privatkunden – flankiert werden. Diese Entwicklungen fördern die Intermediation von neuen Wettbewerbern an der Schnittstelle zwischen Kunden und Bankdienstleistung.

In der Folge der gesamthaften, zunehmenden Digitalisierung aller Lebensbereiche eröffnet dieser Wandel Chancen bei dem Angebot alltäglicher Bankgeschäfte und hier insbesondere dem Zahlungsverkehr. Dies wird durch den **demografischen Wandel** und die daraus resultierenden Änderungen im Kundenverhalten der jüngeren Generation verstärkt. So zeichnet sich beispielsweise mit der vermehrten Nutzung von mobilen Endgeräten im Zahlungsverkehr gerade im „bargeldlastigen“ Deutschland die Substitution der bisher in bar durchgeführten Transaktionen durch den elek-

tronischen Zahlungsverkehr ab. Damit könnte auch eine Reduzierung der den Banken entstehenden Kosten der Bargeldver- und -entsorgung einhergehen.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben diese Entwicklungen schon seit längerem durch die verstärkte Bereitstellung innovativer Dienstleistungen aufgegriffen. Beispiele hierfür sind die testweise Einführung biometrischer Verfahren durch den Zahlungsverkehrsprovider Equens S.E., die Kooperation mit der Firma iZettle zur Entwicklung des „Mobile Point Of Sale“ und die Einführung des bankenübergreifenden E-Commerce-Bezahlverfahrens paydirekt im November des Geschäftsjahres.

Mit diesem Maßnahmenportfolio wird die Substitution von Bargeld durch elektronische beziehungsweise mobile Bezahlverfahren vorangetrieben, um an der verstärkten Zunahme von elektronischen Zahlungstransaktionen zu partizipieren und Ertragssteigerungen zu realisieren. Darüber hinaus werden zukünftig potentiell interessante Technologien und Entwicklungen – wie das Thema „Blockchain“ im Zahlungsverkehr und im Wertpapiergeschäft – vom Geschäftsfeld Transaction Banking in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Technologieunternehmen erprobt und auf deren Einsatzfähigkeit geprüft.

Begleitend zu diesen Maßnahmen wurde ein sektorübergreifendes Innovationsmanagement mit einem Innovation-Round-Table eingeführt, um Innovationsaktivitäten in der Gruppe zu koordinieren, Marktentwicklungen zu überwachen und zielgerichtete Innovationprojekte anzustoßen.

4.2.3. Rating

Die Bonität der DZ BANK wird von den drei großen Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch eingestuft. Darüber hinaus erhalten einzelne Tochterunternehmen der DZ BANK ein eigenes Rating. Aufgrund der hohen Kohäsion innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wird von Fitch und Standard & Poor's ein Verbundrating vergeben. Im Rahmen des Verbundratings werden die genossenschaftlichen Finanzinstitute konsolidiert betrachtet. Kriterien sind neben der geschäftlichen Entwicklung und der Zusammenarbeit Faktoren wie die Strategie, Risikobewertung, Transparenz und Solidarität innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Rating ist ein bedeutender Bestimmungsfaktor für die Refinanzierungsmöglichkeiten am Geld- und Kapitalmarkt. Es eröffnet den Unternehmen der DZ BANK Gruppe zusätzliche geschäftliche Handlungsoptionen und Chancenpotenziale.

Die Ratingagenturen haben die Bonitätseinschätzungen der DZ BANK im Geschäftsjahr überprüft. Dabei hat Fitch das Langfristrating auf AA- und das Rating für DZ BANK BRIEFE auf AA+ heraufgestuft. Moody's hat im Rahmen einer Anpassung der Ratingmethodologie das Langfristrating der DZ BANK für Depositen und ungedeckte, nicht nachrangige Anleihen auf Aa2 angehoben. Die Ratingeinstufungen durch Standard & Poor's haben sich für die DZ BANK BRIEFE auf AA+ verschlechtert, blieben ansonsten jedoch unverändert. Abb. 9 zeigt die Ratings der DZ BANK im Überblick.

ABB. 9 – RATINGS DER DZ BANK

	Standard & Poor's		Moody's		Fitch	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
Langfristrating	AA-	AA-	Aa2	A1	AA-	A+
Gedechte Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFE)	AA+	AAA	–	–	AA+	AA
Kurzfristrating	A-1+	A-1+	P-1	P-1	F1+	F1+

Das Langfristrating der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wurde zum 31. Dezember 2015 von Standard & Poor's unverändert mit AA- eingestuft. Fitch hat im ersten Halbjahr 2015 das Langfristrating der Genossenschaftlichen FinanzGruppe von A+ auf AA- heraufgestuft.

5. ÜBERGREIFENDE RISIKOFAKTOREN

5.1. MARKT- UND BRANCHENBEZOGENE RISIKOFAKTOREN

Die DZ BANK Gruppe unterliegt einer Reihe von Risikofaktoren, die grundsätzlich für die europäische und deutsche Kreditwirtschaft insgesamt gelten. Diese

markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren haben Auswirkungen auf die Liquiditäts- und die Kapitaladäquanz. Sie sind im Wesentlichen den Geschäftsrisiken zuzuordnen, werden aufgrund ihrer zentralen Bedeutung für die DZ BANK Gruppe jedoch an dieser Stelle gesondert behandelt.

5.1.1. Handelsrechtliches Umfeld

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe wird im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) dargestellt. Veränderungen der IFRS oder der dazugehörigen Interpretationen können dazu führen, dass die ausgewiesenen Ergebnisse und die Finanzposition in der Zukunft von den aktuellen Erwartungen abweichen, oder bei einer Einführung von geänderten Rechnungslegungsstandards mit rückwirkendem Effekt, dass historische Ergebnisse von den zuvor offengelegten Ergebnissen abweichen. Derartige Änderungen könnten sich auch auf das aufsichtsrechtliche Eigenkapital und die finanziellen Leistungsindikatoren auswirken.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe beobachten potenzielle Veränderungen in der Rechnungslegung und prüfen deren mögliche Auswirkungen.

Wesentliche Risiken einer veränderten Rechnungslegung ergeben sich für die DZ BANK Gruppe aus der erwarteten Umsetzung des **IFRS 9 Financial Instruments** in europäisches Recht. Durch IFRS 9 wird der bisherige Standard zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten (IAS 39) abgelöst. Insbesondere die Reformierung des Risikovororgemodells und neue Regelungen zur Kategorisierung von Finanzinstrumenten führen zu Anpassungsbedarf von Geschäftsprozessen und IT-Systemen, das bilanzielle Eigenkapital belastenden Erstanwendungseffekten sowie einer zukünftig höheren Volatilität in der Gewinn- und Verlustrechnung. Die DZ BANK hat zur Umsetzung des IFRS 9 ein Projekt aufgesetzt. Eine verlässliche Quantifizierung der Effekte ist erst im weiteren Zeitablauf des Umsetzungsprojekts möglich.

5.1.2. Aufsichtsrechtliches Umfeld

BASEL IV

Derzeit werden vom BCBS umfassende Neuregelungen in Teilbereichen der aufsichtsrechtlichen Risikoprüfung (sogenanntes Basel IV) vorbereitet. Aufgrund

dieser Neuregelungen, die voraussichtlich im Jahr 2017 in Kraft treten werden, ist eine Erhöhung der Eigenmittelanforderungen für die DZ BANK Institutgruppe und die DZ BANK zu erwarten.

LEVERAGE RATIO

Die CRR hat für Kreditinstitute das Konzept einer Leverage Ratio eingeführt. Diese Kennziffer setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrem Gesamtengagement. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, risikobasierten Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen im Rahmen der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet im Kennziffernwert berücksichtigt. Seit dem Vorjahr sind alle Kreditinstitute zur Meldung der Leverage Ratio verpflichtet. Die Pflicht zur Offenlegung besteht seit dem Geschäftsjahr.

Eine verbindliche Mindestquote für die Leverage Ratio wurde auf europäischer Ebene zunächst nicht festgelegt, da die Wirkungsweise der Kennziffer in einer bis zum 30. Juni 2016 andauernden Beobachtungsphase näher analysiert werden soll. Im Anschluss daran soll entschieden werden, ob und gegebenenfalls in welcher Höhe eine verbindliche Untergrenze für die Leverage Ratio auf europäischer Ebene festgesetzt wird.

Die Einführung einer verbindlichen Untergrenze für die Leverage Ratio könnte bei dem aktuellen Geschäftsvolumen zu einem zusätzlichen Kapitalbedarf der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK führen. Auch sind Auswirkungen auf das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition der DZ BANK Gruppe nicht auszuschließen.

Die Offenlegung der Leverage Ratio der DZ BANK und deren Evaluierung durch Finanzmarktteilnehmer können außerdem einen negativen Effekt auf die externe Bewertung der Kapitalposition und auf die Refinanzierungskosten der DZ BANK haben.

MINIMUM REQUIREMENT FOR OWN FUNDS AND ELIGIBLE LIABILITIES

Mit der seit dem 1. Januar 2016 geltenden EU-Richtlinie 2014/59 wurden auf europäischer Ebene die rechtlichen Voraussetzungen für die neue aufsichtliche Kennziffer Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities (MREL) geschaffen. Die Rege-

lungen zur Umsetzung dieser Richtlinie liegen derzeit noch nicht in ihrer Endfassung vor.

Die MREL soll sicherstellen, dass Kreditinstitute zu jedem Zeitpunkt eine hinreichend große Masse an Eigenkapital und an sogenannten bail-in-fähigen Verbindlichkeiten vorhalten, um eine Abwicklung geordnet durchführen zu können. Bail-in-fähige Verbindlichkeiten sind solche Verbindlichkeiten, die eine Beteiligung der Gläubiger bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Kreditinstituts vorsehen. Die Abwicklung soll dabei ohne Inanspruchnahme von Staatshilfen und ohne Gefährdung der Stabilität des Finanzsystems erfolgen.

Die MREL-Quote ergibt sich aus den Eigenmitteln und den bail-in-fähigen Verbindlichkeiten im Verhältnis zu den Gesamtverbindlichkeiten und Eigenmitteln der Bank. Die Höhe der MREL-Quote wird für jedes Institut durch die Abwicklungsbehörde individuell anhand bestimmter gesetzlicher Kriterien bestimmt.

Die EBA hat zum Ende des Geschäftsjahres ein Konsultationspapier veröffentlicht, in dem unter anderem die Bewertungskriterien zur Festlegung von MREL konkretisiert werden. Eine formelle Vorgabe der spezifischen MREL-Quote für die DZ BANK durch die Abwicklungsbehörde steht derzeit noch aus. Die Auswirkungen der MREL auf die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK können gegenwärtig nicht abgeschätzt werden.

TOTAL LOSS-ABSORBING CAPACITY

Für global systemrelevante Banken ergeben sich zusätzliche Anforderungen an die gesamte Verlustabsorptionsfähigkeit. Mithilfe der neuen, vom FSB in seinem Konsultationspapier vom November 2014 vorgeschlagenen Kennziffer Total Loss-Absorbing Capacity (TLAC) soll sichergestellt werden, dass international bedeutende Banken eine von den risikogewichteten Aktiva abhängige Mindestquote erfüllen, um gegebenenfalls ungeachtet ihrer Systemrelevanz eine geordnete Abwicklung zu gewährleisten. Eine zukünftige Ausdehnung des Anwendungsbereichs auf national systemrelevante Banken ist möglich.

Das FSB hat die auf der Grundlage von Auswirkungstudien festgelegten endgültigen TLAC-Empfehlun-

gen für global systemrelevante Institute zum Ende des Geschäftsjahres veröffentlicht. Das Inkrafttreten der TLAC-Mindestanforderungen ist zum 1. Januar 2019 vorgesehen. Die EU-Kommission will im Geschäftsjahr 2016 Legislativvorschläge zur Umsetzung dieser Anforderungen in der EU vorlegen.

Die Auswirkungen der TLAC für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sowie das Zusammenspiel von TLAC und MREL können gegenwärtig nicht abgeschätzt werden.

SUPERVISORY REVIEW AND EVALUATION PROCESS (SREP)

Die EBA hat am 19. Dezember 2014 die „Guidelines on Common Procedures and Methodologies for the Supervisory Review and Evaluation Process“ veröffentlicht. Die dort niedergelegten Regelungen sind am 1. Januar 2016 in Kraft getreten. Mit dem SREP strebt die Europäische Bankenaufsichtsbehörde unter anderem die EU-weite Harmonisierung des in der Baseler Säule 2 verankerten aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses an. Dadurch sollen gleiche Wettbewerbsbedingungen in den betroffenen Jurisdiktionen geschaffen werden.

Im Geschäftsjahr hat die EZB erstmals bei der DZ BANK einen aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess durchgeführt. Es ist grundsätzlich nicht auszuschließen, dass sich der zukünftige SREP aufgrund der neuen Vorgaben deutlich von der bisherigen Praxis unterscheiden wird. Der SREP kann zu zusätzlichem Kapital- und Liquiditätsbedarf für die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK führen. Ebenso sind negative Auswirkungen auf die Kostenstruktur sowie Auswirkungen auf die internen Organisationsstrukturen, das Risikomanagement, das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition nicht auszuschließen.

EINHEITLICHE DEFINITION DES AUSFALLS VON KREDITNEHMERN

Die EBA hat am 22. September 2015 ein Konsultationspapier zur Definition des Ausfalls von Kreditgeschäften veröffentlicht. Ziel des Konsultationspapiers ist die Harmonisierung der Definition von Kreditausfällen im Standardansatz und in den auf internen Ratings basierenden (IRB) Ansätzen sowie die damit verbundene Vereinheitlichung der Eigenmittelunterlegung von Kreditrisiken. Die DZ BANK hat die geplanten neuen Anforderungen und deren Auswir-

kungen analysiert und an der qualitativen und quantitativen Auswirkungsstudie teilgenommen. Änderungen der Ausfallhistorie und damit verbundene Auswirkungen auf die Ratingsysteme, insbesondere notwendig werdende Rekalibrierungen, sind nicht auszuschließen. Dies könnte zu einer erhöhten aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung und einem erhöhten Kreditrisikokapitalbedarf führen.

EIGENKAPITALUNTERLEGUNG VON MARKTPREISRISIKEN

Aufgrund der Erkenntnisse aus der Finanzkrise sollen mit dem im Oktober 2013 vom BCBS veröffentlichten zweiten und dem im Dezember 2014 („outstanding issues“) in Ergänzung dazu veröffentlichten dritten Konsultationspapier zum Fundamental Review of the Trading Book die bestehenden Regelungen für die Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch grundlegend erneuert werden.

Wesentliche Neuerungen sind unter anderem die Überarbeitung der Abgrenzung zwischen Handels- und Anlagebuch, die Einführung eines neuen Standardansatzes, die vollständige Überarbeitung des Risikomessansatzes für das interne Marktpreisrisikomodell sowie eine Verschärfung bei der Genehmigung interner Marktpreisrisikomodelle. Zudem wird eine stärkere Verzahnung des Standardansatzes mit dem internen Modellansatz angestrebt, die zur Folge hat, dass die DZ BANK als Interne Modell-Bank den Standardansatz zukünftig neu einführen und damit parallel zum internen Modell die Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken des Handelsbuchs verpflichtend berechnen muss.

Aufgrund des Fundamental Review of the Trading Book ist mit weitreichenden und aufwendigen Änderungen hinsichtlich der Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch zu rechnen. Dies gilt nicht nur für Banken mit internen Modellen wie die DZ BANK, sondern für alle Kreditinstitute der DZ BANK Gruppe, die das neue Standardverfahren umsetzen müssen.

Der Zeitpunkt, zu dem die neuen Anforderungen in Kraft treten sollen, ist noch nicht abschließend bekannt. Aktuell wird das Inkrafttreten zu Beginn des Geschäftsjahres 2018 erwartet. Die Umsetzung der neuen Anforderungen kann zu zusätzlichem Kapitalbedarf für die DZ BANK Gruppe beziehungsweise

die DZ BANK führen. Ebenso sind negative Auswirkungen auf die Kostenstruktur sowie Auswirkungen auf die Organisationsstrukturen, das Risikomanagement, das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition nicht auszuschließen.

RISIKODATENMANAGEMENT

Im Januar 2013 hat das BCBS Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung veröffentlicht. Die Grundsätze sollen die Aggregationskapazitäten für sämtliche Risikodaten, die zur internen Risikosteuerung verwendet werden, stärken und die Risikomanagement- und Entscheidungsprozesse einschließlich der internen Risikoberichterstattung von Banken verbessern. Die Anforderungen sind von den global systemrelevanten Banken (global systemically important banks, G-SIB) bis zum Ende des Geschäftsjahres 2016 umzusetzen. Für national systemrelevante Banken sollen die Grundsätze 3 Jahre nach ihrer Einstufung als national systemrelevantes Kreditinstitut (domestic systemically important bank, D-SIB) in Kraft treten. Darüber hinaus plant die BaFin mit der im Februar 2016 zur Konsultation gestellten Novelle der MaRisk BA die Übernahme von Teilen der Regelungen zum Risikodatenmanagement in nationale Vorgaben.

Die Umsetzung der neuen Anforderungen, aber auch deren möglicherweise unzureichende Umsetzung, könnte Änderungen des Geschäftsmodells der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK nach sich ziehen, die Wettbewerbsposition negativ beeinflussen oder die Aufnahme zusätzlichen Eigenkapitals notwendig machen. Darüber hinaus kann nicht abgeschätzt werden, ob die Grundsätze in der ursprünglich vom BCBS vorgesehenen Version oder davon abweichend umgesetzt werden.

NOVELLIERUNG DER BAUSPARKASSENGESETZGEBUNG

Mit der Neufassung des Gesetzes über Bausparkassen und der Verordnung zum Gesetz über Bausparkassen hat der Gesetzgeber auf das anhaltend niedrige Kapitalmarktzinsniveau reagiert. Die Novelle hat im Wesentlichen die Erweiterung der außerkollektiven Anlagemöglichkeiten von überschüssigen Kollektivmitteln und des Verwendungszwecks des Fonds zur bauparotechnischen Absicherung zum Gegenstand. Darüber hinaus wird das Spezialitätsprinzip der Bausparkassen, wonach das Bausparkassengeschäft nur von Bauspar-

kassen betrieben werden darf, gefestigt. Die geänderten Regelwerke sind im Dezember 2015 in Kraft getreten. Konsequenzen für die ökonomische Kapitaladäquanz sowie die Risikosituation ergeben sich hieraus nicht.

SOLVENCY II

Solvency II definiert EU-weit seit dem 1. Januar 2016 geltende Anforderungen an die Kapitalausstattung und das Risikomanagement sowie an ein einheitliches Berichtswesen von Versicherungsunternehmen. Das neue Aufsichtssystem soll auf der Basis eines stärker prinzipien- und risikobasierten Ansatzes eine flexiblere Aufsicht ermöglichen.

Für die R+V ergeben sich aus Solvency II wesentliche Änderungen bei den Kapital- und Eigenmittelanforderungen sowie der Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Darüber hinaus sind ergänzende Regelungen zur Geschäftsorganisation und zu Berichts- und Veröffentlichungspflichten zu beachten. Weitere Änderungen betreffen die Gruppenvorschriften. Die geltenden Kapitalanlagegrundsätze werden insoweit ergänzt, als die Unternehmen ihre Kapitalanlagen künftig mit Eigenkapital unterlegen müssen, dessen Höhe sich nach dem Risikogehalt der einzelnen Kapitalanlagen bemisst.

INSTANT PAYMENT

Das Euro Retail Payments Board, die EZB und die Europäische Kommission haben seit Ende 2014 ein neues Zahlungsverkehrssystem, das sogenannte Instant Payments, erörtert, das nun vom European Payments Council im Detail auszugestaltet ist. In der DZ BANK Gruppe ist von Instant Payment insbesondere die DZ BANK betroffen. Die DZ BANK hat die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung der neuen Anforderungen eingeleitet. Insbesondere wurden Projekte zur Bewertung der mit dieser neuen Technologie verbundenen Chancen und Risiken und zur Umsetzung entsprechender Maßnahmen initiiert. Eine verspätete oder unzureichende Umsetzung der Vorgaben könnte zu Sanktionen der Bankenaufsicht und zu Reputationsschäden führen.

WEITERE AUFSICHTSRECHTLICHE RISIKOFAKTOREN

Neben den bisher genannten aufsichtsrechtlichen Regularien können die folgenden Initiativen zu Risiken für die DZ BANK führen:

- EU-Krisenmanagementrichtlinie
- Einheitlicher Aufsichtsmechanismus
- Reform der Einlagensicherungssysteme
- Qualifizierung der DZ BANK als D-SIB
- Trennbankengesetz in Deutschland
- EU-Trennbankenverordnung
- Finanztransaktionssteuer
- Veröffentlichung der Ergebnisse von aufsichtsrechtlichen Prüfungen

5.1.3. Gesamtwirtschaftliche Risikofaktoren

KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG

Die Geschäftsentwicklung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK wird insbesondere von der konjunkturellen Lage Deutschlands und der Situation an den Finanz- und Kapitalmärkten beeinflusst. Neben zyklischen Nachfrage- und Produktionsschwankungen sind dabei auch außerordentliche oder einmalige Ereignisse von Bedeutung. So wird die deutsche Wirtschaft weiterhin durch die Staatsschuldenkrise in Europa beeinflusst. Deutschland ist als exportorientiertes Land in hohem Maße vom grenzüberschreitenden Handel abhängig. Ein anhaltend schwaches Wachstum, eine Stagnation oder ein Einbruch des internationalen Handels hätte einen Rückgang der Produktion und damit einen entsprechend geringeren Finanzierungsbedarf der Unternehmen zur Folge.

EUROPÄISCHE STAATSSCHULDENKRISE

Die Auswirkungen der globalen Finanzmarktkrise und die expansive Geldpolitik der Notenbanken beeinflussten auch im Geschäftsjahr die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten. Zwar haben sich die weltweite Wirtschaftsentwicklung und insbesondere die Lage an den Finanzmärkten wieder etwas verbessert, die Konjunktur, das Vertrauen der Finanzmarktteilnehmer und der Umfang der Kundenaktivitäten im Bankgeschäft werden jedoch nach wie vor durch die Folgen der Staatsschuldenkrise und insbesondere durch die Reaktion der Geldpolitik beeinflusst.

Die gesamtwirtschaftliche Lage der in der Euro-Zone angesiedelten Länder **Portugal, Italien, Irland, Griechenland** und **Spanien** ist weiterhin durch eine in Relation zum Bruttoinlandsprodukt hohe Staatsverschuldung geprägt, deren Abbau sich nach wie vor schwierig gestaltet. Die Länder bleiben in der Folge

anfällig gegenüber Schwankungen in der Risikoeinschätzung der Investoren.

Gleichwohl sind mit Ausnahme Griechenlands in diesen Ländern deutliche Fortschritte bei Haushaltsanierung und Wirtschaftsstabilisierung erkennbar. Die Volkswirtschaften wachsen wieder und die vormals hohen Defizite in den Leistungsbilanzen wurden durch Überschüsse abgelöst. **Irland** konnte nach dem Auslaufen des Hilfsprogramms aus dem Europäischen Stabilitätsmechanismus im Januar 2014 wieder an die internationalen Finanzmärkte zurückkehren. Auch **Portugal** konnte im Mai 2014 nach Abschluss seines Hilfsprogramms wieder langfristige Emissionen am Kapitalmarkt platzieren.

Weiterhin kritisch einzuschätzen ist die Finanzlage **Griechenlands**. Auch nach der Verabschiedung eines neuen dreijährigen Hilfspakets des Euro-Rettungsfonds im August 2015 kann die Zahlungsfähigkeit Griechenlands und der Verbleib des Landes in der Euro-Zone nicht als gewährleistet angesehen werden. Im Falle eines sogenannten Grexit wären Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten mit negativen Auswirkungen auf die Länder der Euro-Zone nicht auszuschließen.

WEITERE GLOBALE KRISENHERDE

Problematisch ist derzeit auch die Lage in **Russland**. Dort hat der im Jahr 2013 begonnene wirtschaftliche Abschwung im Geschäftsjahr zu einer Rezession geführt. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren der Ukraine-Konflikt mit den darauffolgenden internationalen Sanktionen, die stetig gesunkenen Weltmarktpreise für Erdöl und der drastische Wertverfall des Rubels. Durch den erheblich eingeschränkten Zugang zu den Kapitalmärkten ist der Staat zunehmend bei der Refinanzierung der Banken und Unternehmen gefordert. Der niedrige Ölpreis führt jedoch zu beträchtlichen Einnahmeverlusten, da zwei Drittel der russischen Exporte auf Erdöl und Erdgas basieren. Die von der Zentralbank der russischen Föderation vorgenommenen Stützungskäufe zur Abmilderung des Rubelverfalls ließen die Währungsreserven weiter schrumpfen. Der Rückgang der Währungsreserven dürfte sich auch im Geschäftsjahr 2016 fortsetzen.

RISIKOWIRKUNGEN

Die europäische Staatsschuldenkrise und die Entwicklungen in den weiteren globalen Krisenherden haben

Auswirkungen auf verschiedene Risiken der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Dies gilt im Sektor Bank für das Kreditrisiko (Verschlechterung der Kreditqualität von Anleihen der öffentlichen Hand, Erhöhung der Kreditrisikovorsorge), das Beteiligungsrisiko (erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte), das Marktpreisrisiko (Erhöhung der Bonitäts-Spreads, Verringerung der Marktliquidität), das Geschäftsrisiko (Rückgang der Nachfrage nach Bankkrediten), das Reputationsrisiko (Ansehen der Kreditwirtschaft) und das Liquiditätsrisiko (eine Kombination aus den zuvor genannten Wirkungen).

Im Sektor Versicherung ist von der europäischen Staatsschuldenkrise insbesondere das Marktrisiko betroffen. Sollten sich die Credit Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anlagen im Markt ausweiten, wird dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Barwertverluste können temporäre oder dauerhafte Ergebnis- beziehungsweise Eigenkapitalbelastungen zur Folge haben.

NIEDRIGZINSUMFELD

Das historisch tiefe Zinsniveau geht sowohl mit einer niedrigen Aktivverzinsung als auch mit einer relativ kleinen Zinsspanne einher und schränkt die Ertragsmöglichkeiten **im klassischen Bankgeschäft** ein. Das Risikoszenario eines sehr lang anhaltenden Niedrigzinsumfelds, möglicherweise kombiniert mit einer deflationären Entwicklung, würde daher auch eine erhebliche Belastung für die Ertragskraft der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK darstellen.

Für die DZ BANK Gruppe könnte bei einem lang anhaltenden Niedrigzinsumfeld das Risiko sinkender Erträge auch aus dem umfangreichen **Bauspar- und Bausparfinanzierungsgeschäft** der BSH resultieren. Bei einem sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, während insbesondere hochverzinsliche Bauspareinlagen attraktiver werden. Folglich würden die Zinserträge aus Bauspardarlehen sinken und der Zinsaufwand für Bauspareinlagen steigen. Die zur Verfügung stehende Liquidität könnte darüber hinaus nur niedrigverzinslich angelegt werden. Dies hätte eine zusätzliche Ergebnisbelastung zur Folge. Durch die Einführung einer neuen Bauspar-Tarifgeneration im November 2015 werden die Risiken aus dem Niedrigzinsumfeld nochmals sukzessive abgemildert.

Die gesamte **Versicherungsbranche** steht unter dem Einfluss historisch niedriger Zinsen am Kapitalmarkt, die aufgrund der Gefahr von deflationären Entwicklungen noch weiter sinken könnten. Dieses anhaltende Niedrigzinsumfeld wirkt sich kurz- und mittelfristig durch den Aufbau der Zinszusatzrückstellungen belastend auf die Personenversicherer aus. Allerdings werden durch die Bildung dieser zusätzlichen Rückstellungen langfristig wichtige Voraussetzungen für die Risikobegrenzung im Lebens- und Pensionsversicherungsgeschäft geschaffen.

Für die umfangreichen, in der UMH gebündelten **Asset-Management-Aktivitäten** der DZ BANK Gruppe besteht aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds die Herausforderung, die gegenüber den Kunden geleisteten Garantiezusagen einzelner Sondervermögen aus den Fonds sicherzustellen. Dies betrifft insbesondere das Produkt UniProfiRente und die Produktklasse der Garantiefonds. Bei der UniProfiRente handelt es sich um eine staatlich geförderte und zertifizierte Altersvorsorgelösung (sogenannte Riester-Rente). Dabei werden dem Anleger die während der Ansparphase eingezahlten Beträge und erhaltenen staatlichen Zulagen zum Rentenbeginn garantiert und dann in Form eines Auszahlplans mit anschließender lebenslanger Leibrente ausgezahlt. Bei Garantiefonds handelt es sich um Produkte, bei denen die UMH je nach genauer Produktspezifikation einen zumindest anteiligen Kapitalerhalt garantiert. Für die DZ BANK Gruppe besteht die Gefahr, dass auf Teile der Verwaltungsvergütung verzichtet werden muss, um die Garantiezusagen zu erfüllen. Sollte dieser Fall eintreten, könnten erhebliche negative Auswirkungen für die Ertragslage der DZ BANK Gruppe die Folge sein.

Auch mit einem rapiden **Anstieg des Zinsniveaus** am Kapitalmarkt können Risiken verbunden sein. Die aus einer solchen Entwicklung resultierenden Kursverluste für festverzinsliche Wertpapiere und notwendige Neubewertungen von niedrig verzinsten, lang laufenden Aktivgeschäften könnten das Ergebnis der DZ BANK Gruppe negativ beeinflussen.

Ein über längere Zeit anhaltendes Niedrigzinsumfeld erhöht auch das Risiko von **Fehlbewertungen an den Finanzmärkten**.

5.2. UNTERNEHMENSBEZOGENE RISIKEN MIT ÜBERGEORDNETEM CHARAKTER

Die DZ BANK Gruppe ist unternehmensspezifischen Risikofaktoren mit Auswirkungen auf die kapitalunterlegten Risiken und das Liquiditätsrisiko ausgesetzt, die im Folgenden dargestellt werden. Diese Risikofaktoren werden grundsätzlich im Rahmen der Steuerung berücksichtigt.

5.2.1. Unzulänglichkeiten des Risikomanagementsystems

Ungeachtet der grundsätzlichen Eignung der in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK eingesetzten Risikomessverfahren sind Umstände denkbar, in denen Risiken nicht rechtzeitig identifiziert werden oder eine angemessene Reaktion auf Risiken nicht umfassend möglich ist. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrolle können Konstellationen entstehen, bei denen die tatsächlichen Verluste oder Liquiditätsbedarfe höher ausfallen als durch die Risikomodelle und Stressszenarien ermittelt.

So wird der für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs verwendete Value-at-Risk bei einem gegebenen Konfidenzniveau maßgeblich durch extreme Ereignisse mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit bestimmt. Gerade die Schätzung dieser seltenen Ereignisse ist jedoch prinzipiell mit hoher Unsicherheit behaftet (sogenanntes Modellrisiko). Hinzu kommt, dass in den meisten Fällen keine umfangreichen historischen Beobachtungen zu derart extremen Verlusten vorliegen, was die Modellvalidierung erschwert. Darüber hinaus sind wichtige Inputparameter der Messmodelle mit Unsicherheiten behaftet, da sie ihrerseits bereits Schätzungen sind.

Vergleichbare Modellrisiken bestehen bei der Liquiditätsrisikomessung in Bezug auf die Ausgestaltung von Modellen und Parametern sowie bei deren Validierung. Darüber hinaus werden Szenarien, die über die vom Vorstand festgelegte Risikotoleranz für schwerwiegende Krisen hinausgehen, akzeptiert und daher nicht steuerungs wirksam berücksichtigt.

Trotz der kontinuierlichen Überprüfung der Krisenszenarien ist eine abschließende Erfassung aller potenziellen negativen ökonomischen Rahmenbedingungen nicht möglich. Daher kann durch die Betrachtung von Krisenszenarien bei den Stresstests nicht gewähr-

leistet werden, dass das Auftreten weiterer krisenhafter Situationen nicht zu größeren Verlusten oder Liquiditätsbedarfen führt.

5.2.2. Ratingherabstufungen

Eine Herabstufung des Ratings der DZ BANK beziehungsweise des Verbundratings der Genossenschaftlichen FinanzGruppe hätte nachteilige Auswirkungen auf die Kosten der Eigen- und Fremdkapitalbeschaffung und könnte zum Entstehen neuer oder zur Fälligkeit bestehender Verbindlichkeiten führen, die von der Aufrechterhaltung eines bestimmten Ratings abhängen.

Das Rating der DZ BANK ist zudem ein wichtiges komparatives Element im Wettbewerb mit anderen Banken. Es hat auch einen bedeutenden Einfluss auf die Ratings wesentlicher Tochterunternehmen der DZ BANK. Eine Herabstufung oder die bloße Möglichkeit der Herabstufung des Ratings der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen kann nachteilige Auswirkungen auf das Verhältnis zu den Kunden und auf den Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen haben.

Daneben könnte der Fall eintreten, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK nach einer Ratingherabstufung im Zusammenhang mit ratingabhängigen Sicherheitenvereinbarungen für Derivategeschäfte (geregelt durch den Credit Support Annex beziehungsweise den Besicherungsanhang) zusätzliche Sicherheiten stellen muss oder nicht mehr als Gegenpartei für Derivategeschäfte in Frage kommt. Sollte das Rating der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen aus dem Bereich der vier höchsten Bewertungsstufen (Investment Grade-Rating ohne Berücksichtigung von Bewertungszwischenstufen) herausfallen, können das operative Geschäft der DZ BANK oder des betroffenen Tochterunternehmens und damit auch die Refinanzierungskosten aller weiteren Steuerungseinheiten beeinträchtigt werden.

5.2.3. Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind dem Risiko ausgesetzt, dass die Gegenpartei eines Sicherungsgeschäfts insolvent wird und damit nicht mehr in der Lage ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Das Absicherungsinstrument könnte sich folglich als ineffektiv erweisen und die DZ BANK Gruppe

beziehungsweise die DZ BANK wären Risiken ausgesetzt, von deren Absicherung sie ausgegangen sind.

Unvorhergesehene Marktentwicklungen könnten die Effektivität von Maßnahmen, die zur Absicherung von Marktpreisrisiken ergriffen wurden, beeinträchtigen. So könnten sich die DZ BANK Gruppe oder die DZ BANK teilweise nur schwer oder nicht angemessen gegen Risiken im Zusammenhang mit der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise absichern. Dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, dass einigen der quantitativen Messmethoden und Risikokennzahlen im Risikomanagement Erfahrungswerte zugrunde liegen. Zudem berücksichtigt das quantitative Risikomanagement nicht alle Risiken und trifft Annahmen im Hinblick auf das Marktumfeld, die nicht auf konkrete Ereignisse gestützt sind. Es können Marktkonstellationen auftreten, in denen die verwendeten Messmethoden und Risikokennzahlen bestimmte Verlustpotenziale nicht korrekt prognostizieren, so dass es zu Fehleinschätzungen kommen kann.

Im Rahmen der Steuerung des Marktpreisrisikos kommen zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten neben Credit-Linked Notes und Credit Default Swaps auch Total Return Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- und Spread-Risiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-Back-Transaktionen abgeschlossen. Sollten sich diese Instrumente und Maßnahmen als nicht oder nur teilweise wirksam erweisen, ist es möglich, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK Verluste erleidet, gegen die eigentlich Absicherung bestehen sollte. Darüber hinaus verursachen die Hedging-Maßnahmen Kosten und können zusätzliche Risiken verursachen. Gewinne und Verluste aus ineffektiven Risikoabsicherungsmaßnahmen können die Volatilität des erzielten Ergebnisses erhöhen.

5.2.4. Ökonomische Liquiditäts- und Kapitaladäquanz nach der Fusion

Im Zuge der geplanten Fusion werden die Portfolios der DZ BANK Gruppe und der WGZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr 2016 zusammengelegt werden. Dadurch kann es sowohl zu Diversifikations- als auch zu Konzentrationseffekten kommen, die voraussichtlich dazu führen werden, dass die Risikokennzahlen der

fusionierten Zentralbankgruppe nicht der Summe der Risiken der beiden isoliert betrachteten Zentralbankgruppen entsprechen. Aufgrund von handelsrechtlichen Konsolidierungseffekten ist zu erwarten, dass auch die Risikodeckungsmasse der fusionierten Zentralbankgruppe von der Summe der für die DZ BANK Gruppe und die WGZ BANK Gruppe separat ermittelten Werte abweicht.

Der Gesamteffekt dieser fusionsbedingten Entwicklungen für die ökonomische Liquiditäts- und Kapitaladäquanz der fusionierten Zentralbankgruppe kann aus heutiger Sicht noch nicht verlässlich beziffert werden. Gleichwohl ist nach gegenwärtigem Kenntnisstand davon auszugehen, dass sich sowohl die ökonomische Liquiditätsadäquanz als auch die ökonomische Kapitaladäquanz der fusionierten Zentralbankgruppe auf dem für die DZ BANK Gruppe zum 31. Dezember 2015 ermittelten Niveau bewegen werden.

6. LIQUIDITÄTSADÄQUANZ

6.1. GRUNDLAGEN

Das Management der Liquiditätsadäquanz ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Unter Liquiditätsadäquanz wird die ausreichende Ausstattung mit Liquiditätsreserven verstanden. Die Liquiditätsadäquanz wird sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten betrachtet. Während die ökonomische Betrachtung die Anforderungen der MaRisk BA umsetzt, trägt die aufsichtsrechtliche Betrachtung den Anforderungen aus Basel III Rechnung.

Das Management der ökonomischen Liquiditätsadäquanz erfolgt auf Basis des internen Liquiditätsrisikomodells, das bei der Messung des Liquiditätsrisikos auch die Auswirkungen anderer Risiken auf die Liquidität berücksichtigt. Durch die Steuerung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz wird der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz Rechnung getragen.

Zur Bestimmung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz sind neben der DZ BANK die Steuerungseinheiten BSH, DG HYP, DVB, DZ PRIVATBANK, TeamBank und VR LEASING maßgeblich.

Aufgrund der engen Verknüpfung des Managements der ökonomischen Liquiditätsadäquanz der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe gelten die folgenden Angaben zur ökonomischen Liquiditätsadäquanz grundsätzlich auch für die DZ BANK.

6.2. ÖKONOMISCHE LIQUIDITÄTSADÄQUANZ

6.2.1. Risikodefinition und Risikofaktoren

RISIKODEFINITION

Das Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Damit hat das Liquiditätsrisiko den Charakter eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos.

RISIKOFAKTOREN

Liquiditätsrisiken erwachsen aus dem zeitlichen und betragsmäßigen Auseinanderfallen der Zahlungsflüsse. Folgende Einflussfaktoren sind hierfür wesentlich:

- die Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte
- die Unsicherheit der Liquiditätsbindung bei der Refinanzierung über strukturierte Emissionen und Zertifikate mit Kündigungsrechten und Vorfälligkeiten
- die Volumenänderungen bei Einlagen und Ausleihungen, wobei die Liquiditätsausgleichsfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe einen wesentlichen Treiber darstellt
- das Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt
- die Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung beispielsweise mittels bilateraler Repo-Geschäfte oder am Tri-Party-Markt
- die potenzielle Ausübung von Liquiditätsoptionen wie etwa Ziehungsrechte bei unwiderruflichen Kredit- oder Liquiditätszusagen sowie Kündigungs- und Währungswahlrechte im Kreditgeschäft
- die Verpflichtung zur Stellung eigener Sicherheiten in Form von Geld oder Wertpapieren beispielsweise für Derivategeschäfte oder für die Gewährleistung des Zahlungsverkehrs im Rahmen der Intraday-Liquidität

Liquiditätsrisiken resultieren außerdem aus der Veränderung der eigenen Bonität, wenn die Pflicht zur

Stellung von Sicherheiten vertraglich in Abhängigkeit vom Rating geregelt ist.

6.2.2. Risikostrategie

Für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Liquiditätsrisiken nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und im Einklang mit der vom Vorstand festgelegten **Risikotoleranz** zulässig ist. Dabei muss die Zahlungsfähigkeit auch bei schwerwiegenden Krisenereignissen gewährleistet sein. Die Risikotoleranz wird ausgedrückt durch die Krisenszenarien, die im Rahmen der Stress-tests abgedeckt werden müssen. Die Krisenszenarien berücksichtigen auch die spezifischen Anforderungen der MaRisk BA an die Ausgestaltung der Stressszenarien bei kapitalmarktorientierten Kreditinstituten.

In Abgrenzung dazu werden weitere extreme Szenarien nicht von der Risikotoleranz abgedeckt. Die hieraus entstehenden Risiken werden akzeptiert und daher nicht steuerungswirksam berücksichtigt. Dies betrifft beispielsweise einen weitgehenden Abzug der Kundeneinlagen, der aufgrund einer Schädigung der Reputation des Bankensystems auftreten kann (Bank Run), oder ein vollständiges und nachhaltiges Austrocknen aller unbesicherten Refinanzierungsquellen am Geldmarkt, das auch Geschäfte mit eng an die Unternehmen der DZ BANK Gruppe gebundenen Firmenkunden, institutionellen Kunden und Kundenbanken umfasst. Das Risiko des zeitweiligen Wegfalls der unbesicherten Geldmarktrefinanzierung wird dagegen nicht akzeptiert und ist Gegenstand der relevanten Stressszenarien.

Um auch im Krisenfall zahlungsfähig zu bleiben, werden Liquiditätsreserven in Form von liquiden Wertpapieren vorgehalten. **Refinanzierungspotenziale** am besicherten und unbesicherten Geldmarkt werden durch eine breite Diversifikation der nationalen und internationalen Kundenbasis, bestehend beispielsweise aus Firmenkunden, institutionellen Kunden oder Kundenbanken, gewährleistet. Dies erfolgt durch aktive Markt- und Kundenbetreuung, intensive Pflege von Kundenbeziehungen sowie die gute Reputation am Geldmarkt. Darüber hinaus stellen die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine wesentliche und stabile Refinanzierungsquelle dar.

Die Liquiditätsrisikostrategie wird konsistent zu den **Geschäftsstrategien** erstellt und in diesem Rahmen

mindestens jährlich überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

6.2.3. Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Die strategischen Rahmenvorgaben für das Management des Liquiditätsrisikos für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden durch das **Group Risk and Finance Committee** verabschiedet. Auf Ebene der DZ BANK ist hierfür das Treasury und Kapital Komitee zuständig.

Das **Liquiditätsrisikocontrolling** der DZ BANK Gruppe wird über den Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung abgestimmt und unabhängig von den für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten im Risikocontrolling der DZ BANK durchgeführt. Hierbei werden die auf Basis von gruppeninternen Vorgaben durch die Tochterunternehmen ermittelten Risikoinformationen zu einer Gruppensicht zusammengeführt.

RISIKOBERICHTSWESEN

Die Liquidität bis zu 1 Jahr und die strukturelle Liquidität ab 1 Jahr werden auf täglicher Basis den für die Liquiditätsrisikosteuerung und das Liquiditätsrisikocontrolling zuständigen **Vorstandsdezernenten** der DZ BANK berichtet. Der **Gesamtvorstand** wird monatlich über die aktuelle Situation zum Liquiditätsrisiko sowie über die Entwicklung des vergangenen Monats informiert.

Die für die Steuerung des Liquiditätsrisikos zuständigen Einheiten im **Treasury** der DZ BANK und in den Tochterunternehmen erhalten ebenfalls auf täglicher Basis Detailaufstellungen, die den Beitrag der jeweiligen Einzelpositionen zur Gesamtposition zeigen.

Das **Group Risk and Finance Committee** wird quartalsweise über das Liquiditätsrisiko der DZ BANK Gruppe und der einzelnen Steuerungseinheiten unterrichtet.

In den **Unternehmen der DZ BANK Gruppe** existieren zur Unterstützung der Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos auf Einzelunternehmensebene entsprechende Berichtsverfahren.

Die größten Liquiditätsgeber der DZ BANK am unbesicherten Geldmarkt werden auf täglicher Basis an das Group Treasury und monatlich an das **Treasury und Kapital Komitee** und an den **Gesamtvorstand** berichtet. Die Berichterstattung differenziert nach Kunden und Banken und bezieht sich auf die DZ BANK in Frankfurt und auf jede Auslandsniederlassung. Mögliche Konzentrationsrisiken hinsichtlich der Liquiditätsgeber können hierdurch frühzeitig transparent gemacht werden.

6.2.4. Liquiditätsrisikomessung

Die **Intraday-Liquidität** wird im Rahmen der fortlaufenden Disposition der bei Zentral- und Korrespondenzbanken im In- und Ausland geführten Konten durch die für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sichergestellt und überwacht. Hierzu werden in der DZ BANK für jeden Geschäftstag die inner-tägigen Zahlungsflüsse, aufgeteilt nach Tageszeitintervallen, sowie die zur Ausführung der Zahlungen notwendigen Sicherheiten gemessen. Dadurch können mögliche tageszeitbezogene Zahlungskonzentrationen frühzeitig identifiziert werden. Die Messergebnisse dienen auch zur Modellierung des Sicherheitenbedarfs aus der Intraday-Liquidität im Rahmen der Messung des Liquiditätsrisikos.

Innerhalb der DZ BANK Gruppe sind die bedeutendsten innertägigen Zahlungsströme in der DZ BANK zu verzeichnen.

Die DZ BANK verwendet zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos für den **Zeithorizont von 1 Jahr** ein institutseigenes Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahren, das von der BaFin gemäß § 10 der Liquiditätsverordnung (LiqV) zur Beurteilung der ausreichenden Liquidität nach § 2 LiqV anstelle des aufsichtsrechtlichen Standardverfahrens zugelassen worden ist.

Das interne Liquiditätsrisikomodell dient auch zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos auf Ebene der DZ BANK Gruppe. Mit dem Verfahren, in das alle für das Liquiditätsrisiko bedeutenden Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert sind, werden täglich neben einem Risikoszenario vier Stressszenarien simuliert. In dem Modell werden auch die aus der kurzfristigen Refinanzierung der Asset-Backed-Commercial-

Papers-Programme (ABCP-Programme) entstehenden Liquiditätsrisiken berücksichtigt.

Je Szenario wird die Kennzahl **minimaler Liquiditätsüberschuss** errechnet, die den Überhang an Zahlungsmitteln quantifiziert, der bei sofortigem Eintreten des Szenarios innerhalb des nächsten Geschäftsjahres mindestens vorhanden wäre. Zu diesem Zweck werden die kumulierten Liquiditätsflüsse (Forward Cash Exposure) den verfügbaren Liquiditätsreserven (Counterbalancing Capacity) taggenau gegenübergestellt.

Die **kumulierten Liquiditätsflüsse** umfassen sowohl erwartete als auch unerwartete Zahlungen.

Die **verfügbaren Liquiditätsreserven** beinhalten Salden auf Nostrokonten, liquide Wertpapiere und unbesicherte Refinanzierungskapazitäten bei Kunden, Banken und institutionellen Anlegern. Durch die Berücksichtigung der verfügbaren Liquiditätsreserven wird bereits bei Ermittlung des minimalen Liquiditätsüberschusses die Liquiditätswirkung der Maßnahmen berücksichtigt, die zur Liquiditätsgenerierung in den jeweiligen Szenarien durchgeführt werden könnten. Zu den Maßnahmen zählt beispielsweise die besicherte Refinanzierung der Wertpapierbestände am Wertpapierpensionsgebermarkt.

Stresstests werden anhand von vier der Limitierung unterliegenden Szenarien (Downgrading, Unternehmenskrise, Marktkrise und Kombinationskrise) sowohl für die kumulierten Liquiditätsflüsse als auch für die verfügbaren Liquiditätsreserven durchgeführt. Die Stressszenarien betrachten sowohl marktbezogene als auch institutseigene Ursachen. Darüber hinaus wird eine Kombination von markt- und institutsspezifischen Ursachen betrachtet. Im Bereich der institutsspezifischen Ursachen, wie einer nachteiligen Veränderung der eigenen Reputation, wird beispielsweise unterstellt, dass eine unbesicherte Refinanzierung bei Kunden, Banken und institutionellen Anlegern im Prognosezeitraum von 1 Jahr nur noch sehr eingeschränkt möglich ist. Jedes Stressszenario stellt, bezogen auf das simulierte Ereignis, eine schwerwiegende Verschlechterung der Rahmenbedingungen dar.

Ergänzend zu den bestehenden und der Limitierung bereits unterliegenden Stressszenarien simulieren Fremdwährungsstresstests den zusätzlichen Ausfall

des Devisenswap-Marktes. Betrachtet werden hierbei die Währungen der bedeutenden Lokationen (US-Dollar, Britisches Pfund, Schweizer Franken, Hongkong-Dollar, Singapur-Dollar). Die Limitierung der Währungen bezieht sich nur auf den kritischen Bereich des ersten Monats.

Neben den der Limitierung unterliegenden Szenarien werden weitere Stressszenarien betrachtet sowie ein **inverser Stresstest** vorgenommen und monatlich berichtet.

Das interne Liquiditätsrisikomodelle wird im Rahmen einer **Angemessenheitsprüfung** fortlaufend überprüft und an neue Markt-, Produkt- und Prozessgegebenheiten angepasst. Die Angemessenheitsprüfung wird für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe durchgeführt und auf Gruppenebene zusammengeführt.

6.2.5. Risikomanagement

LIMITSTEUERUNG DES LIQUIDITÄTSRISIKOS

Die Limitierung des Liquiditätsrisikos erfolgt mit dem Ziel, die ökonomische Liquiditätsadäquanz sicher zu stellen. Sie basiert auf dem minimalen Liquiditätsüberschuss, der für die vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien ermittelt wird. Hierfür hat der Vorstand der DZ BANK ein **Limit** und eine **Beobachtungsschwelle** oberhalb des Limits festgelegt. Auf Ebene der Unternehmen der DZ BANK Gruppe hat der Vorstand der DZ BANK für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe ausschließlich ein Limit festgelegt. Die Überwachung der Limite und der Beobachtungsschwelle erfolgt durch das Liquiditätsrisikoccontrolling der DZ BANK.

Durch das Limitsystem wird die Zahlungsfähigkeit auch in schwerwiegenden Stressszenarien sichergestellt. Um auf Krisenereignisse schnell und koordiniert reagieren zu können, sind **Liquiditätsnotfallpläne** vorhanden, die in jährlichem Turnus überarbeitet werden.

LIQUIDITÄTSRISIKOMINDERUNG

Maßnahmen zur Reduzierung der Liquiditätsrisiken werden im Rahmen der Liquiditätssteuerung durch die Treasuries der Steuerungseinheiten initiiert. Mit dem Vorhalten von Zahlungsmitteln und liquiden Wertpapieren sowie der Gestaltung des Fristigkeitsprofils im Geld- und Kapitalmarktbereich stehen

zahlreiche Instrumente zur Verfügung, um das Liquiditätsrisiko aktiv zu steuern.

LIQUIDITÄTSTRANSFERPREISSYSTEM

Die DZ BANK Gruppe verfolgt das Ziel, die Resource und den Erfolgsfaktor Liquidität chancen- und risikogerecht einzusetzen. Auf Basis des Liquiditätstransferpreissystems werden Liquiditätskosten innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe mittels interner Preise zwischen den liquiditätsgenerierenden und liquiditätsverbrauchenden Einheiten verrechnet. Hierbei wird auf die Konsistenz der Transferpreise mit der Risikomessung und Risiko-steuerung geachtet.

Transferpreise werden in der DZ BANK insbesondere für die Liquiditätskosten von Krediten, Kreditzusagen, Einlagen, Wertpapieren, Eigenemissionen, Zertifikaten und Sicherheiten im Derivategeschäft angesetzt. Das Transferpreissystem berücksichtigt Laufzeit und Marktliquidität der Produkte und hat wesentlichen Einfluss auf die Ertrags- und Risikosteuerung. Das Transferpreissystem wurde im Geschäftsjahr wesentlich weiterentwickelt.

6.2.6. Quantitative Einflussgrößen

Die verfügbaren liquiden Wertpapiere sowie die unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung bestimmen maßgeblich die Höhe des minimalen Liquiditätsüberschusses. Ferner spielen zusätzliche vertragliche Verpflichtungen, die im Falle der Herabstufung des eigenen Ratings der DZ BANK zu leisten sind, bei der Liquiditätsrisikomessung eine Rolle. Diese Faktoren werden im Folgenden dargestellt.

LIQUIDE WERTPAPIERE

Liquide Wertpapiere bilden zusammen mit Salden auf Nostrokonten und unbesicherten Refinanzierungskapazitäten die **verfügbaren Liquiditätsreserven** (Counterbalancing Capacity). Die liquiden Wertpapiere werden im Wesentlichen entweder in Portfolios der Treasuries der Unternehmen der DZ BANK Gruppe oder in Portfolios des Bereichs Kapitalmärkte Handel der DZ BANK gehalten. Als liquide Wertpapiere werden ausschließlich Inhaberschuldverschreibungen angerechnet.

Liquide Wertpapiere umfassen neben hochliquiden, für die besicherte Refinanzierung an privaten Märkten

geeigneten Wertpapieren weitere zentralbankfähige Wertpapiere und sonstige Wertpapiere, die in dem für das Liquiditätsrisiko relevanten Prognosebereich von 1 Jahr liquidiert werden können.

Eine Anrechnung erfolgt nur dann, wenn keine Belastung – beispielsweise durch besicherte Refinanzierung – vorliegt. Für den Fall, dass Wertpapiere entliehen oder als Sicherheiten im Derivategeschäft beziehungsweise im Rahmen der besicherten Finanzierung entgegen genommen werden, erfolgt nur dann eine Anrechnung, wenn die freie Übertragbarkeit sichergestellt ist. Die Anrechnung erfolgt taggenau und berücksichtigt auch zeitliche Restriktionen in der Verfügbarkeit.

Der Liquiditätswert der liquiden Wertpapiere, der sich bei einer besicherten Refinanzierung oder im Falle einer Veräußerung ergeben würde, wird in Abb. 10 beziffert. Zur Verbesserung des Steuerungsimpulses werden seit Beginn des Geschäftsjahres interne Geschäfte gegeneinander verrechnet. Daher sind die Angaben zu den erhaltenen und gestellten Wertpapiersicherheiten zum 31. Dezember 2014 nicht vollständig mit den entsprechenden Angaben zum 31. Dezember 2015 vergleichbar.

Auf Ebene der **DZ BANK Gruppe** belief sich der Liquiditätswert zum 31. Dezember 2015 auf insgesamt 54,0 Mrd. € (31. Dezember 2014: 49,5 Mrd. €). Für die **DZ BANK** betrug der Liquiditätswert zum 31. Dezember 2015 insgesamt 42,1 Mrd. € (31. Dezember 2014: 38,2 Mrd. €).

Die liquiden Wertpapiere stellen damit sowohl für die **DZ BANK Gruppe** als auch für die **DZ BANK** den bedeutendsten Teil der Counterbalancing Capacity dar und tragen wesentlich dazu bei, dass die Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien im relevanten Prognosezeitraum durchgehend aufrechterhalten werden kann. Insbesondere in dem für Krisen kritischen Zeitraum des ersten Monats basiert die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien nahezu vollständig auf den liquiden Wertpapieren.

REFINANZIERUNG UND ZAHLUNGSMITTELFÄLLIGKEITEN

Die Höhe des Liquiditätsrisikos der **DZ BANK Gruppe** und der **DZ BANK** wird durch die kurz- und mittelfristige Refinanzierung geprägt. Die wesentli-

chen Refinanzierungsquellen am unbesicherten Geldmarkt gehen aus Abb. 11 hervor. Die Veränderung in der Zusammensetzung der wesentlichen Refinanzierungsquellen im Vergleich zum 31. Dezember 2014 ist auf ein verändertes Kunden- und Investorenverhalten aufgrund der geldmarktpolitischen Maßnahmen der EZB zurückzuführen.

ABB. 10 – LIQUIDE WERTPAPIERE

in Mrd. €	31.12.2015	31.12.2014
GC-Pooling-fähige liquide Wertpapiere (ECB-Basket)¹	37,1	34,7
Wertpapiere im eigenen Bestand	31,2	33,8
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	12,5	43,3
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-6,6	-42,3
Zentralbankfähige liquide Wertpapiere	11,8	10,7
Wertpapiere im eigenen Bestand	10,3	10,2
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	3,7	7,5
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-2,2	-7,0
Sonstige liquide Wertpapiere	5,1	4,1
Wertpapiere im eigenen Bestand	4,9	3,9
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	0,4	1,7
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-0,2	-1,5
Summe	54,0	49,5
Wertpapiere im eigenen Bestand	46,5	47,8
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	16,5	52,6
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-9,0	-50,8

¹ GC=General Collateral, ECB-Basket=bei der EZB refinanzierungsfähige Sicherheiten

ABB. 11 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in %	DZ BANK Gruppe		DZ BANK	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
Volksbanken und Raiffeisenbanken	46	42	49	46
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	12	14	10	13
Firmenkunden, institutionelle Kunden	10	18	8	17
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	32	26	32	24

Weiterführende Angaben zur Refinanzierung werden im Wirtschaftsbericht des (Konzern-)Lageberichts in Abschnitt II.5. (Finanzlage) dargestellt.

Die Fälligkeitsanalyse der vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzu- und -abflüsse wird im Anhang des Konzernabschlusses (Abschnitt 84) offengelegt. Diese Angaben entsprechen nicht den für die interne Steuerung der DZ BANK Gruppe verwendeten erwarteten und unerwarteten Zahlungsströmen.

ZUSÄTZLICHE VERTRAGLICHE VERPFLICHTUNGEN

Einige OTC-Besicherungsverträge, die Unternehmen der DZ BANK Gruppe abgeschlossen haben, beinhalten ratingabhängige Trigger-Vereinbarungen. Eine Herabstufung des eigenen Ratings würde demnach Sicherheitenforderungen durch die Vertragsparteien auslösen. Da diese Sicherheiten im Falle ihres Abrufs nicht mehr zur Liquiditätsgenerierung zur Verfügung stehen, werden in den Stressszenarien auch die Belastungen berücksichtigt, die sich aus diesen zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen ergeben würden.

Abb. 12 zeigt die zusätzlichen Sicherheiten über alle Währungen, die im Falle einer Ratingherabstufung der DZ BANK gegenüber den Vertragspartnern zu stellen wären. Die Darstellung spiegelt die Situation nahezu in der gesamten DZ BANK Gruppe wider,

da die zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen der anderen Unternehmen der DZ BANK Gruppe aufgrund des geringen Volumens potenzieller Nachschusspflichten vernachlässigbar sind.

Die Veränderungen der zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem 31. Dezember 2014 gehen im Wesentlichen auf die Verbesserung des Ratings der DZ BANK zurück. Dies führte zu liquiditätserhöhenden Rückflüssen von gestelltem Collateral, das jedoch bereits bei einem simulierten Downgrade von beispielsweise einer Stufe in Höhe von 75 Mio. € erneut gestellt werden muss. Weitere Ursachen für Abweichungen zum Vorjahresresultimo sind neue Geschäfte, Marktwertänderungen, Nominalwertverringerungen und die zusätzliche Berücksichtigung von Kurzfristratings als Trigger.

Die zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen stellen ein nur untergeordnetes Liquiditätsrisiko dar, das über die der Limitierung unterliegenden Stressszenarien bereits abgedeckt ist.

6.2.7. Risikolage

Die Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung in den vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien zum 31. Dezember 2015 einschließlich der entsprechenden Vorjahreswerte gehen aus Abb. 13 hervor. Die Messergebnisse basieren auf einer taggenauen Berech-

ABB. 12 – ZUSÄTZLICHE VERTRAGLICHE VERPFLICHTUNGEN

in Mio. €	Einstufige Verschlechterung des Ratings		Zweistufige Verschlechterung des Ratings		Dreistufige Verschlechterung des Ratings	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen aufgrund von Collateral Agreements	115	11	188	155	840	576

ABB. 13 – LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSSZENARIEN: AUSWEIS DES TAGES MIT DEM GERINGSTEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHUSS

in Mrd. €	Forward Cash Exposure		Counterbalancing Capacity		Liquiditätsüberschuss	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Downgrading	-54,8	-40,4	71,6	63,4	16,8	23,0
Unternehmenskrise	-53,1	-48,3	62,0	60,7	8,9	12,4
Marktkrise	-51,2	-30,9	70,8	51,0	19,6	20,1
Kombinationskrise	-31,4	-30,1	45,8	41,5	14,5	11,4

nung und Gegenüberstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse und der verfügbaren Liquiditätsreserven. Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der im Prognosezeitraum von 1 Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

Der zum Berichtsstichtag für die **DZ BANK Gruppe** auf Basis einer Prognose von 1 Jahr gemessene minimale Liquiditätsüberschuss betrug für das der Limitierung unterliegende Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss zum 31. Dezember 2015 8,9 Mrd. € (31. Dezember 2014: 11,4 Mrd. €). Im Berichtszeitraum kam es in keinem der Limitierung unterliegenden Stressszenarien zu einer Unterschreitung der Beobachtungsschwelle von 4,0 Mrd. € oder des Limits von 1,0 Mrd. € für den minimalen Liquiditätsüberschuss. Die Beobachtungsschwelle und das Limit waren im Vergleich zum 31. Dezember 2014 unverändert.

Der für die **DZ BANK** gemessene minimale Liquiditätsüberschuss betrug zum 31. Dezember 2015 4,0 Mrd. € (31. Dezember 2014: 1,9 Mrd. €). Der Wert ergibt sich aus dem der Limitierung unterliegenden Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss und bezieht sich auf den für die Limitierung festgelegten Prognosezeitraum von einem Monat. Das Limit wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt unterschritten. Die Auswirkungen der Stressszenarien werden für die **DZ BANK** über den Limitierungszeitraum von 1 Monat hinaus bis zu 1 Jahr taggenau gemessen und analysiert.

Die Ergebnisse zeigen, dass in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien, die auf Basis der Risikotoleranz festgelegt wurden, der minimale Liquiditätsüberschuss zum 31. Dezember 2015 positiv war. Dies ist darauf zurückzuführen, dass je Szenario die verfügbaren Liquiditätsreserven an jedem Tag des festgelegten Prognosezeitraums größer als die kumulierten Zahlungsmittelabflüsse waren. Die unterstellten krisenbezogenen Zahlungsmittelabflüsse können damit mehr als ausgeglichen werden.

6.2.8. Mögliche Auswirkungen realisierter Liquiditätsrisiken

Die Steuerungseinheiten stellen als eine wesentliche Geschäftsaktivität ihren Kunden langfristige Liquidität mit unterschiedlicher Fristigkeit und in verschiedener Währung zum Beispiel in Form von Krediten

bereit. Die **Refinanzierung** orientiert sich grundsätzlich an diesen liquiditätsbindenden Geschäften. Dabei wird der Refinanzierungsbedarf, der nicht über die Volksbanken und Raiffeisenbanken gedeckt ist, auf dem Geld- und Kapitalmarkt geschlossen, wobei Bodsätze aus dem Geldmarkt-Funding den Bedarf an langfristiger Refinanzierung reduzieren. Es ist damit nicht auszuschließen, dass Refinanzierungsmittel auslaufen und eine Anschluss-Refinanzierung zu ungünstigen Konditionen erforderlich wird, um länger laufende Geschäfte weiter zu finanzieren.

Des Weiteren besteht für die Unternehmen der **DZ BANK Gruppe** grundsätzlich die Gefahr, dass der **minimale Liquiditätsüberschuss** die Beobachtungsschwelle oder das Limit unterschreitet. Bei vermehrter Unterschreitung der Beobachtungsschwelle erhöht sich das Risiko, dass auch das Limit in der Folge nicht eingehalten werden kann. Sollte das Limit für einen längeren Zeitraum unterschritten werden, sind Reputationsschäden und eine Herabstufung des Ratings nicht auszuschließen.

Die Realisierung von Liquiditätsrisiken führt zu einer unerwarteten Verringerung des Liquiditätsüberschusses mit negativen Folgen für die Finanzlage. Sollten Krisen eintreten, die hinsichtlich ihrer Ausprägung gravierender oder hinsichtlich ihrer Zusammensetzung signifikant anders als die unterstellten Stressszenarien ausfallen, besteht die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit.

6.3. AUFSICHTSRECHTLICHE LIQUIDITÄTSADÄQUANZ

6.3.1. Aufsichtsrechtlicher Rahmen

Die im Basel III-Rahmenwerk und mit der CRR sowie der Delegierten Verordnung 2015/61 (Delegierte Verordnung) in geltendes Recht überführte aufsichtsrechtliche Liquiditätsdeckungsquote LCR und die auf dem Basel III-Rahmenwerk (BCBS 295) fußende und im Rahmen von Artikel 510 CRR zu berichtende strukturelle Liquiditätsquote NSFR ergänzen das interne Liquiditätsrisikomanagement.

Durch die kurzfristig ausgerichtete **Liquiditätsdeckungsquote** (LCR) soll die Widerstandskraft von Instituten in einem Liquiditätsstressszenario mit einer Dauer von 30 Tagen sichergestellt werden. Die Kennzahl wird definiert als Quotient aus dem verfügbaren

Bestand an hochliquiden Aktiva und den Nettozahlungsmittelabflüssen unter definierten Stressbedingungen in den nächsten 30 Tagen. Seit dem 1. Oktober 2015 ist eine Liquiditätsdeckungsquote in Höhe von 60 Prozent für die Institute bindend. Ab dem 1. Januar 2016 muss eine LCR-Quote von mindestens 70 Prozent eingehalten werden, die sich ab dem 1. Januar 2017 auf 80 Prozent erhöht. Die ab dem 1. Januar 2018 geltende Mindestquote beträgt 100 Prozent.

Die langfristig ausgerichtete **strukturelle Liquiditätsquote** (NSFR) soll sicherstellen, dass die Institute Inkongruenzen zwischen den Fristenstrukturen von Aktiv- und Passivgeschäften begrenzen. Sie setzt den verfügbaren Betrag stabiler Refinanzierung (Eigenmittel und Verbindlichkeiten) ins Verhältnis zu dem erforderlichen Betrag stabiler Refinanzierung (Aktivgeschäft). Hierbei werden die Refinanzierungsquellen beziehungsweise Vermögenswerte in Abhängigkeit ihres Stabilitätsgrades beziehungsweise in Abhängigkeit des Grades ihrer Liquidierbarkeit mit von der Aufsicht definierten Anrechnungsfaktoren gewichtet. Im Gegensatz zur Liquiditätsdeckungsquote wird die Einhaltung der strukturellen Liquiditätsquote voraussichtlich erst im Jahr 2018 verpflichtend werden.

Die DZ BANK meldet die gemäß der CRR für das Einzelinstitut und für die DZ BANK Institutsgruppe ermittelten LCR monatlich an die Aufsicht. Seit dem 1. Oktober 2015 wird zusätzlich für die DZ BANK und für die DZ BANK Institutsgruppe eine LCR-Quote auf Basis der Vorgaben der Delegierten Verordnung ermittelt.

Im Rahmen der Umsetzung der neuen aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen nimmt die DZ BANK Institutsgruppe am sogenannten Basel III-Monitoring teil, bei dem die beiden Kennzahlen LCR (gemäß Delegierter Verordnung) und NSFR (gemäß Basel III-Vorgaben) halbjährlich an die Aufsicht gemeldet werden. Zusätzlich sind im Rahmen des Short Term Exercises diese Kennzahlen auf Institutsgruppenebene vierteljährlich an die EZB zu übermitteln.

6.3.2. Organisation, Verantwortung und Berichtswesen

Die aus der CRR, dem Basel III Rahmenwerk und der Delegierten Verordnung resultierenden aufsichtlichen Liquiditätsmeldegrößen werden durch den Unterneh-

mensbereich **Konzern-Finzen** für die DZ BANK ermittelt und unter Berücksichtigung der entsprechenden Werte der Steuerungseinheiten auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe zusammengeführt.

Sowohl das **Treasury und Kapital Komitee** als auch der **Gesamtvorstand** werden monatlich über die LCR, sowie quartalsweise über die NSFR informiert.

6.3.3. Aufsichtsrechtliche Kennziffern

Die nach der Delegierten Verordnung zum 31. Dezember 2015 ermittelte LCR betrug für die **DZ BANK Institutsgruppe** 125,8 Prozent, wobei erstklassige liquide Aktiva in Höhe von 46,4 Mrd. € und Nettozahlungsabflüsse in Höhe von 36,9 Mrd. € in Anrechnung gebracht wurden. Die DZ BANK Institutsgruppe bewegt sich mit der Liquiditätsdeckungsquote somit bereits heute oberhalb der ab dem Jahr 2018 einzuhaltenden Mindestquote von 100 Prozent.

Die nach den Vorgaben des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht zum Berichtsstichtag berechnete NSFR betrug für die **DZ BANK Institutsgruppe** 99,0 Prozent. Hierbei wurde die verfügbare stabile Refinanzierung in Höhe von 203,4 Mrd. € und Nettozahlungsabflüsse in Höhe von 205,5 Mrd. € berücksichtigt.

Bei der Berechnung der NSFR wurden operative Einlagen von angeschlossenen Kreditgenossenschaften bei der DZ BANK in Höhe von 21,8 Mrd. € im Betrag der verfügbaren stabilen Refinanzierung mit einem Gewichtungsfaktor von 50 Prozent analog zu sonstigen operativen Einlagen von Finanzkunden angerechnet. Für diese Geschäfte ist von der nationalen Aufsicht bisher allerdings noch kein entsprechender Faktor festgelegt worden. Wird diese Ungewissheit konservativ berücksichtigt und ein Faktor von 0 Prozent für operative Verbundeinlagen unterstellt, ergibt zum 31. Dezember 2015 eine NSFR der DZ BANK Institutsgruppe von 93,7 Prozent.

6.4. AUSBLICK

Im Geschäftsjahr 2016 ist die Fortsetzung des im Geschäftsjahr begonnenen Ausbaus der **Messung der Intraday-Liquidität** vorgesehen. Des Weiteren soll die Integration der neuen aufsichtsrechtlichen Liquiditätsmeldegrößen in der Liquiditätsrisikosteuerung fortgesetzt werden.

Für das Geschäftsjahr 2016 ist geplant, die aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen LCR und NSFR um das externe Reporting der zusätzlichen Liquiditätsüberwachungsinstrumente „**Additional Liquidity Monitoring Metrics**“ (ALMM) zu ergänzen, deren Meldepflicht voraussichtlich zum 31. März 2016 beginnen wird. Die ALMM umfassen insgesamt sechs weitere Liquiditätsmetriken auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe und der DZ BANK.

7. KAPITALADÄQUANZ

7.1. GRUNDLAGEN

Das Management der Kapitaladäquanz ist ein integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Neben der DZ BANK werden alle weiteren Steuerungseinheiten in das Management der Kapitaladäquanz einbezogen. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzanforderungen soll gewährleistet werden, dass die Risikonahme jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung der Gruppe steht.

Neben der ökonomischen Kapitalsteuerung werden die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutsgruppe und die R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe beachtet.

7.2. ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ

Aufgrund der engen Verknüpfung des Managements der ökonomischen Kapitaladäquanz der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe gelten die folgenden Angaben grundsätzlich auch für die DZ BANK.

7.2.1. Strategie, Organisation und Verantwortung

Der **Vorstand der DZ BANK** legt die geschäftspolitischen Ziele und die Kapitalausstattung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK nach Rendite- und Risikogesichtspunkten fest. Der Vorstand strebt bei seiner Steuerung des Risikoprofils ein angemessenes Verhältnis zur Risikodeckungsmasse an. Für das Risiko- und Kapitalmanagement und die Einhaltung der Kapitaladäquanz auf Gruppenebene ist die DZ BANK verantwortlich.

Die Steuerung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz orientiert sich an internen Zielwerten. Um unerwartete Belastungen der **Zielwerte und Kapitalquoten** zu vermeiden und eine strategiekonforme Entwicklung der Risiken sicherzustellen, werden jährlich im Rahmen des **strategischen Planungsprozesses** gruppenweit risikogewichtete Aktiva und ökonomische Verlustobergrenzen als Limite für den Risikokapitalbedarf geplant. Dieser Prozess mündet in eine Bedarfsplanung für das in der Gruppe benötigte ökonomische und aufsichtsrechtliche Kapital. Die Deckung dieses Bedarfs und die Durchführung entsprechender Emissionsmaßnahmen werden durch das Treasury und Kapital Komitee genehmigt und anschließend über das Group Treasury der DZ BANK koordiniert.

Durch die Integration der ökonomischen Risikokapitalbedarfsplanung in den strategischen Planungsprozess soll für kapitalunterlegte Risikoarten die Verzahnung der Risikostrategie mit den Geschäftsstrategien erreicht werden.

7.2.2. Messmethoden

Das ökonomische Kapitalmanagement basiert auf internen Risikomessmethoden, die alle aus Sicht der Kapitaladäquanz wesentlichen Risikoarten berücksichtigen. Der Risikokapitalbedarf resultiert aus einer Aggregation der relevanten Risikoarten aller Steuerungseinheiten. Die gewählten Methoden dienen der Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen an ein gruppenweit integriertes Risikokapitalmanagement.

Im Rahmen der **Risikotragfähigkeitsanalyse** wird dem Risikokapitalbedarf die Risikodeckungsmasse, vermindert um einen Kapitalpuffer, gegenübergestellt, um die ökonomische Kapitaladäquanz zu ermitteln. Anhand der Risikodeckungsmasse sowie in Kenntnis des benötigten Kapitalpuffers legt der Vorstand die Verlustobergrenzen, die den Risikokapitalbedarf begrenzen, für das jeweilige Geschäftsjahr fest. Die Verlustobergrenzen können bei Bedarf, zum Beispiel bei sich verändernden Rahmenbedingungen, unterjährig angepasst werden.

Die **Risikodeckungsmasse** setzt sich aus dem Eigenkapital und eigenkapitalnahen Bestandteilen zusammen. Sie wird grundsätzlich quartalsweise überprüft. Die Risikodeckungsmasse wird dem sektoralen Ansatz folgend modular ermittelt:

- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Bank** wird grundsätzlich auf Basis von IFRS-Daten (FinRep), jedoch ohne Einbeziehung der R+V berechnet.
- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Versicherung** beruht auf den Eigenmitteln der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe gemäß Solvency II.

Die Risikodeckungsmassen beider Sektoren werden zur Risikodeckungsmasse der DZ BANK Gruppe zusammengefasst. Dabei werden Konsolidierungseffekte zwischen den Sektoren Bank und Versicherung berücksichtigt, woraus eine Verringerung der auf Gruppenebene zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse resultiert.

Aufgrund der im zweiten Quartal 2015 für den Sektor Versicherung auf Basis des Konzernabschlusses 2014 der R+V turnusgemäß vorgenommenen Parameteränderungen der Risikomessverfahren und der Aktualisierung von versicherungsmathematischen Annahmen war eine Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs zum 31. Dezember 2014 erforderlich. In die Neukalkulation fließen aktualisierte Bewertungen der versicherungstechnischen Rückstellungen auf Basis von jährlichen aktuariellen Analysen sowie Aktualisierungen von Parametern in der Risikokapitalberechnung ein. Aufgrund der Komplexität und des Zeitaufwands wird in der unterjährigen Berechnung auf eine vollständige Aktualisierung von Parametern verzichtet und eine geeignete Fortschreibung vorgenommen.

Die Neukalkulation führte auch zu Veränderungen bei den Risikokennzahlen auf Ebene der DZ BANK Gruppe (Risikodeckungsmasse, Kapitalpuffer, Risikokapitalbedarf und ökonomischer Kapitalbedarf). Die in diesem Chancen- und Risikobericht ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2014 wurden entsprechend angepasst und sind nicht unmittelbar mit den Angaben im Chancen- und Risikobericht 2014 vergleichbar.

7.2.3. Kapitalpuffer

Der Kapitalpuffer dient zur Abdeckung von Unschärfen in der Risikomessung und von Risiken, die nicht im Rahmen des Risikokapitalbedarfs gemessen und nicht über Risikolimits (Verlustobergrenzen) gesteuert werden. Dies gilt beispielsweise für **Migrationsrisiken**

bei klassischen Krediten. Die einzelnen Bestandteile des Kapitalpuffers werden über ein experten-, szenario- oder modellbasiertes Vorgehen quantifiziert.

Im Kapitalpuffer werden auch die **Risiken aus Pensionsverpflichtungen** der dem Sektor Bank zugeordneten Unternehmen berücksichtigt. Dabei handelt es sich um Zinsrisiken und Langlebighkeitsrisiken, die aus direkten Pensionszusagen gegenüber aktiven oder ehemaligen Mitarbeitern entstanden sind. Die Zinsrisiken aus Pensionsverpflichtungen der BSH werden nicht über den Kapitalpuffer abgedeckt, sondern sind Bestandteil der Marktpreisrisikosteuerung.

Die Risiken aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden regelmäßig durch einen Anlageausschuss der DZ BANK beurteilt und es werden gegebenenfalls Maßnahmen zur Aussteuerung ergriffen. Änderungen von Rechtsprechung, Gesetzgebung und Rechnungslegung können es erforderlich machen, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen.

Angaben zur bilanziellen Bewertung von Pensionsverpflichtungen enthält Abschnitt 26 des Konzernanhangs.

7.2.4. Risikotragfähigkeit

Die der DZ BANK Gruppe zur Verfügung stehende **Risikodeckungsmasse** betrug zum 31. Dezember 2015 22.616 Mio. € (31. Dezember 2014: 19.893 Mio. €; ursprünglicher Wert: 19.569 Mio. €). Zum 31. Dezember 2015 betrug der **Kapitalpuffer** 1.526 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.644 Mio. €). Der deutliche Rückgang des Kapitalpuffers ist im Wesentlichen auf die Übertragung von Risikopositionen vom Kapitalpuffer in die reguläre Risikoeermittlung zurückzuführen. Die Absenkung des Kapitalpuffers führte zu einer entsprechenden Erhöhung des Risikokapitalbedarfs und der Risikodeckungsmasse. Der Anstieg der Risikodeckungsmasse ist darüber hinaus vor allem auf die positive Ergebnisentwicklung zurückzuführen.

Die aus der um den Kapitalpuffer verminderten Risikodeckungsmasse abgeleitete **Verlustobergrenze** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2015 auf 16.866 Mio. € (31. Dezember 2014: 15.284 Mio. €). Zum 31. Dezember 2015 wurde ein **Risikokapitalbedarf** in Höhe von 12.167 Mio. € (31. Dezember 2014: 10.312 Mio. €; ursprünglicher

ABB. 14 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ DER DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	31.12.2015	30.09.2015	30.06.2015	31.03.2015	31.12.2014
Risikodeckungsmasse	22.616	21.508	21.360	21.481	19.893
Kapitalpuffer	-1.526	-1.450	-1.302	-1.259	-2.644
Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer	21.090	20.057	20.058	20.222	17.249
Verlustobergrenze	16.866	16.866	16.840	16.542	15.284
Risikokapitalbedarf (nach Diversifikation)	12.167	12.053	12.308	12.811	10.312
Ökonomische Kapitaladäquanz	173,3 %	166,4 %	163,0 %	157,8 %	167,3 %

ABB. 15 – VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF IM SEKTOR BANK

in Mio. €	Verlustobergrenzen					Risikokapitalbedarf				
	31.12. 2015	30.09. 2015	30.06. 2015	31.03. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	30.09. 2015	30.06. 2015	31.03. 2015	31.12. 2014
Kreditrisiko	4.860	4.888	4.928	4.550	3.942	3.569	3.719	3.705	3.858	3.056
Beteiligungsrisiko	1.081	1.081	951	951	974	854	853	832	861	788
Marktpreisrisiko ¹	5.830	5.810	5.870	5.942	6.422	3.204	3.342	3.597	3.972	2.769
Bauspartechnisches Risiko ²	550	550	550	550	500	549	549	549	549	496
Operationelles Risiko	1.150	1.150	1.150	1.150	689	871	763	829	846	628
Geschäftsrisiko ³	775	754	754	745	436	579	663	628	648	361
Summe (nach Diversifikation)	13.066	13.066	13.040	12.742	11.784	8.391	8.617	8.840	9.401	6.922

¹ Das Marktpreisrisiko beinhaltet Spread- und Migrationsrisiken.

² Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH

³ Das Reputationsrisiko ist mit Ausnahme der BSH im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten.

ABB. 16 – VERLUSTOBERGRENZEN UND GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF IM SEKTOR VERSICHERUNG

in Mio. €	Verlustobergrenzen					Gesamtsolvabilitätsbedarf				
	31.12. 2015	30.09. 2015	30.06. 2015	31.03. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	30.09. 2015	30.06. 2015	31.03. 2015	31.12. 2014
Versicherungstechnisches Risiko Leben	520	550	490	490	450	501	462	476	390	423
Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit	70	70	70	70	80	62	57	57	57	58
Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	2.600	2.485	2.485	2.485	2.300	2.567	2.421	2.414	2.355	2.334
Marktrisiko	2.950	2.950	2.950	2.950	2.350	2.905	2.811	2.707	2.743	2.489
Gegenparteiausfallrisiko	50	85	85	85	80	37	42	43	81	43
Operationelles Risiko	470	500	520	520	510	452	456	463	488	438
Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	80	100	100	100	80	75	75	75	75	75
Summe (nach Diversifikation)	3.800	3.800	3.800	3.800	3.500	3.775	3.436	3.468	3.410	3.390

Wert: 10.181 Mio. €) ermittelt. Der im Verlauf der Berichtsperiode zu verzeichnende Anstieg von Verlustobergrenze und Risikokapitalbedarf ist im Wesentlichen auf die Übertragung diverser Risikopositionen vom Kapitalpuffer in den Risikokapitalbedarf zurückzuführen.

Die **ökonomische Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe wurde zum 31. Dezember 2015 mit 173,3 Prozent (31. Dezember 2014: 167,3 Prozent; ursprünglicher Wert: 166,2 Prozent) ermittelt. Abb. 14 zeigt die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe im Überblick.

Die Verlustobergrenzen und Risikokapitalbedarfe nach Risikoarten für den Sektor Bank gehen aus Abb. 15 hervor.

Abb. 16 stellt die Verlustobergrenzen und Gesamtsolvabilitätsbedarfe nach Risikoarten unter Berücksichtigung der Versicherungsnehmerbeteiligung für den Sektor Versicherung dar. Bei der Festlegung der Verlustobergrenzen und der Ermittlung der Gesamtsolvabilitätsbedarfe wird ein Entlastungseffekt aus der Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern, die aus dem Wegfall passiver latenter Steuern im Verlustszenario resultiert, berücksichtigt. Darüber hinaus werden Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten in Anrechnung gebracht. Aufgrund dieser Wirkungszusammenhänge sind der Gesamtsolvabilitätsbedarf und die Verlustobergrenzen je Risikoart nicht additiv.

7.2.5. Ökonomische Stresstests

ÖKONOMISCHE STRESSTESTS AUF EBENE DER DZ BANK GRUPPE
Mithilfe ökonomischer Stresstests überprüft die DZ BANK laufend, ob die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe auch unter extremen, aber plausiblen Szenarien zukünftig weiterhin gegeben wäre. Das ökonomische Stresstestkonzept umfasst mehrere **risikoartenübergreifende ökonomische Szenarien** und **spezifische Stresstests für die einzelnen Risikoarten** der DZ BANK Gruppe.

Die Stresstests werden grundsätzlich auf einem 1- bis 2-jährigen Szenario-Horizont berechnet. Dabei werden sowohl makroökonomische Szenarien als auch historische Situationen, die für das Geschäftsmodell und die Portfolios der DZ BANK Gruppe besonders relevant

sind, betrachtet. Die risikoartenspezifischen Stresstests sind hypothetische Szenarien, deren Stressmaße eine Krise, die alle 10 Jahre vorkommen kann, abbilden.

Ergänzend führt die DZ BANK quartalsweise einen gruppenweiten **inversen Stresstest** durch, um darzustellen, welche extremen Veränderungen von Marktpreisen die Risikotragfähigkeit auch kurzfristig gefährden könnten. Eine Erweiterung des inversen Stresstests befindet sich in der Entwicklung und wird im Geschäftsjahr 2016 eingeführt.

Das ökonomische Stresstestkonzept bezieht sich auf alle wesentlichen **Verlustrisiken** der DZ BANK Gruppe inklusive derjenigen Risiken, die aufgrund der jeweiligen Geschäftsmodelle nur in einzelnen Steuerungseinheiten zum Tragen kommen. Die Stresstests setzen dabei grundsätzlich auf den Methoden und Verfahren auf, die für die Ermittlung der Risikotragfähigkeit zum Einsatz kommen. Die ökonomischen Stresstests können aber grundsätzlich auch Ereignisse abbilden, die über die für die Risikotragfähigkeitsberechnung etablierten Methoden hinausgehen.

Das Stresstestkonzept der DZ BANK Gruppe basiert auf dem **sektoralen Ansatz** zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit. Dabei sind die Stresstestmethoden so konzipiert, dass die Spezifika des Geschäftsmodells und der Risiko- und Kapitalsteuerung der R+V bei der Ermittlung der Stresstestergebnisse für die DZ BANK Gruppe angemessen und vollständig berücksichtigt werden können.

Die Szenarien des ökonomischen Stresstests übersetzen mögliche **krisenhafte Entwicklungen** von makroökonomischen Kennzahlen und Marktpreisen in Veränderungen der Risikodeckungsmasse und des Risikokapitalbedarfs. Dies ermöglicht eine umfassende und konsistente Berücksichtigung der Wirkung von externen ökonomischen Entwicklungen auf die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe.

Die DZ BANK hat für die ökonomischen Stresstests ein Schwellenwertkonzept als **Frühwarnmechanismus** implementiert. Im laufenden Berichtswesen wird bei den risikoartenübergreifenden Szenarien und bei den risikoartenspezifischen Stresstests die Einhaltung der Schwellenwerte überwacht. In Abhängigkeit von diesen Frühwarnsignalen werden verschiedene **Risikoma-**

nagementprozesse angestoßen, um frühzeitig auf die von den Stresstests aufgezeigten Gefährdungspotenziale zu reagieren.

Die Stresstests werden quartalsweise berechnet und vom **Risiko Komitee** beziehungsweise vom Gesamtvorstand der DZ BANK verabschiedet.

ÖKONOMISCHE STRESSTESTS IM SEKTOR BANK

Die Stresstestmethodik im Sektor Bank umfasst mögliche **Verluste an Risikodeckungsmasse** und Veränderungen der Risikopositionen als Auswirkung der Szenarien. Diese Verluste können durch Bewertungsverluste in handelbaren Finanzinstrumenten, Abschreibungsverluste der Beteiligungsbuchwerte aufgrund geänderter Marktpreise, Verluste aus Kreditausfällen und Wertänderungen aufgrund verschlechterter Bonitäten und Verlustquoten, Verluste aus operationellen Risiken sowie durch veränderte Ertragsmöglichkeiten aufgrund sich wandelnder ökonomischer Rahmenbedingungen oder Wettbewerbssituationen verursacht werden.

In den Stressszenarien wird zudem die Risikomessung für das Marktpreisrisiko, Beteiligungsrisiko, Kreditrisiko, bauspartechnische Risiko, das Geschäftsrisiko und operationelle Risiko im Sektor Bank so angepasst, dass die unterstellte krisenhafte Veränderung grundsätzlich angemessen reflektiert wird. Dabei werden die Eingangsparameter für die Risikomessung so skaliert, dass sie dazu geeignet sind, die extremen negativen hypothetischen oder historischen Situationen widerzuspiegeln. Bei der Aggregation der Risikoarten zu einem Stresstestergebnis für alle Steuerungseinheiten und Risikoarten wird analog zur regulären Risikomessung vorgegangen. Im hypothetischen risikoartenübergreifenden Szenario wird auch eine erhöhte Risikoartenkorrelation unterstellt.

Beim **inversen Stresstest** wird die Gefährdung der Risikotragfähigkeit mit einem Szenario simuliert, bei dem die Fortführung des Geschäftsmodells allein durch einen Verzehr an Risikodeckungsmasse aufgrund von Bewertungsverlusten infolge einer Kombination von extremen Marktpreisveränderungen inklusive deren Volatilitäten nicht mehr sichergestellt ist.

Die DZ BANK ist in die standardisierten Stresstests des Risikokapitalbedarfs der DZ BANK Gruppe integriert. Parallel zu dem standardisierten Stresstestver-

fahren auf Gruppenebene werden in der DZ BANK zusätzlich Krisenszenarien auf Basis des internen Marktpreisrisikomodells erstellt und unter Berücksichtigung aktueller Marktdaten ständig angepasst.

ÖKONOMISCHE STRESSTESTS IM SEKTOR VERSICHERUNG

Die R+V führt analog zu den weiteren Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe regelmäßig die gruppenweit geltenden ökonomischen Stresstests auf Basis einer separaten Stresstestmethodik für den Sektor Versicherung durch. Dadurch werden die Spezifika des Geschäftsmodells und der Risiko- und Kapitalsteuerung der R+V grundsätzlich angemessen berücksichtigt. Insbesondere wird die Beteiligung der Versicherungsnehmer entsprechend berücksichtigt.

In den **risikoartenübergreifenden ökonomischen Szenarien** werden das Markt- und das Kreditrisiko abgedeckt, während das versicherungstechnische Risiko über die gestresste Zinskurve einbezogen wird. Verändert werden die Parameter Zinskurve, Wechselkurse, Aktienkurse, Zinsvolatilität und Credit Spreads.

Im Rahmen der **spezifischen ökonomischen Stresstests** des versicherungstechnischen Risikos werden die Parameter Stornofunktion und Sterblichkeitsniveaus in der Lebensversicherung sowie die erwartete Anzahl der Naturkatastrophenschäden in der Nicht-Lebensversicherung explizit verändert.

7.2.6. Mögliche Auswirkungen realisierter Risiken
 Treten kapitalunterlegte Risiken tatsächlich ein, so hat dies negative Auswirkungen sowohl auf die Ertragslage als auch auf die Vermögenslage. Die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Aufwendungen fallen höher beziehungsweise die darin ausgewiesenen Erträge niedriger aus als ursprünglich erwartet. Damit geht eine Reduzierung des bilanziellen Nettovermögens einher, da Vermögenswerte unerwartet sinken beziehungsweise Schulden unerwartet steigen. Durch Spread-Ausweitungen bei fungiblen Finanzinstrumenten können auch erfolgsneutrale Verschlechterungen der Vermögenslage auftreten.

Im Falle einer Verschlechterung der Ertragslage besteht die Gefahr einer nachhaltig **negativen risikoadjustierten Profitabilität**, mit der die Kapitalkosten nicht gedeckt werden können und der Economic Value Added (EVA) einen negativen Wert annimmt. In einer

solchen Situation wäre die Fortführung des Geschäftsbetriebs in betriebswirtschaftlicher Hinsicht nicht mehr lohnend.

Diese Wirkungskette gilt in reiner Ausprägung insbesondere bei einem unbedingten Gewinnmaximierungskalkül der Eigenkapitalgeber. Im Falle der DZ BANK ist allerdings erheblich, dass die Eigentümer, die vielfach Kunden der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen sind, mit der Hingabe von Eigenkapital neben der Realisierung einer möglichst markt- und risikogerechten Rendite auch das Ziel verfolgen, die subsidiären Dienstleistungen der DZ BANK als Zentralbank in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe in Anspruch zu nehmen. Der bei rein monetärer Betrachtung zu berücksichtigende Kapitalverzinsungsanspruch ist daher im Fall der DZ BANK um einen Nutzeneffekt zu bereinigen. Vor diesem Hintergrund ist der EVA zur Beurteilung der Vorteilhaftigkeit des Investments in die DZ BANK nur eingeschränkt geeignet. Ein negativer Wertebereich des EVA ist damit auch nicht zwingend mit der Aufgabe der Geschäftsaktivitäten der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen verbunden.

Infolge der Realisierung von Risiken und aufgrund der damit einhergehenden Verluste besteht die Gefahr einer **Verfehlung des ökonomischen Kapitaladäquanzziels** der DZ BANK Gruppe. Dieser Fall könnte aber auch bei einer Erhöhung von Risiken aufgrund zunehmender Marktvolatilität oder infolge von Änderungen der Geschäftsstruktur eintreten. Zudem könnte eine Verringerung der Risikodeckungsmasse, etwa weil deren Bestandteile auslaufen oder nicht mehr anrechenbar sind, zu einer Überschreitung der Risikodeckungsmasse durch den Risikokapitalbedarf führen. Ebenso könnten zusätzliche oder verschärfte aufsichtsrechtliche Anforderungen negative Auswirkungen auf die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe haben.

In einer Situation, in der die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe nicht gewährleistet ist, steht nicht genügend Kapital zur Verfügung, um den eigenen Sicherheitsanspruch an die Abdeckung bestehender Risiken zu erfüllen. Dies kann zu einer Verschlechterung des Ratings der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen führen. Sofern damit auch der von der Aufsicht geforderte Sicherheitsanspruch nicht erfüllt wird, könnte sie Maßnahmen ergreifen, die

im Extremfall die Abwicklung der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen zum Ziel hätten.

7.3. AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ

7.3.1. Grundlagen

Im Folgenden werden die Eckpunkte des aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzkonzepts und die daraus resultierenden wesentlichen Kennzahlen offengelegt. Detaillierte Angaben zum DZ BANK Finanzkonglomerat und zur DZ BANK Institutsgruppe sind dem aufsichtsrechtlichen Jahresrisikobericht 2015 zu entnehmen.

Für die Überwachung der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz ist in der DZ BANK der Unternehmensbereich Konzern-Finzen zuständig. Durch das regelmäßige Monitoring soll die jederzeitige Einhaltung der jeweils geltenden aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an die Solvabilität sichergestellt werden. Das Monitoring erfolgt für das DZ BANK Finanzkonglomerat fortlaufend, für die DZ BANK Institutsgruppe und DZ BANK auf monatlicher Basis und für die R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe mindestens auf vierteljährlicher Basis. Über die Ergebnisse werden der Vorstand und die Aufsicht im Rahmen des vierteljährlichen Reporting zum Kapitalmanagement unterrichtet.

7.3.2. DZ BANK Finanzkonglomerat

Die rechtliche Grundlage für die Beaufsichtigung des DZ BANK Finanzkonglomerats bildet im Wesentlichen das Gesetz zur zusätzlichen Aufsicht über beaufsichtigte Unternehmen eines Finanzkonglomerats.

Die Finanzkonglomerate-Solvabilität ist der Betrag, der sich aus der Differenz zwischen der Summe der anrechenbaren Eigenmittel des Finanzkonglomerats und der Summe der Solvabilitätsanforderungen des Konglomerats ergibt. Der Bedeckungssatz berechnet sich aus den Eigenmitteln dividiert durch die Solvabilitätsanforderungen. Das Ergebnis muss mindestens 100 Prozent betragen. Die Berechnung der Finanzkonglomerate-Solvabilität wurde zum 1. Januar 2014 von der konsolidierten Berechnung gemäß § 5 der Verordnung über die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung von Finanzkonglomeraten auf die Konzernabschlussmethode gemäß Artikel 14 des zuvor genannten technischen Regulierungsstandards umgestellt.

Zum 31. Dezember 2015 betrug die anrechenbaren Eigenmittel des DZ BANK Finanzkonglomerats nach vorläufiger Berechnung 20.491 Mio. € (31. Dezember 2014: endgültige anrechenbare Eigenmittel in Höhe von 19.201 Mio. €). Dem standen vorläufige Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 11.213 Mio. € (31. Dezember 2014: 11.011 Mio. €) gegenüber. Daraus ergibt sich ein vorläufiger Bedeckungssatz von 182,7 Prozent (31. Dezember 2014: endgültiger Bedeckungssatz in Höhe von 174,4 Prozent), mit dem die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen von 100 Prozent deutlich übertroffen wurden.

7.3.3. DZ BANK Institutsgruppe

AUFSICHTSRECHTLICHER RAHMEN

Zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen gemäß der CRR wendet die DZ BANK Institutsgruppe folgende Verfahren an:

- Kreditrisiko: IRB-Ansätze (überwiegend der einfache IRB-Ansatz sowie der IRB-Ansatz für das Mengengeschäft (die aufsichtsrechtliche Kreditrisikomessung der DVB basiert grundsätzlich auf dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz)
- Marktpreisrisiko: überwiegend eigene interne Modelle und in geringem Umfang die Standardverfahren
- Operationelles Risiko: Standardansatz

Die DZ BANK hat im Geschäftsjahr sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene die Fortentwicklung des Bankaufsichtsrechts durch eine nochmals intensiviertere Mitarbeit in den relevanten Gremien begleitet.

AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN GEMÄSS CRR

Die bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der DZ BANK Institutsgruppe beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf insgesamt 18.429 Mio. € (31. Dezember 2014: 16.508 Mio. €).

Der wesentliche Beitrag zu der deutlichen Steigerung der Eigenmittel resultiert aus dem Anstieg des **harten Kernkapitals** aufgrund einer Gewinnthesaurierung in Höhe von 1.191 Mio. € und aus dem berücksichtigungsfähigen Anteil der Neubewertungsreserven in Höhe von 426 Mio. €.

Der Kündigung bestehender Additional Tier-1-Anleihen (AT1-Anleihen) und der aufsichtsrechtlichen Anrechnungsreduzierung in dieser Kapitalklasse stand die Neuemission von AT1-Anleihen durch die DZ BANK im Volumen von insgesamt 750 Mio. € gegenüber. Dies führte zu einer Nettosteigerung des **zusätzlichen Kernkapitals** um 254 Mio. €.

Das **Ergänzungskapital** blieb gegenüber dem Vorjahresresultimo mit 3.127 Mio. € nahezu unverändert. Die Reduzierungen aufgrund der verminderten Anrechnung nach der CRR in den letzten fünf Jahren vor Endfälligkeit konnte durch entsprechende Ersatznahmen kompensiert werden.

Die aufsichtsrechtlichen **Eigenmittelanforderungen** wurden zum 31. Dezember 2015 mit 7.828 Mio. € (31. Dezember 2014: 7.846 Mio. €) ermittelt.

Die **Gesamtkapitalquote** der DZ BANK Institutsgruppe stieg von 16,8 Prozent zum 31. Dezember 2014 auf 18,8 Prozent zum Berichtsstichtag. Die **Kernkapitalquote** wurde zum 31. Dezember 2015 mit 15,6 Prozent festgestellt und lag damit deutlich über dem Vorjahresresultimowert von 13,7 Prozent. Die **harte Kernkapitalquote** betrug zum 31. Dezember 2015 13,9 Prozent und übertraf ebenfalls deutlich den Vorjahresresultimowert von 12,2 Prozent.

Bei der **Gesamtkapitalquote** der DZ BANK ergab sich eine Steigerung von 24,9 Prozent zum 31. Dezember 2014 auf 26,6 Prozent zum Berichtsstichtag. Die **Kernkapitalquote** erhöhte sich ebenfalls, und zwar von 17,8 Prozent zum 31. Dezember 2014 auf 20,2 Prozent zum 31. Dezember 2015. Die **harte Kernkapitalquote** wurde zum 31. Dezember 2015 mit 19,1 Prozent (31. Dezember 2014: 17,8 Prozent) ermittelt.

Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte wurden im Geschäftsjahr sowohl auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe als auch der DZ BANK jederzeit deutlich übertroffen.

Abb. 17 zeigt die aufsichtsrechtlichen Kennziffern der DZ BANK Institutsgruppe nach den im Geschäftsjahr geltenden Regularien im Überblick.

ABB. 17 – AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN DER DZ BANK INSTITUTSGRUPPE GEMÄSS CRR

in Mio. €	31.12.2015	30.09.2015	30.06.2015	31.03.2015	31.12.2014
Kapital					
Hartes Kernkapital	13.554	13.165	12.792	12.750	11.913
Zusätzliches Kernkapital	1.748	1.033	1.010	1.360	1.494
Kernkapital	15.302	14.198	13.802	14.110	13.407
Summe des Ergänzungskapitals nach Kapitalabzugspositionen	3.127	3.012	2.868	3.429	3.101
Gesamtkapital	18.429	17.210	16.670	17.539	16.508
Eigenmittelanforderungen					
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	6.243	6.313	6.328	6.589	6.309
Marktpreisrisiko	872	934	1.049	917	873
Operationelles Risiko	713	713	713	713	664
Summe	7.828	7.960	8.090	8.219	7.846
Kapitalkennziffern					
Gesamtkapitalquote (Mindestwert: 8,0 Prozent)	18,8 %	17,3 %	16,5 %	17,1 %	16,8 %
Kernkapitalquote (Mindestwert: 5,5 Prozent)	15,6 %	14,3 %	13,6 %	13,7 %	13,7 %
Harte Kernkapitalquote (Mindestwert: 4,0 Prozent)	13,9 %	13,2 %	12,6 %	12,4 %	12,2 %

AUFSICHTSRECHTLICHE STRESSTESTS

Die DZ BANK führt auf Ebene der Institutsgruppe in vierteljährlichem Turnus die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Stresstests durch, mit denen die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung, auch in Krisensituationen, regelmäßig überprüft wird. Die DZ BANK unterscheidet dabei risikoartenübergreifende und -spezifische Szenarien. Aktuell wird ein risikoartenübergreifender historischer Stresstest durchgeführt sowie ein risikoartenspezifischer Kreditrisiko-Stresstest.

Im historischen Szenario „Finanzmarktkrise“ wird die aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz überprüft, indem das Konzernergebnis, die Neubewertungsrücklage und – darauf aufbauend – die CRR-Eigenmittel sowie die risikogewichteten Aktiva für das Kreditrisiko und das Marktpreisrisiko gestresst werden. Ergänzend zu diesem Stressszenario werden im Kreditrisiko-Stresstest in Abhängigkeit von den relevanten Steuerungseinheiten und der betrachteten Assetklasse die Bonitäten und die Sicherheitenwerte verschlechtert.

KÜNFTIGE AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN GEMÄSS BASEL III

Nach den ab dem Geschäftsjahr 2019 geltenden Regularien, die auch als Basel III „fully loaded“ bezeichnet werden, ergeben sich für die DZ BANK Instituts-

gruppe und für die DZ BANK die folgenden Solvabilitätskennziffern zum 31. Dezember 2015 (in Klammer die Werte zum 31. Dezember 2014):

DZ BANK Institutsgruppe:

- Gesamtkapitalquote: 18,3 Prozent (12,8 Prozent); Mindestwert: 10,5 Prozent
- Kernkapitalquote: 13,8 Prozent (11,2 Prozent); Mindestwert: 8,5 Prozent
- Harte Kernkapitalquote: 13,0 Prozent (11,1 Prozent); Mindestwert: 7,0 Prozent

DZ BANK:

- Gesamtkapitalquote: 26,6 Prozent (19,6 Prozent)
- Kernkapitalquote: 20,2 Prozent (17,6 Prozent)
- Harte Kernkapitalquote: 19,0 Prozent (17,6 Prozent)

Die Kennziffern lagen im Geschäftsjahr jederzeit über den aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerten.

SREP-MINDESTQUOTEN

Die EZB hat gemäß dem aufsichtlichen Überprüfungsprozess zur Baseler Säule 2 (Artikel 16 der EU-Verordnung Nr. 1024/2013) einen Beschluss erlassen, wonach von der DZ BANK Institutsgruppe im Geschäftsjahr eine harte Kernkapitalquote in Höhe von mindestens 8,0 Prozent einzuhalten ist. Diese Anforderung wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit

erfüllt. Zum 31. Dezember 2015 betrug die harte Kernkapitalquote 13,9 Prozent.

Für das Geschäftsjahr 2016 hat die EZB eine harte Kernkapitalquote auf Institutsgruppenebene von mindestens 9,5 Prozent festgelegt. Nach den gegenwärtigen Planungen ist davon auszugehen, dass diese Vorgabe ebenfalls eingehalten werden wird.

LEVERAGE RATIO

Die Leverage Ratio der **DZ BANK Institutsgruppe** gemäß den Übergangsregelungen des delegierten Rechtsakts betrug zum 31. Dezember 2015 4,5 Prozent (30. September 2015: 4,1 Prozent; 30. Juni 2015: 4,0 Prozent; 31. März 2015: 3,9 Prozent). Für die **DZ BANK** belief sich die nach derselben Rechtsgrundlage ermittelte Leverage Ratio zum Berichtsstichtag auf 4,6 Prozent (30. September 2015: 4,1 Prozent; 30. Juni 2015: 4,1 Prozent; 31. März 2015: 4,0 Prozent). Die Erhöhung der Kennziffern im Verlauf des Geschäftsjahres ist sowohl auf Ebene der **DZ BANK Institutsgruppe** als auch bei der **DZ BANK** im Wesentlichen auf einen Rückgang der Gesamtrisikopositionsmessgröße aufgrund der Reduzierung von Wertpapierfinanzierungsgeschäften und Derivaten bei gleichzeitiger Erhöhung des Kernkapitals zurückzuführen.

7.3.4. R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe

Die aufsichtsrechtlichen Solvenzvorschriften für Versicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen stellen innerhalb der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe einen Ansatz zur Bewertung der Gesamtrisikolage dar. Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit wird durch das Verhältnis der auf Gruppenebene anrechnungsfähigen Eigenmittel zu den aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken abgebildet. Unter Beachtung der aktuell geltenden branchenbezogenen Gesetzgebung wird die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit aller Einzelunternehmen und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe mindestens quartalsweise analysiert.

Im Geschäftsjahr erfüllten alle beaufsichtigten Versicherungsunternehmen der R+V sowie die übergeordnete aufsichtsrechtliche R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe die bis zum 31. Dezember 2015 geltenden Mindest-Solvabilitätsanforderungen gemäß Solvency I.

Zum 31. Dezember 2015 betrug die vorläufige aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit (bereinigte Solvabilität) der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe 184,9 Prozent gegenüber einem endgültigen Vorjahreswert von 189,7 Prozent. Zur Bedeckung der Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 3.550 Mio. € (endgültiger Vorjahreswert: 3.328 Mio. €) standen zum 31. Dezember 2015 aufsichtsrechtlich zulässige Eigenmittel in Höhe von 6.566 Mio. € (endgültiger Vorjahreswert: 6.312 Mio. €) zur Verfügung. Aufsichtsrechtlich zulässige Bewertungsreserven sind hierbei nicht berücksichtigt.

Die im Rahmen der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien ergeben, dass die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe nach Solvency II zum 31. Dezember 2016 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird. Aufgrund der weiterhin angespannten Situation auf den Finanzmärkten sind Tendenzaussagen bezüglich der Entwicklung der Solvenzkapitalanforderung und der Eigenmittel jedoch mit großen Unsicherheiten behaftet, wobei die R+V die Risikotragfähigkeit durch geeignete Maßnahmen sicherstellen wird.

Durch die in Abschnitt 7.2.5 dargestellten unternehmensinternen Stresstests erfüllt die R+V die von der EIOPA und der BaFin vorgeschriebenen Stresstests und überprüft damit, ob sie trotz einer eintretenden, anhaltenden Krisensituation auf dem Kapitalmarkt in der Lage ist, die gegenüber den Versicherungsnehmern eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

7.4. AUSBLICK

7.4.1. Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken

Zur Vorbereitung auf den geplanten Fundamental Review of the Trading Book, mit dem unter anderem die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken umfassend neu geregelt werden soll, verfolgt die **DZ BANK** die laufende Entwicklung der Umsetzungsanforderungen. Zur Erstellung einer Konzeptstudie zum Fundamental Review of the Trading Book sind weitere Aktivitäten durch die Bank geplant.

7.4.2. Risikodatenmanagement

Die Umsetzung der vom BCBS aufgestellten Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten

und die Risikoberichterstattung hat hohe Priorität für die DZ BANK Gruppe. Nachdem im Vorjahr eine Ist-Analyse durchgeführt und der Handlungsbedarf identifiziert worden ist, wurde darauf aufbauend im Geschäftsjahr unter Einbeziehung der Steuerungseinheiten ein Zielbild für die DZ BANK Gruppe erstellt, aus dem ein stufenweiser Umsetzungsplan abgeleitet wurde, um die Anforderungen bis zum Ende des Jahres 2017 zu erfüllen. Die Umsetzung erfolgt im Rahmen gruppenweiter Projekte.

7.4.3. Solvency II

Mit dem Start von Solvency II am 1. Januar 2016 wird die R+V im Rahmen der Berechnungen der Risikotragfähigkeit die Anforderungen der Aufsicht umsetzen. Wesentliche Aspekte sind hierbei die Umstellung auf die von der EIOPA vorgegebene Zinsstrukturkurve und die Nutzung eines stochastischen Modells für die Berechnungen der Personenversicherer. Im Falle signifikanter Abweichungen zwischen dem eigenen Risikoprofil und den Annahmen, die den aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen (Solvency Capital Requirement - SCR) zugrunde liegen, wird die R+V wie bisher die zur internen Risikoberechnung verwendeten Modelle und Parameter anpassen. Die Umstellung wirkt sich sowohl auf den Gesamtsolvabilitätsbedarf als auch auf die Eigenmittel der R+V aus. Aus heutiger Sicht wird die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe auch nach Umsetzung der Änderungen sichergestellt sein.

Sektor Bank

8. KREDITRISIKO

8.1. DEFINITION UND URSACHEN

8.1.1. Definition

Das **Kreditrisiko** bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten) und aus der Migration der Bonität dieser Adressen.

Kreditrisiken können sowohl bei klassischen Kreditgeschäften als auch bei Handelsgeschäften entstehen. Das **klassische Kreditgeschäft** entspricht im Wesentlichen dem kommerziellen Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Unter **Handelsgeschäft** werden im Kontext des Kreditrisikomanagements Produkte aus dem Kapitalmarktbereich wie Wertpapiere des Anlage- und des Handelsbuchs, Schuldscheindarlehen, Derivate- und besicherte Geldmarktgeschäfte (zum Beispiel Wertpapierpensionsgeschäfte) sowie unbesicherte Geldmarktgeschäfte verstanden.

Im **klassischen Kreditgeschäft** treten Kreditrisiken in Form von Ausfallrisiken auf. Unter dem Ausfallrisiko wird in diesem Zusammenhang die Gefahr verstanden, dass ein Kunde Forderungen aus in Anspruch genommenen Krediten (einschließlich Leasingforderungen) und aus überfälligen Zahlungen nicht begleichen kann oder dass aus Eventualverbindlichkeiten und extern zugesagten Kreditlinien Verluste entstehen.

Kreditrisiken aus **Handelsgeschäften** treten in Form von Ausfallrisiken auf, die, je nach Geschäftsart, in Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken unterteilt werden.

Emittentenrisiken bezeichnen die Gefahr, dass Verluste aus dem Ausfall von Emittenten handelbarer Schuld- beziehungsweise Beteiligungstitel (zum Beispiel Schuldverschreibungen, Aktien, Genussscheine) oder Verluste aus dem Ausfall von Underlyings derivativer Instrumente (zum Beispiel Kredit- und Aktien-derivate) beziehungsweise aus dem Ausfall von Fondsbestandteilen entstehen.

Bei **Wiedereindeckungsrisiken** aus Derivaten handelt es sich um die Gefahr, dass während der Laufzeit eines Handelsgeschäfts die Gegenpartei ausfällt und es für die Unternehmen des Sektors Bank nur mit einem zusätzlichen Aufwand in Höhe des zum Ausfallzeitpunkt positiven Marktwerts möglich ist, ein gleichwertiges Geschäft mit einem anderen Kontrahenten abzuschließen.

Erfüllungsrisiken entstehen, wenn zwei sich bedingende Zahlungen bestehen und nicht sichergestellt ist, dass bei eigener Zahlung die Gegenleistung erfolgt. Das Erfüllungsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlusts, der dadurch entsteht, dass der Kontrahent seine Leistung nicht erbringt, während die Gegenleistung bereits erbracht worden ist.

Im Kreditrisiko wird auch das **Länderrisiko** berücksichtigt. Das Länderrisiko im engeren Sinne wird als sogenanntes KTZM-Risiko (Konvertierungsrisiko, Transferrisiko, Zahlungsverbot und Moratorium) bezeichnet. Es umfasst die Gefahr, dass eine ausländische Regierung Restriktionen erlässt, die den Transfer von Finanzmitteln von Schuldner dieses Landes an ausländische Gläubiger untersagen. Darüber hinaus sind Länderrisiken im weiteren Sinne Bestandteil des Kreditrisikos. Dabei handelt es sich um Risiken aus dem Exposure gegenüber dem Staat selbst (Sovereign Risk) und um das Risiko, dass die Qualität des Gesamtexposures in einem Land durch landesspezifische Ereignisse negativ beeinflusst wird.

8.1.2. Ursachen

Ausfallrisiken aus klassischen Kreditgeschäften entstehen vor allem in der DZ BANK, der BSH, der DG HYP, der DVB und der TeamBank. Sie resultieren aus dem jeweils spezifischen Geschäft einer jeden Steuerungseinheit und weisen somit unterschiedliche Charakteristika hinsichtlich Streuung und Höhe im Verhältnis zum Geschäftsvolumen auf.

Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften entstehen hinsichtlich der Emittentenrisiken insbesondere aus den Handelsaktivitäten und dem Kapitalanlagegeschäft der DZ BANK, der BSH und der DG HYP. Wiedereindeckungsrisiken treten im Wesentlichen bei der DZ BANK, der DVB und der DZ PRIVATBANK auf. Die BSH und die DG HYP gehen Ausfallrisiken

aus Handelsgeschäften nur im Rahmen ihres Anlagebuchs ein.

8.2. RISIKOSTRATEGIE

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine streng subsidiäre Geschäftspolitik zur Förderung der Genossenschaftsbanken und fühlen sich dem zentralen strategischen Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ verpflichtet. Auf Basis der Risikotragfähigkeit wird die Geschäfts- und Risikopolitik für die kreditrisikotragenden Kerngeschäftsbereiche der Gruppe formuliert. Damit bildet die Kreditrisikostrategie die Grundlage für ein gruppenübergreifendes Kreditrisikomanagement und -berichtswesen und stellt den einheitlichen Umgang mit Kreditrisiken innerhalb der Gruppe sicher.

Die Kreditvergabe orientiert sich gruppenweit überwiegend am sogenannten VR-Rating – einem Verfahren zur Bonitätseinschätzung, das die DZ BANK in Zusammenarbeit mit dem BVR und der WGZ BANK entwickelt hat.

Sowohl die DZ BANK als auch die Tochterunternehmen mit materiellem Kreditrisiko streben eine jederzeit gute Bonitätsstruktur in ihren Kreditportfolios an. Die Portfolios werden auch künftig von einem hohen Diversifizierungsgrad geprägt sein.

Der Vorstand der DZ BANK stellt mit unterjährigen Beschlüssen sicher, dass die Regelungen der mittel- und langfristigen ausgerichteten Kreditrisikostrategie im Bedarfsfall an sich ändernde Rahmenbedingungen und aktuelle Entwicklungen angepasst werden.

8.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Die Zuständigkeiten im Kreditprozess sind von der Beantragung über die Genehmigung bis zur Abwicklung einschließlich der periodischen Kreditüberwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse definiert und in der schriftlich fixierten Ordnung dokumentiert. Die Entscheidungsbefugnisse sind in den jeweiligen **Kompetenzregelungen** festgelegt, die sich am Risikogehalt der Kreditgeschäfte orientieren.

Etablierte **Berichts- und Überwachungsprozesse** tragen zur Information der Entscheidungsträger über

Veränderungen in der Risikostruktur der Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken.

Im Rahmen des **Kreditrisikoberichts** wird das Group Risk and Finance Committee über den ökonomischen Kapitalbedarf für Kreditrisiken informiert. Neben Handlungsempfehlungen an das Management umfasst die interne Berichterstattung eine tiefer gehende Analyse der Portfoliostruktur hinsichtlich der Risikokonzentrationen anhand wesentlicher Risikomerkmale wie Länder, Branchen, Bonitätsklassen sowie des Kreditvolumens einzelner Namen. Die Berichte enthalten zudem Angaben zu Einzelengagements sowie zur Einzelrisikovorsorge. Darüber hinaus ist der Kreditrisikokapitalbedarf (Credit Value-at-Risk) im Kontext mit der das Risiko limitierenden Verlustobergrenze Gegenstand des Kreditrisikoberichts.

8.4. RISIKOMANAGEMENT

8.4.1. Ratingsysteme

CHARAKTERISTIKA DER RATINGSYSTEME

Die Generierung von internen Ratingnoten für die Geschäftspartner der Unternehmen des Sektors Bank dient insbesondere zur Fundierung der Kreditentscheidung im Rahmen der Einzelgeschäftssteuerung. Mit dem verbundeinheitlich eingesetzten **VR-Rating** werden ein hohes Niveau der Ratingmethodik und die Vergleichbarkeit der Ratingergebnisse innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe erreicht.

Die DZ BANK setzt im Rahmen des Kreditrisikomanagements im Wesentlichen die Ratingsysteme Oberer Mittelstand, Großkunden, Banken, Länder, Investmentfonds sowie Projektfinanzierungen, Objektfinanzierungen und Akquisitionsfinanzierungen ein. Des Weiteren werden mit dem Internal Assessment Approach Liquiditätslinien und Credit Enhancements bewertet, die forderungsgedeckten Geldmarktpapierprogrammen zum Zweck der Begebung von Asset-Backed Commercial Papers von der DZ BANK zur Verfügung gestellt werden. Die genannten Ratingsysteme sind von der BaFin für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalberechnung nach dem einfachen IRB-Ansatz zugelassen worden.

Darüber hinaus verwendet die DZ BANK zu Zwecken der internen Steuerung weitere Ratingsysteme für kleine mittelständische Unternehmen (Mittelstand), Agrarunternehmen, Gebietskörperschaften, Not-for-Profit-Unternehmen und ausländische mittelständische Unternehmen, die nach Einschätzung der Bank zwar den Anforderungen an den einfachen IRB-Ansatz genügen, aufgrund ihrer untergeordneten Materialität aber bisher noch nicht einer aufsichtsrechtlichen Prüfung unterzogen wurden.

Die Mehrheit der weiteren Unternehmen des Sektors Bank verwendet ebenfalls die Ratingsysteme der DZ BANK für Banken, Länder und Großkunden. Darüber hinaus kommen in den einzelnen Tochterunternehmen geschäftsfeldspezifische Ratingsysteme zum Einsatz.

ENTWICKLUNG VON RATINGSYSTEMEN

Das von der DZ BANK eingesetzte Ratingsystem für Projektfinanzierungen wurde im Geschäftsjahr überarbeitet. Zudem wurde die Testphase des Ratingsystems für Versicherungen abgeschlossen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse wurden zur weiteren methodischen Optimierung des Ratingsystems verwendet. Darüber hinaus wurde im Geschäftsjahr mit der Weiterentwicklung des Ratingsystems für Banken begonnen.

RATING-MASTERSKALA DER DZ BANK

Die Rating-Masterskala dient dazu, die in den Unternehmen des Sektors Bank aufgrund von unterschiedlichen Geschäftsschwerpunkten eingesetzten spezifischen Ratingsysteme auf einen gruppenweit gültigen Ratingmaßstab zu normieren und so eine einheitliche Sicht aller Steuerungseinheiten auf die Bonität von Geschäftspartnern herzustellen.

Die Rating-Masterskala der DZ BANK mit der Zuordnung der internen Bonitätseinstufungen zu den Ratingklassen von Moody's, Standard & Poor's und Fitch wird in Abb. 18 dargestellt. Hierbei ist zu beachten, dass aufgrund der höheren Granularität der Rating-Masterskala einigen internen Ratingklassen keine externen Ratingklassen zugeordnet werden können. Für Verbriefungspositionen bestehen diverse abweichende Zuordnungen zu den externen Ratings in Abhängigkeit von Assetklasse und Region. Während bei

der Masterskala der DZ BANK die Ausfallbänder zur Sicherstellung der Vergleichbarkeit im Zeitablauf unverändert bleiben, sind bei den externen Ratings schwankende Ausfallraten zu beobachten. Daher ist eine direkte Überleitung der internen Ratingklassen zu den Bonitätseinstufungen der Ratingagenturen nicht möglich. Die Darstellung kann infolgedessen

lediglich als Anhaltspunkt für einen Vergleich zwischen den internen und den externen Bonitätseinstufungen dienen.

RATING DESK DER DZ BANK

Die VR-Ratingsysteme Banken und Länder stehen auch den Tochterunternehmen der DZ BANK und

ABB. 18 – SEKTOR BANK: VR-RATING-MASTERSKALA DER DZ BANK UND EXTERNE RATINGKLASSEN

Interne Ratingklasse	Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit	Externe Ratingklassen			Bonitätskategorie
		Moody's	Standard & Poor's	Fitch	
1A	0,01 %	Aaa bis Aa2	AAA bis AA	AAA bis AA	Investment Grade
1B	0,02 %	Aa3	AA-	AA-	
1C	0,03 %				
1D	0,04 %	A1	A+	A+	
1E	0,05 %				
2A	0,07 %	A2	A	A	
2B	0,10 %	A3	A-	A-	
2C	0,15 %	Baa1	BBB+	BBB+	
2D	0,23 %	Baa2	BBB	BBB	
2E	0,35 %				
3A	0,50 %	Baa3	BBB-	BBB-	Non-Investment Grade
3B	0,75 %	Ba1	BB+	BB+	
3C	1,10 %	Ba2	BB	BB	
3D	1,70 %				
3E	2,60 %	Ba3	BB-	BB-	
4A	4,00 %	B1	B+	B+	
4B	6,00 %	B2	B	B	
4C	9,00 %	B3	B-	B-	
4D	13,50 %				
4E	30,00 %	Caa1 und schlechter	CCC+ und schlechter	CCC+ und schlechter	
5A	Überziehung > 90 Tage				Default
5B	Einzelwert- berichtigung				
5C	Zinsfreistellung/ Sanierungs- umschuldung				
5D	Insolvenz				
5E	Zwangsweise Abwicklung/ Ausbuchung				
NR	Kein Rating notwendig oder nicht eingestuft				

den Genossenschaftsbanken zur Verfügung. Nach Abschluss eines Rahmenvertrags kann der Nutzer die kostenpflichtigen Ratings über eine verbundweit angebotene IT-Anwendung (Rating Desk) abrufen. Dem Abruf der Ratings schließt sich eine Plausibilisierung durch die Unternehmen des Sektors Bank beziehungsweise die Genossenschaftsbanken an, bevor die Ratings im Kreditprozess des Nutzers verwendet werden.

8.4.2. Pricing im Kreditgeschäft

Die Steuerungseinheiten des Sektors Bank ziehen bei der Kreditvergabe das risikogerechte Pricing einer Finanzierung als ein Entscheidungskriterium heran. Dabei werden sowohl adäquate Standardrisikokosten als auch risikogerechte Kapitalkosten berücksichtigt. Die von den Steuerungseinheiten verwendeten Konzepte der Einzelgeschäftssteuerung unterscheiden sich in Abhängigkeit von produkt- und geschäftsbezogenen Besonderheiten.

Zur Sicherstellung der Rentabilität im Kreditgeschäft werden im Rahmen der Einzelgeschäftssteuerung in weiten Teilen des **Sektors Bank Standardrisikokosten** ermittelt. Sie dienen der Abdeckung der durchschnittlich erwarteten Verluste aus Ausfällen von Kreditgeschäften. Damit soll sichergestellt werden, dass die gebildete Nettorisikovorsorge durch die vereinnahmten Standardrisikokosten im Sinne einer versicherungsmathematischen Betrachtung im langfristigen Durchschnitt gedeckt wird.

Neben Standardrisikokosten werden **kalkulatorische Kapitalkosten** auf Basis des Kapitalbedarfs in die Deckungsbeitragskalkulation der **DZ BANK** integriert. Auf diese Weise wird eine risikoadäquate Verzinsung des gebundenen Kapitals ermöglicht, das zur Abdeckung der unerwarteten Verluste aus dem Kreditgeschäft dient. Ferner werden die Kosten von Risikokonzentrationen im Pricing angemessen berücksichtigt.

8.4.3. Management des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften

MESSUNG DES EXPOSURES AUS KLASSISCHEN KREDITGESCHÄFTEN

Die Steuerung einzelner Kreditengagements erfolgt auf Basis der Analyse des Bruttokreditexposures. Der Betrachtungszeitraum entspricht hier grundsätzlich

dem Überwachungszyklus von einem Jahr. Das volumenorientierte Kreditrisikomanagement ist neben dem risikobezogenen Kreditportfoliomanagement ein Baustein des Managements von Risikokonzentrationen im Kreditgeschäft.

Das Kreditexposure beziehungsweise Kreditvolumen ist im klassischen Kreditgeschäft grundsätzlich gleichbedeutend mit dem nominellen Wert der gesamten Kreditforderung und spiegelt das maximale ausfallgefährdete Volumen wider. Das Kreditexposure stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungen und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden.

Im Bauspargeschäft werden Nominalwerte und im Leasinggeschäft die Mindestleasingzahlungen als Bemessungsgrundlage für das Bruttokreditvolumen verwendet. Zudem werden die Forderungen an Kunden im Bauspargeschäft um die zugehörigen Einlagen gekürzt. Das maximale Kreditexposure umfasst die gesamten extern zugesagten Linien beziehungsweise, im Falle von Überziehungen, die höheren Inanspruchnahmen.

LIMITSTEUERUNG DES EXPOSURES AUS KLASSISCHEN KREDITGESCHÄFTEN

Für die einzelnen Kreditnehmer und Gruppen verbundener Kunden sind in den relevanten Unternehmen des Sektors Bank **Limite** eingerichtet. Zudem werden kritische Adressen auf Ebene des Sektors Bank durch Konzernlimite beschränkt. Als Voraussetzung für eine zeitnahe Limitüberwachung sind in den Steuerungseinheiten mit wesentlicher Bedeutung für das Kreditrisiko des Sektors Bank **Frühwarnprozesse** implementiert. In diesem Zusammenhang werden Financial Covenants in Kreditverträgen regelmäßig als Frühwarnindikator für Bonitätsveränderungen eingesetzt. Sie stellen ein Instrument des aktiven Risikomanagements von Kreditengagements dar. Ferner sind in der **DZ BANK** Prozesse zur Behandlung von **Überziehungen** festgelegt. Die wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare, an die Erfordernisse ihres jeweiligen Geschäftsmodells angepasste Verfahren. Das Management des Länderexposures aus klassischen Kreditgeschäften wird durch die **Länderlimitierung** für Industrieländer und Emerging Markets auf der Ebene des Sektors Bank unterstützt.

8.4.4. Management des Kreditexposures aus Handelsgeschäften

MESSUNG DES KREDITEXPOSURES AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken sind exposureorientierte Maßgrößen für den potenziellen Verlust aus Handelsgeschäften. Sie werden ohne Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ausfalls ermittelt. Zur Bestimmung des Kreditexposures werden bei Wertpapieren des Anlage- und des Handelsbuchs überwiegend Marktwerte (im Bauspargeschäft Nominalwerte) und bei Derivategeschäften auf Marktwerten sowie (im Erfüllungsrisiko) Cashflows basierende Anrechnungswerte verwendet.

Zur Ermittlung des **Emittentenrisikos** wird grundsätzlich der Marktwert einer Wertpapierposition angesetzt. Die Underlying-Risiken aus derivativen Positionen werden ebenfalls im Emittentenrisiko berücksichtigt.

Das **Wiedereindeckungsrisiko** aus bilateral „over-the-counter“ (OTC) gehandelten Derivaten wird auf Basis des Marktwerts und des Add-ons eines Einzelgeschäfts berechnet. Das Add-on berücksichtigt spezifische Risikofaktoren und Restlaufzeiten. Für börsengehandelte Derivate beziehungsweise über einen zentralen Kontrahenten abgewickelte OTC-Derivate (Client Clearing) setzt sich das Wiedereindeckungsrisiko gegenüber den Kunden im Kundenkommissionsgeschäft beziehungsweise im Client Clearing grundsätzlich aus den tatsächlich ausgetauschten Sicherheiten – die Variation Margin und die Initial Margin –, dem Marktwert sowie zusätzlichen Sicherheitenerfordernissen zusammen. Zur Berechnung des gegenüber Börsen beziehungsweise zentralen Gegenparteien bestehenden Wiedereindeckungsrisikos werden zusätzlich Wertänderungspotentiale berücksichtigt. Auf Kontrahentenebene werden für alle Derivate Netting-Vereinbarungen und Collateral Agreements zur Exposure-Reduzierung eingesetzt, sofern sie rechtlich durchsetzbar sind. Für Repo- und Wertpapierleihe-Geschäfte werden anstelle des Add-ons Wertabschläge beziehungsweise Wertzuschläge (Haircuts) angerechnet. Die Anrechnung von unbesicherten Geldmarktgeschäften erfolgt zum Marktwert.

Bezogen auf das **Erfüllungsrisiko** ist der Anrechnungsbetrag die geschuldete Zahlung, das heißt die

Höhe des Betrags, der tatsächlich vom Kontrahenten an die Bank zu leisten ist. Das Erfüllungsrisiko wird dabei auf einen festgelegten Erfüllungszeitraum angerechnet. Es berücksichtigt die Höhe und die Zeitpunkte ausstehender Cashflows zur Steuerung des Risikos der beiderseitigen Erfüllung zu Zeitpunkten in der Zukunft. Diese künftigen Cashflows gehen bereits über die Marktwertermittlung in das Wiedereindeckungsrisiko und somit in die Unterlegung mit Risikokapital ein. Daher ist das Erfüllungsrisiko nicht zusätzlich zu den anderen handelsgeschäftsbezogenen Kreditrisikoarten mit Risikokapital zu unterlegen.

LIMITSTEUERUNG DES EXPOSURES AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Zur Begrenzung des Ausfallrisikos aus Handelsgeschäften hat die DZ BANK ein exposureorientiertes **Limitsystem** eingerichtet. Die Steuerung des Wiedereindeckungsrisikos erfolgt durch eine in Laufzeitbänder gegliederte Limitstruktur. Unbesichertes Geldmarktgeschäft wird hierbei separat limitiert. Zur Steuerung des Erfüllungsrisikos wird ein Tageslimit eingeräumt. Für das Emittentenrisiko wird pro Emittent ein bonitätsabhängiges Einzellimit oder unter bestimmten Voraussetzungen ein Pauschallimit vergeben. Gedeckte Schuldverschreibungen, die gemäß Artikel 52 Absatz 4 der EU-Richtlinie 2009/65 einer besonderen öffentlichen Aufsicht unterliegen, werden separat limitiert. Die wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare Limitsysteme.

Die methodisch einheitliche Messung und Überwachung des Exposures aus Handelsgeschäften der DZ BANK erfolgt über ein zentrales, IT-gestütztes Limitmanagementsystem, an das alle relevanten Handelssysteme angeschlossen sind. Darüber hinaus erfolgt das Management des Exposures aus Handelsgeschäften im Sektor Bank auf Ebene der Steuerungseinheiten dezentral.

Wie im klassischen Kreditgeschäft sind auch für das Handelsgeschäft adäquate **Frühwarn- und Überwachungsprozesse** etabliert. Der für die Risikoüberwachung zuständige Vorstand erhält täglich eine Aufstellung zu den bedeutenden Überschreitungen der Handelslimite. Monatlich wird ein Bericht über die Auslastungen der Wiedereindeckungs- und Emittentenrisiken aus Handelsgeschäften erstellt.

Das Management des Länderexposures aus Handelsgeschäften wird analog zum Vorgehen für das klassische Kreditgeschäft durch die **Länderlimitierung** auf der Ebene des Sektors Bank unterstützt.

8.4.5. Management von Risikokonzentrationen und von Korrelationsrisiken

RISIKOKONZENTRATIONEN IM KREDIT- UND SICHERHEITENPORTFOLIO

Im Management des klassischen Kreditgeschäfts und des Handelsgeschäfts berücksichtigt die DZ BANK die Wechselwirkungen zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer, der die Sicherheit stellt, beziehungsweise zwischen einer Sicherheit und dem Kontrahenten, dessen Wiedereindeckungsrisiko die Sicherheit mindern soll. Besteht eine signifikante positive Korrelation zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer beziehungsweise dem Kontrahenten, der die Sicherheit stellt, so wird der Sicherheit grundsätzlich kein oder ein geminderter Sicherheitenwert beigemessen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Sicherungsgeber, Drittschuldner oder Emittent mit dem Kreditnehmer beziehungsweise mit dem Kontrahenten eine Gruppe verbundener Kunden oder eine vergleichbare wirtschaftliche Einheit bilden.

KORRELATIONSRISEN (WRONG-WAY RISK)

Im Rahmen der Handelstätigkeiten der DZ BANK können sogenannte **allgemeine Korrelationsrisiken** (General Wrong-way Risk) auftreten. Darunter wird das Risiko verstanden, dass eine positive Korrelation zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Gegenpartei und dem Wiederbeschaffungswert (Wiedereindeckungsrisiko Exposure) eines mit dieser Gegenpartei abgeschlossenen (Sicherungs-)Geschäfts aufgrund einer Veränderung von makroökonomischen Marktfaktoren des gehandelten Underlyings (zum Beispiel Preisveränderungen bei Wechselkursen) besteht.

Darüber hinaus können **spezifische Korrelationsrisiken** (Specific Wrong-way Risk) auftreten. Hierbei handelt es sich um das Risiko, dass eine positive Korrelation zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Gegenpartei und dem Wiederbeschaffungswert (Wiedereindeckungsrisiko Exposure) eines mit dieser Gegenpartei abgeschlossenen (Sicherungs-)Geschäfts aufgrund eines Anstiegs der Ausfallwahrscheinlichkeit des Emittenten des gehandelten Underlyings besteht.

Insbesondere betroffen sind hiervon außerbörslich gehandelte Aktien- und Kreditderivate, deren Underlying ein (Referenz-)Wertpapier beziehungsweise ein (Referenz-)Emittent ist.

Diese Risiken werden durch die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen angemessen überwacht und signifikant reduziert. Insbesondere sind dadurch Korrelationsrisiken von untergeordneter Bedeutung für die DZ BANK.

MASSNAHMEN ZUR VERMEIDUNG VON KONZENTRATIONS- UND KORRELATIONSRISEN

Zur Vermeidung unerwünschter Risiken, die aus Konzentrationen und Korrelationen von Sicherheiten im Handelsgeschäft sowie aufgrund allgemeiner Korrelationsrisiken entstehen können, hat die DZ BANK eine Collateral Policy und die bankinternen Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo-Geschäft und das Wertpapierdarlehensgeschäft in Kraft gesetzt.

Demnach werden für die Absicherung von **OTC-Derivaten** auf der Basis des Credit Support Annex beziehungsweise des deutschen Besicherungsanhangs zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte gemäß der Collateral Policy Barsicherheiten (vor allem Euro und US-Dollar), erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Ausnahmen von dieser Regel sind nur für Volksbanken und Raiffeisenbanken zulässig, wobei weiterhin ein sehr gutes Rating (mindestens 2B auf der Rating-Masterskala der DZ BANK) für die entsprechenden Wertpapiersicherheiten gefordert wird. Zudem müssen die Sicherheiten bei der EZB hinterlegungsfähig sein. Im **Wertpapierpensionsgebergeschäft** werden auf Basis allgemein anerkannter Rahmenverträge und der bankinternen Mindestanforderungen ebenfalls hochwertige Sicherheiten eingefordert, wobei hier das Sicherheitenspektrum etwas größer ist als bei OTC-Derivaten.

Darüber hinaus schließen die Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo- und Wertpapierdarlehens-Geschäft unerlaubte Konzentrationen und Korrelationen aus und legen die Güte der Sicherheiten abhängig von dem Rating der Kontrahenten fest. Zusätzlich zu der täglichen Überwachung der entsprechenden Regelungen erfolgt eine halbjährliche Meldung an das Kredit Komitee, die ebenfalls eine

Darlegung der verbleibenden Konzentrations- und Korrelationsrisiken umfasst.

Sollten materielle spezifische Korrelationsrisiken im Rahmen eines bilateralen OTC-Handelsgeschäfts vorliegen, werden diese bei der Ermittlung des Exposures berücksichtigt. Das Kredit Komitee wird entsprechend informiert.

Darüber hinaus wird im quartalsweisen Berichtswesen dem Kredit Komitee über spezifische Korrelationsrisiken aus **Kreditderivaten**, bei denen Kontrahent und Underlying dem Finanzsektor zugeordnet sind, berichtet.

8.4.6. Minderung von Kreditrisiken

SICHERHEITENSTRATEGIE UND GESICHERTE GRUNDGESCHÄFTE

Entsprechend der Kreditrisikostategie stellt die **Kundenbonität** die Grundlage für die Kreditentscheidung dar. Sicherheiten haben keinen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers. In Abhängigkeit von der Struktur eines Geschäfts können Sicherheiten aber wesentlich für die Risikobeurteilung einer Transaktion sein.

Bei mittel- oder langfristigen Finanzierungen wird grundsätzlich eine risikoadäquate Besicherung angestrebt. Insbesondere für das Neugeschäft mit Mittelstandskunden wird ab der Bonitätsklasse 3D der Rating-Masterskala eine werthaltige Besicherung in Höhe von 50 Prozent des Finanzierungsvolumens vorausgesetzt.

Bei Exportfinanzierungen oder bei strukturierten Handelsfinanzierungen werden Sicherheiten als adäquates Instrument zur Risikosteuerung der Transaktionen eingesetzt. Bei Projektfinanzierungen dienen typischerweise das finanzierte Projekt selbst sowie die Abtretung der Rechte aus den zugrunde liegenden Verträgen als Sicherheit.

Die **gesicherten Grundgeschäfte** im klassischen Kreditgeschäft umfassen das kommerzielle Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Der Abschirmung der Grundgeschäfte gegen Ausfallrisiken dient im Rahmen von Einzelfallentscheidungen die Hereinnahme klassischer Sicherheiten.

SICHERHEITENARTEN

In den Unternehmen des Sektors Bank kommen sämtliche **klassischen Kreditsicherheiten** zum Einsatz. Dies sind insbesondere Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien, Registerpfandrechte an Schiffen und Flugzeugen, Garantien (einschließlich Bürgschaften, Kreditversicherungen und Patronats-erklärungen), finanzielle Sicherheiten (bestimmte festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investmentanteile), abgetretene Forderungen (Globalzessionen aus Lieferungen und Leistungen sowie Einzelzessionen) sowie Sach- und Objektsicherheiten.

Für die aufsichtsrechtliche Anerkennung nach der CRR werden vorwiegend privilegierte Grundpfandrechte, Garantien und finanzielle Sicherheiten herangezogen. Abgetretene Forderungen und Sach-sicherheiten werden nur in geringem Umfang aufsichtsrechtlich berücksichtigt.

Als **Sicherheiten für Handelsgeschäfte**, die aus den zur Verringerung des Risikos aus OTC-Derivaten abgeschlossenen Sicherheitenverträgen resultieren, werden entsprechend der Collateral Policy der DZ BANK in der Regel Barsicherheiten, erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Darüber hinaus wird das Kreditrisiko aus OTC-Derivaten durch den Abschluss von Netting-Vereinbarungen reduziert. Eine zeitnahe Bewertung der Sicherheiten im Rahmen der vereinbarten Margining-Perioden trägt zur Risikobegrenzung bei.

Zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten kommen neben Credit-Linked Notes und Credit Default Swaps auch Total Return Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- und Spread-Risiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-Back-Transaktionen abgeschlossen. Die Sicherungswirkung des Kreditderivats wird zu Steuerungszwecken bezüglich der besicherten Einheit (Reference Entity) risikomindernd angerechnet. Als Garantiegeber beziehungsweise als Gegenpartei fungieren bei Kreditderivaten hauptsächlich Finanzinstitutionen, wobei es sich überwiegend um Kreditinstitute der VR-Ratingklassen 1A bis 2C innerhalb des Investment Grade handelt.

MANAGEMENT KLASSISCHER KREDITSICHERHEITEN

Die Aufgaben des Sicherheitenmanagements werden außerhalb der Marktbereiche und überwiegend durch **spezialisierte Einheiten** wahrgenommen. Zu deren Kernaufgaben gehören die Bestellung, Prüfung und Bewertung der Sicherheiten, deren Erfassung und Verwaltung sowie die Beratung aller Unternehmensbereiche bezüglich Sicherheiten.

Für die Sicherheitenbestellung und die damit in Zusammenhang stehenden Erklärungen werden weitgehend standardisierte Verträge verwendet. Sofern individuelle Sicherheitenverträge zu schließen sind, werden fachkundige Stellen eingeschaltet. Die Verwaltung der Sicherheiten erfolgt in eigenen IT-Systemen.

Die **Bewertung** der Sicherheiten erfolgt nach internen Richtlinien und ist Aufgabe der Marktfolgeeinheiten. Die Überprüfung der Wertansätze wird mindestens analog zu den durch die Marktfolge festgelegten Überwachungsterminen – im Regelfall jährlich – oder zu den vereinbarten Einreichungsterminen für die bewertungsrelevanten Unterlagen vorgenommen. Kürzere Überwachungsintervalle können bei kritischen Engagements festgelegt werden. Unabhängig davon wird die Werthaltigkeit der Sicherheiten unverzüglich überprüft, wenn negative Informationen bekannt werden.

Die Zuständigkeit für die **Verwertung von Sicherheiten** liegt bei den Workout-Einheiten. Bei Abwicklungskrediten können die Sicherheiten, abweichend von den allgemeinen Bewertungsrichtlinien, in Abhängigkeit von ihrem voraussichtlichen Realisierungswert und Realisierungszeitpunkt bewertet werden. In Abweichung von den generellen Beleihungsgrundsätzen können bei Sanierungsengagements Marktwerte beziehungsweise die voraussichtlichen Liquidationserlöse als Sicherungswert angesetzt werden.

COLLATERAL MANAGEMENT

Als Instrument zur Reduktion des Kreditexposures aus OTC-Geschäften werden neben Netting-Vereinbarungen (ISDA Master Agreement und Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) auch Besicherungsverträge (Credit Support Annex zum ISDA Master Agreement und Besicherungsanhang zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) abgeschlossen.

Inhalt der Besicherungsverträge sowie Verantwortlichkeiten und Kompetenzen zur internen Umsetzung der daraus erwachsenden Rechte und Pflichten werden im Rahmen der Collateral Policy der DZ BANK geregelt. Dabei werden insbesondere Vertragsparameter wie Qualität der Sicherheit, Frequenz des Austauschs sowie Mindestaustausch- und Freibeträge vorgegeben. Die DZ BANK setzt regelmäßig beidseitige Collateral-Verträge ein. Ausnahmen bestehen für Deckungstöcke und Zweckgesellschaften, da hier wegen der besonderen rechtlichen Stellung des Kontrahenten nur unilaterale Sicherheitenverträge sinnvoll durchsetzbar sind, sowie für supranationale oder staatliche Unternehmen. Wenn auf die Beidseitigkeit verzichtet werden soll, ist dies ein Kompetenzvorgang, der entsprechend genehmigt werden muss.

Netting und Besicherung führen in der Regel zu einer signifikanten Reduzierung des Exposures aus Handelsgeschäften. Die Bewertung des Exposures und der Sicherheiten erfolgt systemunterstützt. Analog zur Collateral Policy wird das Margining bei der weit überwiegenden Zahl der Sicherheitenverträge täglich durchgeführt.

Die abgeschlossenen Besicherungsverträge weisen in der Regel ratingunabhängige Freibeträge (Thresholds) und Mindesttransferbeträge auf. Darüber hinaus existieren einige Verträge mit Trigger-Vereinbarungen, die in Abhängigkeit vom Rating geregelt sind. Bei diesen Vereinbarungen wird zum Beispiel der unbesicherte Teil des Exposures im Falle von Bonitätsverschlechterungen reduziert oder es sind zusätzliche Zahlungen zu leisten (beispielsweise sogenannte Independent Amounts).

ZENTRALE GEGENPARTEIEN

Die EU-Verordnung EMIR verändert das Umfeld für außerbörsliche Derivategeschäfte von Banken, Versicherungen und Fonds nachhaltig. Die Verordnung verpflichtet die Marktteilnehmer, alle börsengehandelten Derivate und OTC-Derivate an zentrale Transaktionsregister zu melden sowie zukünftig bestimmte standardisierte OTC-Derivate über zentrale Gegenparteien, sogenannte Clearing-Häuser, zu handeln. Darüber hinaus sind für nicht zentral über ein Clearing-Haus abgewickelte OTC-Derivate Risikominde- rungstechniken anzuwenden. Damit sollen Kontrahentenrisiken minimiert werden.

Marktteilnehmer, die keiner Befreiung von dieser neuen Clearing-Pflicht unterliegen, bedürfen eines Anschlusses an eine zentrale Gegenpartei. Dies kann über eine direkte Mitgliedschaft bei einem Clearing-Haus erfolgen oder die Marktteilnehmer wickeln ihr Derivategeschäft über ein Kreditinstitut ab, das Teilnehmer einer zentralen Gegenpartei ist.

Die DZ BANK ist Direktmitglied zum Clearing von Derivatepositionen beim größten europäischen Clearing-Haus für Zinsderivate, dem London Clearing House, und der Eurex Clearing AG. Die Bank verfügt damit über direkte Zugänge zu zentralen Kontrahenten für Derivategeschäfte.

8.4.7. Management von leistungsgestörten Kreditengagements

STEUERUNG UND ÜBERWACHUNG VON PROBLEMEMGAGEMENTS
 Erkannte Problemkredite werden bereits in einem frühen Krisenstadium an die **Workout-Einheiten** übertragen. Diese Spezialeinheiten schaffen durch intensive Betreuung der kritischen Engagements und durch Anwendung erprobter Problemlösungskonzepte die Voraussetzungen zur Sicherung und Optimierung problembehafteter Risikopositionen.

Für das klassische Kreditgeschäft verfügt die DZ BANK über ein umfangreiches Instrumentarium zur frühzeitigen Identifizierung, engen Begleitung und hoch qualifizierten Portfolioüberwachung der problembehafteten Kreditengagements. Das Teilportfolio der problembehafteten Kredite wird in einem vierteljährlichen Zyklus geprüft, aktualisiert und berichtet. Anlassbezogen geschieht dies auch in kürzeren Zyklen. Dieser Prozess wird umfassend systemtechnisch unterstützt. Wesentlicher Baustein ist dabei ein aussagekräftiges, zielgruppenorientiertes und zeitnahes internes Reporting. Bei Bedarf wird die Intensivbetreuung von Einzeladressen auf eigens eingerichtete Task Forces übertragen. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

In den wesentlichen Tochterunternehmen bestehen – soweit erforderlich – vergleichbare, an die Risikocharakteristika des jeweiligen Geschäfts angepasste Verfahren.

RICHTLINIEN UND VERFAHREN ZUR BILDUNG VON KREDITRISIKOVORSORGE

Die folgenden Darstellungen gelten für die DZ BANK. Die wesentlichen Tochterunternehmen im Sektor Bank haben vergleichbare, ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit angepasste Richtlinien zur Bildung von Risikovorsorge in Kraft gesetzt.

Das gesamte Geschäft gilt als „**überfällig**“, wenn Zahlungsrückstände in Form von nicht geleisteten Zins- und Tilgungszahlungen oder sonstigen Forderungen seit mehr als einem Tag bestehen. Ein Kreditnehmer wird als „**ausgefallen**“ eingestuft, wenn nicht zu erwarten ist, dass der Kreditnehmer seine Zahlungsverpflichtungen ohne Rückgriff auf Maßnahmen wie die Verwertung gegebenenfalls vorhandener Sicherheiten vollständig erfüllt. Unabhängig davon werden Kreditnehmer als ausgefallen eingestuft, deren Forderungen nach den Kriterien der CRR seit mehr als 90 Tagen überfällig sind.

Liegen für **Kreditforderungen** objektive Hinweise auf eine Wertminderung vor, wird geprüft, ob zu erwarten ist, dass der Schuldner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht vollständig nachkommen wird, und ob daraus ein wirtschaftlicher Schaden entstehen kann. **Einzelwertberichtigungen** werden in Höhe der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem Barwert der erwarteten Zahlungen einschließlich der Sicherheitenerlöse ausgewiesen, sofern der Buchwert der Forderung größer als deren Barwert ist.

Rückstellungen für Kreditzusagen und Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien werden in Höhe der Differenz zwischen dem Barwert der potenziellen Ausfallsumme und dem Barwert der erwarteten Zahlungen gebildet – unter der Voraussetzung, dass das Eintreten der Verpflichtung wahrscheinlich ist.

Sofern für Kreditforderungen keine Wertberichtigungen gebildet beziehungsweise für Kreditzusagen und Finanzgarantien keine Rückstellungen und Verbindlichkeiten erfasst werden, gehen die jeweiligen Geschäfte in die Ermittlung der **Portfoliorisikovorsorge** ein. Die Portfoliorisikovorsorge setzt sich aus den Portfoliowertberichtigungen für die Forderungsbestände und den Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien zusam-

men. Sobald bekannt wird, dass bei einem Geschäft eine Wertminderung vorliegt oder dass die Erfassung einer Rückstellung oder Verbindlichkeit erforderlich ist, wird das Geschäft aus der Portfoliobetrachtung herausgenommen und im Rahmen der Einzelrisikovorsorgebildung berücksichtigt. Der Ermittlung der Portfoliorisikovorsorge liegt grundsätzlich das für aufsichtsrechtliche Zwecke verwendete Verfahren zur Ermittlung der erwarteten Verluste zugrunde.

Das **latente Länderrisiko** wird im Rahmen der Portfoliorisikovorsorge berücksichtigt.

Im Bereich der **Handelsgeschäfte** werden das Derivategeschäft und Teile des Wertpapier- und Geldmarktgeschäfts erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Auf diese Weise schlagen sich etwaige Wertminderungen unmittelbar in der Gewinn- und Verlustrechnung beziehungsweise in der Bilanz nieder, sodass die Bildung einer Risikovorsorge nicht erforderlich ist. Für Wertpapiere und Geldmarktgeschäfte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten oder erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, erfolgt die Ermittlung von Wertminderungen entsprechend der Vorgehensweise bei den Kreditforderungen.

Die BSH und die TeamBank bilden für ihr Mengengeschäft zusätzlich zur Einzelrisikovorsorge **pauschalierte Einzelwertberichtigungen**. Dabei werden die Zahlungsströme von Forderungsportfolios mit gleichen Risikocharakteristika unter Verwendung von Migrationsszenarien und Ausfallwahrscheinlichkeiten untersucht.

NOTLEIDENDE KREDITE

Die Unternehmen des Sektors Bank klassifizieren einen Kredit als notleidend, wenn er auf der VR-Masterskala mit einer Ratingnote zwischen 5A und 5E eingestuft worden ist. Dies entspricht der von der CRR vorgegebenen Ausfalldefinition. Notleidende Kredite werden auch als Non-performing Loans (NPL) bezeichnet.

Die Steuerung notleidender Kredite erfolgt anhand der folgenden Kennziffern:

- Risikovorsorgequote (Anteil des Risikovorsorgebestands am gesamten Kreditvolumen)

- Risikodeckungsquote (Anteil des Risikovorsorgebestands am notleidenden Kreditvolumen)
- NPL-Quote (Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen)

Der Risikovorsorgebestand wird als Summe aus Einzelwertberichtigungen, Portfoliowertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien ermittelt.

8.4.8. Kreditportfoliomanagement

Im Rahmen des risikobezogenen Kreditportfoliomanagements wird zwischen erwarteten Verlusten und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Die Kalkulation des erwarteten Verlusts je Einzelgeschäft beugt einem schleichenden Eigenkapitalverzehr vor. Die hierfür erforderliche Ermittlung bonitätsabhängiger Standardrisikokosten wird von der Mehrzahl der Steuerungseinheiten vorgenommen.

Mithilfe von Kreditportfoliomodellen werden darüber hinaus auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen unerwartete Verluste aus den Kreditportfolios der Steuerungseinheiten quantifiziert. Der Credit Value-at-Risk beschreibt das Risiko unerwarteter Verluste im Fall des Eintritts von Ausfallereignissen im Kreditportfolio. Zur Messung des Credit Value-at-Risk werden Kreditportfoliomodelle benutzt. Wesentliche Faktoren zur Bestimmung dieses Kreditrisikos sind das Kreditvolumen, Konzentrationseffekte hinsichtlich Branchen, Ländern und Kontrahenten sowie die Bonitätsstruktur des Kreditportfolios. In die Messung werden Ausfallrisiken sowohl aus Kreditgeschäften als auch aus Handelsgeschäften einbezogen.

Zur Steuerung des Kreditportfolios im Sektor Bank wird der Credit Value-at-Risk durch die für das Kreditrisiko bereitgestellte Verlustobergrenze limitiert.

8.5. KREDITVOLUMEN

8.5.1. Kreditvolumen als Risikofaktor

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens stellen wesentliche Bestimmungsgrößen für die Ermittlung des Kreditrisikos dar. Für die interne Kreditrisikosteuerung im Sektor Bank wird das Kreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und

Geldmarktgeschäft – unterschieden. Diese Aufteilung entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Um Volumenkonzentrationen zu erkennen, werden die kreditrisikotragenden Instrumente zusätzlich nach Branchen, Ländergruppen, Bonitäten und Restlaufzei-

ten kategorisiert. Insbesondere bei Häufungen von Engagements mit längerer Restlaufzeit, die eine Bonitätseinstufung unterhalb des Investment Grade aufweisen, besteht die Gefahr, dass Kreditrisiken zum Tragen kommen und in Form von Verlusten die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe beeinträchtigen.

ABB. 19 – SEKTOR BANK: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

in Mrd. €

	Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung			
	31.12.2015	31.12.2014	Konsolidierungskreis		Ansatz und Bewertung	
			31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Klassisches Kreditgeschäft	209,8	206,8	1,9	1,8	9,6	4,5
Wertpapiergeschäft	78,4	84,1	–	–	-15,3	-16,7
Derivategeschäft	10,6	9,8	–	–	-13,8	-9,6
Geldmarktgeschäft	3,5	2,9	–	–	27,2	26,0
Summe	302,3	303,7	1,9	1,8	7,8	4,3

8.5.2. Überleitung des Kreditvolumens zum Konzernabschluss

Das der Risikosteuerung zugrunde liegende Bruttokreditvolumen wird in Abb. 19 zu einzelnen bilanziellen Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risikosteuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risiko-

gehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung bei einigen Produkten ab. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen darüber hinaus in abweichenden Konsolidierungskreisen sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

Kreditvolumen des Konzernabschlusses				Abschnitt im Anhang
	31.12.2015	31.12.2014		
	65,8	64,0	Forderungen an Kreditinstitute	
	65,9	64,1	davon: Forderungen an Kreditinstitute ohne Geldmarktgeschäfte	50
	-0,1	-0,1	davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	52
221,3	124,2	213,2	Forderungen an Kunden	
	126,2	121,9	Forderungen an Kunden ohne Geldmarktgeschäfte	51
	-2,0	-2,2	davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	52
	31,3	29,5	Finanzgarantien und Kreditzusagen	87
	63,2	67,4	Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	
	10,9	12,2	davon: Handelsaktiva/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	54
63,2	0,8	67,4	davon: Handelsaktiva/Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Forderungen	54
	51,5	54,4	davon: Finanzanlagen/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	55
	-3,3	0,2	Derivative Finanzinstrumente	
	0,4	0,4	davon: Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	53
-3,3	21,7	0,2	davon: Handelsaktiva/Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	54
	-1,6	-2,6	davon: Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	65
	-23,7	-22,4	davon: Handelspassiva/Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	66
	30,7	28,9	Geldmarktgeschäfte	
	14,9	15,2	davon: Forderungen an Kreditinstitute/Geldmarktgeschäfte	50
30,7	0,6	28,9	davon: Forderungen an Kunden/Geldmarktgeschäfte	51
	0,4	0,5	davon: Handelsaktiva/Geldmarktpapiere	54
	14,7	12,3	davon: Handelsaktiva/Forderungen aus Geldmarktgeschäften	54
	0,1	0,3	davon: Finanzanlagen/Geldmarktpapiere	55
312,0	309,7	Summe		
Unterschiedsbetrag 31.12.2015	9,7	3,2 %		
Unterschiedsbetrag 31.12.2014	6,1	2,0 %		

Die Unterschiede in den **Konsolidierungskreisen** sind darauf zurückzuführen, dass in der internen Kreditrisikosteuerung lediglich jene Unternehmen des Sektors Bank berücksichtigt werden, die einen wesentlichen Beitrag zum Gesamtrisiko dieses Sektors leisten.

Der aus abweichenden Wertansätzen resultierende Unterschiedsbetrag im **Wertpapiergeschäft** ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass Kreditderivate im Rahmen der internen Steuerung grundsätzlich auf die mit den Underlyings verbundenen Emittentenrisiken angerechnet werden, während Kreditderivate im Konzernabschluss als derivative Finanzinstrumente mit ihrem beizulegenden Zeitwert in die Bilanzposten Handelsaktiva oder Handelspassiva eingehen.

Im **Derivategeschäft** und im **Geldmarktgeschäft** sind die Bewertungsunterschiede überwiegend darauf zurückzuführen, dass für Zwecke der Risikosteuerung eine Aufrechnung gegenläufiger Positionen erfolgt, während im Konzernabschluss kein derartiges Netting vorgenommen werden darf. Des Weiteren werden den gegenwärtigen Marktwerten derivativer Positionen in der internen Steuerung sogenannte Add-ons zugeschlagen, mit denen mögliche zukünftige Marktwertveränderungen berücksichtigt werden. Dagegen zielt die externe Rechnungslegung ausschließlich auf die zum Bewertungszeitpunkt ermittelten beizulegenden Zeitwerte ab. Zudem dürfen im Konzernabschluss Sicherheiten im Gegensatz zur internen Vorgehensweise nicht risikomindernd verrechnet werden.

Darüber hinaus treten im **Geldmarktgeschäft** bei der Berücksichtigung von Wertpapierpensionsgeschäften Abweichungen zwischen Konzernabschluss und internem Kreditrisikoberichtswesen auf. Im Unterschied zur bilanziellen Behandlung werden die gelieferten oder erhaltenen Wertpapiersicherheiten für die interne Steuerung mit den jeweiligen Forderungen beziehungsweise Verbindlichkeiten verrechnet.

8.5.3. Entwicklung des Kreditvolumens

Im Geschäftsjahr war ein geringfügiger Rückgang des **gesamten Kreditvolumens im Sektor Bank** von 303,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 302,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 zu verzeichnen.

Das Volumen im **klassischen Kreditgeschäft** ist von 206,8 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 209,8 Mrd. € zum Geschäftsjahresultimo angestiegen. Die Verteilung

der Bonitäten innerhalb dieser Geschäftsart war im Vergleich zum Vorjahresultimo unverändert.

Für das Kreditvolumen im **Wertpapiergeschäft** war ein Rückgang um 7 Prozent von 84,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 78,4 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 zu verzeichnen, der im Wesentlichen auf die DZ BANK zurückzuführen ist.

Aufgrund einer Exposure-Ausweitung im Wesentlichen bei der DZ BANK war für das Kreditvolumen im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** zum 31. Dezember 2015 eine Erhöhung um 11 Prozent von 12,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 14,0 Mrd. € zum Geschäftsjahresende zu verzeichnen.

In der DZ BANK fiel das **gesamte Kreditvolumen** um knapp 2 Prozent von 160,6 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 158,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2015. Der Rückgang betraf das **Wertpapiergeschäft** (31. Dezember 2015: 41,7 Mrd. €; 31. Dezember 2014: 43,8 Mrd. €) und das **klassische Kreditgeschäft** (31. Dezember 2015: 104,0 Mrd. €; 31. Dezember 2014: 105,5 Mrd. €). Das **Derivate- und Geldmarktgeschäft** ist hingegen um 8 Prozent von 11,3 Mrd. € zum Vorjahresultimo auf 12,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 angestiegen. Der Anstieg betrifft zu gleichen Teilen das Derivategeschäft, dort insbesondere Forderungen an zentrale Kontrahenten, und das unbesicherte Geldmarktgeschäft.

8.5.4. Übernommene Sicherheiten

Die im Rahmen von Workout-Situationen von notleidenden Kreditnehmern übernommenen Sicherheiten spielten für den **Sektor Bank** im Geschäftsjahr unverändert zum Vorjahr angesichts des effizienten Abwicklungsprozesses eine zu vernachlässigende Rolle. Die von den Unternehmen des Sektors Bank übernommenen Sicherheiten beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf 18 Mio. € (31. Dezember 2014: 37 Mio. €).

8.5.5. Branchenstruktur des Kreditportfolios

Die Aufteilung des Kreditportfolios nach Branchen geht aus Abb. 20 hervor, wobei die Zuordnung des Kreditvolumens grundsätzlich nach den Wirtschaftszweigschlüsseln der Deutschen Bundesbank erfolgt. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Branchendarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Das Kreditvolumen im **Sektor Bank** war zum 31. Dezember 2015 mit 35 Prozent (31. Dezember 2014:

38 Prozent) weiterhin durch eine hohe Konzentration im Finanzsektor geprägt. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

In der DZ BANK bestand zum 31. Dezember 2015 mit unverändert 57 Prozent ebenfalls eine hohe Konzentration des Kreditvolumens im Finanzsektor, wobei die Zusammensetzung dieses Kundensegments der des Sektors Bank entsprach. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Rückgang der Forderungen an öffentliche Schuldner vor allem in Deutschland und Italien um 1,1 Mrd. € zu verzeichnen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen des Sektors Bank und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher

entfällt auf die Genossenschaftsbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Genossenschaftsbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden.

Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, der DG HYP und der DVB mit Firmenkunden im In- und Ausland, das in der BSH gebündelte Immobiliengeschäft mit Retail-Kunden sowie das Konsumentenkreditgeschäft der TeamBank bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

8.5.6. Geografische Struktur des Kreditportfolios
 In Abb. 21 wird die nach Ländergruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Dabei erfolgt die Zuordnung des Kreditvolumens zu den einzelnen Ländergruppen grundsätzlich anhand der jährlich aktualisierten Ländergruppeneinteilungen des IWF. Dies gilt auch für die weiteren

ABB. 20 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	68,2	73,3	26,8	34,5	9,7	8,6	104,7	116,3
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	6,2	6,7	45,4	41,9	0,8	1,0	52,4	49,7
Corporates	84,0	80,0	2,3	2,6	2,6	2,2	88,9	84,8
Retail	45,6	42,6	2,9	3,9	–	–	48,6	46,5
Branchenkonglomerate	5,4	3,6	1,1	1,3	0,8	0,9	7,2	5,7
Sonstige	0,5	0,6	–	–	–	–	0,5	0,6
Summe	209,8	206,8	78,4	84,1	14,0	12,7	302,3	303,7

ABB. 21 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	168,8	167,4	52,3	54,5	8,8	8,7	229,8	230,6
Sonstige Industrieländer	27,5	26,6	22,7	26,2	4,7	3,4	54,9	56,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	4,2	4,1	0,6	0,4	0,1	–	4,9	4,6
Emerging Markets	9,3	8,7	0,7	0,8	0,2	0,2	10,2	9,7
Supranationale Institutionen	–	–	2,2	2,2	0,3	0,3	2,5	2,6
Summe	209,8	206,8	78,4	84,1	14,0	12,7	302,3	303,7

kreditrisikobezogenen Länderdarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Zum 31. Dezember 2015 konzentrierten sich die Ausleihungen im **Sektor Bank** mit 94 Prozent und in der **DZ BANK** mit 95 Prozent des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die sonstigen Industrieländer. Dies entspricht den Anteilen dieser Ländergruppen zum 31. Dezember 2014.

8.5.7. Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

RESTLAUFZEITEN IM GESAMTEN KREDITPORTFOLIO

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. 22 zeigt für den **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2015 im Vergleich zum 31. Dezember 2014 einen Rückgang des Kreditvolumens um 1,2 Mrd. € im kurzen Laufzeitenband, der im Wesentlichen auf methodische Änderungen (statistische Umschlüsselungen) zurückzuführen ist und in der Portfoliodarstellung der TeamBank den größten Effekt hatte. Der Rückgang im mittelfristigen Laufzeitenband um 2,7 Mrd. € resultiert im Wesentlichen aus Verschiebungen in das kürzere Laufzeitenband und aus dem Portfolioabbau bei der DG HYP. Der Anstieg des Kreditvolumens im längeren Laufzeitenband um 2,6 Mrd. € ist überwiegend eine Folge des kontinuierlichen Ausbaus des Kundenkreditgeschäfts der BSH.

ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN

Abb. 23 und Abb. 24 zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Für diese Kredite wird keine Wertberichtigung vorgenommen, da grundsätzlich eine zeitnahe Rückführung der Überziehung unterstellt werden kann. Darüber

hinaus ist davon auszugehen, dass der gesamte vertraglich geschuldete Betrag durch die Verwertung von Sicherheiten erlöst werden kann. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Unternehmen des Sektors Bank macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Anteil am gesamten Kreditportfolio aus.

Die Verringerung des überfälligen, nicht einzelwertberichtigten Kreditvolumens im **Sektor Bank** ist insbesondere auf Rückgänge des Kreditvolumens mit Überfälligkeit bis 5 Tage im Retail-Geschäft der BSH zurückzuführen. Bei dem Kreditvolumen mit Überfälligkeit von mehr als 3 Monaten in Höhe von 237 Mio. € (31. Dezember 2014: 410 Mio. €) handelt es sich überwiegend um Geschäfte, die durch Objektsicherheiten unterlegt sind.

In der **DZ BANK** verringerte sich das überfällige, nicht einzelwertberichtigte Kreditvolumen von 102 Mio. € zum 31. Dezember 2014 auf 87 Mio. € zum 31. Dezember 2015.

8.5.8. Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

BONITÄTSSTRUKTUR DES GESAMTEN KREDITVOLUMENS

Abb. 25 beinhaltet das konsolidierte Kreditvolumen im Sektor Bank nach den Bonitätsklassen der VR-Rating-Masterskala. Die Rubrik „Nicht eingestuft“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nicht erforderlich ist.

Im **Sektor Bank** belief sich der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtkreditvolumen zum 31. Dezember 2015 im Vorjahresvergleich unverändert auf 74 Prozent. Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum Berichtsstichtag bei 23 Prozent (31. De-

ABB. 22 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
≤ 1 Jahr	44,0	47,5	15,3	14,9	9,5	7,6	68,8	70,0
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	47,3	49,5	29,4	30,1	1,8	1,7	78,6	81,3
> 5 Jahre	118,5	109,9	33,7	39,1	2,7	3,3	154,9	152,3
Summe	209,8	206,8	78,4	84,1	14,0	12,7	302,3	303,7

zember 2014: 22 Prozent). Die durch die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten ausgefallenen Forderungen hatten zum 31. Dezember 2015 einen Anteil von 2 Prozent am gesamten Kreditvolumen des Sektors Bank und verharrten damit auf dem niedrigen Vorjahresniveau.

Auch in der DZ BANK dominierten die Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) mit einem Anteil von 88 Prozent (31. Dezember 2014: 89 Prozent) am Gesamtkreditvolumen. Im Vergleich zum Vorjahresstichtag stieg der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen leicht von 9 Prozent auf 10 Prozent an. Die ausgefallenen Forderungen (Ratingklassen 5A bis 5E) hatten zum 31. Dezem-

ber 2015 einen Anteil von 2 Prozent. Dies entspricht wiederum der Größenordnung zum Vorjahresstichtag.

NAMENSKONZENTRATIONEN

Im Sektor Bank entfielen zum 31. Dezember 2015 11 Prozent (31. Dezember 2014: 9 Prozent) des gesamten Kreditengagements auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen. In der DZ BANK lag dieser Anteil ebenfalls bei 11 Prozent und war damit gegenüber dem Vorjahresresultimo unverändert.

Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor und der öffentlichen Hand mit Sitz in Deutschland, die Ratingeinstufungen im Bereich des Investment Grade aufweisen.

ABB. 23 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
Finanzsektor	9	2	–	–	1	1	–	–	5	2	15	6
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	1	–	–	1	–	–	–	–	1	1
Corporates	22	36	244	34	31	75	10	43	215	381	522	571
Retail	18	730	18	10	6	11	2	3	17	25	61	778
Branchenkonglomerate	3	1	–	–	–	–	–	–	–	–	4	1
Sonstige	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	2
Summe	53	770	263	45	39	88	13	47	237	410	603	1.360

ABB. 24 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
Deutschland	43	761	69	39	39	77	13	16	70	141	233	1.033
Sonstige Industrieländer	2	8	42	5	–	3	–	13	52	132	96	161
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1	1	60	–	–	–	–	9	43	58	104	69
Emerging Markets	7	–	92	–	–	8	–	10	71	79	170	97
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe	53	770	263	45	39	88	13	47	237	410	603	1.360

ABB. 25 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Investment Grade	1A	1,8	2,3	26,9	37,1	1,2	1,4	30,0	40,7
	1B	1,8	2,3	10,3	4,2	1,1	1,2	13,3	7,7
	1C	63,9	65,6	11,8	11,9	3,9	4,0	79,6	81,5
	1D	2,3	1,8	2,6	1,8	0,3	0,1	5,2	3,7
	1E	2,3	2,1	1,3	1,0	0,4	0,1	4,0	3,2
	2A	7,8	8,1	1,7	0,9	2,0	1,2	11,5	10,3
	2B	6,2	6,2	8,5	7,1	1,5	0,7	16,2	13,9
	2C	11,6	11,6	2,4	5,1	0,9	1,3	15,0	17,9
	2D	9,1	8,3	3,0	2,4	0,7	0,9	12,8	11,6
	2E	16,5	14,1	4,2	4,2	0,8	0,7	21,5	19,0
Non-Investment Grade	3A	12,8	13,7	0,8	1,3	0,3	0,2	13,9	15,3
	3B	16,8	15,4	0,6	1,1	0,3	0,1	17,7	16,6
	3C	11,6	11,2	1,6	1,6	0,1	0,1	13,3	12,9
	3D	13,5	8,8	0,6	1,0	0,1	0,1	14,2	9,8
	3E	3,5	8,6	0,1	0,7	–	0,1	3,6	9,4
	4A	2,8	2,1	0,1	0,1	–	–	2,9	2,2
	4B	6,9	1,7	0,2	0,2	–	–	7,1	1,9
	4C	5,5	5,4	0,1	0,2	–	–	5,6	5,6
	4D	0,6	5,4	–	–	–	–	0,6	5,5
	4E	4,5	4,2	0,1	0,2	–	0,1	4,6	4,5
Default		5,0	5,7	0,2	0,2	–	–	5,2	5,9
Nicht eingestuft		2,8	2,5	1,2	1,9	0,4	0,4	4,5	4,8
Summe		209,8	206,8	78,4	84,1	14,0	12,7	302,3	303,7

KREDITVOLUMEN MIT EINWANDFREIER BONITÄT

In Abb. 26 und Abb. 27 wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen, das heißt das Portfolio mit einwandfreier Bonität, als Teil des gesamten Kreditportfolios dargestellt.

Im **Sektor Bank** belief sich der Anteil dieses Portfolios am gesamten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2015 im Vorjahresvergleich unverändert auf 98 Prozent.

In der **DZ BANK** zeigt sich ein ähnliches Bild. Hier betrug der Anteil des Kreditvolumens mit einwandfreier Bonität am gesamten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2015 wie bereits zum Vorjahresresultimo 99 Prozent.

Der hohe Anteil an Geschäften mit guter Bonität ist wie in den Vorjahren auf die risikobewusste Kreditvergabepolitik der Unternehmen des Sektors Bank zurückzuführen.

8.5.9. Besichertes Kreditvolumen

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 28 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten und Klassen risikotragender Instrumente. Für das klassische Kreditgeschäft wird der Ausweis grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im Wertpapiergeschäft sowie im Derivate- und Geldmarktgeschäft das besicherte Exposure auf genetteter Basis offengelegt werden.

Das besicherte Kreditvolumen im **Sektor Bank** erhöhte sich von 88,9 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 90,4 Mrd. € zum 31. Dezember 2015. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag 30 Prozent (Vorjahresresultimo: 29 Prozent).

Im **klassischen Kreditgeschäft** des Sektors Bank stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden,

ABB. 26 – SEKTOR BANK: WEDER WERTBERICHTIGTES NOCH ÜBERFÄLLIGES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigt- tes noch überfälliges Portfolio	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
Finanzsektor	104,7	116,3	104,5	113,6
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	52,4	49,7	52,4	48,7
Corporates	88,9	84,8	85,4	83,8
Retail	48,6	46,5	47,5	45,1
Branchen- konglomerate	7,2	5,7	7,2	5,7
Sonstige	0,5	0,6	0,5	0,6
Summe	302,3	303,7	297,4	297,6

ABB. 27 – SEKTOR BANK: WEDER WERTBERICHTIGTES NOCH ÜBERFÄLLIGES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigt- tes noch überfälliges Portfolio	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
Deutschland	229,8	230,6	227,1	226,9
Sonstige Industrieländer	54,9	56,2	53,9	55,1
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	4,9	4,6	4,4	4,1
Emerging Markets	10,2	9,7	9,6	9,0
Supranationale Institutionen	2,5	2,6	2,5	2,6
Summe	302,3	303,7	297,4	297,6

ABB. 28 – SEKTOR BANK: BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	6,9	13,0	–	–	0,3	0,4	7,3	13,3
Kreditversicherungen	2,7	1,9	–	–	–	–	2,7	1,9
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	72,7	65,6	–	–	–	0,1	72,8	65,6
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	5,3	5,2	–	–	–	–	5,3	5,2
Finanzielle Sicherheiten	1,6	1,3	–	–	0,3	0,4	1,9	1,6
Sonstige Sicherheiten	0,4	1,3	–	–	–	–	0,4	1,3
Besichertes Kreditvolumen	89,7	88,1	–	–	0,7	0,8	90,4	88,9
Bruttokreditvolumen	209,8	206,8	78,4	84,1	14,0	12,7	302,3	303,7
Unbesichertes Kreditvolumen	120,1	118,8	78,4	84,1	13,3	11,9	211,9	214,8
Besicherungsquote	42,7 %	42,6 %	–	–	5,2 %	6,4 %	29,9 %	29,3 %

Hypotheken und Registerpfandrechte zum 31. Dezember 2015 mit 81 Prozent (31. Dezember 2014: 74 Prozent) den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar. Diese Sicherheitenarten sind insbesondere für die BSH, die DG HYP und die DVB von Bedeutung. Dagegen spielen dingliche Sicherheiten auf Ebene der DZ BANK eine untergeordnete Rolle, da die DZ BANK bei der Kreditvergabe in erster Linie auf die Bonität des Kreditnehmers abstellt.

Bei Wertpapiergeschäften werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Auch im Derivate- und Geldmarktgeschäft sind im Rahmen von Besicherungsverträgen erhaltene Sicherheiten bereits bei der Ermittlung des Bruttokreditvolumens berücksichtigt, sodass darüber hinaus nur vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte (persönliche und finanzielle Sicherheiten) ausgewiesen werden.

Das besicherte Kreditvolumen der **DZ BANK** lag zum 31. Dezember 2015 mit 7,5 Mrd. € über dem Vorjahresniveau von 7,2 Mrd. €. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag 5 Prozent (Vorjahresultimo: 4 Prozent).

Wertpapiergeschäfte werden in Bezug auf klassische Sicherheiten grundsätzlich auf unbesicherter Basis vorgenommen. Im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** werden in geringem Umfang persönliche Sicherheiten (Bürgschaften und Garantien) und finanzielle Sicherheiten zur Risikominderung eingesetzt.

8.5.10. Verbriefungen

Die seit längerem zu beobachtende Entspannung auf den Verbriefungsmärkten hat sich auch im Kreditportfolio des Sektors Bank in Form eines verringerten Kreditrisikokapitalbedarfs für Verbriefungen niedergeschlagen. Diese Entwicklung geht einher mit einer deutlichen Rückführung des Bestands an Verbriefungen.

Folglich entfallen sowohl die detaillierte Aufschlüsselung des Verbriefungsexposures in Abschnitt 8.6 als auch die Angaben zur Kreditrisikovorsorge (Abschnitt 8.8.2) und zum Kreditrisikokapitalbedarf (Abschnitt 8.9). Stattdessen wird das Verbriefungsexposure in zusammengefasster Form in diesem Abschnitt des Chancen- und Risikoberichts dargestellt, wobei die Asset-Backed Securities im Mittelpunkt der Betrachtung stehen.

Das ABS-Portfolio des Sektors Bank wird im Wesentlichen von der **DZ BANK** und der **DG HYP** gehalten. Zum Berichtsstichtag wies es einen beizulegenden Zeitwert von 3.528 Mio. € (31. Dezember 2014: 4.721 Mio. €) auf. Darin enthalten ist das ABS-Abbauportfolio aus der Zeit vor der Finanzkrise mit einem beizulegenden Zeitwert von 2.851 Mio. € (31. Dezember 2014: 3.851 Mio. €).

Das Abbauportfolio entwickelte sich im Geschäftsjahr im Wesentlichen im Rahmen der Erwartungen. Dies betrifft sowohl den Rückgang des Portfolios durch Tilgungen als auch die Wertentwicklung des Portfolios insgesamt.

Darüber hinaus tritt die **DZ BANK** als Sponsor von ABCP-Programmen auf, die durch die Emission von

geldmarktnahen Asset-Backed Commercial Papers oder auch Liquiditätslinien refinanziert werden. Die ABCP-Programme werden für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbriefen.

8.6. PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

Die folgenden Angaben zu Exposures von Teilportfolios sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage werden diese Teilportfolios einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

Das Kreditgeschäft im Sektor Bank – und dort ausschließlich in der **DZ BANK** – umfasst in geringem Umfang Finanzierungen im Zusammenhang mit Unternehmensübernahmen. Aufgrund der mittlerweile untergeordneten Bedeutung solcher **Leveraged Finance-Transaktionen** für das Kreditrisiko wird auf Angaben zu diesem Teilportfolio, die Gegenstand des Chancen- und Risikoberichts 2014 (Abschnitt 8.6.3.) waren, verzichtet.

8.6.1. Europäische Peripheriestaaten und weitere globale Krisenherde

ENTWICKLUNG DES KREDITVOLUMENS

Die Forderungen an Adressen in den von der **europäischen Staatsschuldenkrise** unmittelbar betroffenen Ländern beliefen sich zum 31. Dezember 2015 im **Sektor Bank** und in der **DZ BANK** auf 9.684 Mio. € (31. Dezember 2014: 11.609 Mio. €) beziehungsweise 3.196 Mio. € (31. Dezember 2014: 3.316 Mio. €). Der Rückgang des Kreditvolumens ist im Wesentlichen auf Bondverkäufe in Italien und auf Bondfälligkeiten und -verkäufe in Spanien zurückzuführen.

Im Geschäftsjahr führten negative politische und gesamtwirtschaftliche Entwicklungen zu einer Verschlechterung der Bonität von **Russland**. Das Kreditengagement des **Sektors Bank** und der **DZ BANK** mit russischen Adressen konnte von 764 Mio. € beziehungsweise 760 Mio. € zum 31. Dezember 2014 auf 578 Mio. € beziehungsweise 571 Mio. € zum 31. Dezember 2015 reduziert werden.

Abb. 29 und Abb. 30 zeigen die Schuldnerstrukturen im Sektor Bank nach kreditrisikotragenden Instrumenten.

ABB. 29 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Portugal	106	123	741	806	–	1	847	930
davon: Öffentliche Hand	–	–	645	664	–	–	645	664
davon: Nichtöffentliche Hand	106	123	96	142	–	1	202	266
davon: Finanzsektor	–	–	4	23	–	1	5	24
Italien	209	215	2.563	3.465	17	20	2.790	3.700
davon: Öffentliche Hand	–	–	2.088	2.787	–	–	2.088	2.787
davon: Nichtöffentliche Hand	209	215	475	678	17	20	702	913
davon: Finanzsektor	31	36	213	275	15	17	259	327
Irland	893	897	150	201	546	294	1.589	1.392
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	–	–	–	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	893	897	150	201	546	294	1.589	1.392
davon: Finanzsektor	14	5	136	172	545	294	695	471
Griechenland	41	156	–	4	–	–	41	160
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	–	–	–	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	41	156	–	4	–	–	41	160
davon: Finanzsektor	–	–	–	1	–	–	–	1
Spanien	336	372	4.055	5.042	26	12	4.416	5.426
davon: Öffentliche Hand	33	43	1.875	2.427	–	–	1.908	2.470
davon: Nichtöffentliche Hand	303	329	2.180	2.616	26	12	2.509	2.956
davon: Finanzsektor	20	26	1.370	1.553	22	11	1.412	1.590
Summe	1.585	1.763	7.510	9.518	589	327	9.684	11.609
davon: Öffentliche Hand	33	43	4.609	5.878	–	–	4.641	5.921
davon: Nichtöffentliche Hand	1.553	1.720	2.901	3.640	589	327	5.043	5.687
davon: Finanzsektor	65	67	1.723	2.024	583	323	2.370	2.414

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

ABB. 30 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN WEITEREN GLOBALEN KRISENHERDEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Russland	542	737	22	24	15	3	578	764
davon: Öffentliche Hand	–	–	16	16	–	–	16	16
davon: Nichtöffentliche Hand	542	737	5	8	15	3	561	748
davon: Finanzsektor	97	215	–	–	15	3	112	218
Ungarn	167	184	34	42	26	27	227	253
davon: Öffentliche Hand	–	–	34	42	–	–	34	42
davon: Nichtöffentliche Hand	167	184	–	–	26	27	193	211
davon: Finanzsektor	67	67	–	–	4	5	71	72
Summe	708	921	56	66	41	30	805	1.017
davon: Öffentliche Hand	–	–	51	58	–	–	51	58
davon: Nichtöffentliche Hand	708	921	5	8	41	30	754	959
davon: Finanzsektor	164	282	–	–	19	8	183	290

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

8.6.2. Schiffsfinanzierungen

GESCHÄFTSHINTERGRUND

Im Sektor Bank ist insbesondere die DVB im Schiffsfinanzierungsgeschäft engagiert. Zu einem deutlich geringeren Anteil hat die DZ BANK derartige Finanzierungen in ihrem Kreditportfolio.

Die DVB ist ein international tätiger Finanzierer für Transportmittel wie Schiffe, Flugzeuge und Offshore-Serviceschiffe sowie Bohrplattformen und rollendes Eisenbahnmaterial. Kriterien für die Vergabe von Schiffskrediten sind die Qualität und die Werthaltigkeit des Schiffs, der Cashflow, den der Kreditnehmer mit diesem Schiff zur Schuldentilgung generieren kann, und die Wiedervermarktbarkeit des Schiffs. Die DVB schließt grundsätzlich nur Objektfinanzierungen ab, die durch das finanzierte Schiff besichert sind.

Die DZ BANK betreibt Schiffsfinanzierungen im Rahmen des Gemeinschaftskreditgeschäfts mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Als Schiffsfinanzierung im engeren Sinne werden wirtschaftlich und rechtlich abgrenzbare, mobile Investitionsvorhaben verstanden, bei denen der Kreditnehmer typischerweise eine Zweckgesellschaft ist, die den Bau und Betrieb von Schiffen zum ausschließlichen Geschäftsgegenstand hat. Die Bedienung des Schuldendienstes erfolgt dabei aus dem erwirtschafteten Cashflow des Schiffs. Bei der Beurteilung des Kreditrisikos wird daher neben der Werthaltigkeit des Objekts insbesondere auf die Ertragskraft des Schiffs abgestellt. Zur Risikoreduktion ist grundsätzlich die Besicherung durch eine erstrangige Schiffshypothek und die Abtretung der Versicherungsansprüche und Erlöse vorgesehen. Von den Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne sind Finanzierungen von Werften und

Reedereien abzugrenzen. Die folgenden Angaben zur DZ BANK beziehen sich ausschließlich auf Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne.

Das mit Schiffsfinanzierungen verbundene Kreditvolumen der DVB und der DZ BANK besteht aus Kundenforderungen, Garantien und Bürgschaften, unwiderruflichen Kreditzusagen, Wertpapieren und Derivaten.

ENTWICKLUNG DES KREDITVOLUMENS

Die globale Wirtschaftskrise und die europäische Staatsschuldenkrise haben zu teilweise sinkenden Objektwerten und Bonitätsverschlechterungen im Schiffsfinanzierungsgeschäft geführt. Daraus erwachsen erhöhte Kreditrisiken für die DVB und die DZ BANK.

Das Schiffsfinanzierungsportfolio im Sektor Bank hatte zum 31. Dezember 2015 einen Umfang von 12.684 Mio. € (31. Dezember 2014: 11.124 Mio. €). Abb. 31 beinhaltet die Portfoliostruktur nach Ländergruppen und kreditrisikotragenden Instrumenten.

Das Schiffsfinanzierungsportfolio der DVB umfasste zum 31. Dezember 2015 1.328 finanzierte Schiffe und 0,5 Millionen finanzierte Containerboxen (31. Dezember 2014: 1.208 Schiffe und 0,6 Millionen Containerboxen). Die durchschnittliche Größe der Engagements lag zum Berichtsstichtag bei 41 Mio. € (31. Dezember 2014: 36 Mio. €) und das größte Einzelengagement – unverändert zum Vorjahresultimo – bei 213 Mio. €.

Das Exposure der DVB stieg im Wesentlichen wechselkursbedingt (Aufwertung des US-Dollar) von 10.122 Mio. € zum 31. Dezember 2014 auf 11.789 Mio. € zum 31. Dezember 2015 an. Das Schiffsfinanzierungsportfolio ist breit nach Weltregionen, Schiffstypen,

ABB. 31 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN AUS SCHIFFSFINANZIERUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivategeschäft		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	1.588	1.594	–	–	12	34	1.599	1.628
Sonstige Industrieländer	7.004	5.741	–	–	15	23	7.020	5.764
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2.173	2.191	–	–	–	2	2.173	2.193
Emerging Markets	1.883	1.512	–	20	8	8	1.892	1.539
Summe	12.649	11.037	–	20	35	66	12.684	11.124

Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert. Der größte Teil des Kreditvolumens entfällt auf die Finanzierung von Tankern. Dieser Anteil stieg zum 31. Dezember 2015 um 3 Prozentpunkte auf 46 Prozent am gesamten Schiffsfinanzierungsvolumen. Der Anstieg betraf die Marktsegmente der Rohöltanker-, der Chemietanker- und der Gastankerschiffahrt, während der Portfolioanteil von Produktentankern zum 31. Dezember 2015 im Vergleich zum Vorjahresresultimo mit 11 Prozent nahezu konstant blieb. Das Portfolio war strategiekonform nahezu vollständig dinglich besichert.

Die DZ BANK war zum 31. Dezember 2015 mit 895 Mio. € (31. Dezember 2014: 1.002 Mio. €) in Schiffsfinanzierungen engagiert. Nach Art der finanzierten Schiffe lag der Schwerpunkt des Portfolios auf multifunktional einsetzbaren Schiffstypen für den Handelsverkehr. Hinsichtlich der Tragfähigkeit der Schiffe wurden fast ausschließlich kleine bis mittelgroße Objekte finanziert. Das Schiffsfinanzierungs-

portfolio der DZ BANK war im Geschäftsjahr wie bereits im Vorjahr im Wesentlichen auf Deutschland konzentriert und breit nach Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert.

8.7. LEISTUNGSGESTÖRTES KREDITVOLUMEN

8.7.1. Einzelwertberechtigtes Kreditvolumen

In Abb. 32 und Abb. 33 wird das einzelwertberichtigte Kreditvolumen dargestellt. Die ausgewiesenen Sicherheiten stehen für die Bedeckung des Kreditvolumens nach Einzelwertberichtigung zur Verfügung. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Im Sektor Bank war für das Kreditvolumen nach Wertberichtigung zum 31. Dezember 2015 ein Rückgang auf 2.623 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.755 Mio. €) zu verzeichnen, der im Wesentlichen auf die DZ BANK zurückzuführen ist.

ABB. 32 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	148	217	46	121	102	96	66	69
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–	–	–
Corporates	3.023	3.238	1.137	1.236	1.886	2.002	1.171	1.141
Retail	1.014	1.146	391	490	623	656	599	595
Branchenkonglomerate	18	–	6	–	12	–	11	–
Sonstige	27	61	27	61	–	–	–	–
Summe	4.230	4.663	1.607	1.908	2.623	2.755	1.847	1.805

ABB. 33 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	2.554	2.698	1.183	1.298	1.371	1.400	1.022	969
Sonstige Industrieländer	918	934	239	258	679	676	352	324
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	341	401	94	119	247	282	166	180
Emerging Markets	417	631	91	233	326	398	308	332
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe	4.230	4.663	1.607	1.908	2.623	2.755	1.847	1.805

In der **DZ BANK** verringerte sich das einzelwertberichtigte Kreditvolumen von 974 Mio. € zum 31. Dezember 2014 auf 795 Mio. € zum 31. Dezember 2015. Diese Entwicklung resultiert nahezu vollständig aus dem Rückgang des einzelwertberichtigten Kreditvolumens bei den Corporates.

8.7.2. Notleidendes Kreditvolumen

Die für den **Sektor Bank** im Geschäftsjahresverlauf zu verzeichnende Abnahme des notleidenden Kreditvolumens von 5,9 Mrd. € auf 5,2 Mrd. € führte bei einem gleichzeitigen Rückgang des gesamten Kreditvolumens von 303,7 Mrd. € auf 302,3 Mrd. € zu einer im Vorjahresvergleich gesunkenen NPL-Quote von 1,7 Prozent (31. Dezember 2014: 1,9 Prozent).

In der **DZ BANK** kam es ebenfalls zu einer Verringerung des notleidenden Kreditvolumens, und zwar von 2,6 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 1,9 Mrd. € zum Berichtsstichtag. Aufgrund dieser Entwicklung und in Verbindung mit einer Reduzierung des Gesamtkreditvolumens von 160,6 Mrd. € auf 158,0 Mrd. € war eine im Vorjahresvergleich gesunkene NPL-Quote von 1,2 Prozent (31. Dezember 2014: 1,6 Prozent) zu verzeichnen.

Aus Abb. 34 sind die Kennziffern zum notleidenden Kreditvolumen ersichtlich.

ABB. 34 – SEKTOR BANK: KENNZIFFERN ZUM NOTLEIDENDEN KREDITVOLUMEN

in Mrd. €	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
Gesamtes Kreditvolumen	302,3	303,7	158,0	160,6
Notleidendes Kreditvolumen	5,2	5,9	1,9	2,6
Risikovorsorgebestand	2,4	2,4	1,2	1,1
Risikovorsorgequote	0,8 %	0,8 %	0,7 %	0,7 %
Risikodeckungsquote	47,1 %	40,7 %	60,2 %	41,3 %
NPL-Quote	1,7 %	1,9 %	1,2 %	1,6 %

8.8. KREDITRISIKOVORSORGE

8.8.1. Kreditrisikovorsorge im Gesamtportfolio
 Abb. 35 und Abb. 36 zeigen die Bestandsentwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen sowie Portfoliowertberichtigungen) sowie der Rückstellungen für Kreditzusagen und der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien im Geschäftsjahr und im Vorjahr für das gesamte Kreditportfolio des Sektors Bank und der DZ BANK.

Diese Positionen werden für den Sektor Bank im Anhang des Konzernabschlusses wie folgt offengelegt:

- Wertberichtigungen: Abschnitt 52 (Risikovorsorge)
- Rückstellungen für Kreditzusagen: Abschnitt 67 (Rückstellungen)
- Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien: Abschnitt 69 (Sonstige Passiva)

Der **Einzelwertberichtigungsbestand** wurde im Verlauf des Geschäftsjahres verringert, und zwar im **Sektor Bank** um 301 Mio. € und in der **DZ BANK** um 133 Mio. €. Im Vorjahr kam es zu Bestandsverringerungen um 102 Mio. € (Sektor Bank) beziehungsweise 48 Mio. € (DZ BANK).

Im **Sektor Bank** einschließlich der **DZ BANK** standen der Bildung von Einzelrisikovorsorge – insbesondere im Firmenkundengeschäft – in höherem Umfang Auflösungen aus einer weiterhin erfolgreichen Sanierungsarbeit gegenüber. Des Weiteren trug die Inanspruchnahme von Einzelrisikovorsorge zur Bestandsreduzierung bei. Insgesamt spiegelt die Entwicklung der Einzelrisikovorsorge – auch begünstigt durch die stabile Konjunkturlage – ein stabiles Kreditportfolio und die nachhaltige Risikopolitik der Unternehmen des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK wider.

Auch beim **Portfoliowertberichtigungsbestand** war im Geschäftsjahr eine Reduzierung zu verzeichnen. Im **Sektor Bank** betrug der Rückgang 14 Mio. € (Vorjahr: Rückgang um 50 Mio. €), der im Wesentlichen der DG HYP zuzuordnen ist. In der **DZ BANK** belief sich der Rückgang des Portfoliowertberichtigungsbestands auf 10 Mio. € (Vorjahr: Rückgang um 42 Mio. €).

ABB. 35 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE IM GESAMTPORTFOLIO

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014
Stand zum 01.01.	1.908	2.010	480	530	2.388	2.540	167	146
Zuführungen	666	791	95	170	761	961	48	51
Inanspruchnahmen	-377	-372	–	–	-377	-372	–	–
Auflösungen	-437	-524	-113	-217	-550	-741	-69	-39
Zinserträge	-45	-33	–	–	-45	-33	2	2
Sonstige Veränderungen	-108	36	4	-3	-104	33	–	7
Stand zum 31.12.	1.607	1.908	466	480	2.073	2.388	148	167
Direkte Wertberichtigungen	68	82	–	–	68	82		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-121	-138	–	–	-121	-138		

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

ABB. 36 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE IM GESAMTPORTFOLIO DER DZ BANK

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014
Stand zum 01.01.	958	1.006	129	171	1.087	1.177	157	143
Zuführungen	303	428	4	2	307	430	46	45
Inanspruchnahmen	-182	-152	–	–	-182	-152	–	–
Auflösungen	-261	-320	-14	-44	-275	-364	-68	-38
Zinserträge	-15	-20	–	–	-15	-20	2	2
Sonstige Veränderungen	22	16	–	–	22	16	1	5
Stand zum 31.12.	825	958	119	129	944	1.087	138	157
Direkte Wertberichtigungen	4	1	–	–	4	1		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-71	-99	–	–	-71	-99		

Der Bestand an **Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien** war im Geschäftsjahr ebenfalls rückläufig, und zwar sowohl im **Sektor Bank** (Rückgang um 19 Mio. €; Vorjahr: Erhöhung um 21 Mio. €) als auch in der **DZ BANK** (Rückgang um 19 Mio. €; Vorjahr: Erhöhung um 14 Mio. €).

8.8.2. Kreditrisikoversorge in Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Die für die Engagements des Sektors Bank in den **europäischen Peripheriestaaten** im Geschäftsjahr zu verzeichnende geringfügige Erhöhung des Einzelrisikoversorgebestands resultiert im Wesentlichen aus den Engagements der DVB. Die betroffenen Forderungen

waren nahezu vollständig besichert. Zur Nettoauflösung der Portfoliowertberichtigungen hat hauptsächlich die DG HYP beigetragen.

Die geringfügige Nettorückführung der für die **weiteren globalen Krisenportfolios** (Russland) gebildeten Portfoliowertberichtigungen betraf im Wesentlichen die DZ BANK.

Für die **Schiffsfinanzierungsportfolios** des Sektors Bank wurden im Geschäftsjahr die Einzelwertberich-

tigungen für Engagements der DZ BANK zurückgeführt. Die leichte Erhöhung bei den Portfoliowertberichtigungen betrifft die DVB und ist im Wesentlichen auf Wechselkursänderungen beim US-Dollar zurückzuführen.

Die Entwicklung der einzelnen Komponenten der Kreditrisikovorsorge für Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt im Geschäftsjahr und im Vorjahr wird in Abb. 37 (Sektor Bank) und in Abb. 38 (DZ BANK) dargestellt.

ABB. 37 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014
Europäische Peripheriestaaten								
Stand zum 01.01.	36	31	22	38	58	69	1	1
Stand zum 31.12.	45	36	15	22	60	58	–	1
Russland								
Stand zum 01.01.	–	–	6	2	6	2	–	–
Stand zum 31.12.	–	–	6	6	6	6	1	–
Schiffsfinanzierungen								
Stand zum 01.01.	349	280	39	63	388	343	4	4
Stand zum 31.12.	327	349	43	39	369	388	2	4

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

ABB. 38 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT DER DZ BANK

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2015	Geschäftsjahr 2014
Europäische Peripheriestaaten								
Stand zum 01.01.	5	6	2	7	7	13	1	1
Stand zum 31.12.	5	5	3	2	8	7	–	1
Russland								
Stand zum 01.01.	–	–	6	2	7	3	–	–
Stand zum 31.12.	–	–	5	6	5	7	1	–
Schiffsfinanzierungen								
Stand zum 01.01.	247	178	19	34	266	212	4	4
Stand zum 31.12.	184	247	20	19	204	266	2	4

ABB. 39 – SEKTOR BANK: BESTIMMUNGSFAKTOREN DES KREDITRISIKOKAPITALBEDARFS

	Durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit				Erwarteter Verlust (in Mio. €)				Risikokapitalbedarf (in Mio. €)			
	Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
Klassisches Kreditrisiko	0,7 %	0,7 %	0,2 %	0,2 %	409	401	104	98	2.091	1.587	811	521
Emittentenrisiko	0,3 %	0,4 %	0,2 %	0,3 %	78	99	32	39	1.183	1.228	238	247
Wiedereindeckungsrisiko	0,1 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %	10	10	9	8	295	242	200	164
Summe					497	510	145	144	3.569	3.056	1.249	932
Durchschnitt	0,6 %	0,5 %	0,2 %	0,2 %								

8.9. RISIKOLAGE

Die Höhe des Kapitalbedarfs für Kreditrisiken wird unter anderem vom Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, den Bonitätseinschätzungen und der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt.

Der Risikokapitalbedarf im **Sektor Bank** betrug zum 31. Dezember 2015 3.569 Mio. € (31. Dezember 2014: 3.056 Mio. €). Den Risiken stand eine Verlustobergrenze von 4.860 Mio. € (31. Dezember 2014: 3.942 Mio. €) gegenüber.

Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs ist im Wesentlichen auf verbesserten Portfoliomodellierungen bei der DZ BANK, der DG HYP (jeweils Berücksichtigung von Länderrisikokonzentrationen) und der DVB (Berücksichtigung des Verwertungsrisikos) zurückzuführen. Entsprechende Kapitalpuffer-Positionen wurden aufgelöst.

Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2015 ein Risikokapitalbedarf von 1.249 Mio. € (31. Dezember 2014: 932 Mio. €) gemessen. Dem stand eine Verlustobergrenze von 1.600 Mio. € (31. Dezember 2014: 1.237 Mio. €) gegenüber.

Im Laufe des Geschäftsjahres lag der Risikokapitalbedarf sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

Abb. 39 stellt den Kreditrisikokapitalbedarf im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit und dem erwarteten Verlust dar.

Der Risikokapitalbedarf für Kreditportfolios im **Sektor Bank** und in der **DZ BANK**, die erhöhten Kreditrisiken ausgesetzt waren, geht aus Abb. 40 hervor.

Der im Vorjahresvergleich zu verzeichnende Rückgang des Risikokapitalbedarfs für Engagements der Unternehmen des Sektors Bank in den **europäischen Peripheriestaaten** um 2 Prozent ging mit einer Verringerung des Kreditvolumens dieser Staaten einher. Der Risikokapitalbedarf für **Schiffsfinanzierungen** im Sektor Bank stammte im Wesentlichen von der DVB.

8.10. FAZIT UND AUSBLICK

Im Geschäftsjahr wurden alle internen und von der Bankenaufsicht für die Solvabilitätsmeldung zugelassenen **Ratingsysteme** validiert. Für das Geschäftsjahr 2016 plant die DZ BANK die Einführung eines Ratingsystems für Versicherungsunternehmen. Außerdem wurde die Anrechnung der Börsenterminge-

ABB. 40 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOKAPITALBEDARF FÜR KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
in Mio. €				
Europäische Peripheriestaaten	725	741	20	58
Russland	2	3	2	2
Schiffsfinanzierungen	266	106	52	21

schäfte im Kundenkommissionshandel unter den Wiedereindeckungsrisiko-Limiten umgesetzt.

Nachdem im Geschäftsjahr bereits die technischen Voraussetzungen für die schrittweise Einführung eines portfoliobasierten Ansatzes zur Messung des Wiedereindeckungsrisikos bei einem Großteil des Derivateportfolios geschaffen wurden, ist für das Geschäftsjahr 2016 insbesondere die konzeptionelle Weiterentwicklung dieses Messverfahrens vorgesehen.

Für das Geschäftsjahr 2016 sind weitere Maßnahmen im Rahmen der kontinuierlichen Optimierung der internen **Kreditrisikomessung** geplant.

Die eingeschlagene **risikostrategische Ausrichtung** im Kreditgeschäft der Unternehmen des Sektors Bank wird sich auch im Geschäftsjahr 2016 weiter fortsetzen. Dies geht in der DZ BANK mit einer weiteren Forcierung des strukturierten Geschäfts auf das Verbund- und Zielkundengeschäft einher. Darüber hinaus ist geplant, den Marktanteil im Mittelstandsgeschäft signifikant zu erhöhen und die Positionierung in diesem Kundensegment in Deutschland, insbesondere im gehobenen Mittelstand, zu stärken.

Aufgrund der Prognosen für die konjunkturelle Entwicklung ist für das Geschäftsjahr 2016 sowohl für den Sektor Bank als auch für die DZ BANK von einer Zuführung zur **Einzelrisikovorsorge** innerhalb des erwarteten Risikovorsorgeergebnisses auszugehen.

9. BETEILIGUNGSRISIKO

9.1. DEFINITION UND URSACHEN

Unter Beteiligungsrisiko wird die Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios verstanden, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden.

Im Sektor Bank entstehen Beteiligungsrisiken vor allem bei der DZ BANK, der BSH und der DVB.

Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus strategischen Erwägungen gehalten und decken in der Regel Märkte, Marktsegmente oder Wertschöpfungsstufen ab, in denen die

Unternehmen des Sektors Bank selbst oder die Genossenschaftsbanken nicht tätig sind. Damit unterstützen diese Beteiligungen Vertriebsaktivitäten der Genossenschaftsbanken oder tragen durch Bündelung von Aufgaben zur Kostenentlastung bei. Die Beteiligungsstrategie wird laufend auf die verbundpolitischen Bedürfnisse ausgerichtet.

9.2. RISIKOSTRATEGIE UND VERANTWORTUNG

Im Rahmen des Managements von Beteiligungen sind die **risikostrategischen Vorgaben** zu beachten. Dabei gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Beteiligungsrisiken, gemessen als Risikokapitalbedarf, nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und lediglich unterhalb der bestehenden Verlustobergrenzen zulässig ist.

Die Entscheidung über das Eingehen oder Auflösen von **Beteiligungspositionen** treffen die Vorstände der Unternehmen des Sektors Bank in Abstimmung mit den zuständigen Gremien.

Für die **Mandatsbetreuung** ist in der DZ BANK der Unternehmensbereich Konzernstrategie/Controlling verantwortlich. In der BSH obliegt diese Aufgabe dem Bereich Auslandsmärkte sowie dem Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement. In der DVB ist die Mandatsbetreuung dem Rechnungswesen und der Rechtsabteilung zugeordnet.

Messung und Überwachung von Beteiligungsrisiken sind Aufgaben der jeweiligen Controlling-Einheiten, die den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Mandatsbetreuung im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Ergebnis der quantitativen Messung und der Überwachung der Beteiligungsrisiken informieren.

9.3. RISIKOMANAGEMENT

Die **Geschäfts- oder Firmenwerte** der Beteiligungsunternehmen werden regelmäßig im letzten Quartal eines Geschäftsjahres auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Sofern unterjährig Anhaltspunkte für eine mögliche Wertminderung vorliegen, wird der Werthaltigkeitstest auch häufiger durchgeführt. Im Rahmen des Werthaltigkeitstests wird der Buchwert der Einheiten, die der Ermittlung des Geschäfts- oder Firmenwerts zugrunde liegen, mit dem Betrag verglichen, der zu diesem Zeitpunkt am Markt erzielt werden könnte.

Der **Risikokapitalbedarf** für das Beteiligungsrisiko wird auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes als Value-at-Risk mit einer Haltedauer von 1 Jahr gemessen. Risikotreiber sind die Marktwerte der Beteiligungen, die Volatilitäten dieser Marktwerte und die Korrelationen zwischen den Marktwerten. Die Marktwertschwankungen werden überwiegend aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet.

Bei der Messung des Beteiligungsrisikos werden neben den nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligungen auch die vollkonsolidierten Beteiligungsunternehmen betrachtet. Die Beteiligungsbuchwerte der vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden im Rahmen der Kapitalkonsolidierung bei der Konzernabschlussstellung mit dem jeweils anteiligen Eigenkapital verrechnet. Folglich sind die im Konzernanhang angegebenen Beteiligungsbuchwerte erheblich geringer als die zur Risikoermittlung verwendeten Buchwerte.

9.4. RISIKOFAKTOREN UND RISIKOLAGE

Sollte es zukünftig im Rahmen einer Werthaltigkeitsprüfung zu einer signifikanten **Wertminderung** der in der Bilanz ausgewiesenen Geschäfts- und Firmenwerte der Beteiligungen kommen, kann dies die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe beeinträchtigen.

Bei **Minderheitsbeteiligungen** besteht darüber hinaus die Gefahr, dass wesentliche Informationen aufgrund der Minderheitenposition nicht zeitnah zur Verfügung stehen oder beschafft werden können und somit das Abschreibungsrisiko erhöht wird.

Die für die Messung des Beteiligungsrisikos maßgeblichen **Beteiligungsbuchwerte im Sektor Bank** beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf 3.235 Mio. € (31. Dezember 2014: 3.270 Mio. €). Die Beteiligungsbuchwerte der **DZ BANK** betragen zum 31. Dezember 2015 1.544 Mio. € (31. Dezember 2014: 1.408 Mio. €).

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken im **Sektor Bank** wurde zum Berichtsstichtag mit 854 Mio. € gemessen und lag damit über dem entsprechenden Vorjahreswert von 788 Mio. €. Die Verlustobergrenze betrug 1.081 Mio. € (31. Dezember 2014: 974 Mio. €). Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken der **DZ BANK** betrug zum 31. Dezember 2015 439 Mio. € (31. Dezember 2014: 379 Mio. €).

Der Anstieg resultiert insbesondere aus gestiegenen Beteiligungsbuchwerten im Rahmen von Fair Value-Bewertungen. Dem stand zum 31. Dezember 2015 eine Verlustobergrenze von 440 Mio. € (31. Dezember 2014: 490 Mio. €) gegenüber. Im Verlauf des Geschäftsjahres wurden die für die Unternehmen des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK geltenden Verlustobergrenzen zu keiner Zeit überschritten.

10. MARKTPREISRISIKO

10.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Marktpreisrisiko des Sektors Bank setzt sich aus dem Marktpreisrisiko im engeren Sinne und dem Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Das **Marktpreisrisiko im engeren Sinne** – im Folgenden als Marktpreisrisiko bezeichnet – ist die Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden. Das Marktpreisrisiko untergliedert sich gemäß den zugrunde liegenden Einflussfaktoren im Wesentlichen in Zinsrisiko, Spread-Risiko einschließlich Migrationsrisiko, Aktienrisiko, Fondspreisrisiko, Währungsrisiko, Rohwarenrisiko und Asset-Management-Risiko. Diese Risiken werden durch Veränderungen der Zinsstrukturkurve, der Bonitäts-Spreads, der Wechselkurse, der Aktienkurse und der Rohwarenpreise verursacht.

Marktpreisrisiken entstehen insbesondere durch die Kundenhandelsaktivitäten der DZ BANK, die Liquiditätsausgleichsfunktion der DZ BANK für die Genossenschaftliche FinanzGruppe sowie durch das Kreditgeschäft, das Immobilienfinanzierungsgeschäft, das Bauspargeschäft, die Kapitalanlagen und die Eigenemissionen der jeweiligen Steuerungseinheiten. Das Spread-Risiko einschließlich des Migrationsrisikos ist die bedeutendste Marktpreisrisikoart im Sektor Bank. Sofern im Weiteren nicht explizit anderweitig hervorgehoben, wird unter dem Begriff des Spread-Risikos immer auch das Migrationsrisiko subsumiert.

Das **Marktliquiditätsrisiko** ist die Gefahr eines Verlusts, der aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität – zum Beispiel durch Verschlechterung der Markttiefe oder durch Marktstörungen –

eintreten kann. Es führt dazu, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können und ein aktives Risikomanagement nur eingeschränkt möglich ist. Marktliquiditätsrisiken entstehen vor allem aus im Bestand befindlichen Wertpapieren sowie aus Refinanzierungs- und Geldmarktgeschäften.

10.2. RISIKOSTRATEGIE

Für die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen des Sektors Bank gelten die folgenden Grundsätze für das Management von Marktpreisrisiken:

- Marktpreisrisiken werden nur in dem Maß eingegangen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist.
- Die Übernahme von Marktpreisrisiken ist nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und innerhalb der bestehenden Limite zulässig.
- Gesetzliche oder satzungsmäßige Restriktionen, die für einzelne Steuerungseinheiten das Eingehen bestimmter Marktpreisrisikoarten nicht zulassen, werden beachtet.

Die DZ BANK ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ein Handelsbuchinstitut. Sie betreibt Handelstätigkeiten zur Erfüllung ihrer Zentralbankfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und – auf dieser Basis – als Geschäftsbank für Kunden außerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Für die Genossenschaftsbanken und die Genossenschaftliche FinanzGruppe stellt die DZ BANK Anlage- und Risikomanagementprodukte, Plattformen, Research und Know-how zur Verfügung und nimmt die Losgrößentransformation vor. Darüber hinaus sorgt die DZ BANK für den Risikotransfer aus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und den Liquiditätsausgleich innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Handelsstrategie der DZ BANK ist darauf ausgerichtet, Gewinne primär über Kunden- und Strukturierungsmargen zu erzielen.

Offene Marktpreisrisikopositionen, vornehmlich Spread-Risiken, resultieren zum einen aus dem Kundengeschäft und dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft. Zum anderen hält die DZ BANK im Rahmen der Limite zentralbankfähige Anleihen in Liquiditätsportfolios zur Unterstützung ihrer Liquiditätssteuerungsfunktion als Zentral-

und Geschäftsbank für den Sektor Bank. Die DZ BANK steuert das Marktpreisrisiko der Kreditgeschäfte und der Eigenemissionen und geht zudem Marktpreisrisiken aus dem Halten von Emissionen der Primärbanken und der Tochterunternehmen ein.

In der BSH als aufsichtliches Anlagebuchinstitut bestehen Marktpreisrisiken vor allem in Form von Zinsrisiken sowie Spread- und Migrationsrisiken. Beim Zinsrisiko kommt dem Risiko aus dem kollektiven Geschäft besondere Bedeutung zu, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dieser Geschäftsstruktur wird durch die bauparspezifische Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Zur Steuerung des Zinsrisikos aus dem kollektiven Geschäft sowie zur Anlage freier Bauspareinlagen werden Kapitalmarktaktivitäten durchgeführt. Diese umfassen in erster Linie den Erwerb von Wertpapieren. Die BSH betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen. Aus dem Wertpapierbestand entstehen Spread-Risiken.

Die DG HYP ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ebenfalls ein Anlagebuchinstitut. Aufgrund ihres Geschäftsmodells sind für die Marktpreisrisikosteuerung der DG HYP Zinsrisiken, Spread-Risiken und Währungsrisiken von Relevanz. Dabei ist der Anteil des Währungsrisikos gering, da dieses Risiko im Regelfall weitgehend ausgesteuert wird. Spread-Risiken werden im Rahmen des internen Reportings überwacht. Aufgrund der Einstufung als Nichthandelsbuchinstitut erfolgt kein Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preis- und Kurschwankungen.

Die DVB besitzt nach aufsichtsrechtlicher Sicht die Handelsbucheigenschaft, wobei die Handelsbuchpositionen nahezu ohne Bedeutung sind. Sie ist aufgrund ihres Geschäftsmodells insbesondere Zins- und Währungsrisiken sowie in geringem Umfang Aktienrisiken ausgesetzt. Diese Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos entstehen vorrangig aus dem Kunden- und dem Refinanzierungsgeschäft. Darüber hinaus unterliegt die DVB geringfügigen Spread-Risiken, die in erster Linie aus dem Halten von Wertpapieren zur Liquidi-

tätssteuerung resultieren. Eigenhandel zur Erzielung von Gewinnen aus kurzfristigen Preis- und Kurschwankungen wird von der DVB nicht betrieben. Zudem entstehen in geringem Umfang Fondspreisrisiken aus Pensionsverpflichtungen gegenüber Mitarbeitern.

Zur Anlage eigener Mittel erwerben sowohl die Tochterunternehmen der UMH als auch diese selbst eigene Investmentfonds. Auch im Rahmen der Erstdotation von Sondervermögen übernehmen die UMH und ihre Tochterunternehmen Anteile an eigenen, neu aufgelegten Fonds. Dabei ist die Erzielung von kurzfristigen Eigenhandelserfolgen nicht beabsichtigt. Eine Zerlegung des Fondspreisrisikos in weitere Unterarten des Marktpreisrisikos wird im Rahmen der Steuerung nicht vorgenommen.

Des Weiteren ist die UMH dem Asset-Management-Risiko ausgesetzt. Dieses Risiko resultiert aus der Übernahme von Nachschusspflichten bei Garantiprodukten. Die Nachschusspflichten entstehen aufgrund vertraglich vereinbarter Wertuntergrenzen, bei deren Unterschreitung zum Zeitpunkt der Fälligkeit eine Zahlungspflicht des Fondsanbieters ausgelöst wird.

Zudem erfolgt die Anlage verpfändeter Mitarbeiteranlagen in Union Investment-Fonds zur Deckung von Pensionszusagen.

Darüber hinaus existierten bei der UMH und ihren ausländischen Tochterunternehmen in geringem Umfang auch Währungsrisiken, die hauptsächlich aus Positionen zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs und zur Sicherstellung der Liquidität resultieren.

10.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

10.3.1. Organisation und Verantwortung

In der **DZ BANK** als Handelsbuchinstitut wird das Marktpreisrisiko grundsätzlich dezentral nach Portfolios gesteuert, wobei die für die Steuerung der jeweiligen Portfolios zuständigen Händler die Verantwortung für Risiko und Performance tragen.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken der **BSH** wird auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuchs vorgenommen.

Das Marktpreisrisiko der **DG HYP**, der **DVB** und der **UMH** wird jeweils zentral durch spezialisierte Ausschüsse gesteuert. Die Ausschüsse geben auf Basis der Berichterstattung über das Marktpreisrisiko die Leitlinien für die Treasury-Aktivitäten vor. Die operative Umsetzung der Gremienbeschlüsse erfolgt durch das Portfoliomanagement beziehungsweise die Treasuries der Unternehmen.

10.3.2. Risikoberichtswesen

Die Kennzahlen des Marktpreisrisikos werden auf **Sektorebene** dem Group Risk and Finance Committee innerhalb des Gesamtrisikoberichts der **DZ BANK** Gruppe berichtet. Limitüberschreitungen auf der Ebene der Steuerungseinheiten werden im Rahmen eines Ad-hoc-Berichtswesens an die **DZ BANK** gemeldet.

In der **DZ BANK**, der **BSH**, der **DG HYP** und der **DVB** informiert das Risikocontrolling im Rahmen des Management Reportings sowohl die für die Risikosteuerung und das Risikocontrolling verantwortlichen Mitglieder der Geschäftsleitung als auch die Portfoliomanager auf täglicher, wöchentlicher oder monatlicher Basis über das Marktpreisrisiko. Die **UMH** ermittelt das Risiko aus den Eigenanlagen zweimal monatlich und informiert auf dieser Basis ihren Vorstand und das für die Steuerung der Eigenanlagen verantwortliche Gremium.

10.4. RISIKOMANAGEMENT

10.4.1. Marktpreisrisikomessung

MESSUNG DES MARKTPREISRIKOS IM ENGEREN SINNE

Die **DZ BANK**, die **BSH**, die **DG HYP**, die **DVB** und die **UMH** ermitteln das Marktpreisrisiko in der kurzfristigen (operativen) Sicht nach den Verfahren des **Value-at-Risk**.

Der Value-at-Risk ist eine Kennziffer, die beschreibt, welcher Verlust mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) und innerhalb einer bestimmten Haltedauer der Positionen bei normalen Marktbedingungen höchstens erwartet wird. Das Modell bildet nicht das maximal mögliche Verlustpotenzial ab, das bei extremen Marktsituationen auftreten kann, sondern legt historisch über Zeiträume von 250 Handelstagen (**DZ BANK**, **DG HYP**),

1.500 Handelstagen (BSH), 256 Handelstagen (DVB) beziehungsweise 1 Jahr (Eigenanlagen der UMH) beobachtete Marktszenarien zugrunde.

Die **DZ BANK**, die **BSH**, die **DVB** und seit Februar 2015 die **DG HYP** erzeugen Marktszenarien auf Basis einer **historischen Simulation**. Dabei werden Haltedauern von 1 Tag beziehungsweise 10 Tagen verwendet.

Zur Ermittlung des Marktpreisrisikos aus ihren Eigenanlagen verwendet die **UMH** das Verfahren der **Monte-Carlo-Simulation**, wobei eine Durchschau auf die in den Fonds enthaltenen Einzeltitel stattfindet. Bei der Quantifizierung des Asset-Management-Risikos wird für die Mehrzahl der Produkttypen ebenfalls dieses Messverfahren eingesetzt. Die Risikomessung beruht dabei jeweils auf einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von 1 Jahr.

Für die **DZ BANK**, die **BSH**, die **DG HYP** und die **DVB** werden ein Gesamt-Value-at-Risk und gegebenenfalls jeweils ein Value-at-Risk für die Risikoarten Zins, Spread, Aktien, Währung und Rohwaren getrennt nach Handelsbereichen und Nichthandelsportfolios ermittelt. In dem Value-at-Risk der Handelsbereiche und der Nichthandelsportfolios ist das Risiko des Anlagebuchs enthalten. Für die Eigenanlagen der **UMH** wird ein Gesamt-Value-at-Risk ermittelt. Die Risikowerte der Unternehmen des Sektors Bank werden in einem sektorweiten Risikomodell unter Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt. Die Risikoberechnung der einbezogenen Unternehmen wird in diesem Zusammenhang zentral von der **DZ BANK** durchgeführt.

Zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos in einer längerfristigen (strategischen) Sicht berechnen die Kreditinstitute des Sektors Bank regelmäßig den **Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken** und stellen ihn der zugehörigen Verlustobergrenze gegenüber.

Die Risikomessungen in der operativen und der strategischen Sicht sind in den Kreditinstituten des Sektors Bank durch ein konsistentes **Limitsystem** miteinander verbunden. Im Unterschied dazu wird das Marktpreisrisiko der **UMH** unmittelbar auf Ebene des Risiko-

kapitalbedarfs gesteuert. Ein Limitsystem zur Verbindung von operativer und strategischer Sichtweise ist daher nicht erforderlich.

MESSUNG DES MARKTLIQUIDITÄTSRISIKOS

Die **DZ BANK** und die **DG HYP** messen das Marktliquiditätsrisiko in Form eines speziellen Stressszenarios bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Marktpreisrisiken. Der in diesem Stressszenario erforderliche ökonomische Kapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt, um eine Aussage über die Kapitaladäquanz in Phasen einer nachteiligen Veränderung der Marktliquidität zu erhalten.

In der **BSH** entstehen Marktliquiditätsrisiken im Wesentlichen aus der Anlage von überschüssigen Baupareinlagen in Wertpapieren. Die Berücksichtigung der daraus resultierenden Risiken erfolgt in der **BSH** über Stresstests im Liquiditätsrisiko. Diese Risiken werden durch die Fokussierung auf hochliquide Anlagen begrenzt.

Marktliquiditätsrisiken werden bei der **DVB** insbesondere durch das Halten von Wertpapieren im Liquiditätsportfolio verursacht, wobei die Anlage auf hochliquide Wertpapiere beschränkt ist. Diese Wertpapierpositionen werden implizit in den Stressszenarien des Liquiditätsrisikos berücksichtigt.

Marktliquiditätsrisiken können bei der **UMH** aus den Eigenanlagen entstehen. Diese Risiken sind aufgrund der überwiegenden Anlage in eigenen, offenen Publikumsfonds jedoch nur bei extremen Marktsituationen von Bedeutung.

10.4.2. Backtesting und Stresstests

Die in den Unternehmen des Sektors Bank eingesetzten internen Marktpreisrisikomodelle unterliegen einem **Backtesting**, das dazu dient, die Prognosegüte der zur Risikomessung eingesetzten Value-at-Risk-Ansätze zu überprüfen. Hierbei werden üblicherweise die handelstäglichen Portfoliowertänderungen mit dem anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk verglichen.

Risiken aus extremen Marktsituationen werden vor allem im Rahmen von **Stresstests** erfasst. Die den Stresstests zugrunde liegenden Krisenszenarien be-

inhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren und dienen dem Aufzeigen von Verlustpotenzialen, die im Allgemeinen nicht über den Value-at-Risk erfasst werden. Im Rahmen der Stress-tests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarien unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden. Die hierbei verwendeten Krisenszenarien werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit hin überprüft. Als wesentliche Risikofaktoren werden hierbei Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenrisiken betrachtet.

10.4.3. Limitsteuerung von Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird in der **DZ BANK**, der **BSH** und der **DG HYP** über ein der Portfoliostruktur entsprechendes Limitsystem gesteuert, durch das neben dem eingegangenen Risiko in Teilen der Gruppe auch im Geschäftsjahresverlauf eventuell auftretende Verluste begrenzt werden.

Innerhalb der Handelsbereiche der **DZ BANK** und im Treasury der **DG HYP** wird die auf dem Value-at-Risk basierende Risikosteuerung durch eine an Sensitivitäten und Szenarien orientierte Limitierung sowie durch Stresstestlimite unterstützt. In der **DG HYP** findet eine Limitierung auf Basis des Value-at-Risk und von Sensitivitäten durch das Treasury statt.

Sowohl die **DVB** als auch die **UMH** verfügen über eine auf dem Value-at-Risk beziehungsweise Risikokapitalbedarf basierende Limitierung auf oberster Portfolioebene.

10.4.4. Minderung von Marktpreisrisiken

ABSICHERUNG VON MARKTPREISRISIKEN

Im Rahmen der dezentralen Portfoliosteuerung wird die Absicherung der Marktpreisrisiken in der **DZ BANK** durch die Portfolioverantwortlichen vorgenommen. In der **DG HYP** ist das Treasury für die Absicherung verantwortlich.

Zur Absicherung werden in der **DZ BANK** entweder interne Geschäfte mit dem jeweils produktzuständigen Handelsbereich, dem der Marktauftritt obliegt, oder externe börsliche und außerbörsliche Geschäfte abgeschlossen. Die **DG HYP** setzt zur Absicherung aus-

schließlich unternehmensexterne börsliche und außerbörsliche Geschäfte ein, wobei die außerbörsliche Absicherung überwiegend mit Kontrahenten innerhalb des Sektors Bank erfolgt. In der **BSH** werden Marktpreisrisiken über außerbörsliche Geschäfte im Rahmen von Beschlüssen des Asset Liability-Committee gesteuert.

In der **DVB** werden Marktpreisrisiken durch den Einsatz von außerbörslichen Zins- und Währungsderivaten vom Treasury abgesichert.

Sofern Maßnahmen zur Reduzierung des aus den Eigenanlagen der **UMH** resultierenden Marktpreisrisikos erforderlich sind, wird die Zusammensetzung der in den Eigenanlagen enthaltenen Fondspositionen unmittelbar angepasst. Aus diesem Grund bestehen bei der **UMH** ausschließlich Fondspreisrisiken.

WIRKSAMKEIT VON SICHERUNGSBEZIEHUNGEN

Die Marktpreisrisikomessung der **DZ BANK** basiert auf der Einbeziehung der marktpreisrisikobehafteten Einzelpositionen. Grundsätzlich entfällt daher eine Überwachung der ökonomischen Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen.

In der **DG HYP** wird die Wirksamkeit der getroffenen Sicherungsmaßnahmen auf täglicher Basis sowohl bezüglich des Risikos als auch der Performance überprüft und berichtet. Berichtsgegenstand ist dabei jeweils das Gesamtbuch der **DG HYP**. Zur Minderung von Marktpreisrisiken werden Derivate in unterschiedlichen Ausprägungen verwendet. Dabei handelt es sich überwiegend um Plain-Vanilla-Produkte.

In der **DVB** werden Zinsrisiken durch den Einsatz von Zinsswaps ausgeschlossen. Die Sicherung von Währungsrisiken erfolgt durch den Einsatz von Devisswaps und Cross Currency Swaps, wobei grundsätzlich eine geschlossene Währungsposition angestrebt wird.

10.4.5. Management der Marktpreisrisikoarten

MANAGEMENT VON ZINSRISIKEN

In der **DZ BANK** entstehen Zinsrisiken aus dem Kundenhandelsgeschäft mit zinsreagiblen Produkten, aus der Strukturierung von Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus Positionen im Zu-

sammenhang mit der Liquiditätssteuerung. Die Risiken im Kundenhandelsgeschäft werden im Rahmen der gesetzten Limite dynamisch abgesichert und die Risiken aus der Liquiditätssteuerung werden grundsätzlich minimiert.

Für die **BSH** ergibt sich ein besonderes Zinsrisiko aus dem kollektiven Geschäft, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren mögliche Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Bei der Zinsrisikomessung der **BSH** wird mit einem auf Verhaltensparametern der Bausparer basierendem Simulationsmodell die Entwicklung der kollektiven Bestände unter Berücksichtigung des geplanten Neugeschäfts und der verschiedenen Kundenoptionen prognostiziert.

Bei der **DG HYP** entstehen Zinsrisiken im Wesentlichen aus den Pfandbrief-Deckungsstöcken und den Refinanzierungsgeschäften. Diese Risiken werden regelmäßig durch Absicherungsgeschäfte ausgesteuert.

Zinsrisiken entstehen bei der **DVB** im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft, dem Erwerb von Wertpapieren für das Liquiditätsportfolio und aus Refinanzierungsgeschäften. Diese Risiken werden grundsätzlich ausgesteuert.

MANAGEMENT VON SPREAD- UND MIGRATIONSRISEN

Spread- und Migrationsrisiken von sämtlichen mit Credit Spread-Risiken behafteten Finanzinstrumenten sind seit dem 1. Januar 2014 Teil des Risikokapitalmanagements. Um eine effektive Steuerung des Risikokapitals für diese beiden Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos sicherzustellen, wurden hierfür eine Verlustobergrenze und operative Limite sowie ein diesbezüglicher Überwachungsprozess eingeführt.

In der **DZ BANK** entstehen Spread-Risiken aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft, aus Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus der Liquiditätssteuerungsfunktion für den Sektor Bank. Die im Kundenhandelsgeschäft eingegangenen Risiken werden aktiv gesteuert. In der Liquiditätssteuerung werden die Risiken tendenziell auf das notwendige Volumen beschränkt, das sich aus den Aufgaben als Zentralbank und der Liquiditätssteuerungsfunktion ergibt.

Spread- und Migrationsrisiken entstehen in der **BSH** aus der Anlage von freien Bauspareinlagen in Wertpapieren. Die daraus resultierenden Risiken werden im Rahmen einer konservativen Anlagepolitik gesteuert.

Die Spread-Risiken der **DG HYP** resultieren im Wesentlichen aus dem Halten von Wertpapieren für die Pfandbrief-Deckungsstöcke. Die Risiken sind Gegenstand eines aktiven Reportings und werden auf Tagesbasis überwacht. Migrationsrisiken sind in die tägliche Überwachung nicht einbezogen. Seit der Umstellung des Geschäftsmodells der **DG HYP** werden neue Spread-Risiken nicht beziehungsweise nur im Rahmen der Erfordernisse der Deckungsstocksteuerung eingegangen.

Spread-Risiken entstehen in der **DVB** aus dem Halten von Wertpapieren im Liquiditätsportfolio.

MANAGEMENT VON AKTIENRISIKEN

Aktienrisiken haben für die **DZ BANK** nur eine untergeordnete Bedeutung. Sie entstehen im Wesentlichen aus Kundengeschäften in den Produkten Aktien, Derivate auf Aktien und Aktienindizes, Investmentfonds und Alternative Investments, Optionsscheine und Zertifikate. Sie werden durch den Einsatz von Aktien, Börsentermingeschäften (Futures, Optionen) und OTC-Derivaten gesteuert.

Aktienrisiken entstehen in der **DVB** in erster Linie aus den im Bestand befindlichen eigenen Aktien. Das Risiko ist von untergeordneter Bedeutung.

MANAGEMENT VON FONDSPREISRISEN

Fondspreisrisiken entstehen in der **DZ BANK** im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft. Darüber hinaus treten im Rahmen der Bedeckung von Pensionsverpflichtungen Marktpreisrisiken aus Fondspositionen auf. Die Risiken werden aktiv im Rahmen der bestehenden Limite gesteuert.

In der **UMH** entstehen Fondspreisrisiken aus der Anlage der eigenen Mittel in Sondervermögen und aus der Anlage von verpfändeten Mitarbeiteranlagen zur Deckung von Pensionszusagen. Während zur Messung des Marktpreisrisikos der gehaltenen Sondervermögen eine Durchschau auf Einzeltitelebene vorgenommen wird, erfolgt die Risikosteuerung der Eigenanlagen auf Fondsebene. Aus diesem Grund wird für die **UMH** aus-

schließlich ein Fondspreisrisiko ausgewiesen. Die Steuerung des Fondspreisrisikos berücksichtigt insbesondere die Liquiditätsanforderungen der Tochterunternehmen der UMH sowie das Erfordernis zur Übernahme von Fondsanteilen im Rahmen der Erstdotation von Sondervermögen. Zudem werden Vorgaben aus einer konservativen Anlagepolitik beachtet.

MANAGEMENT VON WÄHRUNGSRIKISKEN

Währungsrisiken treten in der **DZ BANK** in geringem Maße vor allem im Zusammenhang mit Zinsprodukten in fremder Währung und im Rahmen des Kundengeschäfts mit Devisenprodukten und Derivaten auf. Das Währungsrisiko wird im Wesentlichen ausgesteuert. Grundsätzlich werden keine bedeutsamen offenen Devisenpositionen gehalten.

In der **BSH** entstehen Währungsrisiken hauptsächlich aus Kapitaltransfers zwischen der BSH und Tochterunternehmen im Fremdwährungsland. Diese Risiken werden grundsätzlich durch Absicherungsgeschäfte ausgesteuert.

Das aus dem Kundengeschäft der **DG HYP** resultierende Währungsrisiko ist von untergeordneter Bedeutung und wird im Regelfall vollständig ausgesteuert.

Währungsrisiken ergeben sich in der **DVB** im Wesentlichen aus Kunden- und Refinanzierungsgeschäften in Fremdwährung. Sie werden grundsätzlich ausgesteuert.

MANAGEMENT VON ROHWARENRIKISKEN

In der **DZ BANK** entstehen geringe Rohwarenrisiken aus dem Kundengeschäft mit Rohwaren-Derivaten. Die Positionen werden im Wesentlichen abgesichert oder durch direkte und vollständige Weitergabe an externe Kontrahenten über Back-to-Back-Geschäfte geschlossen.

MANAGEMENT VON ASSET-MANAGEMENT-RISIKEN

Asset-Management-Risiken entstehen durch Mindestzahlungszusagen der **UMH** beziehungsweise ihrer Tochterunternehmen bei Garantieprodukten. Die Risiken aus diesen Garantieprodukten unterliegen einer konservativen Steuerung.

Die Neuauflage von Garantieprodukten erfolgt gemäß den für die **UMH** geltenden Rahmenvorgaben der mittelfristigen Planung unter Berücksichtigung von Risiko-

kapitalbedarf und verfügbarer Risikodeckungsmasse. Vor einer Auflage neuer Produkte werden die damit verbundenen Risiken analysiert und beurteilt. Während der Produktlaufzeit soll auf Einzelproduktebene eine Unterschreitung des Garantiewerts durch produktimmanente Steuerungsmechanismen vermieden werden.

Die Asset-Management-Risiken sind Gegenstand eines gesonderten Reportings und werden regelmäßig auf Ebene der Einzelprodukte von der **UMH** überwacht.

10.5. RISIKOFAKTOREN

ALLGEMEINES ZINSNIVEAU

Im Januar des Geschäftsjahres gab die Schweizerische Nationalbank die Stabilisierung des Wechselkurses zwischen Schweizer Franken und Euro auf, was zu einem sprunghaften Zinsrückgang führte. Die **DZ BANK** hat deshalb die bereits im Vorjahr vorbereiteten Maßnahmen umgesetzt, um das interne Marktpreisrisikomodell an ein Marktumfeld mit verbreitet negativen Zinsen anzupassen.

CREDIT SPREADS

Im Verlauf des Geschäftsjahres haben sich die Credit Spreads für Bank- und Unternehmensanleihen ausgeweitet. Insbesondere bei Unternehmensanleihen kam es zu einer deutlichen Erhöhung der Risikoaufschläge. Hinzu kamen Sondereffekte bei einzelnen Emittenten wie zum Beispiel der Volkswagen AG. Zudem erhöhte sich der Renditeabstand zwischen Unternehmensanleihen und Staatsanleihen einerseits und Unternehmensanleihen und Bankanleihen andererseits deutlich.

Sollten sich die Credit Spreads für Bank- und Unternehmensanleihen oder andere Anlagen, insbesondere Staatsanleihen, erneut ausweiten, würde dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Barwertverluste können temporäre oder dauerhafte Ergebnisbelastungen für die Unternehmen des Sektors Bank zur Folge haben.

MARKTLIQUIDITÄT

Ein marktweiter Liquiditätsengpass kann die Geschäftsaktivitäten und damit die Vermögens- und Ertragslage der **DZ BANK** Gruppe beeinträchtigen. Einschränkungen der Marktliquidität treten insbesondere in gestressten Marktsituationen wie zum Beispiel während der Finanzkrise auf.

10.6. RISIKOLAGE

10.6.1. Risikokapitalbedarf

Der zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit verwendete ökonomische Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken belief sich für den **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2015 auf 3.204 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.769 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 5.830 Mio. € (31. Dezember 2014: 6.422 Mio. €). Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs ist im Wesentlichen auf die Übertragung von Risikopositionen vom Kapitalpuffer in die reguläre Marktpreisrisikoermittlung zurückzuführen. Dies betrifft das zentral gemessene Spread- und Migrationsrisiko und das Marktpreisrisiko der DG HYP.

Im ökonomischen Kapitalbedarf des Sektors Bank ist das **Asset-Management-Risiko** enthalten. Das Asset-Management-Risiko für Garantiefonds wurde zum 31. Dezember 2015 mit 60 Mio. € (31. Dezember 2014: 42 Mio. €) gemessen. Der Anstieg ist auf eine Anpassung der Berechnungsmethode (mit entsprechendem Rückgang des Kapitalpuffers) zurückzuführen. Das Asset-Management-Risiko für die UniProfiRente betrug zum Berichtsstichtag 30 Mio. € (31. Dezember 2014: 33 Mio. €).

Der ökonomische Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken der **DZ BANK** betrug zum 31. Dezember 2015 752 Mio. € (31. Dezember 2014: 750 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 300 Mio. € (31. Dezember 2014: 1.337 Mio. €). Die **DZ BANK** ist keinem Asset-Management-Risiko ausgesetzt.

Der Risikokapitalbedarf lag sowohl auf Ebene des Sektors Bank als auch für die **DZ BANK** zu jedem Zeitpunkt des Geschäftsjahres unterhalb der Verlustobergrenzen.

10.6.2. Value-at-Risk

Die Entwicklung des für die kurzfristige Risikosteuerung des Sektors Bank verwendeten Value-at-Risk im Geschäftsjahr geht aus Abb. 41 hervor. Dabei wird eine Unterscheidung nach Handelsbereichen und Nichthandelsportfolios sowie nach Marktpreisrisikoarten vorgenommen.

Ergänzend veranschaulicht Abb. 42 die handelstägliche Risikoentwicklung und die Ergebnisse des handels-

täglich durchgeführten Backtesting für die Handelsbereiche.

Da die Handelsbereiche des Sektors Bank ausschließlich aus den Handelsbereichen der **DZ BANK** bestehen, entsprechen die diesbezüglichen Werte des Sektors Bank denen der **DZ BANK**.

Der Value-at-Risk für die **Handelsbereiche** betrug zum 31. Dezember 2015 27 Mio. € (31. Dezember 2014: 21 Mio. €). Die Risikoentwicklung war im Geschäftsjahr weitgehend stabil.

Im Geschäftsjahr haben die Wertveränderungen den prognostizierten Risikowert an 8 Handelstagen überschritten. Hintergrund waren jeweils starke Ausweitungen von Bonitäts-Spreads, insbesondere bei staatlichen und gedeckten Emissionen sowie bei Unternehmensanleihen.

Für die **Nichthandelsportfolios** des Sektors Bank wurde zum 31. Dezember 2015 ein Value-at-Risk von 75 Mio. € (31. Dezember 2014: 68 Mio. €) ermittelt. Auf Ebene der **DZ BANK** betrug dieser Wert zum 31. Dezember 2015 13 Mio. € (31. Dezember 2014: 3 Mio. €). Der Anstieg des Aktienrisikos auf Ebene des Gesamtportfolios resultiert vor allem aus einer Risikoerhöhung der zur Bedeckung von Pensionsverpflichtungen gehaltenen Vermögensbestandteile. Hierbei handelt es sich um Fondsanteile, die dem Aktienrisiko zugeordnet werden. Die Erhöhung des Spread-Risikos ist insbesondere die Folge einer im Geschäftsjahresverlauf angestiegenen Volatilität der modellierten Credit Spreads.

10.7. FAZIT UND AUSBLICK

Im Geschäftsjahr hat die **DZ BANK** die Integration der Marktpreisrisikomessung und -steuerung in den Steuerungseinheiten des Sektors Bank weiter verfolgt. Hierzu zählte die weitere Angleichung von Berechnungsmethoden ebenso wie eine Harmonisierung von Risikomanagementprozessen.

Im Geschäftsjahr 2016 sollen die Zinsrisiken aus bestehenden Pensionsverpflichtungen aus dem Kapitalpuffer in die Marktpreisrisikomessung überführt werden. Dies wird voraussichtlich einen Anstieg des Risikokapitalbedarfs zur Folge haben. Der Schwerpunkt des Handelsgeschäfts der **DZ BANK** wird im Geschäftsjahr 2016 wie in den Jahren zuvor auf dem Kundengeschäft liegen.

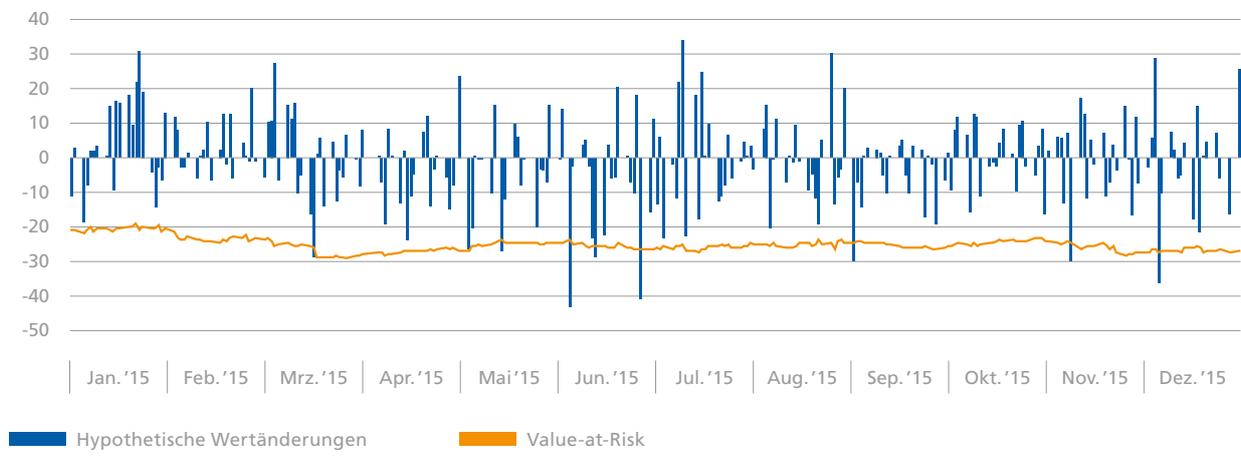
ABB. 41 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS NACH HANDELSBEREICHEN UND NICHTHANDELSPORTFOLIOS^{1,2}

in Mio. €	Zinsrisiko		Spread-Risiko		Aktienrisiko ³		Währungsrisiko		Rohwarenrisiko		Diversifikationseffekt ⁴		Summe	
	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK
Gesamtrisiko⁵														
31.12.2015	12	6	99	28	14	9	1	4	-	-	-22	-18	105	29
31.12.2014	16	3	78	24	5	3	1	1	-	-	-10	-9	91	22
Handelsbereiche														
31.12.2015	4	4	26	26	1	1	2	2	-	-	-7	-7	27	27
Durchschnitt	4	4	27	27	-	-	1	1	-	-	-8	-8	25	25
Maximum	5	5	29	29	1	1	2	2	-	-	-5	-5	28	28
Minimum	3	3	24	24	-	-	-	-	-	-	-12	-12	20	20
31.12.2014	3	3	24	24	-	-	-	-	-	-	-7	-7	21	21
Nichthandelsportfolios														
31.12.2015	11	3	68	3	14	9	1	2	-	-	-20	-4	75	13
Durchschnitt	20	2	64	1	10	7	2	1	-	-	-16	-2	80	9
Maximum	30	3	71	3	14	10	4	2	-	-	-3	-1	88	14
Minimum	8	1	53	1	4	3	1	1	-	-	-35	-4	68	3
31.12.2014	17	1	53	2	5	3	2	1	1	-	-8	-3	68	3

1 Value-at-Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für die DZ BANK Gruppe. Die Risiken wurden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt.
 2 Die Angaben zum Minimum und Maximum können für die verschiedenen Unterarten des Marktpreisrisikos von unterschiedlichen Zeitpunkten aus der Berichtsperiode stammen. Sie lassen sich daher mit dem Diversifikationseffekt nicht additiv zum Minimum oder Maximum des Gesamtrisikos zusammenfassen.
 3 Einschließlich Fondsbeständen
 4 Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Steuerungseinheiten
 5 Diversifikationseffekte zwischen Handelsbereichen und Nichthandelsportfolios führen dazu, dass die rechnerische Summe der Risiken über diese beiden Portfoliobestandteile vom Gesamtrisikoaussweis abweicht.

ABB. 42 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DER HANDELSBEREICHE

in Mio. €, Value-at-Risk bei 99,00 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum



11. BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

11.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das baupartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim **Neugeschäftsrisiko** handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen.

Das **Kollektivrisiko** bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs ergeben können. Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation gewährleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Im Sektor Bank entstehen baupartechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der BSH. Das baupartechnische Risiko bildet das unternehmensspezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab. Bausparen basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem. Der Kunde schließt einen Bausparvertrag mit festem Guthaben- und Darlehenszins ab, um später – nach der Sparphase (bei Regelbesparung etwa 6 bis 10 Jahre) – bei Zuteilung des Vertrags ein zinsgünstiges Bauspardarlehen (Laufzeit zwischen 6 und 14 Jahren) zu erhalten. Bausparen ist damit ein kombiniertes Passiv-Aktiv-Produkt mit sehr langer Laufzeit.

11.2. RISIKOSTRATEGIE UND VERANTWORTUNG

Das baupartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der BSH verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die **Risikostrategie** darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie über entsprechende Marketingmaßnahmen und die Vertriebssteuerung.

Innerhalb des Sektors Bank obliegt der BSH die **Verantwortung** für das Management des baupartechnischen Risikos. Dies umfasst die Risikomessung und die Kommunikation der Risiken an die Risikoma-

nagementgremien der BSH sowie an den Vorstand und den Aufsichtsrat der BSH. Das baupartechnische Risiko ist in das Risikoreporting der DZ BANK Gruppe eingebunden.

11.3. RISIKOMANAGEMENT

Die **Messung des baupartechnischen Risikos** erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden mittels einer langfristigen Ergebnisrechnung in eine periodische Gewinn- und Verlustrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem notwendigen Ergebnis zur Erreichung der Zielvorgabe verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das baupartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Zur Ermittlung des baupartechnischen Risikos im **Stressfall** werden die Stressparameter, insbesondere die Annahmen über das Kundenverhalten, starken Verschlechterungen ausgesetzt. Auf dieser Grundlage wird eine entsprechende Kollektivsimulation erstellt, die analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet wird. Die Stresstests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen.

Das baupartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung im Liquidationsansatz innerhalb des **Gesamtbanklimitsystems** der BSH mit Risikokapital unterlegt.

11.4. RISIKOFAKTOREN

Weicht das tatsächliche von dem geplanten Neugeschäftsvolumen ab (Neugeschäftsrisiko), kann dies kurz- bis mittelfristig geringere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zur Folge haben. Mittel- bis langfristig können sich durch das geringere Neugeschäft auch die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reduzieren.

Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden (Kollektivrisiko)

können ebenfalls zu verringerten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden führen.

Mittel- bis langfristig besteht die Gefahr, dass verringertes Neugeschäft und verändertes Kundenverhalten zu einem Abschmelzen des Zinsüberschusses führen und damit die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe belasten. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass sich die Liquiditätslage insbesondere aufgrund verringerter Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Kunden verschlechtert.

11.5. RISIKOLAGE

Der Kapitalbedarf für das baupartechnische Risiko betrug zum 31. Dezember 2015 549 Mio. € (31. Dezember 2014: 496 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 550 Mio. € (31. Dezember 2014: 500 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres zu keiner Zeit über der jeweils gültigen Verlustobergrenze. Der leichte Anstieg des baupartechnischen Risikos ist auf geänderte Umfeldbedingungen, insbesondere nicht zinsinduzierte Veränderungen im Kundenverhalten, zurückzuführen.

12. GESCHÄFTSRISIKO

12.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Geschäftsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die sich bei gegebener Geschäftsstrategie ergeben können und nicht durch andere Risikoarten abgedeckt sind. Insbesondere umfasst dies die Gefahr, dass den Verlusten aufgrund von Veränderungen wesentlicher Rahmenbedingungen (zum Beispiel regulatorisches Umfeld, Wirtschafts- und Produktumfeld, Kundenverhalten, Wettbewerbssituation) operativ nicht begegnet werden kann.

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet.

Maßgeblich für das Geschäftsrisiko des Sektors Bank sind neben der DZ BANK im Wesentlichen die Steuerungseinheiten DVB, DZ PRIVATBANK und UMH.

12.2. ORGANISATION UND RISIKOMANAGEMENT

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist originäre Aufgabe des **Vorstands der DZ BANK** und erfolgt in Abstimmung mit den Geschäftsleitern der wesentlichen Tochterunternehmen und den Leitern der betroffenen Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die Gruppensteuerung ist in eine Gremienstruktur eingebettet, an deren Spitze der **Konzern-Koordinationskreis** steht. Der Bereich Konzernstrategie und Controlling unterstützt den Vorstand im Rahmen der Mandatsbetreuung von Tochterunternehmen.

Über den **Allfinanzbeirat** wird die Einbindung der Genossenschaftsbanken bei der Entwicklung und Vermarktung gemeinsamer Produkte und Leistungen der DZ BANK Gruppe intensiviert. Zudem dient das Gremium der engen Vernetzung mit dem BVR und dessen Fachräten. Der Allfinanzbeirat hat somit den Charakter eines Empfehlungsgremiums für Produkt- und Vertriebsfragen bei der Zusammenarbeit von Genossenschaftsbanken und der DZ BANK Gruppe. Mit dieser Vorgehensweise wird ein hohes Maß an gegenseitiger Verbindlichkeit bei voller Subsidiarität zum Nutzen der Genossenschaftsbanken angestrebt.

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist eng mit der **Chancensteuerung** und dem Instrumentarium des strategischen Planungsprozesses verknüpft. Sie basiert auf der Ableitung von Zielgrößen für die in die aktive Steuerung eingebundenen Tochterunternehmen und für die Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die **Risikoquantifizierung** basiert grundsätzlich auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz.

12.3. RISIKOFAKTOREN

KOSTEN DER REGULIERUNG UND REGULATORIKSTEUERUNG

Die Umsetzung der aus den gegenwärtig geplanten handelsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Gesetzgebungsinitiativen resultierenden Anforderungen (vergleiche die Abschnitte 5.1.1 und 5.1.2) wird in der DZ BANK Gruppe in den nächsten Jahren voraussichtlich zu **erhöhten Kosten** und damit zu Ergebnisbelastungen führen.

Zur Identifikation strategischer Regulierungsinitiativen mit Auswirkungen auf die DZ BANK Gruppe und die einzelnen Steuerungseinheiten wurde in der DZ BANK eine zentrale **Regulatoriksteuerung** eingerichtet. Diese

Stelle etabliert direkte Schnittstellen zu den relevanten Einheiten in der DZ BANK und den weiteren Steuerungseinheiten, organisiert den regelmäßigen bank- und gruppenweiten Austausch zu identifizierten und neuen strategischen Regulierungsinitiativen und berichtet mittels einer sogenannten regulatorischen Landkarte an die zuständigen Steuerungsgremien, den Vorstand und den Aufsichtsrat der DZ BANK.

GEPLANTE FUSION VON DZ BANK UND WGZ BANK

Der Integrationsprozess zur Umsetzung der Fusion von DZ BANK und WGZ BANK kann vorübergehend zu einem erhöhten Restrukturierungsaufwand führen. Für den Regelbetrieb nach abgeschlossener Integration wird erwartet, dass die Kostensynergien im Rahmen von Strukturen, Prozessen sowie Infrastrukturen für das vereinigte Institut vollständig realisiert und Doppelinvestitionen vermieden werden können.

PREIS- UND KONDITIONENWETTBEWERB

Der deutsche Bankensektor ist durch einen intensiven Wettbewerb gekennzeichnet, der häufig über Preise und Konditionen geführt wird. Dadurch können Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv oder nicht risikoadäquat sind. Insbesondere im **Geschäft mit Privatkunden** ist die Ertragsituation am Markt angespannt. Da sich viele Wettbewerber infolge der Finanzmarktkrise stärker auf das Retail-Banking als Kerngeschäft fokussieren, kann sich diese Entwicklung in Zukunft sogar noch verschärfen.

Das **Firmenkundengeschäft** unterliegt ferner einem zunehmend internationalen Wettbewerb. So haben bereits zahlreiche ausländische Anbieter ihre Präsenz im deutschen Markt ausgebaut. Auch in Zukunft könnte die Wettbewerbsintensität daher zunehmen, mit der Folge, dass in einzelnen Segmenten oder Teilbereichen des Markts attraktive Margen und Provisionen nur schwer erzielbar wären.

Diese Entwicklung könnte sich im Falle eines erneuten wirtschaftlichen Abschwungs sogar noch verschärfen. So würden der daraus resultierende gesteigerte Preisdruck und ein geringeres Geschäftsvolumen den Wettbewerbsdruck zusätzlich erhöhen. Auch in diesem Fall könnten folglich Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv sind beziehungsweise das Risiko der entsprechenden Geschäfte nicht adäquat abdecken.

WETTBEWERBSVERÄNDERUNGEN DURCH ELEKTRONISCHE HANDELSPLATTFORMEN

Die DZ BANK bietet ihren Kunden verstärkt die Möglichkeit, Geschäfte in ausgewählten Finanzinstrumenten über elektronische Handelsplattformen abzuschließen. Die europäische Regulierung zum Handel und zur Abwicklung von Finanzinstrumenten wird auch in Abhängigkeit von der Produktnachfrage der Marktteilnehmer voraussichtlich zu einer Verlagerung von Umsätzen bei bestimmten Produkten auf Handelsplattformen führen. Damit werden erwartungsgemäß eine **Veränderung der Wettbewerberstruktur** und eine **Verschärfung des Wettbewerbs im Kundenhandel** bestimmter Finanzinstrumente verbunden sein, sodass zukünftig die Gefahr einer Reduktion der Margen und Umsätze besteht.

DIGITALISIERUNG UND DEMOGRAFISCHER WANDEL

Die Verbreitung von mobilen Endgeräten und internetbasierten Dienstleistungen (**Digitalisierung**) fördert die Intermediation von neuen Wettbewerbern an der Schnittstelle zwischen Kunden und Bankdienstleistung. Hier sehen sich Banken oftmals neuen, nicht regulierten Wettbewerbern gegenüber, die häufig aus dem Nichtbankensektor stammen und den Kunden oft nur selektiv margenstarke Produkte oder Dienstleistungen vermitteln oder selbst anbieten, während komplexe und damit risikoreiche Geschäftsfelder bei den etablierten Banken verbleiben. Wenn also traditionelle Finanzdienstleister als „Vollsortimenter“ einerseits an der margenstarken Spitze von nicht oder wenig regulierten Wettbewerbern bedroht werden und andererseits weiterhin die restlichen Standardprodukte anbieten sollen, dann kann dies die Ertragsaussichten der Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Zahlungsverkehr und Kartengeschäft schmälern.

Darüber hinaus wird die Kreditwirtschaft in den nächsten Jahren vor Herausforderungen im Bereich der **demografischen Entwicklung** und den daraus resultierenden Änderungen im Kundenverhalten bei gleichzeitig zunehmender Regulierung stehen.

Die mit der Digitalisierung und dem demografischen Wandel verbundenen **Chancen** werden in Abschnitt 4.2.2 dargestellt.

12.4. RISIKOLAGE

Der ökonomische Kapitalbedarf für das Geschäftsrisiko des **Sektors Bank** belief sich zum 31. Dezem-

ber 2015 auf 579 Mio. € (31. Dezember 2014: 361 Mio. €). Der Anstieg resultiert insbesondere aus einer Neuberechnung aufgrund aktualisierter Geschäftserwartungen der DZ BANK. Die Verlustobergrenze betrug zum Berichtsstichtag 775 Mio. € (31. Dezember 2014: 436 Mio. €).

Für die DZ BANK wurde zum 31. Dezember 2015 ein ökonomischer Kapitalbedarf von 398 Mio. € (31. Dezember 2014: 271 Mio. €) gemessen. Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2015 550 Mio. € (31. Dezember 2014: 300 Mio. €). Der Anstieg der Verlustobergrenze ist im Wesentlichen auf gestiegene Plankosten (vor allem Bankenabgabe und Projektkosten) zurückzuführen. Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs war gegen Geschäftsjahresende niedriger als geplant, da die tatsächlich angefallene Bankenabgabe deutlich unterhalb der Planung lag. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

13. REPUTATIONSRISIKO

13.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen des Sektors Bank oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen insbesondere bei Kunden (hierzu zählen auch die Volksbanken und Raiffeisenbanken), Anteilseignern, auf dem Arbeitsmarkt, in der Öffentlichkeit und bei der Aufsicht beschädigen.

Reputationsrisiken können als eigenständiges Risiko auftreten (primäres Reputationsrisiko) oder sie entstehen als mittelbare oder unmittelbare Folge anderer Risikoarten wie zum Beispiel Geschäftsrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko (sekundäres Reputationsrisiko).

13.2. RISIKOSTRATEGIE UND VERANTWORTUNG

Dem Reputationsrisiko wird in der Risikostrategie Rechnung getragen, indem folgende Zielbilder verfolgt werden:

- Vermeidung von Schäden aus Reputationsereignissen durch präventive Maßnahmen
- Verringerung von Reputationsrisiken durch präventive und reaktive Maßnahmen

- Stärkung des Bewusstseins für Reputationsrisiken innerhalb des Sektors Bank, unter anderem durch die Festlegung von Risikoverantwortlichen sowie die Etablierung eines sektorweit gültigen Rahmenwerks und eines Berichtswesens über Reputationsrisiken

Diese Zielbilder sind sowohl auf Ebene des Sektors Bank als auch für die Steuerungseinheiten gültig. Dabei sind die Steuerungseinheiten für die Einhaltung der Leitlinien sowie die angemessene Ausgestaltung der präventiven und reaktiven Maßnahmen verantwortlich.

Die Verantwortung für das Management von Reputationsrisiken liegt grundsätzlich bei den jeweiligen Steuerungseinheiten, wobei die im Rahmenwerk zum Reputationsrisiko definierten Vorgaben einzuhalten sind.

13.3. RISIKOMANAGEMENT

Das Reputationsrisiko ist grundsätzlich über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und -kapitalisierung des Sektors Bank einbezogen. Bei der BSH erfolgt die Messung und Kapitalisierung des Reputationsrisikos im Wesentlichen im Rahmen des baupar-technischen Risikos. Darüber hinaus wird die Gefahr einer erschwerten Refinanzierung infolge eines Reputationschadens im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements explizit berücksichtigt.

Eine auf das Reputationsrisiko ausgerichtete Krisenkommunikation soll bei Eintritt eines Ereignisses größeren Schaden von den Unternehmen des Sektors Bank abwenden. Die Steuerungseinheiten verfolgen daher eine Vorgehensweise, die sich auf die Anspruchsgruppen (Stakeholder) bezieht. Das Reputationsrisiko wird folglich in Abhängigkeit vom Stakeholder identifiziert und qualitativ bewertet.

13.4. RISIKOFAKTOREN

Bei einer negativen Reputation einzelner Steuerungseinheiten oder des Sektors Bank insgesamt besteht die Gefahr, dass bestehende oder potenzielle Kunden verunsichert werden, wodurch erwartete Geschäfte nicht realisiert werden könnten. Auch besteht die Gefahr, dass der zur Durchführung des Geschäfts erforderliche Rückhalt von Anteilseignern oder Mitarbeitern nicht mehr gewährleistet ist. Schließlich könnte eine erschwerte Refinanzierung Folge eines Reputationschadens sein.

14. OPERATIONELLES RISIKO

14.1. DEFINITION UND URSACHEN

In enger Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Definition versteht die DZ BANK unter operationellem Risiko die Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen werden. Das Rechtsrisiko ist in dieser Definition eingeschlossen.

Neben der DZ BANK sind die BSH, DG HYP, DVB, DZ PRIVATBANK, TeamBank und UMH besonders bedeutsam für das operationelle Risiko des Sektors Bank.

14.2. RISIKOSTRATEGIE

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel eines effizienten Managements operationeller Risiken. Die folgenden Grundsätze determinieren im Sinne von zu erfüllenden Nebenbedingungen, wie dieses zentrale Ziel erreicht werden soll:

- Das **Risikobewusstsein** soll kontinuierlich gesteigert werden und sich in einer entsprechenden Risikokultur widerspiegeln, die nicht nur den eigenen Verantwortungsbereich, sondern auch die übergeordneten Interessen im Fokus hat. Eine umfassende und offene Kommunikation soll diese Zielsetzungen unterstützen.
- Ein offener und weitgehend sanktionsfreier **Umgang mit operationellen Risiken** soll das Auffinden von Problemlösungen fördern.
- Je nach **Wesentlichkeit** der identifizierten operationellen Risiken werden **Maßnahmen** zur Risikovermeidung, Risikoreduktion oder zum Risikotransfer ergriffen, oder aber es wird eine bewusste Entscheidung zur Risikoakzeptanz getroffen.
- Die **Risikoneigung** wird in Form der Verlustobergrenze und in Form von Risikobeitragswarnschwellen für operationelle Risiken festgelegt und kontinuierlich den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst.
- Die einzelnen **Methoden** zum Management operationeller Risiken sind aufeinander abgestimmt, damit ein zutreffendes und umfassendes Bild der Risikolage gezeichnet werden kann, das sich schlüssig in die risikoartenübergreifende Gesamtsteuerung integriert.

- Auswirkungen auf das operationelle Risiko sind bei allen wesentlichen **Entscheidungen** zwingend mit zu berücksichtigen. Dies gilt insbesondere für den Neue-Produkte-Prozess und für Notfallplanungen.
- Die **Steuerung** des operationellen Risikos erfolgt grundsätzlich dezentral, jedoch unter Einhaltung der im Rahmenwerk zum operationellen Risiko strategisch definierten Vorgaben.

14.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Die Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt grundsätzlich bei den jeweiligen Steuerungseinheiten. Innerhalb der Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK gilt das **Dezentralitätsprinzip** in gleicher Weise.

Das **Rahmenwerk zum operationellen Risiko** dient unter anderem der sektorweiten Harmonisierung der Organisationsstrukturen. Darüber hinaus wird die sektorweit abgestimmte Behandlung des operationellen Risikos durch ein **Gremium** gesteuert, das dem Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung zugeordnet ist und in dem die DZ BANK und ihre wesentlichen Tochterunternehmen vertreten sind.

Die in der **DZ BANK** für das Controlling operationeller Risiken zuständige und im Konzern-Risikocontrolling angesiedelte Einheit entwickelt die für den Sektor Bank geltenden Steuerungs- und Controlling-Methoden auf Basis aufsichtsrechtlicher Anforderungen und betriebswirtschaftlicher Erfordernisse. Die Einheit stellt die unabhängige Überwachung der operationellen Risiken sicher und ist für das zentrale Berichtswesen verantwortlich. Entsprechende Organisationseinheiten sind auch in den weiteren wesentlichen Unternehmen des **Sektors Bank** eingerichtet.

In der Mehrzahl der Steuerungseinheiten des Sektors Bank, einschließlich der **DZ BANK**, nehmen zusätzlich sogenannte Spezialbereiche mit zentraler Risikomanagementfunktion Aufgaben des Managements operationeller Risiken wahr. Im Rahmen ihrer übergreifenden Verantwortung erfüllen diese Spezialbereiche in den jeweiligen Unternehmen eine beratende beziehungsweise steuernde Funktion für die in ihrer Zuständigkeit liegenden Themen, wie zum Beispiel IT-Risiken.

Da operationelle Risiken alle Unternehmensbereiche betreffen können, sind in jedem Unternehmensbereich der wesentlichen **Steuerungseinheiten** dezentrale Koordinatoren für das operationelle Risiko als Schnittstelle zum zentralen Risikocontrolling eingesetzt. Dies gilt auch für die **DZ BANK**.

Regelmäßige **Berichte** über Verlustdaten, Risk Self-Assessments, Risikoindikatoren und Risikokapital an den Vorstand, das Group Risk and Finance Committee, das Risiko Komitee und das operative Management erlauben grundsätzlich eine zeitnahe und effektive Steuerung des operationellen Risikos.

14.4. ZENTRALES RISIKOMANAGEMENT

14.4.1. Messung operationeller Risiken

Seit dem Geschäftsjahr wird für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für operationelle Risiken im Sektor Bank ein ökonomisches Portfoliomodell verwendet, wobei der Schadensverlauf über den durch das Modell berechneten erwarteten Verlust überwacht wird. Die Ergebnisse aus diesem Modell erlauben in Kombination mit den zur Risikoidentifizierung eingesetzten Instrumenten eine effiziente zentrale Steuerung operationeller Risiken.

14.4.2. Identifikation operationeller Risiken

VERLUSTDATENSAMMLUNG

Die gruppenweite Sammlung von Verlustdaten in einer zentralen Datenbank ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um Muster, Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Insbesondere werden Verlustdaten erfasst, die aus eingetretenen Risiken, beispielsweise im Zusammenhang mit den in Abschnitt 14.5. genannten Risikofaktoren, resultieren. Die gesammelte Datenhistorie stellt ferner die Grundlage für die ökonomische Kapitalberechnung auf Basis eines Portfoliomodells dar. Verluste werden ab einem Schwellenwert von 1.000 € erfasst.

RISK SELF-ASSESSMENT

Um alle wesentlichen operationellen Risiken zu identifizieren, zu bewerten und eine größtmögliche Transparenz der Risikolage zu schaffen, beurteilt in weiten Teilen des Sektors Bank das Management aller Steuerungseinheiten das operationelle Risiko im Rahmen

eines szenariogestützten Risk Self-Assessments. Auf Basis von Risikoszenarien werden dabei die wesentlichen Risikopotenziale für alle Risikokategorien der ersten Ebene gemäß der CRR ermittelt und in Form von Szenarien beschrieben. Die Ergebnisse finden Eingang in das interne Portfoliomodell für operationelle Risiken, das zur Ermittlung eines gegebenenfalls notwendigen Pufferkapitalbedarfs verwendet wird. Zudem ermöglichen die Szenarien das Erkennen von Risikokonzentrationen.

RISIKOINDIKATOREN

Als Ergänzung zur Verlustdatensammlung und zum Risk Self-Assessment ermöglichen Risikoindikatoren frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb des Sektors Bank in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

14.4.3. Minderung und Vermeidung operationeller Risiken

Die Minderung operationeller Risiken soll unter anderem durch die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse erreicht werden. Eine weitere Sicherungsmaßnahme ist der Risikotransfer durch Versicherungen oder durch Outsourcing im Rahmen der Haftungsregelungen.

Eine **Vermeidung** operationeller Risiken wird beispielsweise durch den Verzicht auf risikoträchtige Produkte erreicht, die über den sogenannten Neue-Produkte-Prozess identifiziert werden sollen.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung im Falle von Prozessbeeinträchtigungen und Systemausfällen wurden in allen relevanten Steuerungseinheiten umfassende **Notfallpläne** für die erfolgskritischen Prozesse in Kraft gesetzt. Die Notfallpläne werden regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und simuliert.

14.5. MANAGEMENT VON SPEZIALRISIKEN

Als Spezialrisiken werden Risiken bezeichnet, die besondere Betrachtungsgegenstände oder Themenbereiche betreffen. Die Spezialrisiken haben üblicherweise weitreichende Auswirkungen auf operationelle Risiken,

betreffen aber auch Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken. Dies gilt insbesondere für Teile der Personalrisiken, IT-Risiken, Outsourcing-Risiken und steuerlichen Risiken. Umfang und Detaillierungsgrad des im Folgenden dargestellten Risikomanagements weichen zwischen den Steuerungseinheiten aufgrund der unterschiedlichen Geschäfts- und Risikoprofile voneinander ab.

Die Steuerung und Überwachung der Spezialrisiken erfolgt überwiegend, aber nicht ausschließlich durch die meist gleichnamigen Spezialbereiche. Dies gilt für die Mehrzahl der Steuerungseinheiten im Sektor Bank, einschließlich der DZ BANK.

14.5.1. Personalrisiken

RISIKOMANAGEMENT

Die Unternehmen des Sektors Bank haben ein sogenanntes **KPI Cockpit Personal** mit einheitlich definierten Kennzahlen entwickelt. Das KPI Cockpit Personal soll die Verzahnung der Personalstrategien der Steuerungseinheiten und die Schaffung einer erhöhten Transparenz und Vergleichbarkeit des personellen Ressourcenmanagements im Sektor Bank sicherstellen sowie die Messbarkeit und Steuerung der Personalarbeit ermöglichen. Dazu wurden 21 wesentliche Leistungsindikatoren (Key Performance Indicators, KPI) entlang der vier Kategorien Wertbeitrag/Finanzen, Arbeitgeberattraktivität, Organisation/Effizienz und Innovation/Lernen definiert.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel, Personalrisiken zu verhindern beziehungsweise zu minimieren, indem negative Tendenzen und Auffälligkeiten identifiziert und geeignete Korrekturmaßnahmen eingeleitet werden. Das Personalrisiko wird anhand der folgenden vier im KPI Cockpit Personal verankerten Risikofaktoren gesteuert und überwacht:

- **Austrittsrisiko:** Das Austrittsrisiko wird anhand der Fluktuationsquote und der Eigenkündigungsquote gemessen und bewertet.
- **Verfügbarkeitsrisiko:** Die Steuerung der quantitativen und qualitativen Personalausstattung wird in der strategischen und operativen Planung der Steuerungseinheiten auf jährlicher Basis vorgenommen. Messgrößen zu Krankheits- und Fehlzeiten sowie Besetzungsquoten für Schlüsselpositionen und in

der Nachwuchsförderung tragen zur Minimierung dieses Risikofaktors bei.

- **Qualifikationsrisiko:** Die Eignung und Qualifikation von Mitarbeitern wird über spezifische Kennzahlen zur Weiterbildung erfasst.
- **Motivationsrisiko:** Die Unternehmen des Sektors Bank ermitteln über standardisierte Mitarbeiterbefragungen, deren Ergebnisse im Cockpit transparent dargestellt werden, regelmäßig den sogenannten Organizational Commitment Index (OCI).

Dolosen Handlungen wird über die Compliance-Funktionen und ein umfangreiches internes Kontrollsystem entgegengewirkt. Ein Beispiel hierfür sind interne Regelungen zur Mindestabwesenheit von Mitarbeitern mit Verantwortung für Handelspositionen.

Im Rahmen des Risikocontrollings der DZ BANK wurden relevante Kennzahlen des Personalrisikomanagements als Risikoindikatoren definiert. Die Kennzahlen werden monatlich im Rahmen des Risikoindikatorenprozesses erhoben. Dabei handelt es sich beispielsweise um Weiterbildungstage pro Mitarbeiter, Eigenkündigungsquote, Gesamtkündigungsquote und Anteil unbesetzter Stellen.

Der Personalbereich der DZ BANK ist in die Definition der personalisikorelevanten Standardszenarien eingebunden und nimmt eine Plausibilisierung der dezentralen Szenariobewertung, insbesondere im Hinblick auf Ermittlungsgrundlage, Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe, vor.

RISIKOFAKTOREN

Ein Großteil der Mitarbeiter an den inländischen Standorten der Unternehmen des Sektors Bank fällt in den Anwendungsbereich von Tarifverträgen und sonstigen kollektiven Vereinbarungen wie zum Beispiel Betriebsvereinbarungen. Die Unternehmen des Sektors Bank können von Gewerkschaften bestreikt werden. Aufgrund der im November 2012 arbeitgeberseitig gekündigten Tarifverträge besteht hinsichtlich der DZ BANK momentan keine Friedenspflicht.

Auch können andere Personalmaßnahmen, wie beispielsweise etwaige Personalanpassungen als Reaktion

auf einen dauerhaften Nachfragerückgang oder zur Effizienzsteigerung, zu arbeitsrechtlichen Streitigkeiten zwischen den Mitarbeitern beziehungsweise ihren Arbeitnehmervertretern/Gewerkschaften und den Unternehmen des Sektors Bank führen.

Die Unternehmen des Sektors Bank haben im Rahmen ihres Notfall- und Krisenmanagements eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um **Streiks und sonstigen Betriebsunterbrechungen** entgegenzuwirken. Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass bei zeitgleicher Arbeitsniederlegung an allen Standorten über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

Entsprechendes gilt bei Betriebsunterbrechungen, Streiks oder ähnlichen Maßnahmen bei Vertragspartnern, auf die die Unternehmen des Sektors Bank im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit angewiesen sind.

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigen die Unternehmen des Sektors Bank **leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter**. Dies betrifft aufgrund der aktuellen Herausforderungen des regulatorischen Umfelds insbesondere die Bereiche aufsichtsrechtliches Meldewesen, externe Rechnungslegung und Risikocontrolling. Um Führungskräfte und Mitarbeiter aus diesen Bereichen besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb.

Sofern geeignete Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in den Unternehmen des Sektors Bank gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass die gesetzlichen Anforderungen an das aufsichtsrechtliche Meldewesen, die externe Rechnungslegung und das Risikocontrolling aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können.

Als Folge sind Sanktionen der Bankenaufsicht und Einschränkungen des Bestätigungsvermerks für die von den Unternehmen des Sektors Bank aufgestellten Konzern- und Jahresabschlüsse sowie Konzernlage-

berichte und Lageberichte möglich. Dies kann zudem negative Auswirkungen auf die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank nach sich ziehen.

14.5.2. IT-Risiken

RISIKOMANAGEMENT

Die Unternehmen des Sektors Bank nutzen Computer und Datenverarbeitungssysteme zur Durchführung ihrer Geschäftstätigkeit. Nahezu sämtliche Geschäftsvorfälle und Aktivitäten werden elektronisch mittels entsprechender IT-Verfahren abgewickelt. Diese Systeme sind miteinander vernetzt und im Betrieb voneinander abhängig.

Um ein angemessenes Management von IT-Risiken zu gewährleisten, werden die Abläufe in den IT-Bereichen der Unternehmen des Sektors Bank im Hinblick auf Risikogesichtspunkte ausgestaltet und mit ausgewählten Kontrollhandlungen überwacht. Ausgangspunkt ist die Festlegung, welche Risiken in bestimmten Themenfeldern der IT eingegangen werden dürfen. Daraus leiten sich detaillierte Vorgaben ab, die wiederum die Intensität der durchzuführenden Kontrollhandlungen bestimmen und die sicherstellen sollen, dass die zuvor definierte Risikoneigung eingehalten wird.

Die IT-Bereiche gewährleisten durch umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Eine besondere Gefahr wäre der teilweise oder totale Ausfall von Datenverarbeitungssystemen. Dem wird durch getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besondere Zutrittssicherungen, Brandschutzvorkehrungen und eine abgesicherte Stromversorgung über Notstromaggregate begegnet. Definierte Wiederanlaufverfahren für den Not- oder Krisenfall werden durch turnusmäßige Übungen auf ihre Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen jeweils in unterschiedlichen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen.

Die zentrale Risikobewertungsmethode des IT-Bereichs der DZ BANK ist die Bewertung von sogenannten Risikoereignissen im Bericht zum IT-Risiko-profil. Als Risikoereignisse werden spezifische

Szenarien verstanden, für die Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet werden. Im Rahmen der durch Führungskräfte des Bereichs IT vorgenommenen Bewertung werden die Ergebnisse des Berichts zum Self-Assessment bezüglich des internen Kontrollsystems, des Berichts über die Kontrollpunkte und des Berichts über Feststellungen und Vorfälle berücksichtigt.

Die Ergebnisse der in der **DZ BANK** vorgenommenen Einschätzung der IT-Risikoereignisse werden zur Erstellung der Risk Self-Assessment-Szenarien für den Bereich IT genutzt. Dabei ist den IT-Risikogruppen, IT-Betriebsrisiken, IT-Outsourcing-Risiken, IT-Sicherheitsrisiken und IT-Projektrisiken jeweils eines oder mehrere Szenarien im Risk Self-Assessment zugeordnet. Nach Abschluss des Risk Self-Assessments werden die Ergebnisse der dezentralen Risikoeinschätzung den IT-internen Einschätzungen gegenübergestellt und analysiert. Darüber hinaus werden die Ergebnisse des Risk Self-Assessments als Parameter für die Bewertung der IT-Risikoereignisse im Folgejahr genutzt.

RISIKOFAKTOREN

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder schädliche Software – könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit der Unternehmen des Sektors Bank auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.

Auch Ereignisse, die außerhalb des Einflussbereichs der Unternehmen des Sektors Bank stehen, können den Betriebsablauf stören. So besteht etwa bei der Ausführung von Termin-, Währungs- und Rohstoffhandelsgeschäften insofern ein Risiko, als die entsprechenden Geschäfte – beispielsweise aufgrund von Systemstörungen bei Clearing-Agenten, Börsen, Clea-

ring-Häusern oder anderen Finanzintermediären – nicht zum vereinbarten Zeitpunkt abgewickelt werden könnten und damit auch die Unternehmen des Sektors Bank ihrerseits nicht in der Lage wären, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Dies kann zum Rücktritt von Geschäftspartnern von mit den Unternehmen des Sektors Bank geschlossenen Vereinbarungen oder zu Schadensersatzansprüchen gegen die Unternehmen des Sektors Bank führen.

14.5.3. Outsourcing-Risiken

RISIKOMANAGEMENT

Die Unternehmen des Sektors Bank haben in erheblichem Umfang Tätigkeiten und Prozesse an externe Dienstleister verlagert.

Die Bestimmung der Wesentlichkeit einer Auslagerung und die Risikoeinschätzung werden überwiegend vom auslagernden Bereich unter Einbeziehung der Unternehmens- beziehungsweise Funktionseinheiten Revision, Recht, Notfallmanagement, Compliance sowie der dezentralen Koordinatoren für das operationelle Risiko im Rahmen der Risikoanalyse für das Outsourcing vorgenommen.

Wesentliche IT-Outsourcing-Partner der **DZ BANK** sind die Fiducia & GAD IT AG, Karlsruhe und Münster, (Fiducia & GAD) und T-Systems International GmbH (T-Systems), bei denen wesentliche IT-Anwendungen betrieben werden. Darüber hinaus wurde der vollständige Betrieb des Netzwerks der **DZ BANK** an die Ratiodata IT Lösungen & Services GmbH, Münster, (Ratiodata) ausgelagert. Die Abwicklung der Wertpapierdienstleistungen und des Depotgeschäfts werden bei der Deutsche Wertpapier-Service Bank AG, Frankfurt am Main, betrieben. Der Dienstleister Equens SE, Utrecht, ist mit der Abwicklung des Zahlungsverkehrs beauftragt. Die CardProcess GmbH, Karlsruhe, nimmt das Kreditkarten-Processing und das Acquiring-Processing für die **DZ BANK** vor. Die Abwicklung der Förderkredite der **DZ BANK** erfolgt durch die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall, (SHK), eine Tochter der BSH.

Die **BSH** hat die Anwendungsentwicklung und den IT-Betrieb sowie das Kredit- und Bauspar-Processing ebenfalls an die SHK ausgelagert.

Die **DG HYP** hat ihren IT- und Netzwerk-Betrieb auf T-Systems und Ratiodata übertragen. Die Bearbeitung der Privat-Immobilienkredite wird durch die Hypotheken Management GmbH, Mannheim, eine mittelbare Tochter der BSH, vorgenommen.

Für die **DZ PRIVATBANK** ist die EBRC, Luxembourg, als Outsourcing-Partner für die Rechenzentrum-Infrastruktur tätig. Weitere IT-Dienstleistungen werden von Ratiodata übernommen. Die Fondsbuchhaltung wurde der Union Investment Financial Services S.A., Luxembourg, übertragen.

Die wesentlichen IT-Dienstleister für die **UMH** sind T-Systems, Fiducia & GAD, Ratiodata und Computercenter AG & Co. oHG. Darüber hinaus wurden weitere Tätigkeiten, beispielsweise im Depotgeschäft oder im Portfoliomanagement, ausgelagert.

Die Steuerung der Outsourcing-Partner erfolgt in den Unternehmen des Sektors Bank nach Maßgabe der geltenden Richtlinien für In- und Outsourcing-Maßnahmen. Zur Kommunikation und Abstimmung der extern erbrachten Dienstleistungen beziehungsweise IT-Serviceleistungen werden regelmäßige Servicemeetings mit den Dienstleistern durchgeführt. Die Überwachung der Einhaltung der vertraglich festgelegten Service-Level-Agreements erfolgt anhand von Statusberichten und Verfügbarkeitsstatistiken. Die Outsourcing-Partner legen jährlich Prüfungsberichte vor, mit denen sie die Wirksamkeit der allgemeinen Kontrollen und Verfahren beurteilen und bestätigen.

RISIKOFAKTOREN

Die Risiken aus der Auslagerung von Geschäftstätigkeiten sind auf das von der Aufsicht geforderte Maß begrenzt. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass ein Dienstleister aufgrund von unüberwindbaren technischen oder wirtschaftlichen Schwierigkeiten ausfällt und nicht weiter zur Verfügung steht. Weiterhin besteht das Risiko, dass die vom Dienstleister erbrachten Leistungen nicht den vertraglichen Vorgaben entsprechen. Dies hätte zur Folge, dass ausgelagerte Prozesse nicht oder nur teilweise durchgeführt und ausgelagerte Dienstleistungen nicht oder nur teilweise erbracht werden können. In der Folge könnte es zu Geschäftsausfällen und zu Schadenersatzforderungen von Kunden kommen. Für diesen Fall bestehen Notfallpläne,

explizite vertragliche Haftungsregelungen und Exit-Strategien, die Maßnahmen zur Reduzierung dieses Risikos vorsehen.

14.5.4. Risiken im Hinblick auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess

RISIKOMANAGEMENT

Die DZ BANK und die weiteren Unternehmen des Sektors Bank haben auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogene interne Kontrollsysteme als Bestandteil der für den generellen Risikomanagementprozess implementierten Kontrollsysteme eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. Die Funktionsweise dieser Kontrollsysteme wird in Abschnitt 3.3.7. dargestellt.

RISIKOFAKTOREN

Ein auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenes internes Kontrollsystem soll hinreichende Sicherheit darüber gewähren, dass die Abschlüsse frei von wesentlichen Fehlern sind. Die wesentlichen Risiken im (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bestehen darin, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht der DZ BANK Gruppe beziehungsweise die Konzernabschlüsse und die Konzernlageberichte sowie die Jahresabschlüsse und die Lageberichte der DZ BANK und der weiteren Unternehmen des Sektors Bank aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder vorsätzlichen Handelns nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln oder dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Diese Risiken können dazu führen, dass das Vertrauen der Investoren in die DZ BANK Gruppe und in einzelne Unternehmen des Sektors Bank oder deren Reputation beeinträchtigt werden. Darüber hinaus können sie Sanktionen wie zum Beispiel Interventionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen.

Die Rechnungslegung vermittelt kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Angaben wesentlich von den korrekten Angaben abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten. Das auf den (Konzern-)Rech-

nungslegungsprozess bezogene interne Kontrollsystem hat das Ziel, diese Risiken zu reduzieren.

14.5.5. Rechtsrisiken

RISIKOMANAGEMENT

Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen (Gesetze und Rechtsprechung), Veränderungen der behördlichen Auslegung, staatlichen Interventionen, Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren. In diesem Zusammenhang werden steuerliche Risiken mit rechtlichem Bezug nicht betrachtet. Deren Darstellung erfolgt im nachfolgenden Abschnitt 14.5.6.

In den Unternehmen des Sektors Bank sind dezentral organisierte Rechtsrisikomanagementsysteme etabliert. Innerhalb der Steuerungseinheiten liegt die Verantwortung für das Management rechtlicher Auseinandersetzungen im Regelfall bei den jeweiligen mit Rechtsfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung rechtlicher Risiken. Den Ausgangspunkt für das Management rechtlicher Risiken bildet die fortlaufende Risikoidentifikation, -erfassung und -beobachtung.

Bei Feststellung rechtlicher Risiken erfolgt in den betroffenen Steuerungseinheiten eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Ergänzend dazu werden quartalsweise die Streitwerte der Unternehmensbereiche im Rahmen der Erhebung von Risikoindikatoren ermittelt und im Falle der Überschreitung von Schwellenwerten von den betroffenen Unternehmensbereichen kommentiert. Darüber hinaus wird eine Erhebung von Standardszenarien zu Rechtsrisiken im Rahmen des jährlichen Risk Self-Assessments durch das Controlling operationeller Risiken unter Mitwirkung der Rechtsbereiche der Steuerungseinheiten durchgeführt. Die Ergebnisse werden bei der Ermittlung des ökonomischen Kapitals mit berücksichtigt.

Identifizierte Risiken werden durch rechtliche beziehungsweise prozessuale Gestaltungsmaßnahmen

begrenzt und gemindert oder mittels Rückstellungen beziehungsweise gleichwertiger Risikovorsorge berücksichtigt.

Die Rechtsbereiche der Unternehmen des Sektors Bank berichten risikorelevante Aspekte aus anhängigen oder konkret drohenden Rechtsstreitigkeiten an den zuständigen Vorstandsdezernenten. Losgelöst davon und in Abhängigkeit von Wesentlichkeitsgrenzen erfolgt anlassbezogen eine Ad-hoc-Risikoberichterstattung an den zuständigen Vorstandsdezernenten.

BILANZIELLE VORSORGE

Für potenzielle Verluste von aus Rechtsrisiken resultierenden ungewissen Verbindlichkeiten bilden die Unternehmen des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK gemäß den maßgeblichen Rechnungslegungsvorschriften Rückstellungen, soweit ein potenzieller Verlust überwiegend wahrscheinlich und schätzbar ist. Die endgültige Verbindlichkeit kann von den Prognosen über den wahrscheinlichen Ausgang solcher für Verfahren gebildeten Rückstellungen abweichen.

Für Risiken aus laufenden Rechtsstreitigkeiten wird bilanzielle Vorsorge in dem Maße getroffen, dass die Rückstellungen die nach dem jeweiligen Kenntnisstand möglichen Verluste decken. Etwaige Konzentrationsrisiken aufgrund der Vergleichbarkeit von Einzelfällen werden dabei berücksichtigt. Vergleichbare Verfahren werden hierbei zu einer Gruppe zusammengefasst.

Die Höhe der gebildeten Rückstellungen für Risiken aus laufenden Rechtsstreitigkeiten basiert jeweils auf den verfügbaren Informationen und ist Gegenstand von Beurteilungsspielräumen und Annahmen. Diese können zum Beispiel darin begründet sein, dass den Unternehmen des Sektors Bank insbesondere in einem frühen Verfahrensstadium für die in Rede stehenden Rechtsstreitigkeiten noch nicht sämtliche Informationen zur abschließenden Beurteilung des Rechtsrisikos zur Verfügung stehen. Zudem können sich Prognosen der Unternehmen des Sektors Bank zu Änderungen von rechtlichen Rahmenbedingungen und Veränderungen behördlicher Auslegungen sowie – im Rahmen von Gerichtsverfahren – zu verfahrensleitenden Verfügungen oder Entscheidungen der Gerichte oder dem zu erwartenden prozessualen Vortrag der Prozessgegner später als unzutreffend herausstellen. Ebenso

eignen sich Schätzungen möglicher Verluste aus diesen Verfahren in der Regel nicht für eine statistische oder quantitative Analyse, die Grundlage für Beurteilungsmaßstäbe oder belastbare Schätzungen anderer Verfahren sein könnte.

Die finanziellen Auswirkungen von Untersuchungen und Rechtsstreitigkeiten sowie ihrer Beendigung lassen sich daher nur schwer abschätzen und können gegebenenfalls dafür gebildete Rückstellungen überschreiten.

RISIKOFAKTOREN

Für die nachfolgend aufgeführten wesentlichen Rechtsrisiken haben die betroffenen Unternehmen bilanzielle Vorsorge getroffen, sodass mögliche Verluste nach gegenwärtigem Stand gedeckt sind.

Mit seinem Urteil vom 28. Oktober 2014 hat der Bundesgerichtshof entschieden, dass die von vielen Banken erhobene Bearbeitungsgebühr für Ratenkredite unzulässig ist. Von diesen Urteilen ist im Sektor Bank insbesondere die **TeamBank** betroffen.

Im Zusammenhang mit Gesetzesänderungen in Ungarn, die im Geschäftsjahr wirksam geworden sind, sind der Lombard Pénzügyi és Lízing Zártkörűen Működő Részvénytársaság, Szeged, Ungarn, (Lombard Lízing) signifikante Verluste entstanden, die in den vergangenen Geschäftsjahren und im Berichtszeitraum auch die Muttergesellschaft, die **VR-LEASING AG**, belasteten. Im Zuge des strategischen Abbaus ihrer definierten Nicht-Kerngeschäftsfelder hat die **VR-LEASING AG** im Geschäftsjahr einen Vertrag zum Verkauf der Lombard Lízing geschlossen. Das Closing und somit die Trennung von dem Tochterunternehmen wird im zweiten Quartal 2016 erwartet. Einen Vollzug des Verkaufs vorausgesetzt sowie auf Basis des aktuellen Stands der Rechtslage in Ungarn sind die erwarteten Belastungen im Geschäftsjahr sowohl von der **VR LEASING** als auch von der **DZ BANK** Gruppe verarbeitet.

Darüber hinaus haben die Unternehmen des Sektors Bank auch Vorsorge für Rechtsrisiken im Zusammenhang mit **Kapitalmarktprodukten** sowie für Risiken getroffen, die aufgrund der aktuellen Rechtsentwicklung zu fehlerhaften **Widerrufsbelehrungen bei Verbraucher Krediten** führen.

14.5.6. Steuerliche Risiken

RISIKOMANAGEMENT

Steuerliche Risiken können insbesondere aus Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen (Steuer Gesetze, Rechtsprechung), Veränderungen der fiskalischen Auslegung, Änderungen nicht steuerlicher Regelungen sowie aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfügen über dezentral organisierte Steuerrisikomanagementsysteme. Innerhalb der Steuerungseinheiten liegt die Verantwortung für das Management steuerlicher Risiken im Regelfall bei den jeweiligen mit Steuerfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung steuerlicher Risiken. Den Ausgangspunkt für das Management steuerlicher Risiken bildet die fortlaufende Risikoidentifikation, -erfassung und -beobachtung. Bei Feststellung steuerlicher Risiken erfolgt eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Identifizierte Risiken werden durch steuerliche Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert.

Die Steuerabteilung der **DZ BANK** berichtet die risikorelevanten gruppenweiten Einflussgrößen an die Leitung des Unternehmensbereichs Konzern-Finanz und an den zuständigen Vorstandsdezernenten. Losgelöst davon und in Abhängigkeit von Wesentlichkeitsgrenzen erfolgt anlassbezogen eine Ad-hoc-Risiko-berichterstattung an die genannten Adressaten.

RISIKOFAKTOREN

Die Unternehmen des Sektors Bank unterliegen regelmäßig **steuerlichen Außenprüfungen**.

Derzeit werden körperschaft-, gewerbe- und umsatzsteuerliche Außenprüfungen bei der **DZ BANK** (inklusive des Organkreises) für die Veranlagungszeiträume der Geschäftsjahre 2010 und 2011 durchgeführt. Für den gleichen Zeitraum finden steuerliche Außenprüfungen derzeit auch bei **weiteren Unternehmen** des Sektors Bank statt. Für Lohnsteuerzwecke ist bei der **DZ BANK** derzeit noch die Prüfung für die Geschäftsjahre 2007 bis einschließlich 2010 anhängig.

Im Rahmen der steuerlichen Außenprüfungen könnte es aufgrund unterschiedlicher Beurteilung der steuerlichen Risiken oder gegebenenfalls anderer Sachverhalte zu Steuernachforderungen sowie zu Nachforderungen von Sozialversicherungsabgaben für bereits veranlagte Zeiträume kommen. Die Nachforderungen könnten sich, sofern sie die für steuerliche Risiken gebildeten Rückstellungen übersteigen, negativ auf die Ertragslage der DZ BANK Gruppe und einzelner Unternehmen des Sektors Bank auswirken.

Da steuerliche Außenprüfungen noch für mehrere Jahre ausstehen, besteht die Gefahr von Steuernachzahlungen, die mit entsprechenden Zinszahlungen für fällige Steuerforderungen verbunden sind.

Die geschäftlichen Vorgänge werden auf der Basis der aktuellen Steuergesetzgebung und unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung und Verwaltungsauffassung steuerlich beurteilt. Die Ergebnisse hieraus fließen in die Bemessung der Risikovorsorge ein. Aufgrund von **Änderungen im Steuerrecht beziehungsweise in der Rechtsprechung**, die gegebenenfalls auch Wirkung für die Vergangenheit entfalten, können sich weitere Risiken ergeben.

14.5.7. Compliance-Risiken

RISIKOMANAGEMENT

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit haben die Unternehmen des Sektors Bank unterschiedliche Rechtsvorschriften in einer Vielzahl von Ländern einzuhalten. Dies schließt Vorschriften über die Unzulässigkeit der Annahme oder Gewährung von Leistungen im Rahmen von Geschäftsanbahnungen und andere unlautere Geschäftspraktiken ein.

Das Management von Risiken, die aus der Nichteinhaltung geltender Gesetze, regulatorischer Vorschriften und betrieblicher Regelwerke resultieren, wird in Abschnitt 3.3.4. dargestellt.

RISIKOFAKTOREN

Die Compliance- und Risikomanagementsysteme im Sektor Bank sind grundsätzlich angemessen. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass diese Systeme möglicherweise nicht ausreichen, um Verstöße gegen Rechtsvorschriften vollumfänglich zu verhindern beziehungsweise aufzude-

cken und alle relevanten Risiken für die Unternehmen des Sektors Bank zu identifizieren und zu bewerten sowie angemessene Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich das bestehende Compliance-System als unzureichend erweist oder dass Mitarbeiter der Unternehmen des Sektors Bank ungeachtet bestehender rechtlicher Vorschriften, interner Richtlinien oder Organisationsvorgaben zur Compliance und trotz entsprechender Schulungsmaßnahmen und Überprüfungen in- oder ausländische Rechtsvorschriften verletzen oder dass solche Handlungen nicht aufgedeckt werden.

Ein Verstoß gegen gesetzliche Bestimmungen kann zu rechtlichen Konsequenzen für die betroffenen Unternehmen beziehungsweise deren Organmitglieder oder Mitarbeiter führen. Dabei kann es sich zum Beispiel um Geldbußen und Strafen, Steuernachzahlungen oder Schadensersatzansprüche Dritter handeln. Zudem kann die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank hierunter leiden.

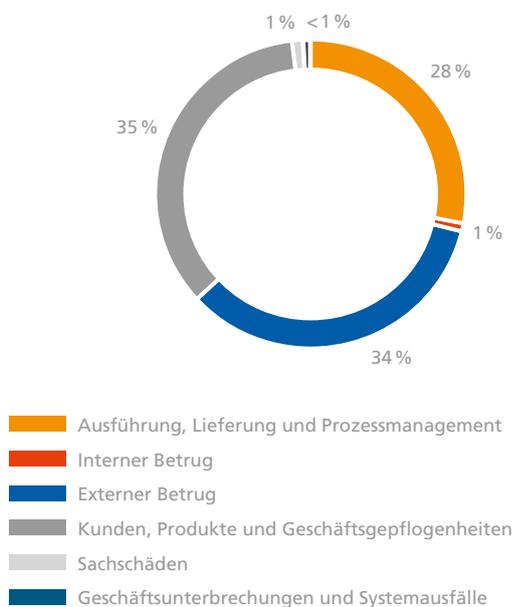
14.6. SCHADENFÄLLE

Die Entwicklung der Verluste aus operationellen Risiken verläuft nicht stetig. Das Gesamtrisikoprofil ergibt sich vielmehr aus dem langjährigen Verlustaufkommen und ist von wenigen großen Verlusten geprägt. Folglich sind Vergleiche der Nettoverluste der Berichtsperiode mit jenen der Vorjahresperiode nicht aussagekräftig. Daher wird auf die Angabe von Jahreswerten verzichtet.

Die im Geschäftsjahr gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten Verluste aus Schadenfällen des **Sektors Bank** werden in Abb. 43 dargestellt. Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittshäufigkeiten für größere Schäden treten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf. Die Selektion der Schadenfälle erfolgt erstmals auf Basis des Datums der Ausgabewirksamkeit und damit konsistent zu dem internen Berichtswesen.

Im **Sektor Bank** dominierten bei der Nettoverlusthöhe die Ereigniskategorien Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten sowie Externer Betrug mit insgesamt 69 Prozent. Der Nettoverlust in der Ereignis-

ABB. 43 – SEKTOR BANK: NETTOVERLUSTE NACH EREIGNISKATEGORIEN IM GESCHÄFTSJAHR¹



¹ In Anlehnung an die CRR werden auch solche durch operationelle Risiken verursachten Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen.

niskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten ist überwiegend auf einen Schadenfall zurückzuführen, der aus Änderungen in der Rechtsprechung und Rechtsauslegung resultiert. Ursächlich für den Nettoverlust in der Kategorie Externer Betrug sind mehrere größere Schadenfälle.

In der DZ BANK lag der Schwerpunkt der Nettoverluste auf der Ereigniskategorie Ausführung, Lieferung und Prozessmanagement mit einem Anteil von 45 Prozent an den gesamten Nettoverlusten. Die Nettoverluste dieser Ereigniskategorie sind auf Schadenfälle aus dem Handelsumfeld zurückzuführen.

Der Schadenverlauf war im Geschäftsjahr in Bezug auf den erwarteten Verlust sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK zu jeder Zeit unkritisch.

14.7. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2015 wurde auf der Ebene des Sektors Bank gemäß dem internen Portfoliomodell ein Kapitalbedarf für operationelle Risiken in Höhe von 871 Mio. € ermittelt. Dem stand eine Verlustobergrenze von 1.150 Mio. € gegenüber.

Der anhand des internen Portfoliomodells ermittelte Kapitalbedarf für operationelle Risiken der DZ BANK belief sich zum 31. Dezember 2015 auf 331 Mio. €. Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2015 548 Mio. € (31. Dezember 2014: 488 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

Die für den Sektor Bank und für die DZ BANK angegebenen Werte sind aufgrund der methodischen Weiterentwicklung mit den im Chancen- und Risikobericht 2014 offengelegten und gemäß dem CRR-Standardansatz ermittelten Angaben zum 31. Dezember 2014 nicht vergleichbar. Für den Sektor Bank war im Vorjahr ein Risikokapitalbedarf von 628 Mio. € und eine Verlustobergrenze von 689 Mio. € zu verzeichnen. In der DZ BANK betrug der Risikokapitalbedarf im Vorjahr 178 Mio. € und die Verlustobergrenze 203 Mio. €.

14.8. FAZIT UND AUSBLICK

Seit dem Geschäftsjahr wird ein Portfoliomodell zur Berechnung des ökonomischen Risikokapitalbedarfs für operationelle Risiken eingesetzt. Auf Basis der Ergebnisse aus diesem Modell in Kombination mit den Wesentlichkeitsgrenzen, die für Verlustdatensammlung, szenariobasierte Risk Self-Assessments und Risikoindikatoren bestehen, wird eine effiziente Steuerung operationeller Risiken gewährleistet.

Für das Geschäftsjahr 2016 sind die gruppenweite Einführung des neu gestalteten Berichtswesens sowie die Weiterentwicklung des Risk Self-Assessments und der Stressszenarien für operationelle Risiken geplant.

Sektor Versicherung

15. GRUNDLAGEN DES RISIKOMANAGEMENTS IM SEKTOR VERSICHERUNG

15.1. RISIKOSTRATEGIE

Die Grundsätze des Risikomanagements im Sektor Versicherung basieren auf der verabschiedeten und jährlich zu aktualisierenden Risikostrategie der R+V. Die Risikostrategie leitet sich aus den Geschäftsstrategien unter Berücksichtigung der in der Frühjahrsklausur des Vorstands verabschiedeten strategischen 4-Jahres-Planung ab.

Das Management des **versicherungstechnischen Risikos Leben** verfolgt die Zielsetzung des Vorhaltens eines breit diversifizierten Produktportfolios sowie der Weiterentwicklung bestehender und der Konzeption neuer, innovativer Produkte. Zur Diversifikation des Lebensversicherungs- und Altersvorsorgeportfolios werden die Produkte gemäß der Fünf-Säulen-Strategie (private Altersversorgung klassisch, private Altersversorgung Fonds, IndexInvest, betriebliche Altersversorgung und Restkreditversicherung) so gezeichnet, dass eine Balance in den Produkt-Säulen erreicht wird. Die Rechnungsgrundlagen werden so bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse berücksichtigen, um neben der aktuellen Risikosituation auch einem möglichen Änderungsrisiko standzuhalten. Bei Produkten mit Überschussbeteiligung stellt diese das zentrale Instrument zur Risikominderung dar und ihre Festlegung erfolgt in angemessener Weise. Zeichnungsrichtlinien und Risikoprüfungen dienen der Vermeidung der Antiselektion. Die Risikoexposition für große Einzelrisiken wird gegebenenfalls durch Rückversicherungsverträge begrenzt.

Zielsetzungen des Managements des **versicherungstechnischen Risikos Gesundheit** sind die risikobewusste Annahmepolitik durch verbindliche Annahmerichtlinien und eine sorgfältige Risikoselektion, eine konsequente Leistungs- und Kostensteuerung sowie die Weiterentwicklung bestehender und die Konzeption neuer, innovativer Produkte. Auch in diesem Fall sind die Rechnungsgrundlagen so zu bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse

berücksichtigen, um neben der aktuellen Risikosituation auch einem möglichen Änderungsrisiko standzuhalten. Die Risikoexposition für große Einzelrisiken wird gegebenenfalls durch Rückversicherungsverträge begrenzt.

Das Management des **versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben im selbst abgeschlossenen Geschäft** ist auf ein ertrags- und risikooptimiertes Zielportfolio ausgerichtet. Als Vollproduktanbieter im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung liegt der Fokus der R+V auf nationalem Geschäft. Das Eingehen von Risiken im Zusammenhang mit dem Ausbau des Marktanteils wird grundsätzlich in dem Maße akzeptiert, in dem es sich um ertragreiches Geschäft handelt. Eine gezielte Risikoselektion erfolgt durch Zeichnungsrichtlinien und Größenrestriktionen. Zur Senkung der Ergebnisvolatilität und Absicherung von Groß- und Kumulschäden sowie zum Schutz und zur Stärkung der vorhandenen Finanz- und Ertragskraft wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Einkauf von Rückversicherungsdeckungen geprüft.

Auch im **übernommenen Geschäft Nicht-Leben** verfolgt die R+V das Ziel einer Portfoliooptimierung nach Ertrags- und Risikogesichtspunkten. Die Risikoselektion erfolgt anhand verbindlicher Zeichnungsrichtlinien und der darin enthaltenen Haftungsausschlüsse. Einzelhaftungslimite und Kumullimite werden aus den das Risiko begrenzenden Zeichnungskapazitäten abgeleitet. Im Rahmen der Limitüberwachung und -steuerung erfolgen gegebenenfalls Kapazitätsumverteilungen oder -anpassungen sowie die Absicherung im Wege der Retrozession.

Aus den Kapitalanlagen der R+V resultieren insbesondere Zins-, Spread- und Aktienrisiken. Die **Marktrisikostategie** der R+V wird durch die Bestimmungen der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze, die Regelungen für das gebundene Vermögen gemäß § 54 VAG (alte Fassung), die internen Regelungen in der Risikomanagement-Leitlinie Anlageisiko sowie durch die Vorgaben der bis zum 31. Dezember 2015 gültigen Verordnung über die Anlage des gebundenen Vermögens von Versicherungsunternehmen determiniert.

Versicherungsunternehmen sind verpflichtet, die Bestände des Sicherungsvermögens und des sonstigen

gebundenen Vermögens so anzulegen, dass möglichst große Sicherheit und Rentabilität bei jederzeitiger Liquidität des Versicherungsunternehmens unter Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung erreicht werden. Darüber hinaus wird im Rahmen des Asset Liability-Managements durch eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Versicherungstechnik und Kapitalanlage der R+V sichergestellt, dass die Möglichkeiten der Vermögensanlage mit den passivischen Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsverträgen abgeglichen werden.

Die von der R+V eingegangenen Marktrisiken spiegeln die im Rahmen der Strategischen Asset Allocation unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit und der langfristigen Ertragsanforderungen an die Tochterunternehmen der R+V entwickelte Portfoliostruktur der Kapitalanlagen wider. Sie werden unter Beachtung der auf Ebene der DZ BANK Gruppe festgelegten Verlustobergrenzen im Rahmen des Risikomanagements gesteuert.

Mit der Steuerung des Marktrisikos sind die grundsätzlichen risikopolitischen Ziele der Sicherstellung wettbewerbsfähiger Kapitalanlageergebnisse unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit, der Erreichung definierter Mindestkapitalanlageergebnisse unter Stressszenarien und der Sicherstellung eines hinreichenden Aktivreserveniveaus zur Gewährleistung der Ergebniskontinuität verbunden. Zudem besteht die Zielsetzung der Gewährleistung eines hinreichenden Anteils an fungiblen Anlagen. Die Begrenzung des Risikos erfolgt unter anderem durch die Überschussbeteiligung, die Festlegung eines angemessenen Rechnungszinses und die Bildung von Zinszusatzrückstellungen.

Im Rahmen der Risikostrategie des **Gegenparteausfallrisikos** werden der Erhalt des hohen Durchschnittsratings der Bestände, die Vermeidung von Emittentenkonzentrationen auf Portfolioebene und die Einhaltung der festgelegten Kontrahentengrenzen gegenüber Gegenparteien und Schuldern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen angestrebt.

Die Risikostrategie des **operationellen Risikos** sieht eine weitere Steigerung des Risikobewusstseins für

operationelle Risiken sowie deren Einbindung in die risikoartenübergreifende Gesamtsteuerung vor.

15.2. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Ein über alle Unternehmen des R+V-Teilkonzerns implementierter Risikomanagementprozess legt Regeln zur Identifikation, Analyse und Bewertung, Steuerung und Überwachung sowie zur Berichterstattung und Kommunikation der Risiken fest. Diese Regeln bilden die Grundlage für ein zentrales **Frühwarnsystem**.

Beteiligungen sind ebenfalls in das Risikomanagement des R+V-Teilkonzerns einbezogen. Das Risikomanagementsystem umfasst zudem ein Business Continuity Managementsystem. Die Überprüfung und Bewertung der Risikotragfähigkeit erfolgt mindestens vierteljährlich und umfasst auch eine qualitative Überprüfung verbindlich festgelegter Kennzahlen und Schwellenwerte. Bei Überschreitung eines definierten Indexwerts sind geeignete Maßnahmen einzuleiten. Zusätzlich soll durch eine gezielte Abfrage bei Führungskräften und Mitarbeitern gewährleistet werden, dass Risiken frühzeitig erkannt werden. Die Risikotragfähigkeit und sämtliche wesentlichen Risiken werden in der vierteljährlich stattfindenden Risikokonferenz abschließend bewertet.

Das zentrale **Risikoberichtswesen** der R+V dient der Transparenz in der Berichterstattung. Bei wesentlichen Veränderungen von Risiken sind Meldungen an das für das betroffene Geschäftsfeld zuständige Vorstandsmitglied der R+V und das für das Risikomanagement zuständige Vorstandsmitglied der R+V vorgesehen. Die risikorelevanten Unternehmensinformationen werden den zuständigen Aufsichtsgremien der R+V im regelmäßigen Turnus zur Verfügung gestellt.

16. VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

16.1. DEFINITION UND URSACHEN

16.1.1. Definition

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet die Gefahr, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht.

Es wird gemäß Solvency II in die folgenden Kategorien unterteilt:

- Versicherungstechnisches Risiko Leben
- Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit
- Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben

VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO LEBEN

Das versicherungstechnische Risiko Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Das versicherungstechnische Risiko Leben wird als Kombination der Kapitalanforderungen für mindestens folgende Untermodule berechnet:

- Das **Sterblichkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Anstieg der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.
- Das **Langlebigkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Rückgang der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.
- Das **Invaliditätsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Invaliditäts-, Krankheits- und Morbiditätsraten ergibt.
- Das **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.

- Das **Stornorisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Storno-, Kündigungs-, Verlängerungs- und Rückkaufsdaten von Versicherungspolice ergibt.

- Das **Lebensversicherungskostenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der bei der Verwaltung von Versicherungs- und Rückversicherungsverträgen angefallenen Kosten ergibt.

VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO GESUNDHEIT

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts.

VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO NICHT-LEBEN

Das versicherungstechnische Risiko Nicht-Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Es wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die folgenden Untermodule berechnet:

- Das **Prämien- und Reserverisiko** bezeichnet die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Schwankungen in Bezug auf das Eintreten, die Häufigkeit und die Schwere der versicherten Ereignisse und in Bezug auf das Eintreten und den Betrag der Schadenabwicklung ergibt.
- Das **Katastrophenrisiko Nicht-Leben** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.

- Das **Stornorisiko** beschreibt die Unsicherheit über das Fortbestehen von Erst- und Rückversicherungsverträgen. Es resultiert aus der Tatsache, dass der Wegfall von für das Versicherungsunternehmen profitablen Verträgen zur Verminderung der Eigenmittel führt.

16.1.2. Ursachen

In der DZ BANK Gruppe entstehen versicherungstechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der Versicherungstochter R+V und deren Tochterunternehmen. Sie resultieren aus dem selbst abgeschlossenen Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft, dem selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft und dem übernommenen Rückversicherungsgeschäft.

Versicherungstechnische Risiken entstehen als Abweichungen vom erwarteten Schadenverlauf in Folge der Unsicherheit bezüglich Zeitpunkt, Häufigkeit und Höhe von Versicherungsfällen. Auch können unvorhersehbare Veränderungen der versicherten Risiken und der Schadenverteilungen, Erwartungswerte und Streuungen, zum Beispiel durch Veränderungen von klimatischen und geologischen Umweltbedingungen oder etwa durch technische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Veränderungen, Risikoursachen darstellen. Weitere Ursachen können unvollständige Informationen über die wahre Schadengesetzmäßigkeit durch fehlerhafte statistische Analysen oder unvollständige Informationen über die zukünftige Gültigkeit der für die Vergangenheit festgestellten Schadengesetzmäßigkeiten sein.

Die versicherungstechnische Risikosituation von Lebensversicherungsunternehmen ist zudem maßgeblich geprägt durch die Langfristigkeit der Leistungsgarantien im Versicherungsfall bei fest vereinbarten Beiträgen.

Die versicherungstechnische Risikosituation eines Krankenversicherungsunternehmens ist maßgeblich geprägt durch einen Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, dessen Ursachen einerseits in der Entwicklung des Bestands und andererseits in den Verhaltensweisen der Versicherten und der Leistungserbringer liegen.

16.2. MANAGEMENT DES VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RISIKOS LEBEN

16.2.1. Risikomessung

Für die dem **Sterblichkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Sterblichkeit um 15 Prozent abgebildet.

Für die dem **Langlebigkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Langlebigkeit um 20 Prozent abgebildet.

Zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Invaliditätsrisiko** werden ein dauerhafter Anstieg der für die folgenden 12 Monate erwarteten Invaliditätsraten um 35 Prozent, ein dauerhafter Anstieg der für den Zeitraum nach diesen 12 Monaten erwarteten Invaliditätsraten um 25 Prozent sowie eine dauerhafte Abnahme aller erwarteten Reaktivierungswahrscheinlichkeiten um 20 Prozent betrachtet.

Für die vom **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** betroffenen Versicherungsverträge wird das Risiko über einen sofortigen Anstieg der Sterblichkeitsraten in den nächsten 12 Monaten um 0,15 Prozentpunkte abgebildet.

Für die dem **Stornorisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko jeweils für die Szenarien Stornoanstieg mit einer Erhöhung der Stornorate um 50 Prozent, Stornorückgang mit einer Reduzierung der Stornoquote um 50 Prozent sowie Massenstorno mit einer Stornierung von 40 Prozent der Verträge abgebildet.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Lebensversicherungskostenrisiko** basiert auf den Stressszenarien eines dauerhaften Anstiegs der in der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigten Kosten um 10 Prozent und einer Erhöhung der Kosteninflationsrate um einen Prozentpunkt.

16.2.2. Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft

Bereits bei der Produktentwicklung werden die versicherungstechnischen Risiken durch eine sorgfältige und vorsichtige Kalkulation minimiert. Dies gilt sowohl für die Weiterentwicklung bestehender Produkte

als auch für die Konzeption innovativer neuer Absicherungen. Im Einklang mit den gesetzlichen Vorschriften geschieht dies durch eine Berücksichtigung ausreichender Sicherheitsmargen in den Rechnungsgrundlagen. Der Verantwortliche Aktuar stellt dabei sicher, dass alle gesetzlichen Vorschriften eingehalten werden. Die Rechnungsgrundlagen werden so bemessen, dass sie sowohl der aktuellen Risikosituation genügen als auch einer sich möglicherweise ändernden Risikolage standhalten. Mittels aktueller Controllingssysteme wird regelmäßig geprüft, ob eine Änderung in der Kalkulation für zukünftiges Neugeschäft vorgenommen werden muss. Zudem wird die Berechnung laufend an neueste Erkenntnisse der Versicherungsmathematik angepasst.

Um eine Konzentration nachteiliger Risiken im Bestand zu verhindern, wird eine Reihe von Maßnahmen getroffen. Zur Begrenzung des **Sterblichkeits- und Invaliditätsrisikos** werden vor Vertragsabschluss umfangreiche Risikoprüfungen vorgenommen. Insgesamt darf die Annahme von Risiken nur unter Einhaltung festgelegter Zeichnungsrichtlinien erfolgen. Hohe Einzel- oder Kumulrisiken werden durch angemessene Rückversicherungen begrenzt.

Grundsätzlich wirkt die breite Diversifikation der versicherten Risiken innerhalb des Konzerns risikomindernd. Eine Erhöhung der Sterblichkeit wirkt beispielsweise negativ bei kapitalbildenden Lebensversicherungen und Risikoversicherungen, gleichzeitig aber positiv auf das Langleblichkeitsrisiko bei Rentenversicherungen.

Das **Lebensversicherungskostenrisiko** wird durch Realisierung von Kosteneinsparpotenzialen und nachhaltiges Wirtschaften begrenzt.

Zur Minderung des **Stornorisikos** werden die Lebensversicherungsverträge so ausgestaltet, dass auf veränderte Lebensumstände der Versicherungsnehmer mit einem Höchstmaß an Flexibilität reagiert werden kann. Eine Auswahl unterschiedlicher Optionen ermöglicht es so dem Kunden, seinen Vertrag weiterzuführen statt zu kündigen. Die Gestaltung der Überschussbeteiligung mit einem attraktiven Schlussüberschussanteil wirkt ebenfalls dem Stornorisiko entgegen.

Darüber hinaus stellt die zukünftige **Überschussbeteiligung** ein wesentliches Instrument zur Verringerung der versicherungstechnischen Risiken der Lebensversicherung dar.

16.3. MANAGEMENT DES VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RISIKOS GESUNDHEIT

16.3.1. Risikomessung

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die Unterkategorien Gesundheit nach Art der Nicht-Lebensversicherung, Gesundheit nach Art der Lebensversicherung und Katastrophenrisiko Gesundheit berechnet.

Die Risikomessung in den Unterkategorien erfolgt grundsätzlich nach den in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben beziehungsweise Nicht-Leben dargestellten Methoden.

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit beinhaltet neben dem Krankenversicherungsgeschäft unter anderem auch wesentliche Teile des Unfallversicherungsgeschäfts.

16.3.2. Risikomanagement im Kranken- und Unfallversicherungsgeschäft

RISIKOMANAGEMENT IM KRANKENVERSICHERUNGSGESCHÄFT

In der Krankenversicherung wird den versicherungstechnischen Risiken durch eine **risikobewusste Annahmepolitik**, die sich durch verbindliche Annahmerichtlinien und eine sorgfältige Risikoselektion auszeichnet, sowie durch zielgerichtetes Leistungs- und Kostenmanagement begegnet. Das Verhalten der Leistungsanspruchnahme wird in vielen Tarifen im besonderen Maße durch Selbstbehalte gesteuert. Zur Sicherung der Erfüllbarkeit aller Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen werden Rückstellungen gebildet.

Aufgrund der Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes vergleicht die R+V jährlich die erforderlichen mit den kalkulierten Versicherungsleistungen. Falls sich bei dieser Schadengegenüberstellung für eine Beobachtungseinheit eines Tarifs eine nicht nur vorübergehende Abweichung ergibt, werden die **Tarifbeiträge**

angepasst. Dabei erfolgt die Festlegung ausreichend sicherer Rechnungsgrundlagen in Abstimmung mit einem unabhängigen Treuhänder. Ein in die Beiträge eingerechneter Sicherheitszuschlag sorgt zudem für einen Ausgleich bei einem eventuell überrechnungsmäßigen Schadenverlauf.

In der Krankenversicherung enthält die **Ausscheidungsordnung** Annahmen zur Sterbewahrscheinlichkeit und zu sonstigen Abgangswahrscheinlichkeiten. Gemäß Kalkulationsverordnung sind diese unter dem Gesichtspunkt vorsichtiger Risikoeinschätzung festzulegen und regelmäßig zu überprüfen. Deshalb wird vom Verband der Privaten Krankenversicherung e. V. (PKV) in Abstimmung mit der BaFin in regelmäßigen Abständen eine neue Sterbetafel entwickelt. Gemäß gesetzlichen Vorschriften vergleicht die R+V jährlich die kalkulierten mit den zuletzt veröffentlichten Sterbewahrscheinlichkeiten.

Bei der Festlegung der rechnungsmäßigen **Stornowahrscheinlichkeiten** werden sowohl eigene Beobachtungen verwendet als auch die aktuellen von der BaFin veröffentlichten Werte herangezogen.

Bei **Beitragsanpassungen**, die zum 1. Januar 2015 durchgeführt wurden, hat die R+V sowohl im Neugeschäft als auch im Bestand die PKV-Sterbetafel des Jahres 2015 eingesetzt.

Im **Neugeschäft** der R+V werden Unisexstarife angeboten. Die Kalkulation dieser Tarife basiert nicht nur auf der bestehenden Geschlechterzusammensetzung, sondern berücksichtigt auch das erwartete Wechselverhalten des Bestands in die Neugeschäftstarife. Die Angemessenheit der rechnungsmäßigen Bestandszusammensetzung wird mit Vergleichsrechnungen aktuariell überprüft.

RISIKOMANAGEMENT IM UNFALLVERSICHERUNGSGESCHÄFT

Die Risikosituation in der Sparte Unfall ist dadurch geprägt, dass es sich um eine Summen- und nicht um eine Schadenversicherung handelt. Folglich ist die maximale Leistung je versicherter Person durch die versicherte Summe begrenzt.

In der Unfallversicherung erfolgt eine risikobewusste Annahmepolitik. Die Angemessenheit der Prämien

wird kontinuierlich überprüft. Im Schadenfall erfolgt eine individuelle Leistungsprüfung. Die Auswahl der Sachverständigen und Gutachter erfolgt sehr sorgfältig, um eine realistische und angemessene Einschätzung zu erhalten.

16.4. MANAGEMENT DES VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RISIKOS NICHT-LEBEN

16.4.1. Risikomessung

Die Berechnung der Kapitalanforderungen für das **Prämien- und Reserverisiko** beruht für alle betriebenen Versicherungszweige auf Risikofaktoren und Volumenmaßen. Die Volumenmaße berücksichtigen die geografische Diversifikation. Die Risikofaktoren (zum Beispiel die Standardabweichung in Prozent des Volumenmaßes) beschreiben die Gefährlichkeit des Risikos. Volumenmaße für das **Prämienrisiko** sind im Wesentlichen die verdienten Netto-Prämieneinnahmen des Geschäftsjahres sowie des ersten und zweiten Folgejahres. Das Volumenmaß für das **Reserverisiko** sind die Netto-Schadenrückstellungen in Form des besten Schätzwerts.

Die Kapitalanforderung für das **Katastrophenrisiko** wird als Aggregation von vier Risikomodulen ermittelt. Diese sind das Naturkatastrophenrisiko (gegliedert nach den Naturgefahren Hagel, Sturm, Überschwemmung, Erdbeben und Erdsenkung), das Katastrophenrisiko der nicht-proportionalen Rückversicherung in der Sachversicherung, das von Menschen verursachte Katastrophenrisiko und das sonstige Katastrophenrisiko in der Schadenversicherung. Zur Ermittlung des Katastrophenrisikos werden die Volumenmaße Versicherungssummen und Prämien herangezogen. Die Risikominderung durch Rückversicherung wird berücksichtigt.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs werden im Rahmen der internen Risikobetrachtung für Teile des **Erstversicherungsbestands** empirische Verteilungen für die relevanten Kenngrößen, wie etwa Schadenhöhe oder Schadenanzahl pro Sparte und Schadenart (zum Beispiel Basisschäden, Großschäden, Katastrophenschäden), generiert. Damit kann der Value-at-Risk zum geforderten Konfidenzniveau direkt aus dem so modellierten versicherungstechnischen Ergebnis, aufgefasst als Verlustfunktion, ermittelt werden. Die Parametrisierung der betrachteten Verteilungen

erfolgt auf den historischen Bestandsdaten sowie deren Plandaten und spiegelt damit die tatsächliche Risikolage des Unternehmens wider.

Dabei erfolgt die Risikomodellierung zur Berechnung der Basisschäden sowie der kleinen Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm sowie Überschwemmung auf Basis mathematisch-statistischer Verfahren. Für die Gefahr von Erdbeben werden ausschließlich Basisschäden modelliert. Die minimalen und maximalen Schadenhöhen für kleine Kumulereignisse werden anhand der eigenen Schadenerfahrung abgeleitet. Die Modellierung erfolgt auf Basis eigener Schadendaten.

Für die großen Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm sowie Überschwemmung und Erdbeben erfolgt die Risikomodellierung auf der Grundlage wahrscheinlichkeitsbasierter Naturgefahrenmodelle. Dazu werden von externen Anbietern modellierte Katastrophenschäden je Naturgefahr verwendet, die das spezifische Risikoprofil berücksichtigen.

Im **aktiven Rückversicherungsgeschäft** setzt die R+V ein Simulationstool zur stochastischen Risikomodellierung des Katastrophenrisikos ein. Zur einzelvertraglichen Modellierung des Naturkatastrophenrisikos werden Ereigniskataloge externer Anbieter herangezogen, die vordefinierte Szenarien auf Basis historischer Beobachtungen enthalten. Die Ereigniskataloge decken für die Risiken der aktiven Rückversicherung wesentliche Länder und Naturgefahren des gezeichneten Risikos ab. Darüber hinaus wird eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie verwendet. Auf Basis historischer Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des **von Menschen verursachten Katastrophenrisikos** wird bei der aktiven Rückversicherung eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie verwendet. Auf Basis der historischen Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Stornorisiko** wird grundsätzlich auf Basis eines Stressszenarios ermittelt, das ein Storno von 40 Prozent derjenigen Versicherungsverträge unterstellt, bei denen ein Storno zu einer Erhöhung des besten Schätzwerts für die Prämienrückstellung führen würde.

16.4.2. Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Geschäft Nicht-Leben

Die Steuerung des **Prämien- und Reserverisikos** erfolgt durch eine gezielte Risikoselektion, eine risikogerechte Tarif- und Produktgestaltung sowie ertragsorientierte Zeichnungsrichtlinien. Zur Aufrechterhaltung eines ausgewogenen Risikoprofils achtet die R+V bei großen Einzelrisiken auf adäquaten Rückversicherungsschutz. Durch den Einsatz von Planungs- und Steuerungsinstrumenten wird das Management frühzeitig in die Lage versetzt, unerwartete oder gefährliche Bestands- und Schadenentwicklungen zu erkennen und mit entsprechenden Maßnahmen der veränderten Risikosituation begegnen zu können. Um die Risiken beherrschbar zu machen, unterliegt die Preisfindung einer genauen Kalkulation unter Verwendung mathematisch-statistischer Modelle.

Marktbeobachtungen und eine permanente Kontrolle der ergriffenen Maßnahmen ermöglichen frühzeitig Handlungsoptionen zur Geschäftssteuerung unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Risikoneigung.

Die Messung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des **Naturkatastrophenrisikos** wird ergänzt durch regelmäßige Analysen des Versicherungsbestands. Gegenstand dieser Analysen, die unter anderem mithilfe des Geoinformationssystems ZÜRS (Zonierungssystem für Überschwemmung, Rückstau und Starkregen) durchgeführt werden, sind Risikokonzentrationen und deren Veränderung im Zeitablauf. Die Nutzung geografischer Diversifikation und der Einsatz von Zeichnungsrichtlinien bilden die Basis der Steuerung des Risikos aus Naturkatastrophen.

Zur Risikominderung in der Versicherungstechnik kauft die R+V fakultativen und obligatorischen Rückversicherungsschutz ein, formuliert Risikoausschlüsse und gestaltet risikogerechte Selbstbehalt-Modelle. Im Zusammenhang mit Rückversicherungsentscheidungen erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Risikotragfähigkeit. Daraus leiten sich Rückversicherungsstrukturen und Haftungsstrecken ab.

Zur Schadenbegrenzung und Schadenverhütung stellt die R+V ein Netz verschiedener Dienstleistungstöchter zur Verfügung, deren spezialisierte Serviceangebote die Kunden und Vertriebspartner in Vertrags-, Risikopräventions- oder Sanierungsfragen begleiten.

Die Schätzung der Verpflichtungen aus eingetretenen Schäden ist mit Unsicherheiten behaftet. In Übereinstimmung mit den Anforderungen von Solvency II werden zur Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen mithilfe von mathematisch-statistischen Verfahren ermittelt. Die Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt getrennt nach Prämien- und Schadenrückstellungen. Bei den Berechnungen werden unternehmenseigene Erfahrungen, aktuarielle Statistiken und zusätzliche Informationsquellen verwendet. Die eingesetzten Methoden orientieren sich an allgemein anerkannten Grundsätzen versicherungsmathematischer Praxis.

16.4.3. Risikomanagement im übernommenen Geschäft Nicht-Leben

Dem **Prämien- und Reserverisiko** begegnet die R+V mit einer kontinuierlichen Marktbeobachtung der wirtschaftlichen und politischen Situation und einer Risikosteuerung gemäß der strategischen Ausrichtung unter Berücksichtigung einer risikogerechten Tarifierung. Die Risikosteuerung erfolgt durch eine klar strukturierte und ertragsorientierte Zeichnungspolitik. Die Übernahme von Risiken erfolgt innerhalb verbindlicher Zeichnungsrichtlinien und -limite, die die Haftungen sowohl im Einzelschaden- als auch im Kumulschadenbereich begrenzen. Bei der Zeichnung von Risiken berücksichtigt die R+V die ökonomischen Kapitalkosten. Die Einhaltung dieser Vorgaben wird regelmäßig überwacht.

Die wesentlichen versicherungstechnischen Risiken im Portfolio der übernommenen Rückversicherung liegen in den **Katastrophenrisiken**, Longtail-Risiken, dem Reserverisiko und darüber hinaus in gravierenden Veränderungen in den Grundtrends der Hauptmärkte. Die tatsächliche und mögliche Belastung aus Höhe und Frequenz von Naturkatastrophenschäden wird mittels einer marktüblichen Software und durch eigene zusätzliche Verifizierungen erfasst und beurteilt. Es erfolgt eine kontinuierliche Überwachung der möglichen Risikokonzentrationen aus Naturkatastrophenrisiken im Portfolio.

Die Zielsetzung der Steuerung des Katastrophenrisikos ist die Sicherstellung eines breiten Risikoausgleichs über alle Sparten hinweg und eine weltweite territoriale Diversifikation.

Für die zentrale Steuerung und die Begrenzung der Kumulrisiken aus einzelnen Naturgefahren werden Limite eingesetzt. Ein wichtiges Instrument zur Risikosteuerung ist eine systematische Kumulkontrolle der genehmigten Limite für Naturkatastrophenrisiken. Die modellierten Exponierungen bewegten sich innerhalb der genehmigten Limite.

Maßnahmen zur Risikominderung beinhalten unter anderem die Steuerung des Selbstbehalts und der Retrozession unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und der effektiven Retrozessionskosten. Dabei gelten Mindestanforderungen bezüglich der Bonität der Retrozessionäre. Die Risikotragfähigkeit ist durch eine ausreichende Eigenmittel- und Reserveausstattung sichergestellt, sodass zurzeit kein Retrozessionseinkauf erfolgt.

Eine permanente und zeitnahe Beobachtung der Schadenentwicklungen ermöglicht die Ableitung von vorbeugenden Maßnahmen zur Erreichung eines ausreichenden Reserveniveaus. Die Überwachung der Reservestellung erfolgt unter anderem durch die jährliche Erstellung eines Reservegutachtens.

16.5. RISIKOFAKTOREN

Im **selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft** besteht bei langfristigen Garantieprodukten, die einen Großteil des Bestands ausmachen, aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die Laufzeit der Verträge. Risikofaktoren sind dabei zum Beispiel die Änderung der Lebenserwartung, die Zunahme von Invalidisierungen sowie überproportionale Kostensteigerungen.

Im Rahmen des **selbst abgeschlossenen und übernommenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts** betreibt die R+V Geschäfte, die die Abdeckung von Katastrophen zum Gegenstand haben. Dabei handelt es sich sowohl um Naturkatastrophen, wie zum Beispiel Erdbeben, Sturm oder Überschwemmung, als auch um durch menschliche Eingriffe verursachte Unglücke.

Diese Ereignisse sind unvorhersehbar. Es besteht grundsätzlich die Gefahr des Eintritts besonders großer Einzelschadenereignisse und auch die des Eintritts besonders vieler, nicht notwendigerweise großer Ein-

zelschadenereignisse. Dadurch kann die tatsächliche Schadenbelastung aus Höhe und Frequenz von Schäden eines Jahres die erwartete Belastung deutlich übersteigen.

Ungünstige Schadenverläufe hätten eine Erhöhung der in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Versicherungsleistungen zur Folge und könnten sich negativ auf das Ergebnis der DZ BANK Gruppe auswirken.

16.6. SCHADENENTWICKLUNG IN DER NICHT-LEBENSVERSICHERUNG

Im **selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** wurde der Schadenverlauf im Bereich der Elementarereignisse durch die beiden aufeinanderfolgenden Stürme Mike und Niklas in Höhe von 52 Mio. € sowie durch die beiden Tiefdruckgebiete Siegfried und Thompson in Höhe von 44 Mio. € geprägt. Darüber hinaus war ein Feuer-Einzelschadenereignis in Höhe von 20 Mio. € zu verzeichnen. Dennoch lag die Groß- und Kumulschadenlastquote leicht unterhalb der Vergleichswerte der vorherigen Geschäftsjahre. Die Grundschaadenlastquote (ohne Groß- und Kumulschäden) unterschritt ebenfalls den 5-Jahres-Durchschnitt. Insgesamt ergab sich eine Meldejahres-Schadenquote, die unterhalb der Vorjahreswerte lag.

In der **übernommenen Rückversicherung** bewegten sich die im Geschäftsjahr angefallenen Groß- und

Kumulschäden insgesamt auf einem durchschnittlichen Niveau und lagen im Erwartungsbereich. Um ein bedeutendes Einzelschadenereignis in Höhe von 16 Mio. € handelte es sich bei der Explosion im chinesischen Tianjin. Darüber hinaus lag ein Kreditschaden in Spanien in Höhe von 16 Mio. € vor.

Die Entwicklung der Schadenquoten und Abwicklungsergebnisse (nach Rückversicherung) im selbst abgeschlossenen und übernommenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft geht aus Abb. 44 hervor.

16.7. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2015 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Leben** 501 Mio. € (31. Dezember 2014: 423 Mio. €). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Zinsentwicklung. Die **Verlustobergrenze** wurde zum Berichtsstichtag auf 520 Mio. € (31. Dezember 2014: 450 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Gesundheit** wurde zum 31. Dezember 2015 mit 62 Mio. € (31. Dezember 2014: 58 Mio. €) gemessen. Dem stand eine **Verlustobergrenze** von 70 Mio. € (31. Dezember 2014: 80 Mio. €) gegenüber. Auch hier lag der Risikokapitalbedarf im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unter der Verlustobergrenze.

ABB. 44 – SEKTOR VERSICHERUNG: SCHADENQUOTEN UND ABWICKLUNGSERGEBNISSE (NACH RÜCKVERSICHERUNG)¹

	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006
Schadenquoten (netto)										
in % der verdienten Beiträge										
mit Groß- und Katastrophenschäden	76,2	75,5	78,2	75,6	77,7	77,3	73,0	72,6	73,7	71,0
ohne Groß- und Katastrophenschäden	74,0	73,8	69,1	72,7	71,4	75,0	73,0	70,6	70,1	69,8
Abwicklungsergebnisse (netto) in % der Eingangsschadenrückstellung										
Schaden/Unfall	1,6	2,1	0,5	0,3	1,9	4,8	4,8	8,4	6,1	7,1

¹ Selbst abgeschlossenes und übernommenes Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft

Zum 31. Dezember 2015 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben** 2.567 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.334 Mio. €). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Erhöhung des Prämien- und Reserverisikos sowie des Katastrophenrisikos Nicht-Leben aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens. Die **Verlustobergrenze** wurde zum Berichtsstichtag auf 2.600 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.300 Mio. €) festgelegt. Sie wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben ist aus Abb. 45 ersichtlich.

16.8. FAZIT UND AUSBLICK

Die R+V verfügt über zahlreiche Instrumente, um den identifizierten versicherungstechnischen Risiken wirkungsvoll zu begegnen und neue Risiken frühzeitig zu erkennen. Durch vorhandene Sicherungsmittel, ein breit diversifiziertes Produktportfolio, starke Vertriebswege und kostenbewusstes Wirtschaften können diese Risiken grundsätzlich beherrscht und sich ergebende Chancen genutzt werden.

Die Entwicklung des versicherungstechnischen Risikos im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft im Geschäftsjahr 2016 wird von der Strategie eines nachhaltig ertragreichen Wachstums in allen Geschäftsbereichen der R+V geprägt sein.

In der übernommenen Rückversicherung ist ein Ausbau des geografisch und nach Sparten gut diversifizierten Portfolios durch die Fortführung der ertragsorientierten Zeichnungspolitik der Vorjahre vorgesehen.

ABB. 45 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKO NICHT-LEBEN

in Mio. €	31.12.15	31.12.14
Prämien- und Reserverisiko	1.396	1.172
Katastrophenrisiko Nicht-Leben	1.832	1.746
Stornorisiko	49	50
Summe	2.567	2.334

17. MARKTRISIKO

17.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Marktrisiko bezeichnet die Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder der Volatilität der Marktpreise für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen. Es spiegelt die strukturelle Inkongruenz zwischen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten insbesondere in Hinblick auf deren Laufzeit angemessen wider.

Das Marktrisiko setzt sich aus folgenden Unterkategorien zusammen:

- Das **Zinsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Zinsstrukturkurve oder auf die Volatilität der Zinssätze. Aufgrund des andauernden Niedrigzinsumfelds besteht insbesondere für die Versicherungsbestände der Lebensversicherung mit einer hohen Garantieverzinsung ein erhöhtes Risiko.
- Das **Spread-Risiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Credit Spreads oberhalb der risikofreien Zinskurve. Weiterhin werden in dieser Unterkategorie Ausfallrisiken und Migrationsrisiken berücksichtigt. Als Credit Spread wird die Zinsdifferenz zwischen einer risikobehafteten und einer risikolosen Rentenanlage bezeichnet. Änderungen dieser Credit Spreads führen zu Marktwertänderungen der korrespondierenden Wertpapiere.
- Das **Aktienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Aktien. Das Beteiligungsrisiko wird ebenfalls im Aktienrisiko abgebildet. Aktienrisiken ergeben sich aus den bestehenden Aktienengagements durch Marktschwankungen.
- Das **Währungsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanz-

instrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Wechselkurse. Währungsrisiken resultieren aus Wechselkurschwankungen entweder durch in Fremdwährungen gehaltene Kapitalanlagen oder bei Bestehen eines Währungsungleichgewichts zwischen den versicherungstechnischen Verbindlichkeiten und den Kapitalanlagen.

- Das **Immobilienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Immobilien. Immobilienrisiken können sich aus negativen Wertveränderungen von direkt oder indirekt gehaltenen Immobilien ergeben. Diese können aus einer Verschlechterung der speziellen Eigenschaften der Immobilie oder aus allgemeinen Marktwertveränderungen (zum Beispiel im Rahmen einer Immobilienkrise) resultieren.
- Das **Konzentrationsrisiko** beinhaltet zusätzliche Risiken für ein Versicherungs- oder Rückversicherungsunternehmen, die entweder auf eine mangelnde Diversifikation des Asset-Portfolios oder auf eine hohe Exponierung gegenüber dem Ausfallrisiko eines einzelnen Wertpapieremittenten oder einer Gruppe verbundener Emittenten zurückzuführen sind.

Innerhalb des Marktrisikos wird gemäß der nach Solvency II vorgenommenen Abgrenzung auch der überwiegende Teil des Kreditrisikos dem Spread-Risiko zugeordnet. Weitere Teile des Kreditrisikos werden unter anderem im Gegenparteiausfallrisiko gemessen.

17.2. RISIKOMANAGEMENT

17.2.1. Marktrisikomessung

Bei der Messung der Marktrisiken werden Schockszenarien betrachtet, die aus den **Solvency II-Vorgaben** übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Zinsrisiko** stellen zu berechnende Schockszenarien für einen Zinsanstieg sowie für einen Zinsrückgang dar. Zur Berechnung des Gesamtsolva-

bilitätsbedarfs des Zinsrisikos werden für die Laufzeiten, für die der Markt hinreichend liquide ist, eigene, aus Marktdaten hergeleitete Stressfaktoren verwendet.

Die Kapitalanforderungen für das **Spread-Risiko** werden mithilfe eines Faktoransatzes auf Grundlage des relevanten Kreditvolumens berechnet. Die Höhe des Stressfaktors wird durch das Titel-Rating und die modifizierte Duration der Anlage bestimmt. Bei den Kreditverbriefungen wird zwischen einfacher und doppelter beziehungsweise mehrfacher Verbriefungsstruktur unterschieden und in Abhängigkeit davon werden unterschiedliche ratingabhängige Stressfaktoren herangezogen. Die R+V verwendet zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs eigene Stressfaktoren, die auf einem Portfoliomodell basieren und insbesondere das Konzentrationsrisiko berücksichtigen.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Aktienrisiko** stellen zu berechnende Stressszenarien für einen Rückgang des Marktwerts dar. Die Stresshöhen sind abhängig vom Aktientyp, wie etwa der Notierung auf regulierten Märkten in Mitgliedsländern des Europäischen Wirtschaftsraums oder der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Der Ermittlung des Kapitalbedarfs für das Aktienrisiko liegt das relevante Aktienexposure zugrunde. Die Ermittlung erfolgt über eine Modellierung und Risikoquantifizierung auf Basis von beobachtbaren Daten. Die Parameter werden erhöht, um dem Ausfall- und Konzentrationsrisiko Rechnung zu tragen. Das Ausfallrisiko beschreibt die Gefahr eines Verlusts aufgrund der Insolvenz des Emittenten.

Die Berechnung des **Währungsrisikos** erfolgt mithilfe eines Szenarioansatzes, der die Auswirkung eines Fremdwährungskursrückgangs sowie die Auswirkung eines Fremdwährungskursanstiegs berücksichtigt. Der Stressfaktor zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs basiert auf dem individuellen Währungsportfolio der R+V. Für Währungen, die an den Euro gebunden sind, werden niedrigere Faktoren als bei nicht an den Euro gebundenen Währungen herangezogen.

Bei der Ermittlung des **Immobilienrisikos** werden sowohl Immobilien im Direktbestand (beispielsweise Grundstücke und Gebäude) als auch Immobilienfonds berücksichtigt. Der Stressfaktor für die Ermittlung

des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das Immobilienrisiko stellt ein gegenüber der Standardformel angepasstes Stressszenario dar und resultiert aus der überwiegenden Investition in deutsche Immobilien im Direktbestand sowie in weitgehend europäische Immobilien im Fondsbestand.

Eine separate Berechnung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Konzentrationsrisiko** erfolgt nicht, da dieses Risiko im Rahmen der Berechnungen für das Aktienrisiko, das Spread-Risiko und das Gegenparteausfallrisiko berücksichtigt wird.

17.2.2. Grundsätze des Managements von Marktrisiken

Das Management von Marktrisiken ist wesentlicher Teil des Managements der Gesamtrisiken der R+V. Die Marktrisiken werden bei der R+V unter anderem über die auf Ebene der DZ BANK Gruppe festgelegten Verlustobergrenzen limitiert.

Die Steuerung der Risiken aus den Kapitalanlagen erfolgt innerhalb des durch gesetzliche Regelungen und interne Richtlinien definierten Handlungsrahmens (Einzelheiten siehe Marktrisikostategie in Abschnitt 15.1). Dessen Einhaltung wird bei der R+V durch ein qualifiziertes Anlagemanagement, geeignete interne Kontrollverfahren, eine perspektivische Anlagepolitik sowie sonstige organisatorische Maßnahmen sichergestellt. Dabei umfasst die Steuerung der Risiken sowohl ökonomische als auch bilanzielle Aspekte.

Die R+V nimmt fortlaufend Erweiterungen und Verfeinerungen des Instrumentariums zur Risikoeinschätzung und -beurteilung bei der Neuanlage und der Beobachtung des Anlagebestands vor, um den Veränderungen an den Kapitalmärkten zu begegnen und Risiken frühzeitig zu erkennen, zu begrenzen oder zu vermeiden.

Kapitalanlagerisiken begegnet die R+V grundsätzlich durch Beachtung des Prinzips einer möglichst großen Sicherheit und Rentabilität bei Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität. Durch Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen trägt die Anlagepolitik der R+V dem Ziel der Risikoverminderung in besonderem Maße Rechnung.

Bei allen Marktrisiken verfolgt die R+V deren Veränderung durch ständige Messung und durch Berichterstattung in den relevanten Gremien. Die Risiken aller Unterkategorien werden im Rahmen von konzernspezifischen ökonomischen Berechnungen quantifiziert. Als wichtiges Instrument zur Früherkennung dienen Stresstests. Zur Begrenzung von Risiken werden neben der natürlichen Diversifikation über Laufzeiten, Emittenten, Länder, Kontrahenten und Assetklassen Limitierungen eingesetzt.

In der R+V werden regelmäßige Untersuchungen zum Asset Liability-Management durchgeführt. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft. Insbesondere werden Auswirkungen eines lang anhaltenden niedrigen Zinsniveaus sowie volatiler Kapitalmärkte systematisch geprüft. Die R+V setzt derivative Instrumente zur Steuerung der Marktrisiken ein.

17.2.3. Management einzelner Marktrisikokategorien

Beim Management von **Zinsrisiken** befolgt die R+V den Grundsatz einer breiten Mischung und Streuung der Kapitalanlagen verbunden mit einer die Struktur der Verpflichtungen berücksichtigenden Steuerung der Duration und einer ausgewogenen Risikonahme in ausgewählten Assetklassen. Zusätzlich dient der Erwerb von Vorkäufen der Verstetigung der Anlage und dem Management von Zins- und Durationsentwicklungen.

Beim Management von **Spread-Risiken** achtet die R+V insbesondere auf eine hohe Bonität der Anlagen, wobei der weitaus überwiegende Teil der Rentenbestände im Investment Grade-Bereich investiert ist (siehe dazu auch Abb. 51 in Abschnitt 17.4.2.). Ein signifikanter Anteil der Bestände ist zudem zusätzlich besichert. Die Nutzung eigener Kreditrisikobewertungen, die zum Teil strenger sind als die am Markt vorhandenen Bonitätseinschätzungen, vermindert Risiken zusätzlich.

Die Vergabe von Hypothekendarlehen erfolgt darüber hinaus anhand strenger interner Vorgaben, die zur Beschränkung der Ausfallrisiken beitragen. Analysen haben gezeigt, dass aus bilanziellen Aspekten keine Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vorgenommen werden müssen.

Das Management von **Aktienrisiken** beruht auf einem sogenannten Core-Satellite-Ansatz, bei dem Core-Aktien große stabile Unternehmen in absicherbaren Indizes umfassen und Satellite-Aktien zur Verbesserung des Rendite-Risiko-Profiles beigemischt werden. Zusätzlich werden asymmetrische Strategien verwendet, die regelbasiert Aktienexposition vermindern oder erhöhen.

Währungsrisiken werden über ein systematisches Währungsmanagement gesteuert. Die Bestände der Rückversicherung werden nahezu vollständig währungskongruent bedeckt.

Immobilienrisiken werden über die Diversifikation in verschiedene Lagen und Nutzungsformen reduziert. Aufgrund der geringen Immobilienrisiken im Vergleich zum Gesamtrisiko und der vorsichtigen Investitionsstrategie ist dieses Risiko für die R+V von nachrangiger Bedeutung.

Konzentrationsrisiken haben für die R+V eine untergeordnete Relevanz und werden durch Wahrung der angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen gemindert. Dies zeigt sich insbesondere in der granularen Aufstellung bei den Emittenten im Portfolio.

17.2.4. Besonderheiten des Marktrisikomanagements im Personenversicherungsgeschäft

Durch das andauernde Niedrigzinsumfeld besteht insbesondere für Lebensversicherungen sowie für Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr, die eine Garantieverzinsung beinhalten, ein erhöhtes Risiko, dass die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung nicht dauerhaft auf dem Kapitalmarkt erwirtschaftet werden kann. Bei langfristigen Garantieprodukten besteht aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die Laufzeit der Verträge. Wesentliche Ursachen sind dabei die Änderung des Kapitalmarktumfelds sowie die Laufzeitinkongruenz von Kapitalanlagen und Versicherungsverträgen. Insbesondere erhöht ein lang anhaltendes Niedrigzinsumfeld das Marktrisiko aus Kapitalanlagen.

Gegensteuernde Maßnahmen sind zum einen das Zeichnen von Neugeschäft, das der aktuellen Kapitalmarktsituation Rechnung trägt, sowie die folgenden

Maßnahmen, die die Risikotragfähigkeit des Bestands stärken. Wesentlich ist dabei der Erhalt von genügend freien Sicherungsmitteln, die auch in ungünstigen Kapitalmarktszenarien zur Verfügung stehen. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen im Rahmen des Asset Liability-Managements wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft.

Die in der Deckungsrückstellungsverordnung für die Rechnungslegung geregelte Bildung einer Zinszusatzreserve sowie Zinsverstärkungen im Altbestand wirken grundsätzlich risikomindernd, indem die durchschnittliche Zinsverpflichtung der Passivseite reduziert wird. Im Geschäftsbereich Lebensversicherung wurden diese zusätzlichen Reserven im Geschäftsjahr um insgesamt 559 Mio. € auf 1.514 Mio. € aufgestockt. In der selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherung erfolgte eine Aufstockung auf 14 Mio. €. Im Geschäftsjahr 2016 werden weitere Zuführungen erwartet, die in den Planungsrechnungen berücksichtigt wurden.

Darüber hinaus stellt die zukünftige Überschussbeteiligung ein wesentliches Instrument zur Verringerung des Marktrisikos aus Lebensversicherungen dar.

Die Zusammensetzung der Deckungsrückstellungen nach Rechnungszinssätzen für die wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfallversicherung ist in Abb. 46 dargestellt.

Eine Übersicht über die Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung der wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfallversicherung ist in Abschnitt 11 des Konzernanhangs im Rahmen der Erläuterungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden des Bilanzpostens Deckungsrückstellung dargestellt.

Der Rechnungszins in der Krankenversicherung wird regelmäßig gemäß dem von der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. (DAV) entwickelten Verfahren zur Berechnung des aktuariellen Unternehmenszinses überprüft. Aufgrund dieser Berechnungen wird im Geschäftsjahr 2016 – wie auch schon im Geschäftsjahr – für Beobachtungseinheiten des Bisexbestands der R+V Krankenversicherung AG mit einer Beitragsanpassung zum 1. Januar 2016 eine Absenkung des

ABB. 46 – SEKTOR VERSICHERUNG: DECKUNGSRÜCKSTELLUNGEN NACH RECHNUNGSZINSEN FÜR DIE WESENTLICHEN VERSICHERUNGSBESTÄNDE¹

Rechnungszins	Anteil an der Gesamtdeckungs-rückstellung 2015 ²		Anteil an der Gesamtdeckungs-rückstellung 2014 ²	
	in Mio. €	in Prozent	in Mio. €	in Prozent
0,00 %	3.856	7,3	3.096	6,2
0,25 %	550	1,0	–	–
0,75 %	10	0,0	–	–
1,00 %	23	0,0	–	–
1,25 %	618	1,2	–	–
1,50 %	72	0,1	43	0,1
1,75 %	4.489	8,5	3.909	7,9
2,00 %	142	0,3	76	0,2
2,25 %	8.835	16,8	8.530	17,2
2,50 %	102	0,2	127	0,3
2,75 %	7.277	13,8	6.798	13,7
3,00 %	4.079	7,7	4.496	9,0
3,25 %	6.542	12,4	6.687	13,4
3,50 %	4.444	8,4	4.654	9,4
3,75 %	412	0,8	563	1,1
4,00 %	7.405	14,1	7.278	14,6

¹ Die Darstellung umfasst die folgenden Versicherungsprodukte mit enthaltener Zinsgarantie:

- Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr
- Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr als Rentenversicherung
- Rentenversicherungen
- Kapitalbildende Versicherungen einschließlich Vermögensbildungsversicherungen, Risiko- und Restkreditversicherungen, Pensionspläne mit versicherungsförmig garantierten Leistungen
- Kapitalisierungsprodukte

² Die Anteile aus Zusatzversicherungen an der Gesamtdeckungs-rückstellung sind unter den maßgebenden Rechnungsgrundlagen für die zugehörige Hauptversicherung aufgeführt.

Rechnungszinses durchgeführt. Der Grund für die Maßnahme ist das weiterhin anhaltende Niedrigzinsniveau. Für das Neugeschäft in den Unisexstarifen ist der Rechnungszins bereits bei der Einführung zum Ende des Geschäftsjahres 2012 bei der R+V Krankenversicherung AG aufgrund der damals erwarteten Zinssituation auf 2,75 Prozent festgelegt worden. Dies entsprach ebenfalls den Empfehlungen der DAV.

17.2.5. Management von Risiken aus Pensionsverpflichtungen

Bei Unternehmen der R+V bestehen verschiedene Pensionsverpflichtungen gegenüber ihren derzeitigen und ehemaligen Mitarbeitern. Durch das Eingehen unmittelbarer Pensionsverpflichtungen werden unter anderem bilanzielle Bewertungsrisiken, insbesondere aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes, Lang-

lebigkeitsrisiken, Inflationsrisiken sowie Risiken infolge von Gehaltssteigerungen und Rentenerhöhungen übernommen. Aufgrund von Rechtsprechung, Gesetzgebung und Änderungen in der Rechnungslegung kann es erforderlich werden, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen. Das Planvermögen der R+V betrifft ausnahmslos Vermögen bei rückgedeckten Unterstützungskassen und unterliegt dem Zinsrisiko. Die Ausrichtung der Pensionsvermögen orientiert sich überwiegend an den Pensionsverpflichtungen.

17.3. RISIKOFAKTOREN

Der im Lebensversicherungsgeschäft zu erwirtschaftende Garantiezins kann die R+V bei einem anhaltenden Zinstief bis hin zu Negativzinsen und engen **Credit Spreads** vor zusätzliche Herausforderungen stellen. Für den Bereich der Nicht-Lebensversicherung spielt das Zinsrisiko im Vergleich zu den versicherungstechnischen Risiken eine eher untergeordnete Rolle.

Sollten sich die Credit Spreads für Anleihen im Markt ausweiten, würde dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche negativen Marktwertentwicklungen können temporäre oder bei erforderlicher Veräußerung dauerhafte Ergebnisbelastungen zur Folge haben. Angesichts der guten Prognostizierbarkeit der Zahlungsströme aus versicherungstechnischen Verpflichtungen aus dem Bereich der Lebensversicherung und der guten Diversifikation der Kapitalanlagen wird das Risiko, Anleihen vor Erreichen ihres Fälligkeitstermins mit Verlust veräußern zu müssen, reduziert.

Ausfallrisiken bestehen in einer möglichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten beziehungsweise Schuldern und der daraus resultierenden Gefahr des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Forderungen oder bonitätsbedingter Wertminderungen. Die Kapitalanlagen der R+V weisen grundsätzlich eine hohe Bonität und eine solide Besicherungsstruktur auf. In den dominierenden Branchen öffentliche Hand und Finanzsektor handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von Staatsanleihen und gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen.

Bei der R+V werden Aktien im Rahmen einer langfristigen Anlagestrategie zur Sicherstellung der Erfüll-

barkeit der **Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern** genutzt und es besteht nicht der Anspruch, aus den kurzfristigen Schwankungen durch Realisierungen Gewinne zu erzielen. Aufgrund des breit diversifizierten Kapitalanlageportfolios reduziert sich das Risiko, Aktien zu einem ungünstigen Zeitpunkt veräußern zu müssen.

17.4. KREDITVOLUMEN

17.4.1. Überleitung des Kreditvolumens

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die im Marktrisiko und im Gegenparteiausfallrisiko abgebildeten Aspekte des Kreditrisikos. Zur Identifikation möglicher Risikokonzentrationen wird das kreditrisikobehaftete Volumen nach Branchen, Ländergruppen und Bonitätsklassen unterschieden.

Im Sektor Versicherung ist das Gegenparteiausfallrisiko im Vergleich zum Marktrisiko und zum versicherungstechnischen Risiko grundsätzlich von nachrangiger Bedeutung.

In der Risikomessung und -steuerung werden die Bestände der bestehenden Beteiligungseingagements der R+V in ihren italienischen Tochterunternehmen Assimoco S.p.A., Segrate, (Assimoco) und Assimoco Vita S.p.A., Segrate, (Assimoco Vita) nicht berücksichtigt.

Das der Risikosteuerung zugrunde liegende Kreditvolumen wird in Abb. 47 zu einzelnen bilanziellen Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risikosteuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung bei einigen Beständen ab. Weitere wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der beiden Steuerungskreise liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen, in unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

ABB. 47 – SEKTOR VERSICHERUNG: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

in Mrd. €

Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung								Kreditvolumen des Konzernabschlusses	
		Konsolidierungskreis		Abgrenzung des Kreditvolumens		Ansatz und Bewertung		Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen (Abschnitt 56 im Anhang)			
31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014		
								8,7	8,0	davon: Hypothekendarlehen	
								8,8	9,0	davon: Schuldscheinforderungen und Darlehen	
								10,9	10,3	davon: Namensschuldverschreibungen	
								0,8	1,0	davon: Sonstige Darlehen	
								7,3	6,2	davon: Nicht festverzinsliche Wertpapiere	
								36,8	34,6	davon: Festverzinsliche Wertpapiere	
								0,5	0,5	davon: Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	
								0,2	0,2	davon: Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	
74,0	71,4	3,7	3,1	-	-0,2	-3,9	-4,1	73,6	70,2	Summe	
								Unterschiedsbetrag 31.12.2015	-0,4	-0,6 %	
								Unterschiedsbetrag 31.12.2014	-1,2	-1,7 %	

17.4.2. Entwicklung des Kreditvolumens

Im Geschäftsjahr war eine Erhöhung des gesamten Kreditvolumens der R+V um 4 Prozent von 71,4 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 74,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 zu verzeichnen. Die Ausweitung der Anlagebestände resultiert aus dem Wachstum des Versicherungsgeschäfts.

Zum 31. Dezember 2015 bestand bei Baufinanzierungen ein Kreditvolumen von 9,5 Mrd. € (31. Dezember 2014: 8,6 Mrd. €). Davon entfielen 91 Prozent (31. Dezember 2014: 92 Prozent) auf Ausleihungen von unter 60 Prozent des Objektwerts. Das Baufinanzierungsvolumen teilte sich zum Berichtsstichtag auf folgende Finanzierungsformen auf (in Klammern die Werte zum 31. Dezember 2014):

- Private Wohnbaufinanzierung: 9,0 Mrd. € (8,1 Mrd. €)
- Gewerbliche Wohnbaufinanzierung: 0,2 Mrd. € (0,2 Mrd. €)
- Gewerbefinanzierung: 0,4 Mrd. € (0,4 Mrd. €)

Im Geschäftsfeld der Baufinanzierungen sind grundsätzlich für das gesamte ausgereichte Volumen klassische **Kreditsicherheiten** hinterlegt.

Der Finanzsektor und die öffentliche Hand als dominierende **Branchen** hatten zum Berichtsstichtag einen Anteil von insgesamt 72 Prozent (31. Dezember 2014: 73 Prozent) am gesamten Kreditvolumen. Dabei handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen. Daneben zeigen Forderungen an die öffentliche Hand und private Wohnbaufinanzierungen (Retail) den Sicherheitscharakter der Anlage.

Die Branchenstruktur des Kreditvolumens im Sektor Versicherung geht aus Abb. 48 hervor.

Bei Betrachtung der **geografischen Struktur** des Kreditvolumens in Abb. 49 repräsentieren Deutschland und die sonstigen Industrieländer zum Berichtsstichtag mit 92 Prozent (31. Dezember 2014: 91 Prozent) den wesentlichen Anteil am Kreditvolumen. Bei dem breit diversifizierten Engagement in Industrieländern dominierten die europäischen Länder.

Der hohe Anteil der Verpflichtungen aus dem Lebensversicherungsgeschäft erfordert Investitionen in lange Laufzeiten. Dies spiegelt sich auch in der in Abb. 50 dargestellten Verteilung der **Restlaufzeiten** wider. So hatten zum 31. Dezember 2015 80 Prozent (31. Dezember 2014: 77 Prozent) des gesamten Kreditvolumens eine Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren. Dagegen waren zum Berichtsstichtag lediglich 3 Prozent (31. Dezember 2014: 4 Prozent) des gesamten Kreditvolumens mit einer Frist bis zu 1 Jahr fällig. Der Anstieg bei den langen Restlaufzeiten resultiert im Wesentlichen aus Anlagen in Bonds.

ABB. 48 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	31.12.2015	31.12.2014
Finanzsektor	35,6	35,5
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	17,4	16,8
Corporates	11,5	10,4
Retail	8,9	8,1
Branchenkonglomerate	0,6	0,6
Sonstige	–	–
Summe	74,0	71,4

ABB. 49 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	31.12.2015	31.12.2014
Deutschland	32,6	32,8
Sonstige Industrieländer	35,3	32,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1,0	1,0
Emerging Markets	3,4	3,4
Supranationale Institutionen	1,8	1,9
Summe	74,0	71,4

ABB. 50 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	31.12.2015	31.12.2014
≤ 1 Jahr	2,3	2,6
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	12,3	13,6
> 5 Jahre	59,4	55,2
Summe	74,0	71,4

Die **Bonitätsstruktur** des Kreditvolumens im Sektor Versicherung wird in Abb. 51 aufgezeigt. Vom gesamten Kreditvolumen entfielen zum 31. Dezember 2015 77 Prozent (31. Dezember 2014: 81 Prozent) auf den Investment Grade-Bereich. Damit wird den aufsichtsrechtlichen Vorgaben und der auf Sicherheit ausgelegten Risikostrategie der R+V Rechnung getragen. Die nicht eingestuftes Kreditvolumina in Höhe von 19 Prozent (31. Dezember 2014: 17 Prozent) des gesamten Kreditvolumens umfassten im Wesentlichen risikoarme private Baufinanzierungen, für die kein externes Rating vorlag.

Die R+V verwendet zur Bonitätseinstufung des Kreditvolumens generell zugelassene externe Ratings. Zusätzlich werden entsprechend den Vorgaben der Credit Rating Agency Regulation III interne Experteneinstufungen zur Plausibilisierung der externen Ratings vorgenommen. Die R+V hat das externe Rating als Maximum definiert, selbst wenn eigene Bewertungen zu einem besseren Ergebnis kommen. Die so ermittelten Ratings werden anhand der in Abb. 18 (Abschnitt 8.4.1.) dargestellten Vorgehensweise den Einstufungen der Rating-Masterskala der DZ BANK zugeordnet.

Auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum Berichtsstichtag 21 Prozent (31. Dezember 2014: 23 Prozent) des gesamten Kreditvolumens der R+V.

17.5. KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

Die folgenden Angaben sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund der Bedeutung für die Risikolage des Sektors Versicherung wird das Engagement der R+V in Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

Die R+V überprüft das Kreditportfolio fortlaufend im Hinblick auf krisenhafte Entwicklungen. Erkannte Risiken werden mithilfe einer regelmäßigen Berichterstattung und Diskussion in den operativen Entscheidungsgremien von der R+V beobachtet, analysiert und gesteuert. Bei Bedarf erfolgen Portfolioanpassungen. Im Geschäftsjahr waren über das Exposure in den europäischen Peripheriestaaten hinaus keine nennenswerten Länderrisiken erkennbar.

ABB. 51 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		31.12.2015	31.12.2014
Investment Grade	1A	20,2	20,3
	1B	6,3	4,7
	1C	–	–
	1D	7,1	6,3
	1E	–	–
	2A	6,1	8,2
	2B	7,0	6,6
	2C	5,6	3,5
	2D	3,5	5,5
	2E	–	–
Non-Investment Grade	3A	1,4	2,4
	3B	1,3	0,5
	3C	0,7	0,6
	3D	–	–
	3E	0,1	0,1
	4A	0,2	0,2
	4B	–	0,1
	4C	0,1	0,1
	4D	–	–
	4E	0,1	–
Default		0,1	0,1
Nicht eingestuft		14,2	12,2
Summe		74,0	71,4

Die Investments in den europäischen Peripheriestaaten beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf 5.029 Mio. € (31. Dezember 2014: 4.859 Mio. €). Das entspricht einem Anstieg um 4 Prozent. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus gestiegenen Marktwerten, da die Zinsniveaus und die Risikoprämien für Anleihen mit Ursprung in den europäischen Peripheriestaaten aufgrund der dortigen Wirtschaftserholung und der Zinspolitik der EZB stark rückläufig waren. Außerdem kam es im Geschäftsjahr zu Umschichtungen in Staatsanleihen. Abb. 52 gibt Aufschluss über die Länderzuordnung des Engagements.

Über die in Abb. 52 dargestellten Portfolios hinaus bestanden Beteiligungsengagements der R+V über ihre italienischen Tochterunternehmen Assimoco und Assimoco Vita. Von den gesamten Kapitalanlagen dieser Unternehmen in Höhe von 3.008 Mio. € zum 31. Dezember 2015 (31. Dezember 2014: 2.716 Mio. €) waren zum 31. Dezember 2015 2.965 Mio. € (31. Dezem-

ber 2014: 2.446 Mio. €) entsprechend den Verbindlichkeiten in italienischen Staatsanleihen investiert.

17.6. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2015 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Marktrisiko** 2.905 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.489 Mio. €). Dem stand eine **Verlustobergrenze** in Höhe von 2.950 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.350 Mio. €) gegenüber. Der höhere Gesamtsolvabilitätsbedarf ist auf einen Anstieg des Zinsrisikos vor allem aufgrund des durch das aktuelle Zinsniveau gestiegenen Werts der Garantien in den versicherungstechnischen Verpflichtungen sowie auf einen Anstieg des Spread-Risikos aufgrund gestiegener Marktwerte der Zinsträger zurückzuführen. Darüber hinaus wirkte der Anstieg des Aktienrisikos aufgrund der aktuellen Aktienkursentwicklung erhöhend auf den Gesamtsolvabilitätsbedarf. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des Marktrisikos ist aus Abb. 53 ersichtlich.

17.7. FAZIT UND AUSBLICK

Wie in den Vorjahren waren die Marktrisiken auch im Geschäftsjahr beherrschbar und hatten keinen negativen Einfluss auf die Risiko- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe.

Das Niedrigzinsumfeld stellt jedoch, zusammen mit einer möglichen erneuten Krise in Europa, ein Gefährdungspotenzial dar. Dem wird insbesondere bei den Zinsrisiken durch vorausschauendes und stringentes Asset Liability-Management sowie Risiko- und Kapitalanlagemanagement begegnet.

18. GEGENPARTEIAUSFALLRISIKO

18.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Gegenparteausfallrisiko trägt möglichen Verlusten Rechnung, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldnern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben. Es deckt risikomindernde Verträge wie Rückversicherungsvereinbarungen, Verbriefungen und Derivate sowie Forderungen gegen-

ABB. 52 – SEKTOR VERSICHERUNG: EXPOSURE IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Portugal	15	25
davon: Öffentliche Hand	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	15	25
davon: Finanzsektor	8	15
Italien	2.327	2.060
davon: Öffentliche Hand	1.350	1.308
davon: Nichtöffentliche Hand	978	752
davon: Finanzsektor	551	342
Irland	743	845
davon: Öffentliche Hand	119	92
davon: Nichtöffentliche Hand	624	753
davon: Finanzsektor	576	675
Griechenland	–	1
davon: Öffentliche Hand	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	–	1
davon: Finanzsektor	–	1
Spanien	1.945	1.929
davon: Öffentliche Hand	1.347	1.204
davon: Nichtöffentliche Hand	598	724
davon: Finanzsektor	331	478
Summe	5.029	4.859
davon: Öffentliche Hand	2.816	2.604
davon: Nichtöffentliche Hand	2.213	2.255
davon: Finanzsektor	1.466	1.512

ABB. 53 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS MARKTRISIKO

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Zinsrisiko	1.013	899
Spread-Risiko	1.088	864
Aktienrisiko	1.223	1.067
Währungsrisiko	218	232
Immobilienrisiko	86	95
Summe	2.905	2.489

über Vermittlern und alle sonstigen Kreditrisiken ab, soweit sie nicht anderweitig in der Risikomessung berücksichtigt werden.

Das Gegenparteausfallrisiko berücksichtigt die akzessorischen oder sonstigen Sicherheiten, die von dem oder für das Versicherungs- oder Rückversicherungs-

unternehmen gehalten werden, und die damit verbundenen Risiken.

Bei der R+V bestehen derartige Risiken insbesondere für Kontrahenten von derivativen Finanzinstrumenten, Rückversicherungskontrahenten und für den Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern.

18.2. RISIKOMANAGEMENT

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das Gegenparteausfallrisiko sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

Die R+V steuert das Gegenparteausfallrisiko auf Ebene der Einzelunternehmen des R+V Konzerns.

Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sind in internen Richtlinien explizit geregelt. Darin enthalten sind insbesondere Volumen- und Kontrahentenlimite. Durch ein umfangreiches und zeitnahes Berichtswesen werden die verschiedenen Risiken regelmäßig überwacht und transparent dargestellt. Es bestehen ausschließlich ökonomische Sicherungsbeziehungen, die im Konzernabschluss nicht zu einer saldierten bilanziellen Abbildung führen.

Um Kontrahenten- und Emittentenrisiken zu beurteilen, zieht die R+V zur Unterstützung die Einschätzungen internationaler Ratingagenturen heran, die durch eigene Bonitätsanalysen ergänzt werden. Für die wesentlichen Gegenparteien wird die Einhaltung der Limite fortlaufend überprüft. Die Auslastung der Limite und Einhaltung der Anlagerichtlinien wird regelmäßig überwacht.

Den Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und an Versicherungsvermittler wird durch ein effektives Forderungsausfallmanagement begegnet. Zudem wird dem Forderungsausfallrisiko durch angemessene Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen, die nach den Erfahrungswerten aus der Vergangenheit ausreichend bemessen sind. Die durchschnittliche Ausfallquote der vergangenen 3 Jahre im Verhältnis zu den gebuchten Bruttobei-

trägen belief sich auf 0,1 Prozent (Vorjahr: 0,2 Prozent).

Das Ausfallrisiko für die Abrechnungsforderungen aus dem übernommenen und abgegebenen Rückversicherungsgeschäft wird durch die ständige Überwachung der Ratings und die Nutzung von sonstigen am Markt verfügbaren Informationsquellen begrenzt. Wie bereits zum Vorjahresresultimo bestanden auch zum 31. Dezember 2015 nahezu alle Forderungen aus dem abgegebenen Versicherungsgeschäft in Höhe von 45 Mio. € (31. Dezember 2014: 190 Mio. €) gegenüber Unternehmen mit einem Rating gleich oder besser als A. Forderungen aus der Rückversicherung stellten im Geschäftsjahr aufgrund der hohen Bonität der Rückversicherer kein wesentliches Risiko dar. Im Geschäftsjahr und den Vorjahren hat es keine wesentlichen Ausfälle gegeben.

Ausstehende Forderungen, deren Fälligkeitszeitpunkt am Bilanzstichtag mehr als 90 Tage zurückliegt, beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf 31 Mio. € (31. Dezember 2014: 35 Mio. €).

18.3. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2015 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Gegenparteausfallrisiko** 37 Mio. € (31. Dezember 2014: 43 Mio. €) bei einer **Verlustobergrenze** von 50 Mio. € (31. Dezember 2014: 80 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

19. OPERATIONELLES RISIKO

19.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das operationelle Risiko bezeichnet die Verlustgefahr, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt. Rechtsrisiken sind hierin eingeschlossen. Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen (Gesetze und Rechtsprechung), Veränderungen der behördlichen Auslegung und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren.

19.2. RISIKOMANAGEMENT

Die Ermittlung des **Risikokapitalbedarfs** für operationelle Risiken im Sektor Versicherung erfolgt gemäß der Standardformel von Solvency II. Dabei wird ein Faktoransatz verwendet, der bei der Risikoermittlung Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebundenen Geschäfts, Kosten berücksichtigt.

Die R+V setzt für das Management und Controlling operationeller Risiken szenariobasierte Risk Self-Assessments und Risikoindikatoren ein. Im Rahmen der **Risk Self-Assessments** werden operationelle Risiken hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihrer Schadenhöhe bewertet. In Ausnahmefällen können qualitative Bewertungen herangezogen werden.

Risikoindikatoren ermöglichen frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampellogik signalisiert. Risikoindikatoren werden systematisch und regelmäßig erhoben.

Ein weiteres wesentliches Instrument der R+V zur Begrenzung der operationellen Risiken stellt das interne Kontrollsystem dar. Regelungen und Kontrollen in den Fachbereichen und die Überprüfung der Anwendung und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems durch die Konzern-Revision beugen dem Risiko von Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vor. Auszahlungen werden weitgehend maschinell unterstützt.

Im Benutzerprofil hinterlegte Vollmachten und Berechtigungsregelungen sowie maschinelle Vorlagen zur Freigabe aufgrund des hinterlegten Zufallsgenerators geben zusätzliche Sicherheit. Manuelle Auszahlungen werden grundsätzlich nach dem Vier-Augen-Prinzip freigegeben.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung verfügt die R+V über ein ganzheitliches Business Continuity Managementsystem mit einer zentralen Koordinationsfunktion. Ein Gremium mit den verantwortlichen Krisenmanagern für IT-Technik, für Gebäude und für Personal unterstützt hierbei in fachlichen Themen-

stellungen, dient der Vernetzung der Notfallmanagement-Aktivitäten im R+V-Teilkonzern und berichtet über wesentliche Feststellungen und über die durchgeführten Notfallübungen an die Risikokonferenz.

Durch das Business Continuity Management wird gewährleistet, dass der Geschäftsbetrieb der R+V im Krisenfall aufrechterhalten werden kann. Im Rahmen der Notfallplanung sind die zeitkritischen Geschäftsprozesse und die zu deren Aufrechterhaltung notwendigen Ressourcen erfasst.

19.3. RISIKOFAKTOREN

19.3.1. Personalrisiken

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigt die R+V leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter. Um Führungskräfte und Mitarbeiter besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb. Sofern geeignete Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass Aufgaben aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können.

Durch eine nachhaltige Personalentwicklung und den Ausbau des Talent-Managements stellt die R+V sicher, dass die Mitarbeiter stetig gefördert und qualifiziert werden, damit zukünftiger Personalbedarf auch aus dem eigenen Haus gedeckt werden kann. Zu den dabei eingesetzten Instrumenten zählen unter anderem ein Potenzialeinschätzungsverfahren, die systematische Nachfolgeplanung und Qualifizierungsprogramme.

Im Interesse einer dauerhaften Personalbindung bestehen bei der R+V Programme zur Festigung und Steigerung der Attraktivität der Arbeitsplätze, wie zum Beispiel das betriebliche Gesundheitsmanagement, Unterstützungen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die regelmäßige Durchführung von Mitarbeiterbefragungen.

Den operationellen Risiken im Vertrieb begegnet die R+V mit Weiterbildungsmaßnahmen für den Außendienst. Die R+V wendet den Verhaltenskodex des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. GDV für den Vertrieb an, in dessen Mittelpunkt ein von Fairness und Vertrauen geprägtes Verhältnis zwischen Kunden, Versicherungsunternehmen und Vermittler steht. Die durch den Verhaltenskodex formulierten Anforderungen finden sich in den unternehmensindividuellen Grundsätzen, Richtlinien und Prozessen wieder.

19.3.2. IT-Risiken

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder schädliche Software – könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.

Die Qualitätssicherung im IT-Bereich erfolgt durch etablierte Prozesse unter Verwendung von Best Practices. In einer geschäftstäglich stattfindenden Konferenz werden die aktuellen Themen behandelt und der Bearbeitung zugeordnet. In monatlich stattfindenden Konferenzen werden unter Beteiligung der IT-Bereichsleiter geeignete Maßnahmen in Bezug auf die Einhaltung von Service-Level-Agreements (zum Beispiel Systemverfügbarkeiten und -antwortzeiten) ergriffen.

Umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen gewährleisten die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Eine besondere Gefahr bestünde bei einem teilweisen oder totalen Ausfall von Datenverarbeitungssystemen.

Die R+V hat durch zwei getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besonderer Zutrittssicherung, Brandschutzvorkehrungen und abgesicherter Stromversorgung über Notstromaggregate Vorsorge getroffen. Ein definiertes Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall wird durch turnusmäßige Übungen auf seine Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen in verschiedenen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen. Darüber hinaus werden die Daten auf einen Bandroboter an einen ausgelagerten und entfernten Standort gespiegelt. Somit sind die Daten auch nach einem Totalverlust aller Rechenzentrumsstandorte in Wiesbaden vorhanden.

Die R+V hat im Rahmen ihres Notfall- und Krisenmanagements eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um Betriebsunterbrechungen entgegenzuwirken. Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

19.3.3. Rechtsrisiken

Die in Abschnitt 14.5.5. unter „Bilanzielle Vorsorge“ für den Sektor Bank genannten Sachverhalte treffen grundsätzlich auch auf den Sektor Versicherung zu.

Rechtsstreitigkeiten aus der Schaden- beziehungsweise Leistungsbearbeitung von Versicherungsfällen sind nicht Gegenstand des operationellen Risikos, sondern des versicherungstechnischen Risikos. Im Berichtszeitraum bestanden bei der R+V keine wesentlichen operationellen Risiken aus nichtversicherungstechnischen Rechtsstreitigkeiten.

19.4. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2015 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das operationelle Risiko** 452 Mio. € (31. Dezember 2014: 438 Mio. €). Die für den Berichtsstichtag geltende **Verlustobergrenze** wurde mit 470 Mio. € (31. Dezember 2014: 510 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

20. UNTERNEHMEN AUS ANDEREN FINANZSEKTOREN

Zu den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen bei der R+V im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge.

Die Risikoquantifizierung erfolgt gemäß den derzeit gültigen Vorgaben der Versicherungsaufsicht, wonach die Kapitalanforderungen gemäß Solvabilität I angesetzt werden, die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße von Deckungsrückstellungen und riskiertem Kapital errechnen.

Die R+V Pensionskasse AG ist vergleichbaren Risiken wie die Lebensversicherungsunternehmen im R+V-Teilkonzern ausgesetzt. Insbesondere gelten die entsprechenden Maßnahmen innerhalb des Risikomanagements wie in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben, Marktrisiko, Gegenparteausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko beschrieben.

Die Risikosituation eines Pensionsfonds ist wesentlich bestimmt durch die Art der angebotenen Pensionspläne. Bei den von der R+V angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Beitragszusage mit Mindestleistung ist zu gewährleisten, dass beim vereinbarten Rentenbeginn mindestens die Summe der eingezahlten Beiträge abzüglich eventueller Beiträge für übernommene biometrische Risiken zur Verfügung steht.

Des Weiteren werden Pensionspläne angeboten, die versicherungsförmig garantierte Leistungen auf Be-

rufsunfähigkeits-, Alters- und Hinterbliebenenrenten zusagen. Hier sind das Marktrisiko sowie das gesamte Spektrum der versicherungstechnischen Risikoarten in der betrieblichen Altersversorgung relevant. Im Rentenbezug ist aufgrund der Leistungsgarantien das Risiko der Langlebigkeit von Bedeutung. Auch hier gelten die entsprechenden Maßnahmen innerhalb des Risikomanagements wie in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben, Marktrisiko, Gegenparteausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko beschrieben.

Bei den angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Leistungszusage ohne versicherungsförmige Garantien übernimmt die R+V weder pensionsfondstechnische noch Anlagerisiken, da die vom Arbeitgeber gezahlten Einlösungsbeträge unter dem Vorbehalt eines Nachschusses stehen. Das gilt auch für die Phase des Rentenbezugs. Sollte ein geforderter Nachschuss nicht erbracht werden, wird die Zusage der R+V nach Maßgabe des noch vorhandenen Kapitals auf versicherungsförmig garantierte Leistungen herabgesetzt. In den laufenden Beiträgen und in der Deckungsrückstellung sind ausreichend Anteile zur Deckung der Kosten für die Verwaltung der Pensionsfondsverträge enthalten.

Zum 31. Dezember 2015 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für die Unternehmen aus anderen Finanzsektoren** unverändert zum Vorjahresstichtag 75 Mio. €. Dem stand eine im Vorjahresvergleich ebenfalls unveränderte **Verlustobergrenze** in Höhe von 80 Mio. € gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

JAHRESABSCHLUSS 2015 DER DZ BANK AG

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2015	158	» 18	Aktive latente Steuern	177	
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG		» 19	Verrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden	177	
FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2015	160	» 20	Entwicklung des Eigenkapitals	178	
ANHANG	162	» 21	Ausschüttungsgesperrte Beträge	179	
<hr/>					
A. ALLGEMEINE ANGABEN					
» 01	Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses	162	» 22	Angaben zum Aktionärskreis	179
» 02	Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften	162	» 23	Sonstige Verbindlichkeiten	179
» 03	Währungsumrechnung	169	» 24	Entwicklung der Steuerrückstellungen und der anderen Rückstellungen	180
<hr/>					
B. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ					
» 04	Restlaufzeitgliederung	170	» 25	Nachrangige Verbindlichkeiten	180
» 05	Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	172	» 26	Genussrechtskapital	181
» 06	Angaben zu Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	172	» 27	Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen	182
» 07	Nachrangige Vermögensgegenstände	173	» 28	Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur	183
» 08	Treuhandgeschäfte	173	» 29	Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen	184
» 09	Fremdwährung	174	» 30	Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur	185
» 10	Pensionsgeschäfte	174	<hr/>		
» 11	Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	174	C. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG		
» 12	Zweckgliederung des Wertpapierbestands	174	» 31	Aufgliederung der Erträge nach geografischen Märkten	186
» 13	Börsenfähige Wertpapiere	175	» 32	Provisionserträge und -aufwendungen	186
» 14	Handelsbestand	175			
» 15	Entwicklung der Immateriellen Anlagewerte sowie des Sach- und Finanzanlagevermögens	176			
» 16	Sonstige Vermögensgegenstände	177			
» 17	Rechnungsabgrenzungsposten	177			

» 33	Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung	186
» 34	Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	186
» 35	Außerordentliche Erträge und Aufwendungen	187
» 36	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	187
» 37	Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns	187

D. SONSTIGE ANGABEN ZUM JAHRESABSCHLUSS

» 38	Art, Zweck, Risiken und Vorteile von außerbilanziellen Geschäften	188
» 39	Sonstige finanzielle Verpflichtungen	188
» 40	Patronatserklärungen	189
» 41	Bewertungseinheiten	189
» 42	Beschäftigte	190
» 43	Abschlussprüferhonorar	190
» 44	Investmentvermögen	190
» 45	Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen	191
» 46	Deckungsrechnung	191
» 47	Treuhänder der Deckungswerte	191
» 48	Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen	192
» 49	Angaben zu den Organen	192
» 50	Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien	195
» 51	Liste des Anteilsbesitzes	198

Bilanz zum 31. Dezember 2015

AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)		31.12.2015	31.12.2014
1. Barreserve				
a) Kassenbestand			132	177
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			1.834	1.197
darunter: bei der Deutschen Bundesbank		1.771		(240)
			1.966	1.374
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			278	72
			278	72
3. Forderungen an Kreditinstitute	(04, 06)			
a) täglich fällig			7.515	8.076
b) andere Forderungen			73.804	72.640
			81.319	80.716
4. Forderungen an Kunden	(04)		22.647	22.443
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert		99		(107)
Kommunalkredite		680		(711)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(04, 12, 13, 15)			
a) Geldmarktpapiere			146	267
aa) von öffentlichen Emittenten			-	-
ab) von anderen Emittenten		146		267
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			39.147	39.554
ba) von öffentlichen Emittenten		14.086		14.748
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		13.688		(14.393)
bb) von anderen Emittenten			25.061	24.806
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		12.698		(12.820)
c) eigene Schuldverschreibungen			82	-
Nennbetrag		81		(-)
			39.375	39.821
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(12, 13, 15)		55	66
6a. Handelsbestand	(14)		39.192	45.540
7. Beteiligungen	(13, 15)		363	403
darunter: an Kreditinstituten		204		(220)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(13, 15)		9.510	10.419
darunter: an Kreditinstituten		5.322		(6.037)
an Finanzdienstleistungsinstituten		213		(253)
9. Treuhandvermögen	(08)		1.047	1.110
darunter: Treuhandkredite		99		(128)
10. Immaterielle Anlagewerte	(15)			
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			35	34
d) geleistete Anzahlungen			10	12
			45	46
11. Sachanlagen	(15)		363	191
12. Sonstige Vermögensgegenstände	(16)		689	758
13. Rechnungsabgrenzungsposten	(17)			
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			32	44
b) andere			11	7
			43	51
14. Aktive latente Steuern	(18)		844	1.172
15. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	(02)		-	2
Summe der Aktiva			197.736	204.184

PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)			31.12.2015	31.12.2014
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(04, 06)				
a) täglich fällig			29.192		24.273
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			62.337		61.115
				91.529	85.388
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(04)				
b) andere Verbindlichkeiten			17.985		22.855
ba) täglich fällig			6.366		4.578
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			11.619		18.277
				17.985	22.855
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(04)				
a) begebene Schuldverschreibungen			24.471		30.144
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			14.502		8.872
darunter: Geldmarktpapiere		14.502			(8.872)
				38.973	39.016
3a. Handelsbestand	(14)			29.167	37.028
4. Treuhandverbindlichkeiten	(08)			1.047	1.110
darunter: Treuhandkredite		99			(128)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(23)			496	103
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(17)				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			55		59
b) andere			1		2
				56	61
7. Rückstellungen	(02, 04, 24)				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			174		46
b) Steuerrückstellungen			166		147
c) andere Rückstellungen			594		632
				934	825
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	(04, 25)			5.564	5.262
9. Genusssrechtskapital	(04, 26)			292	292
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		18			(18)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken	(02)			3.685	4.250
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB		209			(209)
11. Eigenkapital	(20)				
a) gezeichnetes Kapital			3.646		3.646
b) Kapitalrücklage			2.369		2.369
c) Gewinnrücklagen			1.766		1.766
ca) gesetzliche Rücklage		105			105
cd) andere Gewinnrücklagen		1.661			1.661
d) Bilanzgewinn			227		213
				8.008	7.994
Summe der Passiva				197.736	204.184
1. Eventualverbindlichkeiten	(45)				
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen*			6.264		5.406
				6.264	5.406
2. Andere Verpflichtungen	(38, 45)				
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			16.478		17.223
				16.478	17.223

* Siehe auch Ausführungen zu „Sonstige Angaben“ im Anhang 39, 40

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

in Mio. €	(Anhang)		2015	2014
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften			1.753	2.126
darunter: negative Zinsen auf finanzielle Vermögensgegenstände	(02)	6		(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen			828	775
darunter: negative Zinsen auf finanzielle Vermögensgegenstände	(02)	–		(–)
			2.581	2.901
2. Zinsaufwendungen			2.155	2.563
			426	338
darunter: positive Zinsen auf finanzielle Verbindlichkeiten	(02)	19		(3)
Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		3		(3)
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			1	21
b) Beteiligungen			145	12
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			266	227
			412	260
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			350	252
5. Provisionserträge	(32)		581	554
6. Provisionsaufwendungen	(32)		293	278
			288	276
7. Nettoertrag des Handelsbestands			233	380
darunter: Zuführung nach § 340e Abs. 4 HGB	(02)	–		(41)
Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen		–		(–)
Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		3		(1)
8. Sonstige betriebliche Erträge	(34)		102	98
darunter: Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen		0		(0)
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand			500	495
aa) Löhne und Gehälter			439	426
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung			61	69
darunter: für Altersversorgung		10		(19)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			538	407
			1.038	902

in Mio. €	(Anhang)			2015	2014
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				40	41
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(34)			219	88
darunter: Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		139			(20)
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				–	55
13. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft				46	–
14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				491	–
15. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				–	50
16. Erträge aus der Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken	(02)			565	–
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				60	236
18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				574	332
19. Außerordentliche Erträge	(35)			1	37
20. Außerordentliche Aufwendungen	(35)			14	11
21. Außerordentliches Ergebnis				-13	26
22. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(36)		336		145
darunter: aus latenten Steuern		328			(144)
23. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten Sonstige betriebliche Aufwendungen ausgewiesen			1		0
				337	145
24. Jahresüberschuss	(37)			224	213
25. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				3	0
26. Bilanzgewinn				227	213

ANHANG DER DZ BANK

A. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) zum 31. Dezember 2015 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Aktiengesetzes (AktG), des DG BANK-Umwandlungsgesetzes und der Satzung der DZ BANK.

Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, wird Gebrauch gemacht. Sofern nicht abweichend gekennzeichnet, werden alle Beträge in Millionen Euro (Mio. €) dargestellt. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sind grundsätzlich unverändert zum Vorjahr. Soweit sich Änderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben haben, werden diese im Abschnitt 02 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden beziehungsweise 03 Währungsumrechnung dargestellt.

» 01
GRUNDLAGEN ZUR
AUFSTELLUNG DES
JAHRESABSCHLUSSES

FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE UND KUNDEN

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten bilanziert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungs- und Nennbetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und zeitanteilig abgegrenzt. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Die Bewertung der Forderungen, die Bestandteil des Umlaufvermögens sind, erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Der Ausweis der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthält dem Anlagebuch zugeordnete Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen, denen im Rahmen der Gesamtbanksteuerung abgeschlossene Sicherungsgeschäfte gegen Zinsänderungsrisiken gegenüberstehen.

Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für Bonitätsrisiken und latente Ausfallrisiken für alle bilanziellen Forderungsbestände

» 02
BILANZIERUNGS-
UND BEWERTUNGS-
VORSCHRIFTEN

und außerbilanziellen Geschäfte auf Einzelgeschäftsebene beziehungsweise Portfoliobasis. Für alle erkennbaren Bonitätsrisiken wird im Rahmen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung mittels Einzelbewertung Vorsorge in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet. Latente Ausfallrisiken werden in Form von Portfoliowertberichtigungen abgebildet. Der Ermittlung der Portfoliowertberichtigung liegt grundsätzlich das für aufsichtsrechtliche Zwecke verwendete Verfahren zur Ermittlung der erwarteten Verluste zugrunde. Weitere Bewertungsfaktoren werden unter Heranziehung interner Parameter ermittelt. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE SOWIE AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

Die Bilanzposten beinhalten Wertpapierbestände der Liquiditätsreserve und des Anlagevermögens. Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Bei Wertpapieren des Anlagevermögens, die einer dauerhaften Wertminderung unterliegen, werden Abschreibungen auf den Niederstwert vorgenommen. Im Geschäftsjahr wurden die Wertpapiere des Anlagevermögens, die einer nicht dauerhaften Wertminderung unterliegen, wie im Vorjahr nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet, beziehungsweise wurde der Wert gemäß § 340e Abs. 1 HGB beibehalten. Der Buchwert der nicht mit dem Niederstwert bewerteten börsenfähigen Wertpapiere betrug für den Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 3.910 Mio. €. Bezüglich der weiteren Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage verweisen wir auf Abschnitt 15 Entwicklung der Immateriellen Anlagewerte sowie des Sach- und Finanzanlagevermögens.

Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte der Wertpapiere erfolgt weitgehend unter Rückgriff auf aktuelle Marktpreise oder mittels allgemein anerkannter Bewertungsmethoden unter Verwendung von weitestgehend am Markt beobachtbaren Parametern wie beispielsweise Zinskurven, Spreads, Volatilitäten oder Währungskursen. Falls bestimmte bewertungsrelevante Parameter nicht beobachtbar sind oder sich nicht unmittelbar aus Marktdaten ableiten lassen, kommen unternehmensintern geschätzte Parameter zur Anwendung.

Bei der Bewertung der Wertpapiere, die als Bestände des Anlagevermögens sowie der Liquiditätsreserve geführt werden, wendet die DZ BANK den Grundsatz der Einzelbewertung an.

Die Agien und Disagien der festverzinslichen Wertpapiere des Anlagebestands werden effektivzinskonform abgegrenzt. Im Geschäftsjahr wurde das Zinsergebnis dadurch mit -104 Mio. € belastet.

Dividendenerträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve werden im Posten Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ausgewiesen.

HANDELSBESTAND

Die Handelsbestände umfassen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen, Repo-Geschäfte sowie derivative Finanzinstrumente (Zins-, Währungs-, Kredit- und Aktienderivate). Die DZ BANK weist die strukturierten Eigenemissionen an Credit-Linked Notes und Aktienzertifikaten aufgrund der bestehenden Handelsabsicht gemäß den Kriterien in der IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung BFA 2 im Passiven Handelsbestand aus.

OTC-Derivate des Handelsbestands, bei denen aufgrund von bilateralen Rahmenverträgen im Besicherungsanhang Variation Margins vereinbart wurden und eine tägliche Zahlung der Variation Margins erfolgt ist, werden verrechnet und in der Bilanz auf Nettobasis dargestellt. Die Verrechnung umfasst je Rahmenvertrag die beizulegenden Zeitwerte der OTC-Derivate und die Variation Margin. Zum 31. Dezember 2015 reduzierten sich durch diese Verrechnung die Forderungen an Kreditinstitute um 5.067 Mio. €, die Forderungen an Kunden um 32 Mio. €, der Buchwert des Aktiven Handelsbestands um 14.018 Mio. €, die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 2.146 Mio. €, die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 181 Mio. € und der Buchwert des Passiven Handelsbestands um 16.790 Mio. €. Im Abschnitt 27 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen und Abschnitt 28 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur erfolgt die Darstellung auf Bruttobasis.

Darüber hinaus wurden die beizulegenden Zeitwerte von über eine zentrale Gegenpartei abgewickelten OTC-Zinsderivaten mit den in den Bilanzposten Aktiver Handelsbestand und Passiver Handelsbestand enthaltenen Buchwerten der zugrundeliegenden Derivatepositionen aufgerechnet. Zum 31. Dezember 2015 reduzierte sich durch diese Aufrechnung der Buchwert des Aktiven Handelsbestands um 5.650 Mio. €, der Buchwert der Sonstigen Vermögensgegenstände um 1.366 Mio. € und der Buchwert des Passiven Handelsbestands um 7.016 Mio. €. Im Rahmen der Dienstleistung des Clearingservices für unsere Kunden werden die beizulegenden Zeitwerte von über eine zentrale Gegenpartei abgewickelten OTC-Zinsderivaten mit den in den Bilanzposten Aktiver Handelsbestand und Passiver Handelsbestand enthaltenen Buchwerten der zugrundeliegenden Derivatepositionen abgebildet und aufgerechnet.

Die Bewertung der Finanzinstrumente des Handelsbestands erfolgt mit den beizulegenden Zeitwerten nach § 340e Abs. 3 HGB in Verbindung mit § 255 Abs. 4 HGB abzüglich Risikoabschlägen beziehungsweise -zuschlägen. Um sicherzustellen, dass nur unrealisierte Gewinne aus weitgehend geschlossenen Positionen in die Gewinn- und Verlustrechnung eingehen, wird das Ergebnis um einen Risikoabschlag gekürzt. Dabei handelt es sich um den Value-at-Risk-Abschlag, der mithilfe von mathematischen Verfahren das mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit maximal erwartbare Verlustpotenzial beschreibt. Der Value-at-Risk-Abschlag wird auf Basis aufsichtsrechtlicher Vorgaben mittels eines Internen Modells ermittelt. Dabei wird der im Aufsichtsrecht verwendete 10-tägige Value-at-Risk-Abschlag angesetzt.

Bei der Ermittlung wurde von einem Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent ausgegangen. Der Value-at-Risk-Abschlag betrug 18 Mio. €.

Bei Vorliegen von nicht aktiven Märkten wird der beizulegende Zeitwert mithilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden bestimmt. Die DZ BANK verwendet bei ihren strukturierten Produkten Modelle, denen gewisse Verteilungsannahmen zugrunde liegen beziehungsweise die auf einer Smilemodellierung beruhen. Der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts liegen weitestgehend am Markt beobachtbare und nur in begründeten Ausnahmefällen nicht am Markt beobachtbare Parameter zugrunde. Zur verlässlichen Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts werden für Bewertungsunsicherheiten zusätzlich Bewertungsanpassungen vorgenommen.

Neben den Bewertungsergebnissen werden die laufenden Zinszahlungen und Dividendenerträge aus den Wertpapieren des Handelsbestands, die laufenden Zahlungen aus derivativen Finanzinstrumenten und aus Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften des Handelsbestands, Schuldscheindarlehen und sonstige Forderungen, Devisen und Edelmetalle einschließlich der entsprechenden Abgrenzungen im Nettoergebnis des Handelsbestands erfasst. Außerdem werden die den Handelsbeständen zuzuordnenden Refinanzierungskosten in Form von internen Termingeldern und kalkulatorischen Tagesgeldzinsen ebenfalls im Nettoergebnis des Handelsbestands ausgewiesen.

WERTPAPIERLEIHEGESCHÄFTE

Die Bilanzierung der Wertpapierleihegeschäfte erfolgt bei den verliehenen Wertpapieren entsprechend der Bilanzierung von echten Wertpapierpensionsgeschäften nach § 340b HGB. Sie verbleiben als Wertpapiere in der Bilanz. Entlichene Wertpapiere werden in der Bilanz nicht erfasst.

BETEILIGUNGEN UND ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise bei einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung auf den beizulegenden Wert, allerdings maximal bis zur Höhe der Anschaffungskosten.

SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE ANLAGEWERTE

Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert.

Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Netto-Einzelwert von 150 € sind im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben beziehungsweise als Aufwand erfasst worden. Für Anlagegüter mit einem Netto-Einzelwert von mehr als 150 € bis 1.000 € wird der jährlich steuerlich zu bildende Sammelposten aus Vereinfachungsgründen in die Handelsbilanz übernommen. Von den jährlichen Sammelposten, deren Höhe insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist, werden entsprechend den steuerlichen Vorschriften pauschalierend jeweils 20 Prozent in dem Jahr, für dessen Zugänge sie gebildet wurden, und in den 4 darauf folgenden Jahren abgeschrieben.

Die Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden linear abgeschrieben.

Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung.

Die Immateriellen Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt zwischen 3 und 10 Jahren.

VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

INSTRUMENTE DES ZUSÄTZLICHEN AUFSICHTSRECHTLICHEN KERNKAPITALS

Aufgrund ihrer Ausgestaltung sind die begebenen Additional-Tier-1-Instrumente (AT1-Anleihen) als Fremdkapital zu qualifizieren. Der Ausweis erfolgt zum Erfüllungsbetrag unter dem Bilanzposten Nachrangige Verbindlichkeiten. Der Zinsaufwand wird auf Basis der erwarteten Zinszahlungen an die Emissionsinhaber periodisch abgegrenzt. Der Ausweis der Zinsabgrenzung erfolgt ebenfalls in dem Bilanzposten Nachrangige Verbindlichkeiten.

RÜCKSTELLUNGEN

Die Pensionsverpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Die Berechnung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Der verwendete Rechnungszins wurde auf der Basis des von der Deutschen Bundesbank zum 30. November 2015 veröffentlichten Zinssatzes prognostiziert. Er entspricht dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Geschäftsjahre zum 31. Dezember 2015 (3,89 Prozent), der

sich bei einer Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Im Inland werden die Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck, Köln, als biometrische Rechengrundlage verwendet. Die Bewertung beinhaltet eine erwartete Gehaltssteigerung von 1,8 Prozent und eine Rentensteigerung von 1,75 Prozent. Zum Zweck der eigenständigen Abdeckung der Pensionsverpflichtungen hat die DZ BANK Vermögensmittel auf den DZ BANK Pension Trust e.V., Frankfurt am Main, übertragen, der die Funktion eines Treuhänders gegenüber den Versorgungsberechtigten übernimmt. Die Bewertung der ausländischen Pensionsverpflichtungen erfolgt zu den jeweiligen landesspezifischen biometrischen Faktoren und Parametern. Aus den Pensionsplänen und den Vorruhestandsverpflichtungen ergaben sich Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen in Höhe von 174 Mio. €.

Steuerrückstellungen für tatsächliche Steuern werden gemäß den Vorschriften des Steuerrechts gebildet.

Die anderen Rückstellungen werden nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags für ungewisse Verbindlichkeiten oder für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Geschäftsjahre abzuführen, der von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben wird.

Erträge aus der Abzinsung beziehungsweise Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen für das Bankgeschäft werden unter den Zinserträgen beziehungsweise Zinsaufwendungen ausgewiesen. Bestehen die Rückstellungen in Zusammenhang mit einem Handelsgeschäft, werden die Erträge aus der Abzinsung beziehungsweise die Aufwendungen aus der Aufzinsung im Nettoergebnis des Handelsbestands gezeigt. Erträge aus der Abzinsung beziehungsweise Aufwendungen aus der Aufzinsung der übrigen Rückstellungen werden unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen beziehungsweise Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE DES BANKBUCHS

Für sämtliche bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs wurde nach den Grundsätzen der verlustfreien Bewertung der Nachweis erbracht, dass aus den kontrahierten Zinspositionen zukünftig keine Verluste entstehen werden. Dies erfolgte mithilfe der Barwert-/Buchwertmethode. Nach dieser Methode werden die Buchwerte der zinstragenden Geschäfte des Bankbuchs den zinsinduzierten Barwerten unter Berücksichtigung entsprechender Risiko- und Bestandsverwaltungskosten gegenübergestellt. Ein verbleibender negativer Überhang nach Saldierung entspräche einem Rückstellungsbedarf. Zum 31. Dezember 2015 ergab sich nicht die Notwendigkeit der Bildung einer Drohverlustrückstellung gemäß § 340a HGB in Verbindung mit § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB.

SONSTIGES

Aufwendungen aus Finanzanlagen werden mit den ihnen gegenüberstehenden Erträgen gemäß § 33 RechKredV in Verbindung mit § 340c Abs. 2 HGB verrechnet. Aufwendungen und Erträge aus dem Bewertungsergebnis des Kreditgeschäfts und der Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden gemäß § 32 RechKredV in Verbindung mit § 340f Abs. 3 HGB saldiert ausgewiesen.

In der Gewinn- und Verlustrechnung werden in den Darunter-Angaben die Vorjahreszahlen zu den negativen Zinsen auf finanzielle Vermögensgegenstände und den positiven Zinsen auf finanzielle Verbindlichkeiten zu Vergleichszwecken im Zinsergebnis angegeben. Der Ausweis erfolgte im Vorjahr im Provisionsergebnis. Die Vorjahreszahlen für die Zinserträge und Zinsaufwendungen insgesamt werden unverändert analog zum Jahresabschluss 2014 ausgewiesen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken betrug 3.685 Mio. € (Vorjahr: 4.250 Mio. €). Unter dem Posten Fonds für allgemeine Bankrisiken wird der Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB ausgewiesen. Die Reserven nach § 340e Abs. 4 HGB sind unverändert zum Vorjahr. Aus der Auflösung der Reserven nach § 340g HGB resultierten Erträge in Höhe von 565 Mio. €.

Die internen Geschäfte werden analog zu den externen Geschäften bilanziert und bewertet. In den jeweiligen Bilanzposten werden diese saldiert ausgewiesen.

Die Bank hat von dem Wahlrecht gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB zum Ansatz von aktiven latenten Steuern Gebrauch gemacht und den nach Verrechnung mit passiven latenten Steuern verbleibenden Mehrbetrag der aktiven latenten Steuern unter Anwendung eines einheitlichen Steuersatzes von 31,12 Prozent für Zwecke der Gewerbesteuer und Körperschaftsteuer (inklusive Solidaritätszuschlag) aktiviert. In den Bilanzansatz wurden auch die jeweiligen latenten Steuern aus Bewertungsunterschieden bei Tochterunternehmen einbezogen, die dem steuerlichen Organkreis der Bank angehören. Dadurch ergibt sich in der Bilanz der DZ BANK insgesamt ein Mehrbetrag an aktiven latenten Steuern, von dem ein wesentlicher Teil aus Tochter-Organisationsgesellschaften stammt. Bei der Bewertung des Mehrbetrags der aktiven latenten Steuern geht die Bank von einem Fortbestand der Ergebnisabführungsverträge mit ihren Organisationsgesellschaften aus und legt einen Planungshorizont für die Einkommensplanung von fünf Jahren zugrunde. Bei der Berechnung der Höhe der zu erwartenden künftigen Steuerentlastungen aus den am Bilanzstichtag bestehenden Bewertungsunterschieden werden in analoger Anwendung von IAS 12.29(a) nur die Bewertungsunterschiede berücksichtigt, die sich innerhalb dieses Zeitraums voraussichtlich ausgleichen und nicht durch neue Bewertungsunterschiede ersetzt werden. Steuerliche Verlustvorträge werden bei der Berechnung aktiver latenter Steuern in Höhe der innerhalb der nächsten 5 Jahre zu erwartenden Verlustverrechnung berücksichtigt.

Die Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände und Schulden sowie Ansprüche und Lieferverpflichtungen aus Devisengeschäften erfolgt im Einklang mit § 256a HGB in Verbindung mit § 340h HGB. Danach hat die Fremdwährungsumrechnung mit dem Devisenkassamittelkurs am Abschlussstichtag zu erfolgen.

» 03
WÄHRUNGS-
UMRECHNUNG

Sämtliche im Handelsbestand geführten Währungspositionen sind nach den für den Handelsbestand geltenden Regeln zu bilanzieren und zu bewerten. Die entsprechenden Kursgewinne und Kursverluste aus Fremdwährungsgeschäften, die dem Handelsbestand zugeordnet sind, werden erfolgswirksam in dem Posten Nettoertrag des Handelsbestands ausgewiesen.

Aufgrund der Risikosteuerung der Währungsrisiken werden die Fremdwährungspositionen und Fremdwährungsgeschäfte der DZ BANK als besonders gedeckt angesehen. Als besonders gedeckt werden Vermögensgegenstände angesehen, denen gegenläufige Positionen auf der Passivseite, Termin- oder Optionsgeschäfte gegenüberstehen. Der Ausweis des Bewertungsüberhangs der derivativen Geschäfte erfolgt im Ausgleichsposten für die Währungsumrechnung in der Position Sonstige Verbindlichkeiten. Bei Nichthandelsgeschäften, die einer besonderen Deckung unterliegen, wurden die Bewertungseffekte erstmalig im Geschäftsjahr saldiert im Sonstigen betrieblichen Ergebnis in Höhe von 6 Mio. € ausgewiesen. Stehen hierbei Devisenswaps in Zusammenhang mit der Absicherung von zinstragenden Bilanzposten, wurden die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters im Geschäftsjahr als Zinsaufwand beziehungsweise Zinsertrag ausgewiesen. Hieraus resultierte im Geschäftsjahr ein Zinsertrag in Höhe von 114 Mio. €. Zuvor waren diese Ergebniskomponenten im Posten Nettoertrag des Handelsbestands ausgewiesen worden.

Bei Geschäften oder Beständen ohne besondere Deckung wird die Bewertung imparitatisch vorgenommen. Die sich hieraus ergebenden Bewertungseffekte werden in den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

B. Erläuterungen zur Bilanz

AKTIVPOSTEN

» 04
 RESTLAUFZEITEN-
 GLIEDERUNG

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Andere Forderungen an Kreditinstitute	73.804	72.640
– bis 3 Monate	7.877	8.244
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	8.383	8.513
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	30.759	29.392
– mehr als 5 Jahre	26.785	26.491
Forderungen an Kunden	22.647	22.443
– bis 3 Monate	5.109	4.941
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.291	2.111
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	8.580	8.763
– mehr als 5 Jahre	5.219	4.944
– mit unbestimmter Laufzeit	1.448	1.684
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	39.375	39.821
– bis 3 Monate (im Folgejahr fällig)	2.068	1.630
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr (im Folgejahr fällig)	4.557	3.670
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	19.372	19.319
– mehr als 5 Jahre	13.378	15.202

PASSIVPOSTEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	62.337	61.115
– bis 3 Monate	14.106	11.627
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	5.290	6.492
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	18.908	18.876
– mehr als 5 Jahre	24.033	24.120
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	11.619	18.277
– bis 3 Monate	4.091	9.215
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	611	1.696
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.283	1.277
– mehr als 5 Jahre	5.634	6.089
Verbriefte Verbindlichkeiten		
Begebene Schuldverschreibungen	24.471	30.144
– davon: im Folgejahr fällig	8.237	10.456
Andere verbiefte Verbindlichkeiten	14.502	8.872
– bis 3 Monate	11.628	7.542
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.874	1.330
Rückstellungen	934	825
– bis 3 Monate	103	88
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	299	294
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	99	176
– mehr als 5 Jahre	433	267
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.564	5.262
– bis 3 Monate	259	183
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	12	136
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.037	1.902
– mehr als 5 Jahre	3.256	3.041
Genussrechtskapital	292	292
– bis 3 Monate	18	18
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	–	–
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	274	211
– mehr als 5 Jahre	–	63

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

» 05

ANGABEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN SOWIE ZU UNTERNEHMEN, MIT DENEN EIN BETEILIGUNGSVERHÄLTNIS BESTEHT

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	21.382	23.237
Forderungen an Kunden	4.602	4.931
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	10.657	11.057
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.086	6.959
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.299	1.491
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.233	453
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.418	2.184

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	37.890	38.294
Forderungen an Kunden	417	299
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.552	1.988
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	33.959	25.864
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	260	293
Verbriefte Verbindlichkeiten	14.963	20.883
Nachrangige Verbindlichkeiten	854	223

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 HGB ist im Abschnitt 51 dargestellt.

In den Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind die folgenden Beträge enthalten:

» 06

ANGABEN ZU FORDERUNGEN AN UND VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER ANGESCHLOSSENEN KREDITINSTITUTEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute	52.415	49.301
darunter: an genossenschaftliche Zentralbanken	250	57
Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	38.974	32.157
darunter: gegenüber genossenschaftlichen Zentralbanken	36	6

In den folgenden Bilanzposten sind nachrangige Vermögensgegenstände im genannten Umfang enthalten:

» 07
 NACHRANGIGE
 VERMÖGENS-
 GEGENSTÄNDE

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	1.313	1.549
darunter: an verbundene Unternehmen	1.273	1.495
an Beteiligungsunternehmen	–	0
Forderungen an Kunden	57	73
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	361	337
darunter: an verbundene Unternehmen	179	161
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2	20
Aktiver Handelsbestand	358	520
darunter: an verbundene Unternehmen	21	20
an Beteiligungsunternehmen	6	1
Insgesamt	2.606	2.499

Der Gesamtbetrag des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedert sich nach folgenden Aktiv- und Passivposten auf:

» 08
 TREUHANDGESCHÄFTE

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Treuhandvermögen		
Forderungen an Kreditinstitute	98	120
Forderungen an Kunden	1	8
Beteiligungen	948	982
Insgesamt	1.047	1.110

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Treuhandverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	99	123
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	948	987
Insgesamt	1.047	1.110

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden bestehen in folgender Höhe:

» 09
 FREMDWÄHRUNG

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Vermögensgegenstände	20.617	22.940
Schulden	28.266	25.026

Zum 31. Dezember 2015 betrug der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 5.128 Mio. € (Vorjahr: 8.935 Mio. €).

» 10
 PENSIONSGESCHÄFTE

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in folgender Höhe als Sicherheit übertragen:

» 11
 ALS SICHERHEIT
 ÜBERTRAGENE
 VERMÖGENS-
 GEGENSTÄNDE

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	34.074	33.775
Verbriefte Verbindlichkeiten	508	–
Passiver Handelsbestand	5.140	9.010
Insgesamt	39.722	42.785

Als Sicherheiten für Termingeschäfte an Börsen und für Collateral-Vereinbarungen im Rahmen von OTC-Handelsgeschäften wurden 11.308 Mio. € (Vorjahr: 11.389 Mio. €) hinterlegt.

Der Wertpapierbestand untergliedert sich nach der Zweckbestimmung in folgende Kategorien:

» 12
 ZWECKGLIEDERUNG
 DES WERTPAPIER-
 BESTANDS

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	39.203	39.718
Liquiditätsreserve	172	103
Insgesamt	39.375	39.821

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	38	49
Liquiditätsreserve	17	17
Insgesamt	55	66

In den nachfolgenden Aktivposten sind börsenfähige Wertpapiere im genannten Umfang enthalten:

» 13
 BÖRSENFÄHIGE
 WERTPAPIERE

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	39.375	39.821
davon: börsennotiert	34.153	34.350
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	11	29
davon: börsennotiert	11	11
Beteiligungen	0	0
davon: börsennotiert	0	0
Anteile an verbundenen Unternehmen	3.304	3.151
davon: börsennotiert	537	536

Die Posten des Handelsbestands gliedern sich wie folgt:

» 14
 HANDELSBESTAND

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Aktiver Handelsbestand		
Derivative Finanzinstrumente	9.562	16.104
Forderungen an Kreditinstitute	12.768	12.991
Forderungen an Kunden	3.705	1.773
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.474	14.324
darunter: eigene Schuldverschreibungen	(1.240)	(1.561)
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.010	705
Sonstiges (Risikoabschläge)	-327	-357
Insgesamt	39.192	45.540

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Passiver Handelsbestand		
Derivative Finanzinstrumente	6.749	10.736
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.647	8.926
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	503	2.163
Verbriefte Verbindlichkeiten	15.268	15.203
Insgesamt	29.167	37.028

Die Entwicklung des Anlagevermögens stellt sich wie folgt dar:

» 15
 ENTWICKLUNG
 DER IMMATERIELLEN
 ANLAGEWERTE
 SOWIE DES SACH-
 UND FINANZ-
 ANLAGEVERMÖGENS

IMMATERIELLE ANLAGEWERTE UND SACHANLAGEVERMÖGEN

in Mio. €	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschreibungen	Abschreibungen		Restbuchwert	
	01.01.2015	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen		Lfd. Jahr	Kumuliert	31.12.2015	31.12.2014
Immaterielle Anlagewerte	343	25	4	0	-	26	319	45	46
Grundstücke und Bauten	159	173	-	-	-	2	25	307	136
davon: im Rahmen der eigenen Tätigkeit selbst genutzt	(159)	(1)	(-)	(-)	(-)	(2)	(25)	(135)	(136)
Betriebs- und Geschäftsausstattung	211	14	50	1	-	12	120	56	54
Geleistete Anzahlungen auf Sachanlagen	1	0	-	-1	-	-	-	0	1
Insgesamt	714	212	54	-	-	40	464	408	237

FINANZANLAGEVERMÖGEN

in Mio. €	Veränderung	Buchwert	
		31.12.2015	31.12.2014
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-515	39.203	39.718
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-11	38	49
Beteiligungen	-40	363	403
Anteile an verbundenen Unternehmen	-909	9.510	10.419
Insgesamt	-1.475	49.114	50.589

Der Zeitwert für die zu den Finanzanlagen gehörenden Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, da eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB unterblieben ist, betrug für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 3.752 Mio. € (Buchwert: 3.910 Mio. €). Die internen Analysen zu den Wertpapieren des Anlagevermögens ergaben, dass voraussichtlich keine dauerhafte Wertminderung vorliegt. Aufgrund der deshalb nur vorübergehenden Wertminderung dieser Wertpapiere wurden keine Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Bei Asset-Backed Securities (ABS) erfolgten detaillierte Cashflow-Analysen bezüglich der Forderungen in den Verbriefungspools unter Berücksichtigung der Wasserfallstruktur der jeweiligen ABS-Tranche.

Die Sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten im Wesentlichen Steuerguthaben in Höhe von 370 Mio. € (Vorjahr: 363 Mio. €) sowie gezahlte Variation Margins aus Zinsderivaten und Repos in Höhe von 260 Mio. € (Vorjahr: 160 Mio. €).

» 16
 SONSTIGE VERMÖ-
 GENSGEGENSTÄNDE

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Aktivseite		
Disagio aus Verbindlichkeiten	32	44
Sonstige aktive Rechnungsabgrenzungsposten	11	7
Insgesamt	43	51

» 17
 RECHNUNGS-
 ABGRENZUNGS-
 POSTEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Passivseite		
Disagio aus Forderungen	14	12
Agio für begebene Schuldverschreibungen	41	47
Sonstige passive Rechnungsabgrenzungsposten	1	2
Insgesamt	56	61

Unter dem Bilanzposten wurden im Geschäftsjahr aktive latente Steuern nach § 274 HGB in Höhe von 844 Mio. € (Vorjahr: 1.172 Mio. €) ausgewiesen. Aktive latente Steuern wurden im Wesentlichen auf temporäre Bilanzdifferenzen und den Fonds für bauparktechnische Absicherung der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, gebildet. Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt mit dem landes- und unternehmensspezifischen Steuersatz, der voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung Gültigkeit haben wird. Im ertragsteuerlichen Organkreis kam ein einheitlicher Organschaftsteuersatz von 31,12 Prozent (Gewerbesteuer: 15,295 Prozent und Körperschaftsteuer/Solidaritätszuschlag: 15,825 Prozent) zur Anwendung. Latente Steuern in den ausländischen Filialen wurden mit den dort geltenden statuarischen Steuersätzen bewertet, deren Bandbreite sich zwischen 20,00 Prozent und 38,93 Prozent bewegte.

» 18
 AKTIVE LATENTE
 STEUERN

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anschaffungskosten sowie den beizulegenden Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dienen, sowie den Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden. Ebenso sind die zugehörigen verrechneten Aufwendungen und Erträge aus der Abzinsung und dem zu verrechnenden Vermögen angegeben.

» 19
 VERRECHNUNG
 VON VERMÖGENS-
 GEGENSTÄNDEN
 UND SCHULDEN

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	707	742
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	751	802
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	897	830
Verrechnete Aufwendungen	151	76
Verrechnete Erträge	19	63

Die Saldierung der Pensionsverpflichtungen mit den einzelnen Deckungsvermögen und die Pensionsverpflichtungen der ungedeckten Pensionspläne in Höhe von 25 Mio. € ergaben insgesamt Rückstellungen für Pensionen in Höhe von 171 Mio. €.

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der DZ BANK besteht aus 1.402.410.350 auf den Namen lautenden Stückaktien ohne Nennwert mit einem rechnerischen Wert von jeweils 2,60 €. Alle ausgegebenen Aktien sind im Umlauf befindlich und voll einbezahlt.

» 20
 ENTWICKLUNG DES
 EIGENKAPITALS

Das Eigenkapital hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	01.01.2015	Zugang/ (-) Abgang	31.12.2015
Gezeichnetes Kapital	3.646	–	3.646
Kapitalrücklage	2.369	–	2.369
Gewinnrücklagen	1.766	–	1.766
Gesetzliche Rücklage	105	–	105
Andere Gewinnrücklagen	1.661	–	1.661
Bilanzgewinn	213	14	227
Ausschüttung	210	-210	–
Gewinnvortrag	3	–	3
Jahresüberschuss 2015	–	224	224
Eigenkapital insgesamt	7.994	14	8.008

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 30. Juni 2019 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

a) der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),

b) der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, das heißt in Höhe von weniger als 0,44 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,60 € je DZ BANK Aktie zugrunde gelegt),

c) des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 30. Juni 2019 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 150 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Im Geschäftsjahr hat der Vorstand keinen Gebrauch von seinen Ermächtigungen gemacht.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Aufgliederung des Gesamtbetrags, welcher einer Ausschüttungssperre im Sinne des § 268 Abs. 8 HGB unterliegt:

» 21
AUSSCHÜTTUNGS-
GESPERRTE BETRÄGE

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Aktivierung latenter Steuern	844	1.172
Aktivierung von Vermögensgegenständen zum beizulegenden Zeitwert	44	60

Den ausschüttungsgesperrten Beträgen in Höhe von insgesamt 888 Mio. € stehen frei verfügbare Gewinnrücklagen in Höhe von 1.661 Mio. € gegenüber. Eine Ausschüttungssperre in Bezug auf den Bilanzgewinn in Höhe von 227 Mio. € bestand daher nicht.

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital betrug zum Ende des Geschäftsjahres 99,5 Prozent. Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften, die genossenschaftlichen Zentralinstitutionen und andere juristische Personen und Handelsgesellschaften, die mit dem Genossenschaftswesen oder der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft wirtschaftlich verbunden sind.

» 22
ANGABEN ZUM
AKTIONÄRSKREIS

Die Sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten insbesondere Verbindlichkeiten aus der Währungsumrechnung in Höhe von 264 Mio. € (Vorjahr: –) sowie erhaltene Variation Margins aus Derivaten und Repos in Höhe von 145 Mio. € (Vorjahr: –).

» 23
SONSTIGE VERBIND-
LICHKEITEN

Die Entwicklung der Steuerrückstellungen und der anderen Rückstellungen stellt sich wie folgt dar:

» 24
 ENTWICKLUNG
 DER STEUERRÜCK-
 STELLUNGEN UND
 DER ANDEREN
 RÜCKSTELLUNGEN

RÜCKSTELLUNGSSPIEGEL

	01.01. 2015	Zufüh- rung	Ver- brauch	Auf- lösung	Umbu- chun- gen	Kurs- ände- rungen	Verände- rung aus Auf-/Ab- zinsung	31.12. 2015
in Mio. €								
Steuerrückstellungen	147	79	14	50	0	4	-	166
Andere Rückstellungen	632	278	193	140	-1	5	13	594

Soweit die entsprechenden Saldierungsvoraussetzungen vorlagen, wurden die Körperschaftsteuerrückstellungen mit den Erstattungsansprüchen aus anrechenbaren Steuern verrechnet.

Für die nachrangigen Mittelaufnahmen bestehen keine vorzeitigen Rückzahlungsverpflichtungen. Die Ansprüche aus diesen Verbindlichkeiten einschließlich der Zinsansprüche gehen im Falle der Insolvenz oder Liquidation den Forderungen aller Gläubiger, die nicht nachrangig sind, nach.

» 25
 NACHRANGIGE
 VERBINDLICHKEITEN

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten hatten eine Durchschnittsverzinsung von 2,70 Prozent (Vorjahr: 3,85 Prozent) und ursprüngliche Laufzeiten von 5 bis 30 Jahren.

Nachrangige Verbindlichkeiten werden in Form von festverzinslichen und variabel verzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen sowie Namensschuldverschreibungen begeben.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Zinsaufwendungen in Höhe von 177 Mio. € (Vorjahr: 202 Mio. €) entstanden.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 69 Mio. € (Vorjahr: 83 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Nachrangige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Zur Stärkung des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals hat die DZ BANK am 11. November 2015 AT1-Anleihen mit einem Gesamtnennbetrag in Höhe von 750 Mio. € begeben. Die AT1-Anleihen sind in Abhängigkeit der Zinsausgestaltung in vier Typen (Typ A bis Typ D, wobei Typ A zwei Tranchen und die restlichen Typen jeweils eine Tranche aufweisen) unterteilt und begründen nicht besicherte, nachrangige Verbindlichkeiten, die die Anforderungen der Capital Requirements Regulation (CRR) erfüllen.

Die Inhaberschuldverschreibungen unterliegen den im Informationsmemorandum aufgeführten Bedingungen. Diese beinhalten unter anderem eine unbestimmte Laufzeit sowie ein einseitiges Kündigungsrecht seitens der Emittentin. Demzufolge kann die DZ BANK jede Tranche der Anleihen insgesamt, jedoch nicht teilweise, nach Wahl zum ersten möglichen Fälligkeitsdatum (1. August 2021 beziehungsweise 1. August 2026) und danach zu jedem Zinszahlungstag kündigen. Des Weiteren kann die Emittentin ihr Kündigungsrecht

bei Vorliegen bestimmter aufsichtsrechtlicher oder steuerlicher Gründe vorzeitig ausüben. In jedem Fall erfordert eine Kündigung die Zustimmung der zuständigen Aufsichtsbehörde.

Die Rückzahlung der AT1-Anleihen erfolgt bei einer Kündigung zum Nennbetrag. Der Rückzahlungsbetrag kann unter Umständen niedriger sein als der ursprüngliche Nennbetrag, sofern dieser bei Vorliegen eines auslösenden Sachverhalts durch eine Herabschreibung vermindert und nicht wieder vollständig hochgeschrieben wurde. Ein solches Auslöseereignis tritt ein, wenn die harte Kernkapitalquote bezogen auf die DZ BANK und die DZ BANK Gruppe jeweils unter 7,00 Prozent fällt. Herabgeschriebene Instrumente können unter bestimmten Bedingungen in nachfolgenden Geschäftsjahren bis zur vollständigen Höhe des ursprünglichen Nennbetrags wieder hochgeschrieben werden.

Die AT1-Anleihen werden typenabhängig ab dem Ausgabetag bis zum 1. August 2021 beziehungsweise 1. August 2026 mit einem variablen Zinssatz beziehungsweise mit festen Zinssätzen jährlich verzinst. Für die nachfolgenden Perioden werden die Zinssätze auf Basis des 12-Monats-Euribor beziehungsweise des Fünf-Jahres-Euro-Mid-Swap-Satzes zuzüglich jeweils einer Marge neu festgelegt.

Die Zinszahlungen liegen grundsätzlich im freien Ermessen der Emittentin. So können diese in Abhängigkeit der ausschüttungsfähigen Posten oder durch Anordnung der zuständigen Aufsichtsbehörde ganz oder teilweise entfallen. Zinszahlungen sind nicht kumulativ und werden in Folgeperioden nicht nachgeholt, um ausgefallene oder reduzierte Zahlungen zu kompensieren.

Die abgegrenzten (noch nicht fälligen) Zinsen für die AT1-Anleihen betragen zum 31. Dezember 2015 5 Mio. €.

Das Genussrechtskapital nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genussrechtinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig. Nachfolgende Emissionen von Inhabergenusscheinen wurden ausgegeben:

» 26
 GENUSSRECHTS-
 KAPITAL

Emissionsjahr	Nominalbetrag	Zinssatz	Fälligkeit
	in Mio. €	in %	
2008	139	7,40	2018
2008	72	3,83 ¹	2018

¹ Abhängig vom Marktzins

Namensgenussscheine wurden im Volumen von 63 Mio. € emittiert. Der Gesamtbestand der Namensgenussscheine setzt sich aus 6 Einzelemissionen mit einer Ursprungslaufzeit von 16 Jahren und einer Verzinsung von jeweils 7,06 Prozent zusammen.

Für die Verzinsung des Genussrechtskapitals fielen im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von 18 Mio. € (Vorjahr: 26 Mio. €) an.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 18 Mio. € (Vorjahr: 18 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Genussrechtskapital ausgewiesen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen:

» 27
 AUFSTELLUNG DER
 ZUM BEIZULEGENDEN
 ZEITWERT BILAN-
 ZIERTEN DERIVATIVEN
 FINANZINSTRUMENTE
 NACH PRODUKT-
 BEREICHEN

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	128.792	285.728	330.482	745.002	687.221	20.334	25.021	19.565	23.585
OTC-Produkte									
FRAs	9.398	–	–	9.398	5.673	0	0	0	0
Zinsswaps (gleiche Währung)	100.675	244.036	305.383	650.094	572.023	18.138	22.038	15.817	18.696
Zinsoptionen – Käufe	5.822	18.341	9.638	33.801	43.808	2.063	2.856	29	20
Zinsoptionen – Verkäufe	8.084	22.641	15.461	46.186	60.284	133	127	3.719	4.869
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	4.813	710	–	5.523	5.433	–	–	–	–
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	18.108	4.388	158	22.654	20.618	340	321	327	386
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	8.386	2.024	110	10.520	10.304	230	180	195	229
Devisenoptionen – Käufe	4.496	1.035	–	5.531	4.685	26	33	14	7
Devisenoptionen – Verkäufe	4.670	1.314	17	6.001	5.232	18	11	42	38
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	209	–	–	209	133	–	–	–	–
Devisenoptionen	347	15	31	393	264	66	97	76	112
AKTIEN-/INDEXBEZOGENE GESCHÄFTE	10.546	5.810	1.148	17.504	16.318	772	816	1.197	1.146
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	541	187	39	767	578	59	28	–	0
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	231	219	–	450	374	0	–	44	32
Sonstige Aktien-/Index-Kontrakte	957	2.269	816	4.042	4.113	44	84	71	29
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	418	18	0	436	380	–	–	–	–
Aktien-/Indexoptionen	8.399	3.117	293	11.809	10.873	669	704	1.082	1.085

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
SONSTIGE GESCHÄFTE	7.114	23.488	9.067	39.669	32.231	1.221	817	2.320	1.492
OTC-Produkte									
Cross Currency Swaps	5.855	22.878	9.027	37.760	30.685	1.101	736	2.182	1.388
Edelmetallgeschäfte	–	7	–	7	8	–	–	1	1
Rohstoff-/Warengeschäfte	322	352	–	674	862	5	8	5	8
Börsengehandelte Produkte									
Futures	190	57	0	247	148	0	0	1	0
Optionen	747	194	40	981	528	115	73	131	95
KREDITDERIVATE	8.163	18.933	2.968	30.064	34.744	234	328	130	187
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	3.767	7.911	428	12.106	14.764	31	59	88	136
Total Return Swaps	13	138	–	151	161	2	0	1	3
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	4.383	10.884	2.540	17.807	19.819	201	269	41	48
Insgesamt	172.723	338.347	343.823	854.893	791.132	22.901	27.303	23.539	26.796

Ein wesentlicher Teil der genannten Geschäfte wurde zur Deckung von Zins-, Wechselkurs-, Marktpreis- oder Bonitätsrisiken abgeschlossen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente:

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
OECD-Zentralregierungen	189	246	395	451
OECD-Banken	19.680	23.940	20.859	24.245
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	82	0	179	–
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	2.928	3.099	1.893	1.822
Nicht-OECD-Zentralregierungen	0	0	–	–
Nicht-OECD-Banken	22	18	213	278
Insgesamt	22.901	27.303	23.539	26.796

» 28
 AUFSTELLUNG DER ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BILANZIERTEN DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTE NACH KONTRAHENTENSTRUKTUR

Die nachfolgende Tabelle zeigt die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen:

» 29
 AUFSTELLUNG
 DER NICHT ZUM
 BEIZULEGENDEN
 ZEITWERT BILAN-
 ZIERTEN DERI-
 VATIVEN FINANZ-
 INSTRUMENTE
 NACH PRODUKT-
 BEREICHEN

in Mio.€	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014	31.12. 2015	31.12. 2014
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	81	877	3.310	4.268	5.425	825	898	531	581
OTC-Produkte									
Zinsswaps (gleiche Währung)	30	777	3.310	4.117	4.376	825	897	530	581
Zinsoptionen – Verkäufe	20	100	–	120	20	0	1	1	–
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	31	–	–	31	1.029	–	0	0	0
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	44.982	1.843	172	46.997	28.147	548	665	560	295
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	44.982	1.843	172	46.997	28.147	548	665	560	295
SONSTIGE GESCHÄFTE	462	842	500	1.804	2.059	86	50	311	210
OTC-Produkte									
Cross Currency Swaps	462	842	500	1.804	2.059	86	50	311	210
KREDITDERIVATE	100	–	34	134	142	0	0	1	1
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	100	–	34	134	142	0	0	1	1
Insgesamt	45.625	3.562	4.016	53.203	35.773	1.459	1.613	1.403	1.087

Die genannten Geschäfte wurden zur Deckung von Zins-, Wechselkurs-, Marktpreis- oder Bonitätsrisiken abgeschlossen.

Die Buchwerte der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente des Nichthandelsbestands umfassen in den Sonstigen Verbindlichkeiten den Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung in Höhe von 264 Mio. € (Vorjahr: –) sowie Prämien aus Optionen in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €).

In der aktiven Rechnungsabgrenzungposition sind Upfront Payments aus Zinsswaps in Höhe von 0 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) enthalten. In der passiven Rechnungsabgrenzungposition sind Upfront Payments aus Zinsswaps in Höhe von 0 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) enthalten. Abgegrenzte Zinsen aus nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumenten des Nichthandelsbestands werden unter den Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 41 Mio. € (Vorjahr: 49 Mio. €), unter den Forderungen an Kunden in Höhe von 7 Mio. € (Vorjahr: 14 Mio. €), im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 38 Mio. € (Vorjahr: 41 Mio. €) sowie im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: 16 Mio. €) ausgewiesen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente:

» 30
 AUFSTELLUNG
 DER NICHT
 ZUM BEIZULEGEN-
 DEN ZEITWERT
 BILANZIERTEN DERI-
 VATIVEN FINANZ-
 INSTRUMENTE NACH
 KONTRAHENTEN-
 STRUKTUR

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
OECD-Banken	1.145	1.325	1.326	1.033
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	0	–	7	–
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	303	288	67	49
Nicht-OECD-Banken	11	0	3	5
Insgesamt	1.459	1.613	1.403	1.087

C. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, der Laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, der Provisionserträge, des Nettoertrags des Handelsbestands und der Sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich wie folgt:

» 31
 AUFGLIEDERUNG
 DER ERTRÄGE NACH
 GEOGRAFISCHEN
 MÄRKTEN

in %	2015	2014
Inland	95,05	93,78
Ausland	4,95	6,22

Der Überschuss der Provisionserträge über die Provisionsaufwendungen resultiert aus folgenden Dienstleistungen:

» 32
 PROVISIONSERTRÄGE
 UND -AUFWENDUNGEN

in Mio. €	2015	2014
Wertpapiergeschäft	102	89
Zahlungsverkehr/Auslandsgeschäft	62	55
Kredit- und Avalgeschäft	99	105
Sonstige	25	27
Insgesamt	288	276

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung und die Verwaltung von Treuhandvermögen.

» 33
 FÜR DRITTE ER-
 BRACHTE DIENST-
 LEISTUNGEN FÜR
 VERWALTUNG UND
 VERMITTLUNG

In den Sonstigen betrieblichen Erträgen in Höhe von 102 Mio. € sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 45 Mio. €, Mieterträge in Höhe von 15 Mio. € sowie Erträge aufgrund von außergerichtlichen Vergleichsverhandlungen und abgeschlossenen Gerichtsprozessen der Filiale New York in Höhe von 12 Mio. € enthalten. Weiterhin sind Devisenkursgewinne des Anlagebuches in Höhe von 6 Mio. € enthalten.

» 34
 SONSTIGE BETRIEB-
 LICHE ERTRÄGE UND
 AUFWENDUNGEN

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 219 Mio. € resultieren im Wesentlichen aus Nettoaufwendungen aus der Bewertung der Altersvorsorge in Höhe von 132 Mio. €, Sachkosten und Mietaufwendungen für nicht-bankgeschäftlich genutzte Räumlichkeiten in Höhe von 20 Mio. €, Projektkosten für paydirekt in Höhe von 20 Mio. €, der Zuführung zu Drohverlustrückstellungen im Zusammenhang mit dem Gebäude Pariser Platz 3 in Berlin in Höhe von 4 Mio. €, Prozesskosten der Filiale New York in Höhe von 6 Mio. €, der Aufzinsung von sonstigen Rückstellungen in Höhe von 7 Mio. € sowie dem Zinsaufwand auf Steuernachforderungen in Höhe von 7 Mio. €.

Die Außerordentlichen Erträge und Aufwendungen resultieren sowohl aus Restrukturierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Schließung der Filiale Polen in Höhe von 9 Mio. € als auch aus Prüfungs- und Beratungskosten im Rahmen der Fusion in Höhe von 4 Mio. €.

» 35
AUSSERORDENTLICHE
ERTRÄGE UND
AUFWENDUNGEN

Die Aufwendungen aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag bestehen aus den Körperschaft- und Gewerbesteuerumlageerträgen aus steuerlichen Organschaften in Höhe von 201 Mio. €, Steueraufwendungen für das laufende Jahr in Höhe von 194 Mio. €, Steueraufwendungen für Vorjahre in Höhe von 20 Mio. € sowie dem Ertrag aus der Aufzinsung des abgezinsten Anspruchs auf Rückerstattung des körperschaftsteuerlichen Anrechnungsguthabens in Höhe von 5 Mio. €. Im Geschäftsjahr sind zudem Aufwendungen aus latenten Steuern nach § 274 HGB in Höhe von 328 Mio. € enthalten. Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

» 36
STEUERN VOM
EINKOMMEN UND
VOM ERTRAG

Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den Bilanzgewinn zur Zahlung einer Dividende von 0,16 € (Vorjahr: 0,15 €) je Stückaktie zu verwenden.

» 37
VORSCHLAG FÜR DIE
VERWENDUNG DES
BILANZGEWINNS

D. Sonstige Angaben zum Jahresabschluss

Im Rahmen von Asset-Backed Commercial Paper (ABCP)-Transaktionen bestanden zum 31. Dezember 2015 nicht in Anspruch genommene Liquiditätslinien in folgender Höhe:

» 38
 ART, ZWECK, RISIKEN
 UND VORTEILE VON
 AUSSERBILANZIELLEN
 GESCHÄFTEN

Transaktion	Art der Transaktion	Zweck der Transaktion	Nicht in Anspruch genommene Liquiditätslinien in Mio. €	Risiken
CORAL	ABCP-Conduit	Kundenorientierte Unternehmensfinanzierung zur Erzielung von Provisionserlösen	475	Inanspruchnahme aus bereitgestellten Liquiditätslinien
AUTOBAHN	ABCP-Conduit	Kundenorientierte Unternehmensfinanzierung zur Erzielung von Provisionserlösen	2.009	Inanspruchnahme aus bereitgestellten Liquiditätslinien
Konzernfremde Conduits	ABCP-Conduit	Kundenorientierte Unternehmensfinanzierung zur Erzielung von Provisionserlösen	102	Inanspruchnahme aus bereitgestellten Liquiditätslinien
Insgesamt			2.586	

Es handelt sich hierbei um die nicht gezogenen Teile der extern zugesagten Liquiditätslinien gegenüber ABCP-Conduits. Die Linien dienen der Sicherstellung der Refinanzierung der einzelnen Conduits, wenn keine Commercial Papers am Markt platziert werden können. Die oben genannten Risiken werden vollumfänglich in den Liquiditätsrisikomodellen der DZ BANK berücksichtigt.

Der Betrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen des Folgejahrs belief sich auf 276 Mio. € (Vorjahr: 164 Mio. €). Es handelt sich im Wesentlichen um Nachschussverpflichtungen aus Gesellschaftsverträgen sowie Verpflichtungen aus Mietverträgen, Investitionsvorhaben und schwebenden Geschäften. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 24 Mio. € (Vorjahr: 24 Mio. €) enthalten.

» 39
 SONSTIGE FINANZIELLE
 VERPFLICHTUNGEN

Für die Jahre ab 2017 belaufen sich die sonstigen finanziellen Verpflichtungen auf 358 Mio. €. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 155 Mio. € enthalten.

Des Weiteren hat die DZ BANK eine unwiderrufliche Zahlungsverpflichtung gegenüber dem Restrukturierungsfonds aus der Bankenabgabe in Höhe von 9 Mio. € abgegeben. Hierfür wurden Sicherheiten in gleicher Höhe hinterlegt. Die übertragenen Sicherheiten sind in der Position Sonstige Vermögensgegenstände enthalten.

Die DZ BANK hat für bestimmte Einlagen bei ihren Filialen in London und New York gegenüber inländischen Unternehmen und öffentlichen Institutionen Transfererklärungen für den Fall übernommen, dass die Filialen wegen hoheitlicher Entscheidung daran gehindert sind, ihren Rückzahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Die Bank ist in die Sicherungseinrichtung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Berlin, einbezogen. Diese Einrichtung besteht aus einem Garantiefonds und einem Garantieverbund. Entsprechend ihren statuarischen Verpflichtungen hat die DZ BANK für etwaige Bedarfsfälle gegenüber dem BVR zugunsten des Garantieverbunds eine Garantieerklärung in Höhe von bis zu 113 Mio. € abgegeben.

Die DZ BANK trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote für die in den Konzernabschluss einbezogene DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen, die VR Equitypartner GmbH, Frankfurt am Main, sowie gesamthaft für die Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, und die DZ PRIVATBANK Singapore Ltd., Singapore, dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Diese Gesellschaften sind in der im Abschnitt 51 dargestellten Liste des Anteilsbesitzes der DZ BANK als unter die Patronatserklärung fallend gekennzeichnet. Darüber hinaus bestehen jeweils nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, der DZ BANK Capital Funding LLC II und der DZ BANK Capital Funding LLC III, jeweils Wilmington. Des Weiteren existieren 5 nachrangige Patronatserklärungen der DZ BANK gegenüber der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited, St. Helier, in Bezug auf jeweils verschiedene Klassen von Vorzugsanteilen.

» 40
PATRONATS-
ERKLÄRUNGEN

Zur Absicherung des Währungsrisikos in Zusammenhang mit der Beteiligung an der DG Funding LLC, New York, im Anlagebestand hat die DZ BANK eine Mikro-Bewertungseinheit mit entsprechenden Sicherungsgeschäften gebildet und in eine Bewertungseinheit nach § 254 HGB zusammengefasst. Hierzu wurde der Beteiligungsbuchwert in US-Dollar in Form einer US-Dollar-Termingeldaufnahme refinanziert. Das Termingeld wird vierteljährlich prolongiert. Aufgrund dieser 1:1-Sicherungsbeziehung ist sichergestellt, dass sich die Wechselkurschwankungen der Bewertungseinheit für den Zeitraum der Geldaufnahme vollständig ausgleichen. Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird sowohl prospektiv als auch retrospektiv durch den Abgleich der bewertungsrelevanten Parameter nachgewiesen.

» 41
BEWERTUNGS-
EINHEITEN

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

» 42
 BESCHÄFTIGTE

	2015	2014
Mitarbeiterinnen	1.808	1.801
Vollzeitbeschäftigte	1.129	1.161
Teilzeitbeschäftigte	679	640
Mitarbeiter	2.504	2.449
Vollzeitbeschäftigte	2.369	2.331
Teilzeitbeschäftigte	135	118
Beschäftigte insgesamt	4.312	4.250

Hinsichtlich des von dem Abschlussprüfer Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft für das Geschäftsjahr berechneten Gesamthonorars verweisen wir auf die Anhangsangabe 93 „Abschlussprüferhonorar“ des DZ BANK Konzernabschlusses 2015.

» 43
 ABSCHLUSSPRÜFER-
 HONORAR

Zum 31. Dezember 2015 wurden folgende Anteile an Investmentvermögen im Sinne des § 285 Nr. 26 HGB von mehr als 10 Prozent gehalten:

» 44
 INVESTMENT-
 VERMÖGEN

INVESTMENTVERMÖGEN NACH ANLAGEZIELEN

	Buchwert	Marktwert	Differenz zum Buchwert	Für das Geschäftsjahr erfolgte Ausschüttungen
in Mio. €				
Mischfonds (Pensionsfonds)	725	725	–	19

Die Investmentanteile des Pensionsfonds dienen der langfristigen Deckung und Sicherung der inländischen unmittelbaren Pensionsverpflichtungen der DZ BANK.

Die DZ BANK geht Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen nur nach sorgfältiger Risikoabwägung ein. Auf Basis einer kontinuierlichen Evaluierung der Risikosituation der eingegangenen Bürgschaften und Gewährleistungsverträge geht die DZ BANK derzeit davon aus, dass die den Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen zugrunde liegenden Verpflichtungen von den jeweiligen Hauptschuldern erfüllt werden können. Die DZ BANK schätzt das Risiko einer Inanspruchnahme als nicht wahrscheinlich ein.

» 45
 EVENTUALVERBIND-
 LICHKEITEN UND
 ANDERE VERPFLICH-
 TUNGEN

Für akute Risiken aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie für akute Risiken aus unwiderruflichen Kreditzusagen hat die Bank Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet und den Ausweis in entsprechender Höhe gekürzt.

Für den Gesamtbetrag der umlaufenden gedeckten Schuldverschreibungen und Derivate ergibt sich folgende Deckungsrechnung:

» 46
 DECKUNGS-
 RECHNUNG

in Mio. €	31.12.2015	31.12.2014
Summe der Deckungswerte	21.004	21.801
Ordentliche Deckung	21.002	21.799
Forderungen an Kreditinstitute	11.972	12.245
Forderungen an Kunden	831	817
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.199	8.737
Derivate in Deckung	2	2
Deckungssoll	12.827	15.189
Umlaufende gedeckte		
– Inhaberschuldverschreibungen	4.108	5.450
– Namensschuldverschreibungen	8.719	9.739
Derivate	–	0
Überdeckung	8.177	6.612

Die Treuhänder sind von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bestellt und haben die gesetzliche Aufgabe, darauf zu achten, dass die Ausgabe, Verwaltung und Deckung der gedeckten Schuldverschreibungen der DZ BANK den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen sowie den Anleihebedingungen entsprechen.

» 47
 TREUHÄNDER DER
 DECKUNGSWERTE

TREUHÄNDER

KLAUS SCHMITZ
 Vorsitzender Richter am
 Landgericht Frankfurt am Main a.D.

STELLVERTRETENDER TREUHÄNDER

KLAUS WIENS
 Vorsitzender Richter am
 Landgericht Frankfurt am Main a.D.

Die DZ BANK steht in Ausübung ihrer normalen Geschäftstätigkeit in Beziehung zu anderen nahe stehenden Unternehmen und Personen. Die Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen im Sinne des § 285 Nr. 21 HGB werden zu marktüblichen Bedingungen abgewickelt.

» 48
 GESCHÄFTE MIT
 NAHE STEHENDEN
 UNTERNEHMEN
 UND PERSONEN

Im Geschäftsjahr beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands der DZ BANK auf 7.918 T€ (Vorjahr: 8.159 T€) und für den Aufsichtsrat auf 747 T€ (Vorjahr: 592 T€). In den Gesamtbezügen des laufenden Jahres und des Vorjahres ist der dem Vorstand für das jeweilige Geschäftsjahr gewährte Gesamtbonus enthalten. 20 Prozent des auf Basis erreichter Ziele ermittelten Gesamtbonus werden nach Feststellung des Jahresabschlusses im Folgejahr unmittelbar ausbezahlt. Die Auszahlung der weiteren 80 Prozent des für das Geschäftsjahr gewährten Bonus in Höhe von 1.113 T€ (Vorjahr: 1.261 T€) ist von der nachhaltigen Wertentwicklung der Aktie der DZ BANK abhängig und erfolgt gestreckt über einen Zeitraum von insgesamt bis zu 4 Jahren.

» 49
 ANGABEN ZU DEN
 ORGANEN

Für die ehemaligen Vorstände und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge in Höhe von 8.544 T€ (Vorjahr: 8.740 T€) gezahlt und Pensionsverpflichtungen in Höhe von 100.593 T€ (Vorjahr: 98.495 T€) gebildet.

VORSTAND DER DZ BANK

WOLFGANG KIRSCH

(Vorsitzender des Vorstands)
 Dezernent für Recht, Kommunikation &
 Marketing, Verbund, Revision

LARS HILLE

Dezernent für Kapitalmärkte Handel,
 Kapitalmärkte Privatkunden, Research &
 Volkswirtschaft

WOLFGANG KÖHLER

Dezernent für Group Treasury, Kapital-
 märkte Institutionelle Kunden

DR. CORNELIUS RIESE

Dezernent für Finanzen, Strategie &
 Controlling

THOMAS ULLRICH

Dezernent für IT, Organisation,
 Operations/Services, Personal

FRANK WESTHOFF

Dezernent für Kredit, Risikocontrolling,
 Compliance Office

STEFAN ZEIDLER

Dezernent für Firmenkundengeschäft,
 Strukturierte Finanzierungen

AUFSICHTSRAT DER DZ BANK

HELMUT GOTTSCHALK

(Vorsitzender des Aufsichtsrats)

Sprecher des Vorstands

Volksbank Herrenberg-Nagold-
Rottenburg eG

WOLFGANG APITZSCH

(Stellvertreter des Vorsitzenden
des Aufsichtsrats bis 28. Mai 2015)

Rechtsanwalt

HENNING DENEKE-JÖHRENS

(Stellvertreter des Vorsitzenden
des Aufsichtsrats)

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank eG
Hildesheim-Lehrte-Pattensen

ULRICH BIRKENSTOCK

(Stellvertreter des Vorsitzenden
des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)

Versicherungsangestellter

R+V Allgemeine Versicherung AG

HEINER BECKMANN

Leitender Angestellter

R+V Allgemeine Versicherung AG

RÜDIGER BEINS

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 28. Mai 2015)

Bankangestellter

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

HERMANN BUERSTEDDE

Bankangestellter

Union Asset Management Holding AG

KARL EICHELE

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 28. Mai 2015)

Angestellter

Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH

UWE FRÖHLICH

Präsident

Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)

ANDREA HARTMANN

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)

Angestellte

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

PILAR HERRERO LERMA

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)

Bankangestellte

DZ BANK AG

Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

DR. DIERK HIRSCHEL

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)

Bereichsleiter Wirtschaftspolitik

ver.di Bundesverwaltung

KLAUS HOLDERBACH

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Franken eG

BERND HÜHN

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Alzey-Worms eG

SIGMAR KLEINERT

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 28. Mai 2015)
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

RENATE MACK

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)
Bankangestellte
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

RAINER MANGELS

Versicherungsangestellter
R+V Rechtsschutz-
Schadenregulierungs-GmbH

DIETER REMBDE

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Schwalm-Eder
Volksbank Raiffeisenbank eG
(bis 30. Juni 2015)

STEPHAN SCHACK

Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

GREGOR SCHELLER

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Forchheim eG

GUDRUN SCHMIDT

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 28. Mai 2015)
Landesfachbereichsleiterin i.R.
ver.di Landesbezirk Hessen

UWE SPITZBARTH

Bereichsleiter Finanzdienstleistungen
ver.di Bundesverwaltung

SIGRID STENZEL

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)
Kordinatorin Fachbereich
Finanzdienstleistungen
ver.di Bundesverwaltung

DR. WOLFGANG THOMASBERGER

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Rhein-Neckar eG

HANS-BERND WOLBERG

Vorsitzender des Vorstands
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

Zum 31. Dezember 2015 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. In den Konzernabschluss einbezogene Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

» 50
MANDATE VON
VORSTÄNDEN UND
MITARBEITERN IN
AUFSICHTSGREMIEN

MITGLIEDER DES VORSTANDS

WOLFGANG KIRSCH
(Vorsitzender)

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Südzucker AG, Mannheim,
Mitglied des Aufsichtsrats

Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

LARS HILLE

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del
Nord Est S.p.A., Trento,
Member, Board of Directors

Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

WOLFGANG KÖHLER

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

DR. CORNELIUS RIESE

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

VR-LEASING AG, Eschborn,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

THOMAS ULLRICH

Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

Equens SE, Utrecht,
Member, Supervisory Board

FRANK WESTHOFF

BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm,
Mitglied des Aufsichtsrats

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

STEFAN ZEIDLER

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

EDEKABANK AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats

VR-LEASING AG, Eschborn,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

MITARBEITER

DR. LUIS-ESTEBAN CHALMOVSKY	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors
DR. THOMAS KETTERN	Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel, Mitglied des Aufsichtsrats
VERA KONERMANN	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
WINFRIED MÜNCH	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
DR. PETER NEU	Equens SE, Utrecht, Member, Supervisory Board
CLAUDIO RAMSPERGER	Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Member, Board of Directors
GREGOR ROTH	ConCardis GmbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats Equens SE, Utrecht, Deputy Chairman, Supervisory Board ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
DAGMAR WERNER	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors

» 51
 LISTE DES
 ANTEILSBESITZES

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
ABO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	94,80		37	122
Adger Ocean KS (I) ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Adger Ocean KS II ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Adger Ocean KS III ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
AER Holding N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		0	0
AFK Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	-1
AFU Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		112	0
AGIMA Aktiengesellschaft für Immobilien-Anlage ⁵	Frankfurt am Main	100,00		84.025	0
Al Sahaab Aircraft Leasing Company ¹	Mirgab, Cayman Islands	0,00		0	0
American Flirtation N.V. ¹	Curacao, Niederländische Antillen	100,00		0	0
Aquila Aircraft Leasing Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Aran Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		4	-4
ARATOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		82	57
ARATOS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	6,00	76,00	153	98
ARGINUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		197	92
ARMIDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
Asgard Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
ASPASIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
Assimoco S.p.A. ¹	Segrate (Mi), Italien	89,39		99.180	9.850
Assimoco Vita S.p.A. ¹	Segrate (Mi), Italien	82,14		120.486	5.815
Assimocopartner S.r.l. Unipersonale ¹	Segrate (Mi), Italien	100,00		180	-41
attrax S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	100,00		36.643	20.659
Aufbau und Handelsgesellschaft mbH ¹	Stuttgart	94,90		525	1.167
AURIGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		-563	15
Autobahn 2003 Holdings LLC ¹	Wilmington, USA	0,00		0	0
AXICA Kongress- und Tagungszentrum Pariser Platz 3 GmbH ⁵	Berlin	100,00		26	0
Bathgate Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft - Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken - ⁵	Schwäbisch Hall	81,87		1.812.302	0
Berwick Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Beteiligungsgesellschaft Westend 1 mbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	94,90		17.485	0
BFL Gesellschaft des Bürofachhandels mbH & Co. KG ¹	Eschborn	73,26	73,00	17.208	4.384
BFL Leasing GmbH ¹	Eschborn	100,00		14.157	6.008
BIG-Immobilien Gesellschaft mit beschränkter Haftung ¹	Frankfurt am Main	100,00		735	-1
BIG-Immobilien GmbH & Co. Betriebs KG ¹	Frankfurt am Main	100,00		5.109	547
Blasket Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		4	-4
Bluebell Aircraft Leasing Ltd. ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
Bonham Aircraft Leasing Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Braveheart Shipping Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Braveheart Shipping Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Bukit Merah Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Bulls Aircraft Leasing (Malta) Ltd. ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
Buzzard Aircraft Leasing Limited i.L. ¹	Dublin, Irland	100,00	0,00	0	0
BWG Baugesellschaft Württembergischer Genossenschaften mbH ¹	Stuttgart	94,78		9.965	0
Calidris Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
CALYPSO GmbH ¹	Eschborn	100,00		-469	-106
CANOPOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
CANOPOS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		27	26
Capital Lease Limited ¹	Hongkong, Hongkong	0,00		0	0
carexpert Kfz-Sachverständigen GmbH ¹	Walluf	60,00		4.333	1.261
Cash Express Gesellschaft für Finanz- und Reisedienstleistungen mbH ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		1.543	0
CATHENA GmbH ¹	Eschborn	100,00		52	27
CELES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		332	0
Centra Leasing Anlagen GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		5.899	0
CHEMIE Pensionsfonds AG ¹	München	100,00		20.318	2.000

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Chiefs Aircraft Holding (Malta) Limited ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
CI Assekurateur GmbH ¹	Hamburg	100,00		116	-2
CI CONDOR Immobilien GmbH ^{1,5}	Hamburg	100,00		25.500	0
Clementine Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
compertis Beratungsgesellschaft für betriebliches Vorsorgemanagement mbH ¹	Wiesbaden	100,00		3.880	750
Condor Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft ^{1,5}	Hamburg	100,00		41.762	0
Condor Dienstleistungs GmbH ¹	Hamburg	100,00		203	3
Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft ^{1,5}	Hamburg	94,99		38.588	0
Container Investment Fund I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Container Investment Fund II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Cruise Ship InvestCo LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Cruise/Ferry Master Fund I N.V.	Willemstad, Niederländische Antillen	0,00		0	0
DAC Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		60	35
DAC Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Lüneburg KG ^{1,6}	Eschborn	99,00	83,67	43	42
Dalian Deepwater Developer Ltd. ¹	St. Helier, Jersey	0,00		0	0
DCAL Aircraft Malta Ltd ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
DEGEACTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGEAKZENT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
DEGEALBUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		23	0
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEARCADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		76	51
DEGEARCADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		62	61
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		54	28
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		35	34
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		60	35
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-946	61
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-258	-122
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		75	49
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	94,90	75,00	67	61
DEGECAMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		20	-7
DEGECANDOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		192	166
DEGECASTELL GmbH ¹	Eschborn	100,00		4.014	2.108
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		0	-1
DEGECEDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		813	130
DEGECENSUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		43	17
DEGECENSUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		22	21
DEGECENUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
DEGECIVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH Berlin ¹	Berlin	100,00		31	3
DEGECOMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGECULA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		84	59
DEGEDELTA Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH ¹	Eschborn	100,00		28	2
DEGEDENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		106	81
DEGEDESTRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Gewerbeobjekte Süd KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	15
DEGEFELIX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGEFILA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		24	-1
DEGEFULVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		36	10
DEGEGAMMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGEHAVEL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGEIMPULS Grundstücksverwaltungsgesellschaft Objekt Hattingen mbH ¹	Eschborn	100,00		836	-1.444
DEGEKONKRET Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		22	0
DEGEKONZEPT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	-1
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	39
DEGEMARO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGEMEDIUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEMEDIUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Voerde KG ^{1,6}	Eschborn	90,00	66,67	3	1
DEGEMENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEMILA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGEMINAX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
DEGEMIOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGEMOBIL Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH ¹	Eschborn	100,00		-10	31
DEGEMOLA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGEMOLTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		68	42
DEGEMONDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		178	153
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	33
DEGEMULTI Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGENASUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGENATUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGENAUTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGENAVIGO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGENAVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGENITOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPALLAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	8
DEGEPALMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEPALMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	43
DEGEPATRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		108	61
DEGEPEXUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEPRIMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		55	29
DEGEPROJEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		181	70
DEGEPROLOG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPRONO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		31	1
DEGEPRONO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-22	-1
DEGEREAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		63	38
DEGEREKORD Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEREMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEREX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
DEGERIA Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGERIMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		30	3
DEGERIPA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		42	16
DEGERISOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	0
DEGERIXOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEROTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGERUDENS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		20	0
DEGERUMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		71	46
DEGERUMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-110	128
DEGERUTILO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	38

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGESERA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		-482	133
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		64	38
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	94,91	75,00	951	264
DEGESIGNUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
DEGESILEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		74	48
DEGESILVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
DEGESISTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		114	0
DEGESOLOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		24	-2
DEGESOLVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGESPRIO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGESTRENA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		71	46
DEGESUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		634	0
DEGETAMESIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		58	32
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{2 6}	Eschborn	100,00		-371	27
DEGETEMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGETEMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		3	27
DEGETERRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
DEGETEXTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		23	0
DEGETIBUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		52	26
DEGETRACTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		63	37
DEGETRINUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		49	24
DEGETUTOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGETUTOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		3	15
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	1
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Rhede Gronauer Straße 21 KG ^{1 6}	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEVITRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		48	22
DEGEVITRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		23	143
DESPINA GmbH ¹	Eschborn	100,00		81	23
Deucalion Capital I (UK) Ltd. ¹	London, Großbritannien	0,00		0	0
Deucalion Capital II (MALTA) Limited ¹	Valletta, Malta	0,00		0	0
Deucalion Capital II (UK) Ltd. ¹	London, Großbritannien	0,00		0	0
Deucalion Capital II Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital VI Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital VII Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital VIII Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital XI Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Engine Leasing (Ireland) Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Deucalion Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank Aktiengesellschaft ^{3 5}	Hamburg	100,00		1.407.258	0
DEVIF-Fonds Nr. 150 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 2 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 250 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 500 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 528 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 60 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DG Funding LLC	New York, USA	100,00		114.796	489
DG Holding Trust	New York, USA	100,00		68.609	244
DG LEASING GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DG Participacoes Ltda. ¹	Sao Paulo, Brasilien	100,00		0	0
Dilax Beteiligungs Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Berlin	100,00		0	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Dilax Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Berlin	92,39		0	0
Dilax France SAS ¹	Valence, Frankreich	100,00		196	145
Dilax Intelcom AG ¹	Ermatingen, Schweiz	100,00		1.287	502
Dilax Intelcom GmbH ¹	Berlin	72,01		3.741	347
Dilax Intelcom Iberica S.L.U. ¹	Madrid, Spanien	100,00		69	14
Dilax Management Investment Reserve GmbH ¹	Berlin	100,00		25	0
Dilax Management Investment Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Berlin	100,00		0	0
Dilax Management Investmentgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Berlin	99,50		0	0
Dilax Systems Inc. ¹	Saint Lambert, Kanada	100,00		266	106
Dilax Systems UK Ltd. ¹	London, Großbritannien	100,00		-265	-267
DINO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DOBAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		66	41
Drem Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
DRITTE DG Vermietungsgesellschaft für Immobilien mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
DUNAVAGON s.r.o. ¹	Dunajska Streda, Slowakei	100,00	0,00	0	0
DURO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		66	40
DV01 Szarazfoldi Jarmukolconzo rt ¹	Aporka, Ungarn	0,00		0	0
DVB Aviation Finance Asia Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		1.194	1.139
DVB Bank America N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		259.693	22.666
DVB Bank SE	Frankfurt am Main	95,47		528.182	27.880
DVB Capital Markets LLC ¹	New York, USA	100,00		3.400	508
DVB Container Finance America LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00		-1.463	1.108
DVB Group Merchant Bank (Asia) Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		0	46.544
DVB Holding (US) Inc. ¹	Greenwich, USA	100,00		1.879	303
DVB Holding GmbH ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		13.000	0
DVB Invest (Suisse) AG ¹	Zürich, Schweiz	99,90		228	-19
DVB Investment Management N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		-119	0
DVB Objektgesellschaft Geschäftsführungs GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		23	0
DVB Service (US) LLC ¹	Wilmington, USA	100,00		-682	0
DVB Transport (US) LLC ¹	New York, USA	100,00		3.769	1.452
DVB Transport Finance Limited ¹	London, Großbritannien	100,00		44.069	-2.241
DVG Deutsche Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung ⁵	Frankfurt am Main	100,00		82	0
DVL Deutsche Verkehrs-Leasing GmbH ¹	Eschborn	74,90		2.518	-36
DZ BANK Capital Funding LLC I ^{2,4}	Wilmington, USA	100,00		301.034	7.615
DZ BANK Capital Funding LLC II ^{2,4}	Wilmington, USA	100,00		500.001	8.200
DZ BANK Capital Funding LLC III ^{2,4}	Wilmington, USA	100,00		350.337	5.341
DZ BANK Capital Funding Trust I	Wilmington, USA	0,00	100,00	300.001	7.680
DZ BANK Capital Funding Trust II	Wilmington, USA	0,00	100,00	500.820	8.130
DZ BANK Capital Funding Trust III	Wilmington, USA	0,00	100,00	350.001	5.376
DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited ⁴	St. Helier, Jersey	0,00	100,00	260.579	2.146
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	St. Helier, Jersey	0,00		0	0
DZ BANK Sao Paulo Representacao Ltda. ²	Sao Paulo, Brasilien	100,00		178	59
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		6.620	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 14 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 18 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		124.726	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 21 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		25	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 22	Frankfurt am Main	100,00		25	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 23 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		25	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 24	Frankfurt am Main	100,00		0	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 3 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		19.121	0
DZ FINANCE Ireland Limited	Dublin, Irland	100,00		249.856	-10.663
DZ FINANCIAL MARKETS LLC	New York, USA	100,00		3.634	458
DZ Gesellschaft für Grundstücke und Beteiligungen mbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		1.383	0
DZ Polska Spółka Akcyjna w likwidacji	Warszawa, Polen	100,00		68.886	-149
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG ¹	Zürich, Schweiz	100,00		212.864	575
DZ PRIVATBANK S.A. ³	Strassen, Luxemburg	70,48		673.713	45.529
DZ PRIVATBANK Singapore Ltd. ^{1,3}	Singapore, Singapur	100,00		8.996	-175
DZ Versicherungsvermittlung Gesellschaft mbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Vierte Beteiligungsgesellschaft mbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		287.187	0
e@syCredit Marketing und Vertriebs GmbH ¹	Nürnberg	100,00		25	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Eagle Aircraft Leasing Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
EC Verwertungsgesellschaft 2 GmbH i.L. ¹	Eschenbach i.d.Opf.	100,00		1.839	-396
Elli LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
ENDES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
Englische Straße 5 GmbH ¹	Wiesbaden	90,00		18.509	479
EPI Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		418	0
Europäische Genossenschaftsbank S. A. ¹	Strassen, Luxemburg	100,00		12.458	23
EXERT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
Falcon Aircraft Leasing Limited i.L. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Finassimoco S.p.A. ¹	Segrate (Mi), Italien	57,03		96.727	-111
Finch Aircraft Leasing Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
FKS-NAVIGIUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		-238	-264
FLORIN GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	28
Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt. ¹	Budapest, Ungarn	51,25		74	22
Fundamenta-Lakáskassza Pénzügyi Közvetítő Kft. ¹	Budapest, Ungarn	100,00		3.245	1.042
GAF Active Life 1 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG ¹	Nidderau	64,33		56.448	-1.696
GAF Active Life 2 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG ¹	Nidderau	63,36		153.810	5.478
Gandari Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
GbR Dortmund Westenhellweg 39–41 ¹	Wiesbaden	94,00	100,00	40.581	3.296
GENO Broker GmbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		9.800	0
Genossenschaftlicher Informations Service GIS GmbH	Frankfurt am Main	100,00		4.039	73
Glen Campbell Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glencoe Shipping Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
GMS Management und Service GmbH ¹	Nidderau	66,67		84	34
Gola Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		0	-1
Goldberg Zweite Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH & Co. KG ^{1,6}	Eschborn	94,50	88,00	163	362
Green Eagle Investments N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	0,00		0	0
Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
GWG 1. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		2.000	316
GWG 2. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		3.000	699
GWG 3. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		7.000	1.301
GWG 4. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		9.536	536
GWG Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Stuttgart	100,00		23	1
GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-Württemberg AG ¹	Stuttgart	91,41		265.549	53.866
GWG ImmoInvest GmbH ¹	Stuttgart	94,90		6.153	853
GWG Wohnpark Sendling GmbH ¹	Stuttgart	94,00		2.377	-474
GZ-Immobilien-Management GmbH & Co. Objekt KG	Frankfurt am Main	100,00		-710	-3
GZ-Trust Consult GmbH i.L.	Stuttgart	100,00		496	-1
HANSEATICA Sechzehnte Grundbesitz Investitionsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Berlin	100,00		23.908	890
Havel Nordost Zweite Großimmobilien GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
Hawk Aircraft Leasing Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Hibiscus Aircraft Leasing Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Highlanders Aircraft Leasing (IRL) Ltd. ¹	Dublin, Irland	100,00	0,00	0	0
Hollandse Scheepshypotheekbank N.V. ¹	Rotterdam, Niederlande	100,00		567	0
Hudson Services LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
HumanProtect Consulting GmbH ¹	Köln	100,00		215	99
Hypotheken-Management GmbH ^{1,5}	Mannheim	100,00		6.647	0
Ibon Leasing Limited ¹	George Town, Cayman Islands	100,00		-4	-4
Immo Kapitalanlage AG ¹	Wien, Österreich	94,50		6.971	0
Immobilien-Gesellschaft „DG Bank-Turm, Frankfurt am Main, Westend“ mbH & Co. KG des genossenschaftlichen Verbundes ¹	Frankfurt am Main	95,93		182.841	9.084
Immobilien-Verwaltungsgesellschaft „DG BANK-Turm, Frankfurt am Main, Westend“ mbH	Frankfurt am Main	100,00		52	17
IPConcept (Luxemburg) S.A. ¹	Strassen, Luxemburg	100,00		6.761	3.181
IPConcept (Schweiz) AG ¹	Zürich, Schweiz	100,00		4.947	500
ITF International Transport Finance Suisse AG ¹	Zürich, Schweiz	100,00		45.855	-9.382
Ivanhoe Shipping Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
IZD-Beteiligung S.à.r.l. ¹	Luxembourg, Luxemburg	99,50		21.852	-13
JASPIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
JASPIS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		6	18

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
KALAMOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
KBIH Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		1.344	0
KISSELBERG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		11	-1
KRAVAG Umweltschutz und Sicherheitstechnik GmbH ¹	Hamburg	100,00		204	10
KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft ¹	Hamburg	100,00		166.610	17.413
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft ¹	Hamburg	51,00		88.738	12.488
KV MSN 27602 AIRCRAFT LIMITED ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Landes Canada Inc. ¹	Granby, Quebec, Kanada	100,00		2.734	269
Landes de Mexico, S. de R. L. de C.V. ¹	Aguascalientes, AGS., Mexiko	100,00		-11	-10
Landes Holding GmbH ¹	Isny im Allgäu	72,35	74,90	9.204	-1.035
Landes Hong Kong Limited ¹	Kwun Tong, Kowloon, Hongkong	100,00		864	66
Landes Lederwarenfabrik GmbH ¹	Isny im Allgäu	100,00		6.691	0
Lantana Aircraft Leasing Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Leith Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
LEKANIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
LEKANIS GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	100,00		20	48
Lexi Limited ¹	George Town, Cayman Islands	100,00		113	113
Linton Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
LISENE GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
LITOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
LogPay Financial Services GmbH ¹⁵	Eschborn	100,00		3.750	0
LogPay Fuel Italia S.R.L. ¹	Bozen, Italien	100,00		18	8
LogPay Fuel Spain S.L.U. ¹	Barcelona, Spanien	100,00		0	0
LogPay Mobility Services GmbH ¹	Eschborn	100,00		0	0
LogPay Transport Services GmbH ¹⁵	Eschborn	90,91		550	0
Loki LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Lombard Bérlet Gépjárműpark-kezelő és Kereskedelmi Korlátolt Felelősségű Társaság ¹	Szeged, Ungarn	100,00		8.697	830
Lombard Ingatlan Lizing Zártkörűen Működő Részvénytársaság ¹	Szeged, Ungarn	100,00		2.583	986
Lombard Pénzügyi és Lizing Zártkörűen Működő Részvénytársaság ¹	Szeged, Ungarn	96,76		8.862	-8.337
Maple Leaf Shipping Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
MD Aviation Capital Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 1 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 11 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 2 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 3 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 4 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 5 Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 6 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 7 (Ireland) Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
MDAC 8 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 9 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC Malta Ltd. ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Mertus einhundertsteibte GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		24	0
MI-Fonds 384 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds 388 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds 391 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds 392 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds F 57 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds F 59 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds J01 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds J03 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MIINTAKA GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
MIINTAKA GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	100,00		-63	-20
MODULUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	23
MoRe Mobile Ressourcen GmbH ¹⁵	Mannheim	100,00		25	0
Morgenstern Miet + Leasing GmbH ¹	Eschborn	95,00		26	0
Mount Kaba Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Mount Kinabalu LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Mount Mulu LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Mount Pleasant Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Mount Rinjani Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Mount Santubong Ltd. ¹	Labuan, Malaysia	0,00		0	0
MS „GEORG SCHULTE“ Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG i. L. ¹	Hamburg	78,77		12.499	0
MS „Mumbai Trader“ GmbH & Co. KG ¹	Bremen	0,00		0	0
MSU Management-, Service- und Unternehmensberatung GmbH ¹	Landau in der Pfalz	74,00		651	198
NALINUS GmbH ¹	Frankfurt am Main	83,00		2.029	87
Nedship Shipping B.V. ¹	Shiphol, Niederlande	100,00		1.350	6.229
NELO Dritte GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
NELO Erste GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
NELO Fünfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
NELO Zweite GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
Netherlands Shipmortgage Corporation Ltd. ¹	Hamilton, Bermuda	100,00		0	0
NF Nordstrand GmbH & Co. Heidenkampsweg 100 Nord KG ¹	Norderfriedrichskoog	94,00	49,00	0	95
NF Nordstrand GmbH & Co. Heidenkampsweg 100 Süd KG ¹	Norderfriedrichskoog	94,00	49,00	0	22
NFC Labuan Shipleasing I Ltd. ¹	Labuan, Malaysia	0,00		0	0
NFC Shipping Fund C LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NFC Shipping Fund II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NOMAC AIRCRAFT LEASING (IRL) Ltd. i.L. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
NOVA Achte GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
NOVA Elfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		20	-1
NOVA Neunte GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
NOVA Siebte GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
NTK Immobilien GmbH ¹	Hamburg	100,00		41	0
NTK Immobilien GmbH & Co. Management KG ²	Hamburg	100,00		723	-498
Ocean Container II ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Ocean Giant LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Odin LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Old Winterport Corp. ¹	Portland, USA	100,00		0	0
PARLA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		24	0
Pascon GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		25	0
Paul Ernst Versicherungsvermittlungs mbH ¹	Hamburg	51,00		22	12
PAVONIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
PCAM Issuance II SA Issue RV AVL 001 ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
PDZ Personaldienste & Zeitarbeit GmbH ⁵	Darmstadt	100,00		60	0
Pension Consult-Beratungsgesellschaft für Altersvorsorge mbH ¹	München	100,00		1.188	85
Philip Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Puffin Aircraft Leasing Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Q, Inc. ¹	San Francisco, USA	63,17		0	0
Quoniam Asset Management GmbH ¹	Frankfurt am Main	88,00	100,00	25.540	15.699
Quoniam Funds Selection SICAV - Global Credit Libor EUR I ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
R+V Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft ^{1 5}	Wiesbaden	95,00		774.177	0
R+V Deutschland Real (RDR) ¹	Hamburg	0,00		0	0
R+V Dienstleistungs GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		30	3
R+V Direktversicherung AG ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		13.000	0
R+V Erste Anlage GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		1.072	-4
R+V Gruppenpensionsfonds Service GmbH ¹	München	100,00		72	3
R+V Immobilienfonds OIK Nr. 4 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
R+V INTERNATIONAL BUSINESS SERVICES Ltd., Dublin ¹	Dublin, Irland	100,00		1.053	-1.986
R+V KOMPOSIT Holding GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		1.801.622	0
R+V Krankenversicherung AG ¹	Wiesbaden	100,00		63.485	5.500
R+V Kureck Immobilien GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		85	4
R+V Leben Wohn GmbH & Co. KG ¹	Wiesbaden	100,00		93.057	978
R+V Lebensversicherung Aktiengesellschaft ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		404.981	0
R+V Luxembourg Lebensversicherung S.A. ¹	Strassen, Luxemburg	100,00		277.502	37.905
R+V Mannheim P2 GmbH ¹	Wiesbaden	94,00		62.154	2.166
R+V Pensionsfonds AG ¹	Wiesbaden	100,00		85.372	400
R+V Pensionskasse AG ¹	Wiesbaden	100,00		59.972	500
R+V Personen Holding GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		679.064	0
R+V Real Estate Belgium N.V./S.A. ¹	Bruxelles, Belgien	100,00		2.067	-69

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
R+V Rechtsschutz-Schadenregulierungs-GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		84	31
R+V Service Center GmbH ^{1,5}	Wiesbaden	100,00		2.869	0
R+V Service Holding GmbH ^{1,5}	Wiesbaden	100,00		171.910	0
R+V Treuhand GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		41	4
R+V Versicherung AG ⁵	Wiesbaden	77,02		2.149.774	0
RAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		55	0
RAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objektbeteiligungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-23	5
Rathlin Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		0	0
RC II S.a.r.l. ¹	Luxembourg, Luxemburg	90,00		9.136	94
ReiseBank Aktiengesellschaft ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		17.724	0
RISALIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
RUBINOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		160	135
RUV Agenturberatungs GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		405	138
S1 Offshore Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		0	0
S2 Shipping and Offshore Ptd Ltd ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
SAREMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
Scheepvaartschappij Ewout B.V. ¹	Rotterdam, Niederlande	0,00		0	0
Schuster Versicherungsmakler GmbH ¹	Bielefeld	51,00		163	41
Schuster Versicherungsservice GmbH ¹	Bielefeld	100,00		26	0
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH ¹	Schwäbisch Hall	51,00		3.921	34
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH ^{1,5}	Schwäbisch Hall	100,00		27.775	0
Schwäbisch Hall Wohnen GmbH Gesellschaft für wohnwirtschaftliche Dienstleistungen ¹	Schwäbisch Hall	100,00		644	11
SECURON Hanse Versicherungsmakler GmbH ¹	Hamburg	51,00		28	-2
SECURON Versicherungsmakler GmbH ¹	München	51,00		660	317
Shamrock Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Shark Aircraft Leasing (Ireland) Limited i.L. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Shipping Capital Antilles N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		22.901	-1
SHT Schwäbisch Hall Training GmbH ¹	Schwäbisch Hall	100,00		5.331	590
SIIM Fund I (Shipping and Intermodal Investment Management Fund) ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
SIIM Fund II (Shipping and Intermodal Investment Management Fund II) LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
SIKINOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	28
SINALOA Aircraft Leasing Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Sprint Sanierung GmbH ¹	Köln	100,00		31.003	1.234
SRF I Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
SRF II Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
SRF III Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Stani Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Stephenson Capital Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Stormers Aircraft Leasing (Malta) Ltd. ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
Taigetos Funding LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Taigetos II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Taigetos III LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
TeamBank AG Nürnberg ^{2,5}	Nürnberg	92,06		489.725	0
Technology DZ Venture Capital Fund I GmbH & Co. KG i.L. ¹	München	68,29		9.611	7.295
TEGANON GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
TEGANON GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		21	19
Terra Maris I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
TEU Management Company N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00	0,00	0	0
Thor LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Tiger Aircraft Leasing (UK) Limited ¹	London, Großbritannien	0,00		0	0
TILIAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
TOPAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
TUKANA GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
UI Vario: 2 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UII Issy 3 Moulins SARL ¹	Paris, Frankreich	100,00		8	-2
UII Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Hamburg	100,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 560 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 578 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 635 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 669 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 715 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 716 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 772 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 817 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 825 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 833 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 834 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 839 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIR FRANCE 1 S.a.r.l. ¹	Paris, Frankreich	100,00		33	2
UIR FRANCE 2 S.a.r.l. ¹	Paris, Frankreich	100,00		35	2
UIR Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Hamburg	100,00		86	1
UMB Unternehmens-Managementberatungs GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		1.452	528
UniAktje Biopharma ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniAktje Globalny Dywidendowy ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniAktje Long Short FIZ ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniAktywny Pieniezny ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UNIBESSA ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniDynamiczna Alokacja Aktywow ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UnInstitutional European Mixed Trend ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UnInstitutional Global Bonds Select ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UniObligacje High Yield FIZ ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
Union Asset Management Holding AG ²	Frankfurt am Main	78,76		758.179	369.046
Union Investment Austria GmbH ¹	Wien, Österreich	100,00		10.816	5.724
Union Investment Financial Services S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	100,00		17.954	2.899
Union Investment Institutional GmbH ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		63.970	0
Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	90,00		14.960	2.683
Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	100,00		226.147	94.478
Union Investment Privatfonds GmbH ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		285.842	0
Union Investment Real Estate Asia Pacific Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		1.910	729
Union Investment Real Estate France S.A.S. ¹	Paris, Frankreich	100,00		2.934	1.315
Union Investment Real Estate GmbH ²	Hamburg	94,50		151.881	77.125
Union Investment Service Bank AG ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		42.115	0
Union Investment Towarzystwo Funduszy Inwestycyjnych S. A. ¹	Warszawa, Polen	100,00		26.740	7.072
Union IT-Services GmbH ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		3.348	0
Union Service-Gesellschaft mbH ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		7.060	0
UniStrategia Opcja na Zysk ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniStrategii Dlugnych FIZ ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
Unterstützungskasse der Condor Versicherungsgesellschaften GmbH ¹	Hamburg	66,67		26	0
VAUTID (SHANGHAI) Wear Resistant Material Trading Co. Ltd. ¹	Shanghai, China	100,00		1.181	486
VAUTID Austria GmbH ¹	Marchtrenk, Österreich	100,00		628	135
VAUTID GmbH ¹	Ostfildern	82,51		3.176	635
Vautid North America, Inc. ¹	Carnegie, USA	0,00	100,00	-268	-44
VB Mündel-Rent für VB-Nostro ¹	Wien, Österreich	0,00		0	0
VisualVest GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		2.525	-4.165
VMB Vorsorgemanagement für Banken GmbH ¹	Overath	90,00		116	48
VR BKE Beratungsgesellschaft für Klima & Energie GmbH i.L. ¹	Wiesbaden	66,67		140	-327
VR DISKONTBANK GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		71.147	0
VR Equitypartner Beteiligungskapital GmbH & Co. KG UBG ²	Frankfurt am Main	100,00		8.240	596
VR Equitypartner GmbH ³	Frankfurt am Main	78,00		84.836	21.021
VR Equitypartner Management GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		440	-49
VR FACTOREM GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		39.385	0
VR GbR ²	Frankfurt am Main	88,75		235.942	90.975
VR Hausbau AG ¹	Stuttgart	94,48		2.750	0
VR HYP GmbH ¹	Hamburg	100,00		25	0
VR Kreditservice GmbH ^{1,5}	Hamburg	100,00		25	0
VR Real Estate GmbH ¹	Hamburg	100,00		24	0
VR WERT Gesellschaft für Immobilienbewertung mbH ^{1,5}	Hamburg	100,00		100	0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		14.123	0
VRL-Beteiligungs GmbH ¹	Eschborn	100,00		31	2

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING ABYDOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		56	31
VR-LEASING AKANTHUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING AKANTHUS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		22	20
VR-LEASING Aktiengesellschaft ⁵	Eschborn	83,46		211.070	0
VR-LEASING ALDEBARA GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	16
VR-LEASING AMETRIN GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	24
VR-LEASING AMETRIN GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		30	29
VR-LEASING ANDROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING ANDROS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		27	27
VR-LEASING ARINA GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING ARKI GmbH ¹	Eschborn	100,00		88	65
VR-LEASING ARRIANUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING ASARO GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	1
VR-LEASING ASINE GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING ASOPOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		29	2
VR-LEASING ASOPOS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	16
VR-LEASING ATRIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING AVENTURIN GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING BETA GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING BETA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		24	23
VR-Leasing Beteiligungs GmbH ¹	Eschborn	100,00		54.631	9.431
VR-LEASING DELOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING DELOS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		26	24
VR-LEASING DIVO GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING DIVO GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	6,00	76,00	41	37
VR-LEASING DOBAS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		47	46
VR-LEASING ERIDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	4
VR-LEASING FABIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	11
VR-LEASING FACTA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Erste Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		13	11
VR-LEASING FAGUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING FARINA GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING FIXUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING FLAVUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING FLAVUS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-1.465	-48
VR-LEASING FORTUNA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING FULVIUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING IKANA GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	28
VR-LEASING IKANA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	6,00	76,00	7	30
VR-LEASING Immobilien-Holding GmbH & Co. KG ^{1,6}	Eschborn	94,80	95,91	151	203
VR-LEASING IRIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING ISORA GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING KOSMOS GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		89	0
VR-LEASING LEROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING LIMNOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING LOTIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		57	32
VR-LEASING LYRA GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	28
VR-LEASING LYRA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	6,00	76,00	33	39
VR-LEASING MADIUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING MADIUM GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		23	28
VR-LEASING MADRAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		323	129
VR-LEASING MADURA GmbH ¹	Eschborn	100,00		126	101
VR-LEASING MAGADIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		70	45
VR-LEASING MALAKON GmbH ¹	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING MANEGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING MANIOLA GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING MARKASIT GmbH ¹	Eschborn	100,00		59	34
VR-LEASING MARKASIT GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-43	51
VR-LEASING MAROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING MARTES GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	13

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING MAXIMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING MELES GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	14
VR-LEASING MENTHA GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING MENTUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	21
VR-LEASING MERGUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING METIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		252	227
VR-LEASING METRO GmbH & Co. Objekte Rhein-Neckar KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-759	187
VR-LEASING MILETOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING MILIUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING MILVUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		160	134
VR-LEASING MORIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		128	102
VR-LEASING MUNDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		71	45
VR-LEASING MUNDA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		55	68
VR-LEASING MUSCAN GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING MUSCARI GmbH ¹	Eschborn	100,00		213	188
VR-LEASING MUSTELA GmbH ¹	Eschborn	100,00		52	27
VR-LEASING NALANDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	17
VR-LEASING NAPOCA GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING NARUGO GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING NATANTIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING NAVARINO GmbH ¹	Eschborn	100,00		65	39
VR-LEASING NAVARINO GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-579	128
VR-LEASING NEKTON GmbH ¹	Eschborn	100,00		226	200
VR-LEASING NESTOR GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING NETTA GmbH ¹	Eschborn	100,00		56	24
VR-LEASING NETTA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	94,00	51,00	11	31
VR-LEASING NOVA Fünfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING NOVA Vierte GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING ONDATRA GmbH ¹	Eschborn	100,00		54	29
VR-LEASING ONYX GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING ONYX GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-1.310	352
VR-LEASING OPAL GmbH ¹	Eschborn	100,00		28	3
VR-LEASING OPAVA GmbH ¹	Eschborn	100,00		152	125
VR-LEASING OPAVA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-2.824	133
VR-LEASING OPHIR GmbH ¹	Eschborn	100,00		32	6
VR-LEASING OPHIR GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00	75,50	-8.057	607
VR-LEASING OPTIMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		72	46
VR-LEASING ORDO GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	12
VR-LEASING OSMERUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		31	6
VR-LEASING PAROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	10
VR-LEASING RUSSLAND Holding GmbH ¹	Eschborn	100,00		538	0
VR-LEASING SALA GmbH ¹	Eschborn	100,00		10	0
VR-LEASING SALIX GmbH ¹	Eschborn	100,00		75	49
VR-LEASING SALMO GmbH ¹	Eschborn	100,00		176	150
VR-LEASING SALONA GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING SALTA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING SALVIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	20
VR-LEASING SALVIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		22	0
VR-LEASING SAMARA GmbH ¹	Eschborn	100,00		87	61
VR-LEASING SANAGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING SANAGA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		25	23
VR-LEASING SANIDOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING SARITA GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SASKIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SEGUSIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		24	0
VR-LEASING SEPIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		31	5
VR-LEASING SIGUNE GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SIMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	23
VR-LEASING SINABIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		34	8
VR-LEASING SIRIUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	24

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING SIRIUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	100,00		30	29
VR-LEASING SOLIDUS Dreizehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING SOLIDUS Dritte GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING SOLIDUS Erste GmbH ¹	Eschborn	100,00		111	86
VR-LEASING SOLIDUS Fünfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		29	4
VR-LEASING SOLIDUS Neunte GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	10
VR-LEASING SOLIDUS Neunzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING SOLIDUS Sechzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SOLIDUS Siebte GmbH ¹	Eschborn	100,00		137	112
VR-LEASING SOLIDUS Vierzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING SOLIDUS Zehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		24	0
VR-LEASING SOLIDUS Zweite GmbH ¹	Eschborn	100,00		50	25
VR-LEASING SOLIDUS Zwölfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING SOREX GmbH ¹	Eschborn	100,00		20	0
VR-LEASING TELLUR GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
Wadi Funding LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Wadi Woraya I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Wadi Woraya III LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Wasps Aircraft Leasing (Ireland) Limited i.L.	Dublin, Irland	0,00		0	0
Waverley Shipping Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
WBS Wohnwirtschaftliche Baubetreuungs- und Servicegesellschaft mbH ¹	Stuttgart	94,90		14.224	1.626
Weilchensee 779. V V GmbH ¹	München	100,00		25	0
Weinmann GmbH & Co. Objekt Eichwald KG ¹⁶	Eschborn	100,00		50	48
ZPF Asia Pacific Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		0	0
ZPF Holding GmbH i.L. ¹	Siegelsbach	95,58		21	-680
ZPF Industrial Furnaces (Taicang) Co. Ltd. ¹	Taicang, China	100,00		0	0
ZPF Services GmbH i.L. ¹	Heilbronn	100,00		61	36
ZPF Therm Maschinenbau GmbH i.L. ¹	Siegelsbach	100,00		5.371	-338

GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
AerCap Partners I Ltd. ¹	Shannon, Irland	50,00	0,00	0	0
AerCap Partners II Ltd. ¹	Shannon, Irland	0,00		0	0
BAU + HAUS Management GmbH ¹	Wiesbaden	50,00		11.244	885
BEA Union Investment Management Limited ¹	Hongkong, Hongkong	49,00		57.449	7.483
Capital Equipment Management Holding GmbH ¹	Hamburg	50,00		17	-2
Ceskomoravska stavebni sporitelna a.s. ¹	Praha, Tschechien	45,00		364.442	42.926
D8 Product Tankers I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
D8 Product Tankers Investments LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
D8 Product Tankers Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Deucalion MC Engine Leasing (Ireland) Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Deutsche WertpapierService Bank AG	Frankfurt am Main	50,00		212.335	1.131
DGVR Alpha Mobilien-Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	50,00		26	-1
DUO PLAST Holding GmbH ¹	Lauterbach	47,43		12.860	358
DZ BANK Galerie im Stadel Kunstverwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	50,00		19	0
First BD Feederships Shipping Limited ¹	St. Johns, Antigua und Barbuda	0,00		0	0
GMS Holding GmbH ¹	Hamburg	58,89	45,00	0	0
Herakleitos 3050 LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
Intermodal Investment Fund IV LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Intermodal Investment Fund VIII LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	50,00	0,00	0	0
IZD-Holding S.à.r.l. ¹	Luxembourg, Luxemburg	50,30	50,00	39.251	-88
Leuna Tenside Holding GmbH ¹	Leuna	50,00		0	0
MS Oceana Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Hamburg	50,00	0,00	0	0
MS Octavia Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Hamburg	50,00	0,00	0	0
Prvá stavebná sporiteľ'na, a.s. ¹	Bratislava, Slowakei	32,50		237.168	22.415
R+V Kureck Immobilien GmbH Grundstücksverwaltung Braunschweig ¹	Wiesbaden	50,00		8.328	572
Raiffeisen Banca Pentru Locuinte S.A. ¹	Bukarest, Rumänien	33,32		15.401	390
TAG ASSET Management LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
VB-Leasing International Holding GmbH ¹	Wien, Österreich	50,00		212.490	143.017
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft des Sächsischen Landesbauernverbandes mbH ¹	Dresden	50,00		180	21
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. (VVB) ¹	Neubrandenburg	50,00		149	8
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Brandenburg (VVB) ¹	Teltow	50,00		33	3
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (VVB) ¹	Magdeburg	50,00		26	1
VR Consultingpartner GmbH ²	Frankfurt am Main	90,00		989	-820
VR Corporate Finance GmbH	Düsseldorf	50,00		2.086	-187
Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd. ¹	Tianjin, China	24,90		349.250	24.960

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
8F Leasing S.A. ¹	Contern, Luxemburg	0,00		0	0
A330 Parts Ltd ¹	Newark, USA	0,00		0	0
Aer Lucht Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Artemis Gas 1 Shipping Inc. ¹	Piräus, Griechenland	0,00		0	0
Aviateur Capital Limited ¹	Dublin, Irland	20,00		1.990	208
bbv-service Versicherungsmakler GmbH ¹	München	25,20		1.618	409
Box TopCo AS - 635554 ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est Societa' per Azioni	Trento, Italien	25,00	26,47	247.105	18.906
Danae Gas Shipping Inc ¹	Piräus, Griechenland	0,00		0	0
Epic Pantheon International Gas Shipping Ltd. ¹	Tortola, Virgin Islands	0,00		0	0
Equens SE	Utrecht, Niederlande	31,05		321.246	-7.776
European Property Beteiligungs-GmbH ¹	Frankfurt am Main	38,90	33,20	1.050	-25
GHM Holding GmbH ¹	Regenstauf	40,00		17.261	-31
GHM MPP Reserve GmbH ¹	Regenstauf	50,00		364	-3
GHM MPP Verwaltungs GmbH ¹	Regenstauf	50,00		22	0
Global Asic GmbH ¹	Dresden	30,80		18.476	-388
Global Offshore Services B.V. ¹	Amsterdam, Niederlande	32,00	0,00	0	0
Goldeck Zetti Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Leipzig	39,23		33.200	688
Gram Car Carriers Holdings Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Hör Technologie GmbH ¹	Weiden i.d.OPf.	61,54	49,99	6.808	483
ismet Holding GmbH ¹	Villingen-Schwenningen	57,50	49,00	8.953	849
Janz IT AG ¹	Paderborn	40,12		2.094	-1.348
KCM Bulkers Ltd. ¹	Tortola, Virgin Islands	0,00		0	0
KOTANI JV CO. BV ¹	Amsterdam, Niederlande	0,00		0	0
KTP Holding GmbH ¹	Bous	49,82		27.455	5.147
Mandarin Containers Limited ¹	Tortola, Virgin Islands	0,00		0	0
Modex Holding Limited (BV) ¹	Tortola, Virgin Islands	0,00		0	0
MON A300 Leasing Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
MON Engine Parts Inc. ¹	Wilmington, USA	20,00		0	0
Mount Faber KS ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
MSEA Aframax Holdings LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Neida Holding AG ¹	Appenzell, Schweiz	35,00		1.273	-1.232
Piller Entgrattechnik GmbH ¹	Ditzingen	26,25	35,00	7.273	2.045
SCL GmbH ¹	Butzbach	49,00		5.784	1.408
Sementis GmbH Stephan Behr Vermögensverwaltung ¹	Eisenach	24,90	0,00	12.130	-162
SRF Railcar Leasing Limited ¹	Cashel, Irland	100,00	0,00	0	0
TES Holding Ltd. ¹	Bridgend, Großbritannien	40,00		29.780	-5.105
Touax Rail Finance 3 Ltd ¹	Bracetown, Irland	0,00		0	0
TREVA Entertainment GmbH ¹	Hamburg	32,70		1.269	-529
United MedTec Holding GmbH ¹	Bückeburg	41,01		8.570	924
vohtec Qualitätssicherung GmbH ¹	Aalen	49,15		8.373	2.399
Weisshaar Holding GmbH ¹	Frankfurt am Main	84,94	49,92	25	0
Wessel-Werk Beteiligungsverwaltung GmbH i.L. ¹	Karlsruhe	45,00		-2.088	-1.527
WÜRTT. GENO-HAUS GmbH & Co. KG	Stuttgart	29,70		39.499	1.522

KAPITALANTEIL 20 % ODER MEHR

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
1-2-3. TV GmbH ¹	Unterföhring	20,93		4.165	951
Assiconf S.r.l. ¹	Torino, Italien	20,00		65	12
ASSICRA Servizi Assicurativi Banche di Credito Cooperativo Abruzzo e Molise S.r.l. ¹	Pescara, Italien	25,00		348	21
ATRION Immobilien GmbH & Co. KG ¹	Grünwald	31,63		40.519	999
BCC RISPARMIO & PREVIDENZA S.G.R.P.A. ¹	Mailand, Italien	25,00		34.945	9.460
BLE Bau- und Land-Entwicklungsgesellschaft Bayern GmbH ¹	München	20,00		399	0
BRASIL FLOWERS S.A. ¹	Barbacena, Brasilien	45,00		0	0
Burghofspiele GmbH ¹	Eltville	20,00		61	-14
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	25,31		24.988	1.680
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	30,38		15.956	162
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	29,73		14.856	74
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	22,13		23.397	910
CardProcess GmbH	Karlsruhe	29,70		31.250	1.315
Credit Suisse Global Infrastructure SCA SICAR ¹	Luxembourg, Luxemburg	30,09		222.765	53.415
Dacos Software GmbH ¹	Saarbrücken	29,96		0	0
DZ BANK Mikrofinanzfonds eG ²	Frankfurt am Main	32,09	0,90	242	1
European Convenience Food GmbH ¹	Borken	41,75		1.580	539
Finattem II GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	20,20		27.824	-6.833
FREUNDE DER EINTRACHT FRANKFURT Aktiengesellschaft ¹	Frankfurt am Main	32,05		2.891	-3
GbR Ottmann GmbH & Co. Südhausbau KG, München VR Hausbau AG, Stuttgart (GbR „Ackermannbogen.de-Wohnen am Olympiapark“) ¹	München	50,00		62	-4
GENO-Haus Stuttgart Teiligungs GmbH	Stuttgart	33,33		29	1
GENO-Haus Stuttgart GmbH & Co. KG Verwaltungsgesellschaft	Stuttgart	45,45		13	0
German Equity Partners III GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	24,19		22.559	155
Gesellschaft für ernährungswirtschaftliche Beteiligungen mbH	Ochsenfurt	49,90		5.429	86
Golding Mezzanine SICAV IV ¹	Munsbach, Luxemburg	49,98		88.455	9.973
GTIS Brazil II S-Feeder LP ¹	Edinburgh, Großbritannien	100,00	0,00	15.367	-3.032
HGI Immobilien GmbH ¹	Frankfurt am Main	50,00		102	-19
HGI Immobilien GmbH & Co. GB I KG ¹	Frankfurt am Main	73,91	73,21	14.267	428
Kredit-Garantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	20,00		4.846	0
Kreditgarantiegemeinschaft in Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	20,00		1.023	0
Laetitia Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs-KG	Pullach	39,00		0	-15
Locanis AG ¹	Unterföhring	41,28		-1.824	864
MB Asia Real Estate Feeder (Scot.) L.P. ¹	Edinburgh, Großbritannien	39,20	0,00	29.439	601
Medico 12 GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	99,98		5.307	599
Mercateo Beteiligungsholding AG ¹	Taufkirchen	32,83		4.248	-219
P 21 GmbH - Power of the 21st Century i.L. ¹	Brunnthal	27,00	22,23	0	0
paydirekt GmbH	Frankfurt am Main	37,50		9.965	-3.435
PWR Holding GmbH ¹	München	33,33		117	87
RV-CVIII Holdings, LLC ¹	Camden, USA	100,00		38.750	-2.371
Schroder Italien Fonds GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	23,08	19,74	2.261	-850
Schroder Property Services B.V. ¹	Amsterdam, Niederlande	30,00		301	249
Seguros Generales Rural S.A. de Seguros y Reaseguros ¹	Madrid, Spanien	30,00		176.454	16.929
TFH Technologie-Finanzierungsfonds Hessen GmbH	Frankfurt am Main	33,33		645	0
Tishman Speyer Brazil Feeder (Scots/D), L.P. ¹	Edinburgh, Großbritannien	100,00		18.964	5.010
Tishman Speyer European Strategic Office Fund Feeder, L.P. ¹	London, Großbritannien	97,18		16.216	1.005
TXS GmbH ¹	Ellerau	24,50		832	287
VAUTID Arabia Coating & Treatment of Metals LLC ¹	Ras Al Khaimah, Vereinigte Arabische Emirate	24,50	0,00	200	-46
VAUTID HUIFENG (WUHU) Wear Resistant Material Co. Ltd. ¹	Wuhu, China	50,00		1.385	685
VAUTID-SHAH HARDFACE Pvt. Ltd. ¹	Navi Mumbai, Indien	37,49		313	21
VR Finanzdienstleistung GmbH	Berlin	24,50		1.868	7
VR-LEASING MORIO GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	94,00	24,50	0	61
VR-NetWorld GmbH ²	Bonn	39,05		4.832	876
VV Immobilien GmbH & Co. United States KG ¹	München	25,00		10	7.754
Zarges Tubesca Finance GmbH ¹	Weilheim	26,67		7	55
ZhangJiaGang Vautid Yao Yu Wear Resistance Material Co., Ltd ¹	Yangshe Town, China	50,00		0	0

STIMMANTEIL VON ÜBER 5 % (GROSSE KAPITALGESELLSCHAFTEN)

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Banco Cooperativo Español S.A.	Madrid, Spanien	12,02		384.139	46.322
ConCardis Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Eschborn	19,60		52.213	13.628
DEPFA BeteiligungsHolding II Gesellschaft mit beschränkter Haftung ¹	Düsseldorf	10,00		0	0
EDEKABANK Aktiengesellschaft	Hamburg	8,35		88.436	3.630
EURO Kartensysteme GmbH	Frankfurt am Main	19,60		329.722	1.003.604
PANELLINIA BANK SOCIETE ANONYME (under special liquidation)	Athen, Griechenland	8,42	5,28	50.143	-12.637
Protector Lebensversicherungs-AG ¹	Berlin	5,27		90.500	128
Raiffeisendruckerei GmbH ¹	Neuwied	7,88		35.674	1.633
SCHUFA Holding AG ¹	Wiesbaden	17,94		45.442	15.921

1 Mittelbar gehalten

2 Einschließlich mittelbar gehaltener Anteile

3 Es besteht eine Patronatserklärung.

4 Es besteht eine nachrangige Patronatserklärung.

5 Ergebnisabführungsvertrag

6 Die Gesellschaft macht von den Erleichterungen des § 264b HGB Gebrauch.

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss der DZ BANK ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DZ BANK vermittelt und im Lagebericht der DZ BANK der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der DZ BANK so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der DZ BANK beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 29. Februar 2016

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

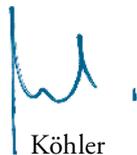
Der Vorstand



Kirsch



Hille



Köhler



Dr. Riese



Ullrich



Westhoff



Zeidler

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/Frankfurt am Main, 7. März 2016

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Freiling
Wirtschaftsprüfer



Dombek
Wirtschaftsprüferin

BEIRÄTE DER DZ BANK

Stand: 12/2015

MITGLIEDER DES ALLFINANZBEIRATS FÜR DIE DZ BANK GRUPPE

VORSITZENDER:

ANDREAS HOF

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank
 Main-Kinzig-Büdingen eG
 Büdingen

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER:

EBERHARD HEIM

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Tübingen eG
 Tübingen

VERTRETER DER

GENOSSENSCHAFTSBANKEN:

WOLFGANG ALTMÜLLER

Vorsitzender des Vorstands
 VR meine Raiffeisenbank eG
 Altötting

DR. KONRAD BAUMÜLLER

Sprecher des Vorstands
 VR-Bank Erlangen-Höchstadt-
 Herzogenaurach eG
 Erlangen
 (bis 10/2015)

ULF BROTHUHN

Vorsitzender des Vorstands
 Bremische Volksbank eG
 Bremen
 (seit 07/2015)

RICHARD ERHARDSBERGER

Vorsitzender des Vorstands
 VR-Bank Vilsbiburg eG
 Vilsbiburg

MARTIN HEINZMANN

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kinzigtal eG
 Wolfach

THOMAS JANSSEN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Braunlage eG
 Braunlage

FRANZ-JOSEF JAUMANN

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Trossingen eG
 Trossingen

KLAUS KRÖMER

Mitglied des Vorstands
 Emsländische Volksbank eG
 Meppen

ANDREAS LORENZ

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Karlsruhe eG
 Karlsruhe

RUDOLF MÜLLER

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG
 Speyer

MANFRED ROTH

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Weimar eG
 Weimar

REINHARD SCHLOTTBOM

(persönlicher Stellvertreter
 für das Mitglied aus der
 Sparda-Bank Gruppe)
 Vorsitzender des Vorstands
 PSD Bank Westfalen-Lippe eG
 Münster

MARTIN SCHMITT

Vorsitzender des Vorstands
 Kasseler Bank eG
 Volksbank Raiffeisenbank
 Kassel

KLAUS TREIMER

Sprecher des Vorstands
 VR Bank Ostholstein Nord –
 Plön eG
 Neustadt in Holstein

RUDOLF VEITZ

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Holzheim eG
 Holzheim

PROF. JÜRGEN WEBER

Vorsitzender des Vorstands
 Sparda-Bank Hessen eG
 Frankfurt am Main

HEINZ-WALTER WIEDBRAUCK

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Hameln-Stadthagen eG
 Hameln
 (bis 05/2015)

**VERTRETER DES BVR
UND SEINER FACHRÄTE:**

DR. WOLFGANG BAECKER
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Westmünsterland eG
Coesfeld

JÜRGEN BRINKMANN
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
Braunschweig Wolfsburg
Wolfsburg

UWE FRÖHLICH
Präsident
Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken (BVR)
Berlin

PETER GEUSS
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank
Starnberg-Herrsching-Landsberg eG
Starnberg

CARSTEN GRAAF
(kooptierter Teilnehmer
als Vorsitzender des
BVR-Verbandsrats)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Meerbusch eG
Meerbusch
(bis 09/2015)

DR. VEIT LUXEM
(kooptierter Teilnehmer
als Vorsitzender des
BVR-Verbandsrats)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Erkelenz eG
Erkelenz
(seit 09/2015)

ROSEMARIE MILLER-WEBER
Vorsitzende des Vorstands
Leutkircher Bank –
Raiffeisen- und Volksbank – eG
Leutkirch im Allgäu

HORST SCHREIBER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Trier eG
Trier
(bis 05/2015)

**MITGLIEDER DES
BANKENBEIRATS BADEN-
WÜRTTEMBERG DER
DZ BANK AG**

VORSITZENDER:
ANDREAS BÖHLER
Sprecher des Vorstands
Volksbank Kraichgau
Wiesloch-Sinsheim eG
Wiesloch

**STELLVERTRETENDER
VORSITZENDER:**
HERMANN SONNENSCHNEIN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Göppingen eG
Göppingen

UWE BARTH
Sprecher des Vorstands
Volksbank Freiburg eG
Freiburg

MICHAEL BAUMANN
Mitglied des Vorstands
BBBank eG
Karlsruhe

JÜRGEN BEERKIRCHER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Backnang eG
Backnang

THOMAS BIERFREUND
Mitglied des Vorstands
VR Bank eG
Steinlach-Wiesaz-Härten
Mössingen

ULF BLECKMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Dreiländereck eG
Lörrach

OLIVER CONRADI

Vorsitzender des Vorstands
 Heidenheimer Volksbank eG
 Heidenheim an der Brenz

CLAUS EDELMANN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Strohgäu eG
 Korntal-Münchingen

JÜRGEN FRICKE

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Vorbach-Tauber eG
 Weikersheim
 (seit 03/2015)

CLEMENS FRITZ

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Achern eG
 Achern

HELMUT HABERSTROH

Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank Aichhalden-
 Hardt-Sulgen eG
 Hardt

MARTIN HEINZMANN

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kinzigtal eG
 Wolfach

ANDREAS HOFFMANN

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Bruhrain-
 Kraich-Hardt eG
 Oberhausen-Rheinhausen

KLAUS HOFMANN

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank
 Ehingen-Hochsträß eG
 Ehingen (Donau)

JÜRGEN HORNUNG

Sprecher des Vorstands
 VR-Bank Ellwangen eG
 Ellwangen (Jagst)

GOTTFRIED JOOS

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Dornstetten eG
 Dornstetten

EBERHARD KEYSERS

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Aidlingen eG
 Aidlingen

GEORG KIBELE

Mitglied des Vorstands
 Leutkircher Bank –
 Raiffeisen- und Volksbank – eG
 Leutkirch im Allgäu

ROBERT KLING

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Albstadt eG
 Albstadt

HERBERT LEICHT

Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank Bühlertal eG
 Vellberg
 (bis 03/2015)

WOLFGANG MAUCH

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank
 Kirchheim-Nürtingen eG
 Nürtingen

WERNER MAYER

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Allgäu-West eG
 Isny im Allgäu

ARNOLD MILLER

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Ravensburg eG
 Horgenzell

JÜRGEN NEIDINGER

Mitglied des Vorstands
 Heidelberger Volksbank eG
 Heidelberg

JÜRGEN PINNISCH

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Heilbronn eG
 Heilbronn

THOMAS PÖRINGS

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Baden-Baden Rastatt eG
 Baden-Baden

ADELHEID RAFF

Vorsitzende des Vorstands
 Volksbank Zuffenhausen eG
 Stuttgart

EKKEHARD SAUERESSIG

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Neckartal eG
 Eberbach

ROLAND SCHÄFER

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Bruchsal-Bretten eG
 Bretten

JÜRGEN SCHILLER

Mitglied des Vorstands
 VR-Bank Weinstadt eG
 Weinstadt

VOLKER SCHMELZLE

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Plochingen eG
 Plochingen

HELMUT SCHWEISS

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Vordere Alb eG
 Hülben

PETER SEIBEL

Mitglied des Vorstands
 Donau-Iller Bank eG
 Ehingen (Donau)

ANDREAS SIEBERT
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Mosbach
Mosbach

EBERHARD SPIES
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Schwäbisch Hall-
Crailsheim eG
Schwäbisch Hall

JÖRG STAHL
Stv. Sprecher des Vorstands
Volksbank Herrenberg-Nagold-
Rottenburg eG
Herrenberg

JOACHIM STRAUB
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
Villingen-Schwenningen

MARKUS TRAUTWEIN
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Oberstenfeld eG
Oberstenfeld

JÜRGEN WANKMÜLLER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Wilferdingen-Keltern eG
Remchingen

ROGER WINTER
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Konstanz

ALFRED WORMSER
Sprecher des Vorstands
Volksbank-Raiffeisenbank
Riedlingen eG
Riedlingen

MITGLIEDER DES BANKEN- BEIRATS BAYERN DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:
WOLFGANG VÖLKL
Mitglied des Vorstands
Volksbank Regensburg eG
Regensburg

**STELLVERTRETENDER
VORSITZENDER:**
CLAUS JÄGER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Aschaffenburg eG
Aschaffenburg

WALTER BELLER
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Werdenfels eG
Garmisch-Partenkirchen

WOLFHARD BINDER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Ebersberg eG
Grafing b. München

DIETER BORDIHN
Mitglied des Vorstands
Kulmbacher Bank eG
Raiffeisen-Volksbank
Kulmbach

HANS BRUNNER
Vorsitzender des Vorstands
GenoBank DonauWald eG
Viechtach

HERBERT EDER
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Chamer Land eG
Cham

JOACHIM ERHARD
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Würzburg eG
Würzburg

HANS-JÜRGEN FRÖCHTENICHT
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Bobingen eG
Bobingen

WOLFGANG GEBHARD
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Bayern Mitte eG
Ingolstadt

UDO GEBHARDT
Mitglied des Vorstands
Münchner Bank eG
München

RAINER GEIS
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Bad Kissingen-Bad Brückenau eG
Bad Kissingen

MANFRED GEYER
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Mittelfranken-West eG
Ansbach

ALBERT GRIEBL
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Rottal-Inn eG
Pfarrkirchen

ULRICH GUIARD
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Memmingen eG
Memmingen

JÜRGEN HANDKE
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Hof eG
Hof

HANSJÖRG HEGELE
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Tölzer Land eG
Bad Tölz

KARL-HEINZ HEMPEL
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Dachau eG
Dachau

JOSEF HOFBAUER
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank
Neumarkt i. d. OPf. eG
Neumarkt i. d. OPf.

RAINER HÖNL
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Donau-Mindel eG
Dillingen a. d. Donau

EDMUND KAINER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Seebachgrund eG
Heßdorf

GOTTFRIED KNEISSL
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Pfeffenhausen-
Rottenburg-Wildenberg eG
Rottenburg a. d. Laaber

MICHAEL KRUCK
Sprecher des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank
Donauwörth eG
Donauwörth

PETER LANG
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Hollfeld-
Waischenfeld-Aufseß eG
Hollfeld

ALBERT LORENZ
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bad Abbach-Saal eG
Bad Abbach

BERND MÜLLER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lindenberg eG
Lindenberg i. Allgäu

DR. WALTER MÜLLER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Rosenheim-Chiemsee eG
Rosenheim

KLAUS PRÄHOFFER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank
Vilshofener Land eG
Vilshofen an der Donau

HEINRICH REISENLEITER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bad Windsheim eG
Bad Windsheim

GREGOR SCHELLER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Forchheim eG
Forchheim

CHRISTIAN SENFF
Sprecher des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Ebern eG
Ebern

PETER SIEGEL
Mitglied des Vorstands
VR Bank Kitzingen eG
Kitzingen

DR. HERMANN STARNECKER
Sprecher des Vorstands
VR Bank Kaufbeuren-Ostallgäu eG
Marktoberdorf

HEINRICH STUMPF
Mitglied des Vorstands
Augusta-Bank eG
Raiffeisen-Volksbank
Augsburg

EDMUND WANNER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Straubing eG
Straubing

BERNHARD WERNER
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank im Naabtal eG
Nabburg

WILFRIED WIEDEMANN
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Weißenburg-
Gunzenhausen eG
Weißenburg i. Bay.

BERNHARD WOLF
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Weiden eG
Weiden i. d. OPf.

HERBERT ZOPP
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Bayern Mitte eG
Ingolstadt
(bis 04/2015)

MITGLIEDER DES
BANKENBEIRATS MITTE
DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:

CHRISTOPH OCHS

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG
Landau in der Pfalz

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER:

CHRISTOPH KOTHE

Sprecher des Vorstands
Leipziger Volksbank eG
Leipzig

MATHIAS BEERS

Vorsitzender des Vorstands
Vereinigte Volksbank eG
Dillingen · Dudweiler ·
Sulzbach/Saar
Sulzbach

JÜRGEN BIEN

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG Großenzlüder
Großenzlüder

WOLFGANG BRÜHL

Sprecher des Vorstands
VR Bank Biedenkopf-
Gladenbach eG
Biedenkopf

ACHIM BRUNNER

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Oberursel eG
Oberursel (Taunus)

HANS-JOACHIM BUCHEN

Mitglied des Vorstands
Volksbank Daaden eG
Daaden

JOHANN BÜCHLER

Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Nürnberg eG
Nürnberg

SVEN FIEDLER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Niederschlesien eG
Görlitz

THOMAS FLUCK

Stv. Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Freinsheim eG
Freinsheim

GERHARD GALES

Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG
Saarbrücken

BERND HELL

Vorsitzender des Vorstands
levoBank eG
Lebach
(bis 06/2015)

DR. MATTHIAS HILDNER

Vorsitzender des Vorstands
Wiesbadener Volksbank eG
Wiesbaden

ANDREAS HOSTALKA

Mitglied des Vorstands
Volksbank Vogtland eG
Plauen

DIETER JERGENS

Mitglied des Vorstands
Vereinigte Genossenschafts- und
Raiffeisenbank Westpfalz eG
VR-Bank Westpfalz
Landstuhl
(bis 02/2015)

ENRICO KAHL

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Münster eG
Münster
(seit 01/2015)

THOMAS KATZENMAYER

Vorsitzender des Vorstands
Evangelische Bank eG
Kassel

HORST KLUMB

Vorsitzender des Vorstands
vr bank Südthüringen eG
Suhl

DR. HUBERT KNEUSSEL

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Grebenhain
Grebenhain

THOMAS KÖHLER

Sprecher des Vorstands
Volksbank Butzbach eG
Butzbach

WERNER KOLLE

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Calden

GERD KOSCHMIEDER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Chemnitz eG
Chemnitz

ALEXANDER KOSTAL

Mitglied des Vorstands
Vereinigte Genossenschafts- und
Raiffeisenbank Westpfalz eG
VR-Bank Westpfalz
Landstuhl
(seit 02/2015)

JOHANNES LECHNER

Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Ostbayern eG
Regensburg

FRANK MÖLLER

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Wolfhagen

ANDREAS PFEIL
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank
 Saale-Orla eG
 Pößneck

HUBERT RÖBIG
 Stv. Sprecher des Vorstands
 VR Genossenschaftsbank
 Fulda eG Volksbank
 Raiffeisenbank seit 1862
 Fulda

MANFRED RUMPF
 Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Rodenbach

FRANK SCHÄFER
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Hunsrück-Nahe eG
 Simmern

RAINER SCHÄFER-PRÖSSER
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Heuchelheim eG
 Heuchelheim

HEINZ-PETER SCHAMP
 Mitglied des Vorstands
 Mainzer Volksbank eG
 Mainz

BERNHARD SOEKEN
 Vorsitzender des Vorstands
 PSD Bank Berlin-Brandenburg eG
 Berlin

ODO STEINMANN
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Rhein-Nahe-
 Hunsrück eG
 Bad Kreuznach

KARLO UHLEIN
 Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Offenbach/M.-Bieber
 Offenbach am Main

PETER VAN MOERBEECK
 Mitglied des Vorstands
 Vereinigte Volksbank
 Raiffeisenbank eG
 Wittlich

MARTIN WAGNER
 Mitglied des Vorstands
 VR Bank Weimar eG
 Weimar

CHRISTOPH WUNDERLICH
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Schaaflheim eG
 Schaaflheim

EVA WUNSCH-WEBER
 Vorsitzende des Vorstands
 Frankfurter Volksbank eG
 Frankfurt am Main

YVONNE ZIMMERMANN
 Mitglied des Vorstands
 Sparda-Bank Hamburg eG
 Hamburg
 (bis 02/2015)

MITGLIEDER DES BANKEN- BEIRATS NORD/OST DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:

ANDREAS MERTKE
 Mitglied des Vorstands
 Berliner Volksbank eG
 Berlin

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER:

MICHAEL ENGELBRECHT
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Jever eG
 Jever

RAINER ADAMCZYK

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Uelzen-Salzwedel eG
 Uelzen

FRANK BAER

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Spree-Neiße eG
 Forst

PETER BAHLMANN

Mitglied des Vorstands
 VR Bank Oldenburg
 Land West eG
 Hatten

JÖRG BIETHAN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Hildesheimer Börde eG
 Söhlde

GUIDO BLOCH

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Hagenow

WERNER BRUNS

Mitglied des Vorstands
 Zevener Volksbank eG
 Zeven

RALPH CARSTENSEN
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Todenbüttel

RALF EVERTS
Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Fresena eG
Norden

HEINZ FEISMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Süd-Emsland eG
Spelle

CHRISTIAN FERCHLAND
Mitglied des Vorstands
Evangelische Bank eG
Kiel

STEFAN FRAHM
Mitglied des Vorstands
VR Bank
Ostholstein Nord - Plön eG
Lensahn

HOLGER FRANZ
Vorsitzender des Vorstands
Ostfriesische Volksbank eG
Leer (Ostfriesland)

ANDREAS FRYE
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bösel eG
Bösel

THOMAS GENSCH
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Ostprignitz-
Ruppin eG
Neuruppin

NORBERT GÖSSLING
Mitglied des Vorstands
Volksbank im Harz eG
Osterode am Harz

BEREND H. GORTMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Niedergrafschaft eG
Uelsen

ERNST GRUBER
Sprecher des Vorstands
Volksbank Wolfenbüttel-
Salzgitter eG
Wolfenbüttel

AHLRICH HAMEL
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Westrhauderfehn
Rhauderfehn

CORD HASSELMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lüneburger Heide eG
Winsen (Luhe)

ULRICH JANZEN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Nordhümmling eG
Börger

DETLEF KOMMISCHKE
Mitglied des Vorstands
Volks- und Raiffeisenbank
Eisleben eG
Lutherstadt Eisleben

JOHANN KRAMER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank eG
Aurich

DR. MARTIN KÜHLING
Mitglied des Vorstands
Volksbank Vechta eG
Vechta

JAN MACKENBERG
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Osterholz-Scharmbeck
Osterholz-Scharmbeck

JÜRGEN MANEGOLD
Sprecher des Vorstands
EDEKABANK AG
Hamburg

WALTER J. MEYER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Elsterland eG
Jessen (Elster)

JOACHIM MEYER
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Nienburg (Weser)

MICHAEL MÖLLER
Mitglied des Vorstands
VR Bank Flensburg-Schleswig eG
Schleswig

AXEL NEUBERT
Mitglied des Vorstands
Rostocker Volks- und
Raiffeisenbank eG
Rostock

GERHARD OPPERMANN
Stv. Sprecher des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover

MATTHIAS OSTERHUES
Mitglied des Vorstands
Volksbank Oldenburg eG
Oldenburg

THORSTEN RATHJE

Mitglied des Vorstands
 Hamburger Volksbank eG
 Hamburg

FRANK RAUSCHENBACH

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Bramgau-Wittlage eG
 Bramsche

REINER SCHOMACKER

Mitglied des Vorstands
 Norderstedter Bank eG
 Norderstedt

SVEN VAN HAREN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG
 Fredenbeck-Oldendorf
 Fredenbeck

ANDREAS WOBST

Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG
 Seesen

BEIRAT DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:

PROF. DR. WOLFGANG KÖNIG
 Geschäftsführender Direktor
 House of Finance
 Johann Wolfgang Goethe-
 Universität
 Frankfurt am Main

DR. STELLA A. AHLERS

Vorsitzende des Vorstands
 Ahlers AG
 Herford

DR. WOLFGANG BAUR

Geschäftsführer
 CMC Caravan GmbH & Co.
 Beteiligungs KG
 Bad Waldsee

RAIMUND BECKER

Mitglied des Vorstands
 Bundesagentur für Arbeit
 Nürnberg

DR. GÜNTHER BECKSTEIN

Ministerpräsident a. D.
 Nürnberg
 (bis 12/2015)

HANS BERNHARDT

Mitglied des Vorstands
 Landwirtschaftliche Rentenbank
 Frankfurt am Main

STEFAN DURACH

Geschäftsführer
 Devely Senf+ Feinkost GmbH
 Unterhaching

KONSUL ANTON WOLFGANG

GRAF VON FABER-CASTELL
 Vorsitzender des Vorstands
 Faber-Castell AG
 Stein
 (bis 12/2015)

UWE E. FLACH

Ehemals Mitglied des Vorstands
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-
 Genossenschaftsbank
 Frankfurt am Main
 (bis 12/2015)

ROBERT FRIEDMANN

Sprecher der Konzernführung
 Würth Gruppe
 Künzelsau

DR. HANS-JÖRG GEBHARD

Vorsitzender
 Verband süddeutscher
 Zuckerrübenanbauer e. V.
 Eppingen

DR. H.C. STEPHAN GÖTZL

Verbandspräsident
 Vorsitzender des Vorstands
 Genossenschaftsverband
 Bayern e. V.
 München
 (bis 07/2015)

PROF. DR. ANDREAS HACKETHAL

Stiftungsprofessur Personal Finance
 Johann Wolfgang Goethe-
 Universität
 Frankfurt am Main

DR. REINER HAGEMANN

Ehemals Vorsitzender des Vorstands
 Allianz-Versicherungs AG
 München

DR. WOLFGANG HEER
Vorsitzender des Vorstands
Südzucker AG
Mannheim/Ochsenfurt

KLAUS JOSEF LUTZ
Vorsitzender des Vorstands
BayWa Aktiengesellschaft
München

JOACHIM RUKWIED
Präsident
Deutscher Bauernverband e. V.
Berlin

DR. JÜRGEN HERAEUS
Vorsitzender des Aufsichtsrats
Heraeus Holding GmbH
Hanau
(bis 12/2015)

ROLAND MACK
Geschäftsführender Gesellschafter
Europa-Park GmbH & Co
Mack KG
Rust

DR. WOLF SCHUMACHER
Vorsitzender des Vorstands
Aareal Bank AG
Wiesbaden
(bis 09/2015)

WILFRIED HOLLMANN
Präsident
Der Mittelstandsverbund -
ZGV e. V.
Berlin

BERNARD MEYER
Geschäftsführender Gesellschafter
MEYER WERFT GmbH
Papenburg

DR. JOSEF SCHWAIGER
Sprecher der Geschäftsführung
DMK Deutsches
Milchkontor GmbH
Bremen

DR. MARIETTA JASS-TEICHMANN
Geschäftsführende Gesellschafterin
Papierfabrik Adolf Jass
GmbH & Co. KG
Fulda

MANFRED NÜSSEL
Präsident
Deutscher Raiffeisenverband e. V.
Berlin

JENS SCHWANNEWEDEL
Kaufmännischer Geschäftsführer
Verlagsgruppe
Georg von Holtzbrinck GmbH
Stuttgart

LOTHAR KRISZUN
Sprecher der Geschäftsführung
CLAAS KGaAmbH
Harsewinkel

WILLY OERGEL
Vorsitzender der
Unternehmensleitung
E. Breuninger GmbH & Co
Stuttgart

STEPHAN STURM
Mitglied des Vorstands
Fresenius SE & Co. KGaA
Bad Homburg

DR. HERBERT LANG
Vorsitzender der Geschäftsführung
Sanacorp Pharmahandel GmbH
Planegg

PROF. EM. DR. ROLF PEFKEKOVEN
Direktor
Institut für Finanzwissenschaft
Johannes Gutenberg-Universität
Mainz
(bis 12/2015)

PAUL-HEINZ WESJOHANN
Mitinhaber
PHW-Gruppe
Visbek
(bis 12/2015)

ANDREAS LAPP
Vorsitzender des Vorstands
Lapp Holding AG
Stuttgart

HERBERT PFENNIG
Sprecher des Vorstands
Deutsche Apotheker- und
Ärztebank eG
Düsseldorf

DR. MATTHIAS ZIESCHANG
Mitglied des Vorstands
Fraport AG
Frankfurt am Main

JOHANN C. LINDENBERG
Ehemals Vorsitzender der
Geschäftsführung
Unilever Deutschland GmbH
Hamburg
(bis 12/2015)

JÜRGEN RUDOLPH
Geschäftsführender Gesellschafter
Rudolph Logistik Gruppe
Baunatal

WESENTLICHE BETEILIGUNGEN DER DZ BANK

BANKEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken -, Schwäbisch Hall	•	81,9
Ceskomoravska stavebni sporitelna a.s., Praha		45,0
Fundamenta-Lakaskassa Zrt., Budapesti	•	51,2
Prvá stavebná sporiteľ'na a.s., Bratislava		32,5
Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd., Tianjin		24,9
Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall	•	100,0
Banco Cooperativo Español S.A., Madrid		12,0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg²	•	100,0
Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main		50,0
DVB Bank SE, Frankfurt am Main	•	95,5
DZ PRIVATBANK S.A., Strassen, Luxemburg²	•	70,5
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich	•	100,0
ReiseBank AG, Frankfurt am Main (indirekt)	•	100,0
TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg	•	92,1

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

² Patronierung durch DZ BANK

SONSTIGE SPEZIALDIENSTLEISTER

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
VR Equitypartner GmbH, Frankfurt am Main ²	•	78,0
Equens SE, Utrecht		31,1
VR-LEASING Aktiengesellschaft, Eschborn	•	83,5
BFL LEASING GmbH, Eschborn	•	72,7
VR DISKONTBANK GmbH, Eschborn	•	100,0
VR FACTOREM GmbH, Eschborn	•	100,0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

² Patronierung durch DZ BANK

KAPITALANLAGEGESELLSCHAFTEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main	•	73,7
Quoniam Asset Management GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0 ²
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit R+V Versicherung AG)	•	25,1
Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Institutional Property GmbH, Hamburg	•	90,0
Union Investment Luxembourg S.A., Luxemburg	•	100,0
Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg	•	94,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

² Stimmrechtsquote

VERSICHERUNGEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
R+V Versicherung AG, Wiesbaden	•	77,0
Condor Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	100,0
Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	95,0
KRAVAG-Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	76,0
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	51,0
R+V Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft, Wiesbaden	•	95,0
R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit Union Asset Management Holding AG)	•	74,9

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

Quoten nach IFRS aus Sicht der jeweiligen Teilkonzernmutter.

IMPRESSUM

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main

Postanschrift:
60265 Frankfurt am Main

www.dzbank.de

Telefon: 069 7447-01
Telefax: 069 7447-1685
E-Mail: mail@dzbank.de

Vorstand:
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)
Lars Hille
Wolfgang Köhler
Dr. Cornelius Riese
Thomas Ullrich
Frank Westhoff
Stefan Zeidler

